

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 167.

Verlags-Druckerei No. 2562.

Samstag, den 8. April.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Kaufleute als Beamte.

Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ jüngst eine Aufschrift von kaufmännischer Seite, in der es hieß:

„Ich fuhr jüngst von einem überseeischen Lande nach Deutschland. Auf unserem Dampfer befanden sich ein deutscher und ein amerikanischer Konsul. Der amerikanische Konsul, ein Mann von feinsten Lebensformen, pflegte Verkehr mit fast allen Passagieren der ersten Kajüte und gewann so in zwanglosem Gespräch von den Mitpassagieren Auskünfte und Belehrungen über das dem betreffenden geläufige kaufmännische, technische oder sonstige Gebiet. So hatte auch ich zum Beispiel Gelegenheit, in eingehendster Weise nicht ganz zutreffende Voraussetzungen in bezug auf mein geschäftliches Gebiet in einem solchen Grade richtigzustellen, beziehungsweise zu ergänzen, daß er dies für wichtig genug hielt, seiner Regierung in einem besonderen Bericht es zu unterbreiten. Hierdurch wird er möglicherweise den deutschen und amerikanischen Interessen dienen und sich selbst nützen. Der deutsche Konsul dagegen verhielt sich hoheitsvoll referenziert und zugehörig, obwohl eine ganze Reihe deutscher Kaufleute, darunter zum Beispiel ein Großindustrieller mit Namen von gutem Klang, unter den Passagieren der ersten Kajüte waren. Er bewegte sich in den Formen des Staatsbeamten, der auch mit der Reserveoffizierswürde geschmückt ist. Der uns hierdurch nahegelegte Schluß auf die Seite seines Geschäftsfeldes in kaufmännischen Dingen verfuhr durch eine Frage des vorerwähnten Großindustriellen eine geradezu verblüffende Bestätigung. Nicht um der Personlichkeit des betreffenden willen sei dies hier mitgeteilt, sondern um ein effektantes Beispiel zu geben, welchen Händen bisweilen Interessen des deutschen Handels und der Industrie anvertraut sind. Wenn nicht die kaufmännische Tätigkeit und die Beschäftigung mit kaufmännischen Gebieten seitens der am Ufer befindlichen streife mehr Verständnis und höhere Bewertung finden, werden wir empfindliche Erfahrungen sowohl den Vereinigten Staaten als auch England gegenüber zu machen haben, da diese beiden Länder bewußt und energisch alles aufbieten, um durch gut geeignete, auch in wirtschaftlichen Dingen wohl bewanderte Konsuln ihre Interessen zu fördern.“

Man braucht nicht gerade aus einem einzelnen Vorfall, bei dem die zufällige Personenfrage event. die Hauptrolle spielt, auf das ganze System zu schließen und kann doch zugeben, daß eine Reform des deutschen Kon-

sularwesens notwendig ist. Daß unsere Konsularvertreter den Anforderungen, die von Handel und Industrie an sie mit Recht gestellt werden: berufene Ratgeber in den Angelegenheiten des auswärtigen Handels in ihrem Amtsgebiete zu sein, nicht in zureichendem Maße gemachten sind, ist schon so oft beklagt worden, daß eigentlich hätte erwartet werden können, die Reichsregierung würde bei der Auswahl derjenigen Männer, die sie auf so wichtige Posten beruft, auf geeignete Vorbildung mehr Wert legen. Es kann ein Mann sehr wohl ein äußerst tüchtiger Verwaltungsbeamter, ein sehr toller Repräsentant sein und doch mit aller seiner Tüchtigkeit an der Lösung der Aufgaben scheitern, die der moderne Handelsverkehr notwendig an ihn stellen muß.

Im Gesetzes- und Verordnungsrecht über die Organisation, die Amtsrechte und Pflichten der Bundeskonsuln von 1867 heißt es im § 1:

„Die Bundeskonsuln sind berufen, das Interesse des Bundes (des norddeutschen Bundes, also jetzt des Deutschen Reiches) namentlich in bezug auf Handelsverkehr und Schifffahrt tüchtig zu schützen und zu fördern, die Beobachtung der Staatsverträge zu überwachen und den Angehörigen der Bundesstaaten, sowie anderer befreundeter Staaten in ihren Angelegenheiten Rat und Beistand zu gewähren“ usw.

Die Förderung des Handelsverkehrs und der Schifffahrt ist also an die Spitze der Aufgaben der Konsuln gestellt worden, offenbar weil diese ihre Tätigkeit als die wichtigste angesehen wird. Nun sollte man billig annehmen dürfen, daß die geforderte Vorbildung der Konsuln dieser wichtigsten ihrer Aufgaben entsprechen müßte. Das ist jedoch ein Irrtum, wie sich aus § 7 des zitierten Gesetzes ergibt, wo es heißt:

„Zum Verfassungskonsul (consul missus) kann nur derjenige ernannt werden, welchem das Bundes-Indigenat zusteht und welcher zugleich

1. entweder die zur juristischen Laufbahn in den einzelnen Bundesstaaten erforderliche erste Prüfung bestanden hat und außerdem mindestens 3 Jahre im inneren Dienste oder in der Advokatur und mindestens 2 Jahre im Konsulardienste des Bundes oder eines Bundesstaates (dieser Zusatz ist natürlich jetzt gegenstandslos) beschäftigt gewesen ist oder

2. die besondere Prüfung bestanden hat, welche für die Bekleidung des Amtes eines Verfassungskonsuls einzuführen ist.“

Würdig und qualifiziert gilt also wiederum in erster Linie der Jurist, ein Grundsatz, der zum Schaden vieler Gebiete innerhalb der preussischen resp. deutschen Verwaltung noch immer unbeschnittene Geltung hat. Erst in zweiter Linie werden Bewerber berücksichtigt, die ein auf die speziellen Pflichten und Aufgaben des Konsuls

zugechnittenes Examen abgelegt haben. Dieses Examen sieht der Reihe nach folgende Gegenstände vor:

- a) Sprachen: Deutsch und entweder Französisch, Englisch, Spanisch oder Italienisch,
- b) Kenntnis des Konsularwesens: Einrichtungen, Instruktionen, Rechte und Pflichten der deutschen Konsuln,
- c) Geschichte: speziell deutsche,
- d) Geographie und Statistik,
- e) Jurisprudenz, und zwar das bei den deutschen Konsulaten in Anwendung kommende Prozeß-, Zivil- und Strafrecht, genauere Kenntnis des deutschen Handels- und Wechselrechts und der Seemannsordnung,
- f) Staats- und Völkerrecht,
- g) Nationalökonomie, und zwar Entwicklung der Wissenschaft seit Adam Smith, Hauptquellen, Ausbildung des deutschen Zollwesens, Kolonialsystem,
- h) Handelswissenschaft, insbesondere Warenkunde, sowie Abzug- und Berufslander des deutschen Handels und der deutschen Industrie, die wichtigsten Handelsstragen des Weltverkehrs.

Man wird zugeben müssen, daß, wenn der betreffende Kandidat mit den angeführten Gegenständen durchaus vertraut ist, keine Qualifikation als Konsul wohl als erwiesen gelten darf. Allerdings muß auch hier aufpassen, daß die Kenntnis der Gegenstände, welche ihn speziell zur Erfüllung seiner wichtigsten Aufgaben (s. oben) befähigen, erst in letzter Linie vorausgesetzt wird, daß also diverse andere Gegenstände, z. B. wiederum juristische Kenntnisse als wichtiger angesehen werden als z. B. die der Nationalökonomie und der Handelswissenschaft. Die ganz natürliche Folge solcher für die Auswahl der Kandidaten maßgebenden Prinzipien ist dann, daß sie, einmal in Amt und Würden, sich mehr demjenigen Felde ihrer Tätigkeit zuwenden, das ihrer Ausbildung und ihren Kenntnissen am meisten entspricht und die Gebiete vernachlässigen, zu deren Bearbeitung ihnen die nötigen Vorkenntnisse, sowie der Blick überhaupt fehlen. Anders würde es werden, wenn mit der Wahrnehmung der konsularischen Geschäfte Kandidaten betraut würden, die in erster Linie Nationalökonomien von Fach und in zweiter, dritter erst Juristen wären. Dann würde die Erfüllung der ihnen zufallenden Aufgaben zweifellos in der vom Gesetz vorgesehenen Reihenfolge sich vollziehen. Es ist den Konsuln vorgeschrieben, über Handel und Verkehr ihres Amtsbezirkes jährlich wenigstens einen ausführlichen Bericht zu erstatten, der naturgemäß dazu dienen soll und muß, den deutschen Interessenten für jenes Gebiet als Anhalt und Richtschnur für ihre geschäftlichen Maßnahmen zu dienen.

Genilleton.

Die Laufener Stromschnellen.

Die Laufener Stromschnellen haben die Öffentlichkeit in der letzten Zeit mehrfach beschäftigt. Ihre strömende Wasserkraft soll durch eine große Staumauer gebändigt und in Elektrizität umgewandelt werden, die ihrerseits wieder eine ausgedehnte Industrie an den beiden Seiten des Rheines herbeizubringen soll. Mit diesem Bedauern sehen alle, welche das gewaltige Schauspiel zwischen den Felsenwänden des badischen und schweizerischen Ufers bewundern konnten, daß die Gefahr, den Wasserstrudel zu vernichten, trotz aller Bedenken von Tag zu Tag dringender wird. Es sind Betrachtungen über den wirklichen Wert des in Aussicht stehenden Kraftwerkes angestellt worden, die bei aller Anerkennung der Vorteile eines solchen doch auch schwerwiegende Bedenken gegen die wirtschaftlichen, ethischen und ästhetischen Folgen einer so vernichtenden Umgestaltung äußerten; im badischen Landtage ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die Vorteile schließlich nicht dem Lande, das seine gewaltigste Natursehenswürdigkeit zum Opfer bringen soll, sondern einzelnen Spekulanten zufallen werden, und in letzter Stunde hat auch der Bund „Heimatschutz“ durch Eingaben an die in Frage kommenden Regierungen noch einmal versucht, das Verderben von den Wasserschnellen abzuwehren. Es scheint, als ob in dieser Frage, in der nur äußerlich ideale und kapitalistische Interessen einander gegenüberstehen, in der aber wirtschaftliche und ästhetische Faktoren einen schweren Kampf gegen eine übermächtige und blendende großkapitalistische Partei führen, als ob hier das Ringen mit der endgültigen Vernichtung einer der größten Natursehenswürdigkeiten Europas enden sollte. Wenigstens liegt kein Anzeichen vor, daß man den warnenden Stimmen, die ja nicht das Kraftwerk an sich, sondern nur die beabsichtigte Form verhindern wollen, Beachtung schenken will. Das ist bitter. Nicht allein, weil es sich um eine Natursehenswürdigkeit im großen Stille handelt, sondern weil es die für ihre Heimat und ihr Volkstum eintretende Miete, wie

sehr bereits der amerikanische Grundsatz des bedingungslosen Ausnutzens aller Naturkräfte in unserem Vaterlande zur Geltung gelangt ist. Man dürfte erwarten, daß eine zornige und flammende Bewegung durch das deutsche Volk lodern würde; das ist nicht eingetroffen, sondern man hat sich begnügt, durch vereinzelte laue Zeitungsproteste seinen Unwillen erkennen zu lassen. Sind wir wirklich schon so weit in den Schlingen materialistischer Weltanschauung, daß wir nicht sehen wollen, wohin wir treiben? Oder ist es nur die Unkenntnis der Verhältnisse, welche die Särwangen der öffentlichen Entrüstung lähmt? Es scheint in der Tat, daß nur die Dage der Schnellen, an denen der Reisende meist vorbeifährt, um den berühmteren Rheinfall bei Schaffhausen zu besuchen, die Ursache dieser kühlen Zurückhaltung ist.

Seit Jahrhunderten schon ist Schaffhausen berühmt wegen seines Wasserfalles: der acht Meilen unterhalb gelegene „Laufen“ ist von dem Ruhm seines namhafteren Bruders überstrahlt, obwohl viele Besucher ihn dem Ersteren vorziehen. In vielfachen Bindungen strömt der Rhein von Waldshut nach Westen, von Waldungen begleitet, in denen vereinzelte Ortschaften dicht über den felsigen Steilwänden hocken. Je näher der Strom der schweizerischen Stadt Laufenburg und seinem, durch eine mächtige Brücke verbundenen gegenüber liegenden Laufener kommt, um so enger wird das Tal und um so hastiger, stürmischer drängen die Wasser durch die schmale Rinne. Vor der alten Brücke bränden sie noch einmal gegen eine Felsmaße, auf der zum Teil die Brücke steht, um dann mit überstehender Gewalt durch das Brückenloch zu jagen. Eine Felsenbarre, aus der ein mächtiger Flock hochaufragt, liegt hinter der Brücke. Donnernd brechen die Wogen ihre Schaumkronen gegen diese wie von Gigantens Faust gebaute Sperre; tiefauwühlend suchen sie ihren Weg an den Seiten des Sperrbades oder überspringen in mächtigem Anprall die Barre, um jenseits in einen brodelnden Kessel hinabzutauden. Und aus der Tiefe wieder quillt und brodelst es wütend empor; weißschäumende Kräfte zerreißen sich in Millionen Wasserfäden, die mit den Rutenden, wühlenden Wasserfurchen westwärts weiter getragen werden. Sinter diesem

wunderbaren Schauspiel wächst in ewigem Wechsel neues Wogengebraus, um in wiederholtem Anprall den Kampf gegen die steinernen Mauern fortzuführen; bisweilen schießt ein mächtiger Fisch durch die Luft über die Barre, der den Weg zu seinem Laichplatze sucht. Auf der rechten Seite liegt die hochgelegene — leider durch eine häßliche neue Kirche entstellte — badische Stadt Kleinlaufenburg, auf dem Schweizer Ufer ruht, von den Ruinen einer alten Burg überhöht, die Stadt Laufenburg mit ihren steinernen, eng aneinander geschmiegteten Häusern, deren Fundamente fast bis hinunter in die stürmende Wasserflut reichen. Eine Weile noch kochen und wirbeln die Strudel und zerrn wütend an den steinernen Wänden, die das Flußbett auf beiden Seiten einengen; an den kreisenden Trüdbänern sieht man, daß der aufgeregte Strom noch immer in der Tiefe wühlt, bis erst nach einem Kilometer sich die Wasser glätten. Hin und wieder kochen sie sich an Ecken und Kanteln, um weit unterhalb der Schnellen wieder in ruhiger Gemessenheit dahinzurollen.

Wer dieses Bild mit dem Fall von Schaffhausen vergleicht, wird den Laufener mindestens für ebenbürtig halten. Während jener Riesenvasserfall sich zu einem einzigen — allerdings majestätischen — Bilde zusammendrängt, das in dessen in seiner Würde durch geschmacklose Hotelbauten stark beeinträchtigt ist, besteht der Laufener aus einer ganzen Reihe von Wasserwundern, die sich gerade zwischen den beiden Städten zu einer dramatischen Steigerung zusammendrängen, um dann wieder langsam abzuschaumen. Und das ganze Schauspiel wird eingerahmt von dunklen Baumkronen, die noch durch keinen Ausblicksturm, durch keine Hotelterrasse verunstaltet sind. Angesichts der donnernden Wasserfälle, die mit elementarer Gewalt immer wieder emporstürzen, ahnt man die gewaltige Kraft, welche hier seit Jahrtausenden gehöhrt und gewühlt hat; es ist auch begreiflich, daß unsere Zeit wenigstens den Versuch macht, sie für ihre Zwecke zu frachten. Eine stolze Vorstellung ist es ohne Zweifel und herausfordernd für unsere, durch immer neue Fortschritte der Technik emporgeschüttelte Kultur, diese wilde Energie zu bändigen und einzuspannen in das Joch unserer Volkswirtschaft. Und spinnt man die Gedankenreihe weiter

Die Berichte werden vom Reichsamte des Innern überarbeitet und sodann im „Deutschen Handelsarchiv“ veröffentlicht. Nun liegt es im natürlichen Interesse der Interessenten, diese Konularberichte möglichst schnell zu erhalten. Nach dem jetzigen Modus jedoch werden solche Berichte durchgängig erst 1-1/2 Jahre später veröffentlicht. So bringt z. B. das kürzlich erschienene Märzheft des „Deutschen Handelsarchivs“ für 1905 — von zwei oder drei unbedeutenden Gebieten abgesehen — durchgängig Konularberichte für das Jahr 1903, ja sogar einen und gerade über eines der wichtigsten Gebiete, über Großbritannien für das Jahr 1902/03. So veraltete Berichte, sie mögen im übrigen so vortrefflich und eingehend sein, wie sie wollen, haben für die Interessenten keinen Wert mehr. Es muß zum mindesten gefordert werden, daß die Berichte für ein Jahr spätestens in der ersten Hälfte des folgenden Jahres den Interessenten zugänglich gemacht werden. Die gelegentliche Abgabe von Sonderberichten seitens des Reichsamtes des Innern, die ja von ungewissem Wert sind, kann doch den Mangel der erscheinenden konularischen Berichterstattung nicht wettmachen. Es ist daher unbedingt zu fordern, daß das Reichsamte des Innern für eine schnellere Veröffentlichung der Konularberichte Vorkehrung trifft. Es würde durch rechtzeitige sachgemäße Berichte wahrscheinlich so mancher auf eigene Faust ohne genügende Kenntnis des Gebietes exportierende Kaufmann oder Fabrikant vor Geschäftsabschlüssen bewahrt bleiben, die ihm später erhebliche Verluste bereiten.

Die Verstümmelung der preuß. Berggesetznovelle.

Die Befürchtungen, die die sozialgesinnten Kreise hatten, daß das preußische Dreiklassenparlament nicht die geeignete Instanz zur Beförderung des Arbeiterschutzes sein würde, ist eingetroffen. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage für den Bergarbeiterschutz in einer Weise verhandelt, daß auch das Wenige, was an Besserung vorhanden war, zunichte geworden ist. Die Regierung hätte das freilich auch voraussehen können. Denn von einem Parlament, was fast gar keine Arbeitervertreter umfaßt, was zum großen Teil den Arbeitern entgegengesetzte Interessen hat, zu verlangen, daß es sich ins eigne Fleisch schneide, ist doch nicht gerade realpolitisch gedacht.

Von sämtlichen Hauptbestimmungen der Berggesetznovelle ist eigentlich nur die über das Wagnisverbot genehmigt worden. Ja, hier war man sogar geneigt, noch einen Schritt weiter zu gehen und das Wiegen der Kohlen allgemein einzuführen, wie das in England und im Saargebiet besteht. Die Strafen für die Förderung unreiner Kohle wurden auf 5 M. im Monat als höchstes Maß eingeschränkt. Im übrigen wurden die Strafbestimmungen nach der Vorlage genehmigt. Es können also die Bergleute noch bis zu 10 M. im Monat Strafzölge erleiden.

Die beiden wichtigsten Forderungen der Novelle sind die Arbeiterausschüsse und der sanitäre Arbeitstag. Den Arbeiterausschüssen hat man den obligatorischen Charakter genommen und damit dem Belieben der Grubenvorstände anheimgelassen, ob sie sie einführen wollen oder nicht. Das heißt jemandem freiwillig überlassen, ob er sich eine Rute aufbinden will. Ferner sollen die Mitglieder des Ausschusses keine Politik treiben. Nun ist aber für Arbeiter die agitatorische Betätigung, mindestens die gewerkschaftliche, die einzige Möglichkeit, um in die Höhe zu kommen und ihre Befähigung zu öffentlichen Ämtern zu zeigen. Die Grenzen aber zwischen gewerkschaftlicher und politischer Agitation sind sehr fließend. Über Fragen, die das Arbeitsverhältnis betreffen, zu beraten, hat man den Ausschüssen unterjocht — während das doch für sie

der wichtigste Punkt ist. Sie sollen hauptsächlich friedlich nach unten wirken, die Belästigung von Arbeitswilligen hintanhalten, kurz ihre Autorität nach unten, nicht nach oben kehren.

Den sanitären Arbeitstag hat man einfach gestrichen. Es soll also im preussischen Bergbau die vollständige Willkür hinsichtlich der Arbeitszeit herrschen, während fast in allen Kulturstaaten im Bergbau nur eine kurze Arbeitszeit besteht. Ein nationalliberaler Antrag hat nur die Dauer der Seilfahrt auf 1/2 Stunden beschränkt. Aber damit ist nur die Zeit für eine Seilfahrt verstanden. Eine Verbesserung ist das kaum. Denn länger hat die Beförderung der Bergleute herauf oder herunter auch bisher nur selten gedauert.

Die Vorlage scheint sogar einen geeigneten Boden für positive Verschlechterungen abzugeben. Die Einführung des Verwaltungsstreitverfahrens in das Bergrecht wird zweifellos bedenkliche Verschleppungen zur Folge haben. Ferner bereiten die Konservativen für die 2. Lesung einen Antrag zu einem besonderen Schutze für die Arbeitswilligen vor. Dabei ist es eine bekannte Tatsache, daß erhebliche Verschleppungen von Arbeitswilligen beim letzten Streik kaum vorgekommen sind. Wo man aber doch etwas dem Ähnlichen herausgefunden hat, da haben die Gerichte durch geradezu drafonische Urteile dafür gesorgt, die Arbeiter, die im Streik stehen, immer noch vorsichtiger zu machen in der Behandlung der Streikbrecher.

So besteht also die Gefahr, daß der große moralische Erfolg, den die Ruhrbergleute bei ihrem großen Streik in der öffentlichen Meinung errungen haben, sich vollständig im Sande verliert. Das Traurigste bei dieser Angelegenheit ist die Haltung der Regierung. Infolge der Versprechungen der Regierung haben die Führer der Bergleute zum Wiederaufbruch aufgefordert. Jetzt steht es aus, als wenn der Minister Köller sich die Verschlechterung und Verhinderung seines Wertes tüchtig gefallen ließe. Die Regierung hätte in diesem Falle einfach die Pflicht, den Abgeordneten zuzurufen: Die Vorlage war das Mindeste, was die Regierung verlangen muß.

Es ist kaum anzunehmen, daß das Plenum viel anders entscheiden wird als die Kommission. Ja, es ist wahrscheinlich, daß das Herrenhaus noch einige weitere Vermittlungen anrichten wird. Denn dies Haus hat ja von jeher geradezu ein Patent auf Mäßigkeit erlangt.

Um so mehr hat der Reichstag die Pflicht, sich nunmehr des Bergarbeiterschutzes anzunehmen und das Bergrecht zum Reichsrecht zu machen, was es ja auch eigentlich sein soll. Denn wenn die öffentliche Meinung, die die Bergleute vollständig für sich gewonnen hatten, jetzt die Bergleute im Stich ließe, so würde sich ihrer eine furchtbare Erbitterung bemächtigen. Sie würden allen Glauben an Gerechtigkeit im Staate verlieren. Für die Erfüllung des Staatsgedankens bei den gebückten und verärgerten Arbeitermassen wäre das der schwerste Schlag, den man sich denken könnte. Selbst den Arbeitgebern wäre damit nicht gedient. Dem muß also vorgebeugt werden! K.

Politische Übersicht.

Russische Kuriosa.

St. Petersburg, 5. April.

Recht bezeichnend für die geringe Bereitwilligkeit der russischen Behörden, aus der gegenwärtigen Bewegung im Lande etwas zu lernen, sind eine Anzahl von Vorfällen, die in der jüngsten Zeit zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangten. Schon vor Monaten sind bekanntlich unüberlegbare Beweise dafür erbracht worden, daß mit einem Teil der für den Kriegsschauplatz bestimmten Spenden ein schamloser Handel getrieben wurde, der ohne das Einverständnis hochgestellter Zwischenmänner

unmöglich gewesen wäre. Man konnte annehmen, daß der öffentliche Hinweis auf diese Korruption ihr auch den Boden abgegraben hätte. In der Tat aber dauert der Mißbrauch des Wohlwollens zu geschäftlichen Zwecken fort. So waren aus Griechenland ein paar Kisten Korinthen als Spende für die russische Armee hergeschickt worden. Ein paar Tage nach ihrem Einlangen waren sie bereits zu billigen Preis auf dem Markt zu haben. Ein Väter, der sie ahnungslos erstand, fand in den Kisten Karten mit der Aufschrift: „Den hochherzigen Offizieren des schirmenden Rußland — das dankbare Griechenland.“ Nicht immer wird auf diese Weise die Herkunft der Waren verraten. Manches bringt der Zufall an den Tag. So hörte ein Verlagsbuchhändler, der 200 Exemplare eines Werkes als Soldatenlektüre gespendet hatte, seine Bücher zu einem Spottpreis im Straßenhandel ausrufen, und mußte die Spende zurückkaufen, um das Werk nicht zu entwerten. Wird in solchen Fällen auf Untersuchung gedrungen, so zuckt die Behörde die Achseln, da sie die wirklich Schuldigen nicht zu fassen vermag. — Ein zweiter Uebelstand, der ebenfalls oft genug an den Pranger gestellt wurde, sind die von der Polizei veranstalteten willkürlichen Hausdurchsuchungen, wie sie namentlich in jenen Städten stattfinden, die unter „verstärktem Schutz“ gestellt sind, was ungefähr unserem „Besatzungszustand“ gleichkommt. Die Polizei erhält dadurch das Recht, „überall und jeden Augenblick“ Hausdurchsuchungen vorzunehmen und Gegenstände aller Art mit Beschlag zu belagern. In Seltsingsfors hat sich neuerdings die Praxis eingebürgert, für solche Zwecke markierte Helfershelfer zu benützen, was insofern vorzuziehen ist, als die Polizei bei nachträglichen Beschwerden ihre Verbindung mit diesen Hausfriedensstörern in Worte stellen kann. Angesichts des geschäftlichen Besatzungsmaterials scheint eine Revision der Bestimmungen über den „verstärkten Schutz“ dringend geboten, doch dürfte sich das Ministerium des Innern kaum zu einem solchen Schritt entschließen.

Ausland.

* Vereinigte Staaten. Ihre Hundertjahrfeier haben die öffentlichen Schulen New Yorks, die jetzt jährlich 80 Millionen Mark kosten, vor kurzem begangen. Es sind über 500 Schulgebäude, in denen mehr als eine halbe Million Kinder unterrichtet werden. 12 000 Lehrer und Lehrertinnen, die ein Gesamtgehalt von 72 Millionen Mark beziehen, unterrichten an diesen Schulen. Die Ergebnisse sind aber, wie die „Review“ schreibt, nicht so erfreulich, wie man nach den Riesenziffern erwarten sollte. 38 Prozent der Kinder, die die öffentlichen Schulen New Yorks besuchen, sind geistig zurückgeblieben; 70 000 sind ungenügend genährt. Diese Tatsachen, die man vor kurzem festgestellt hat, haben in den Vereinigten Staaten Anlaß zu erregten Erörterungen gegeben.

Die Beseitigung von Wracks auf dem Atlantischen Ozean. Aus New York kommt eine hochinteressante Nachricht, die nicht nur für Schiffsfahrtskreise, sondern ebenso sehr für das über den Ozean reisende Publikum von rechtem Interesse ist. Es handelt sich um die Zerstörung von Wracks, die herrenlos auf dem Atlantischen Ozean treiben und dann naturgemäß eine Gefahr für die Schifffahrt bilden. Bestrebungen nach dieser Richtung hin sind von amerikanischen Schiffsfahrtsinteressenten seit Jahren bei der amerikanischen Regierung geltend gemacht worden. Nachdem es nun im letzten Kongreß gelungen war, einen diesbezüglichen Passus in die Budget-Vorlage hineinzubringen, und dieser angenommen ist, rüht das Marineministerium gegenwärtig einen speziellen Dampfer von 3275 Tonnen für den in Rede stehenden Zweck aus. Es wurde ein Archenschiff namens „Lebanon“ gewählt, das sich infolge seines großen Kohlenvorrats für die in

und erkennt, wie die grandiose Kühnheit des Planes nicht nur dem wilden Rhein ein steinernes Joch aufzwingen will, sondern in dümmender Ferne bereits das ganze Gelände zwischen Waldshut und Basel, das heute noch zum größten Teil der Pflug durchzucht, mit Fabriken besetzt sieht, dann erscheint es als ein zweifelhaftes Vergnügen, das Rad der Entwicklung aufhalten zu wollen. Aber darum handelt es sich bei der Frage der Laufener Schnellen gar nicht, ohgleich eine solche systematische Industrialisierung eines ganzen Gauces ihre bedenkliche Seite hat, sondern darum, ob der Gedanke gleich bis zur gänzlichen Vernichtung eines der Wunder der Natur zur Ausführung gelangen soll, oder ob wir uns zugunsten dieses einzigartigen Naturdenkmals mit bescheidenem Erfolge begnügen lassen sollen. Hier stehen höchste Interessen unseres Volkes auf dem Spiel und darum hat in dem Sinne, in dem jeder Deutsche Mitbewerber seines Vaterlandes ist, das ganze Volk das Recht und die Pflicht, die Zerstörung des Laufens zu verhindern.

Eine deutsche und eine schweizerische Gesellschaft zusammen — man spricht auch davon, daß sie auch noch andere ausländische Teilhaber einschließt — beabsichtigen, durch eine gewaltige Sperrmauer unterhalb des Laufens ein Kraftwerk zu schaffen, das mit den berechneten 50 000 Pferdekraften das größte in Europa sein würde. Man kann es verstehen, daß der Gedanke, solche Kräfte an einer Stelle zu gewinnen, die Lastrast der Technik anspornen; man kann voraussehen, daß die nötigen Millionen zusammenkommen werden, um den berechneten Gewinn höher und höchster Dividenden einzutreiben; man muß es leider auch für sich halten, daß die Regierungen der beteiligten Länder bei der Kata Morgana eines immerwährenden Geldstromes die Einwilligung geben für die Durchführung des technischen Riesenterms. Allerdings werden die schönen Waldungen dahinsinken, wenn Schornsteine an Schornsteinen aus dem Boden wächst; der ruhige Bürger, der zumeist nur das Leben eines Ackerbauers oder eines Kleinhandlers führt, der Fiskus, dem der Lauchgang ein verbrieftes Recht war, sie werden bald verlieren, was an alten Erinnerungen in ihnen lebt, und sollten sie ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit mit dem Knechtum der Maschine vertauschen, so bleibt ihnen — wenigstens in der Vorannahme — das tote Gold, das

sich in ihr Land ergießt, und dem wir unsere Ideale opfern. Gegen solche Zukunftsbilder pflegt man häufig blind zu sein; doch mehren sich die Stimmen in der Nachbarschaft des Laufens selbst, die den Plan in seiner gegenwärtigen Gestalt bekämpfen, und die man in ganzen Reiche unterstützen sollte.

Es scheint zudem, als ob einzelnen gemüthvollen Technikern selbst die Einsicht gekommen wäre über den Frevel einer unnötigen Schändung unseres herrlichen Stromes. Wenigstens soll ein Vorschlag gemacht worden sein, den Fall durch einen Tunnel zu umgehen, der allerdings schnell wieder von der Wildschär verschwinden ist. Man spricht davon, daß dies technisch unmöglich sei — eine seltsame Begründung in einer Zeit, in der man unter unglücklichen Schwierigkeiten einen 28 Kilometer langen Doppeltunnel durch den Stimpfen gehohlet hat. Aber der eigentliche Grund des Widerstandes gegen eine solche Lösung liegt auf der Hand. Dieser Tunnel würde erheblich mehr kosten als jene riesenhafte Staumauer, hinter der man das wunderbare Naturbild erranden will; auch würde dann das Kraftwerk nicht ganz jene 50 000 Pferdekraften erzeugen können, mit denen man so schöne Reklame für — den Geldbeutel einzelner treiben könnte. Soll aber wirklich jene prophetische Bedanke des Kraftwerktes soviel Durchschlagskraft besitzen, um ihm eine Naturschönheit zu opfern, die einzig nicht wieder herzustellen ist? Das würde eine merkwürdige Begleiterscheinung sein zu dem strategischen Aufmarsch unserer wirtschaftlichen Kräfte, die auf der einen Seite gegen die Auswüchse des Kapitalismus, auf der anderen gegen das Weiterwachsen sozialistischer Trugschlüsse gerichtet sind.

Glaubt man wirklich, daß die Ergebnisse eines solchen Wertes der Allgemeinheit zuzuführen werden? Bei der älteren Kräfteanlage bei Rheinfelden hat man die entgegengesetzte Erfahrung gemacht; auch beim Laufens läßt sich vermuten, daß der Gewinn, dem viele selbständige und zufriedene Existenzen zum Opfer fallen werden, nur wenigen — nicht aber dem Lande, das sein schönstes Naturwerk geopfert hat, zuzuführen wird. — Es ist durchaus nicht geagt, daß jener Tunnel die einzige Lösung zur Erhaltung der Fälle ist. Der Bund Heimatklub hat in seiner Eingabe bereits vorgeschlagen, daß die europäischen Techniker durch ein Preisauschreiben veranlaßt werden,

Wege für die Erhaltung des Laufens zu suchen; er hat sich anheischig gemacht, falls die Regierungen die Mittel für einen solchen Wettbewerb nicht zur Verfügung haben, diese seinerseits anzubringen. Bis jetzt hat er eine Antwort nicht erhalten und es ist zu befürchten, daß — wenn er eine erhält — diese ablehnend sein wird. Auch seit Appell an die Öffentlichkeit dat in wenig Tagen über 100 Unterschriften erhalten, darunter die besten Namen des künstlerischen und geistigen Deutschlands — wir nennen nur die Künstler und Architekten v. Berlepsch-Balendak, v. Pfeiffer, Detmann, Dill, Theodor Fischer, Gasmann, Hofmann-Darmstadt, Kallmorgen, Obrist, Overbeck, v. Ravenstein, Niemerichmidt, v. Seidl, Schmitt-Schönleber, Schwindradheim, L. Sutter, Thierisch, Hans Thoma, Wilhelm Trübner, Vinzenz Vogeler-Wörpsch, v. Waldmann, die Schriftsteller und Dichter Max Biller, Viktor Blüthgen, Otto Julius Bierbaum, Wilhelm Bölsche, Martin Greif, Hansjakob, Karl Hauptmann, Wilhelm Jensen, Otto v. Leirner, Fritz Lienhard, Deibel v. Alfenron, Heinrich Seidel, Aug. Trinius, Joh. Trojan, Julius Wolff, Hans v. Wolzogen, Ernst Wädler, die Musiker Deutsch, Joachim, Obrist, Rudorff, die Gelehrten und Politiker Prof. v. Below, Justus Brindmann, Dehio, Hans Delbrück, Ernst Grosse, Curtliff, Alfred Kirchhoff, Lamprecht, Lichtwark, Roersch, Friedrich Raumann, Buchlein, Kise, Thode und vor allem auch, was besonders wichtig ist, 10 Professoren der Nationalökonomie in Deutschland und der Schweiz: Fuchs, Gerlner, Schmölke, v. Schulze-Gävernitz, Seering, Siegfried, Combari, Troelsch, Adolf Wagner und Max Weber.

Trotzdem ist die erwartete Resonanz nicht eingetroffen, die der Bund erwartet hatte, was verständlich ist, wenn man bedenkt, daß der Laufens verhältnismäßig wenig bekannt ist.

Noch einmal, bevor es auf immer zu spät ist, wendet er seine warnende Stimme an die besseren Elemente unseres Volkes, die in der Erhaltung eines idealen einen höheren Gewinn erblicken als in den Erfolgen einer rücksichtslos raubbauenden Volkswirtschaft. Eine Bewegung sollte durch Deutschland gehen, die nicht eher anhält, bis die Stromschnellen dauernd gerettet sind. Es soll nicht herkömmlich Sturm gelaufen werden gegen die die das entscheidende Wort über den Laufens

Küchelt genommene Bestimmung ganz besonders eignet. Die Geschwindigkeit des Schiffes beträgt 10 Knoten. Es wird zurzeit ein Torpedomagazin eingebaut und alle notwendigen Ausstattungsgegenstände beschafft. Der Dampfer „Sabanon“ soll in Narragansett Bay stationiert werden und von da bis zum 65. Meridian kreuzen oder bis zu einer Linie, die von Halifax bis Bermuda geht. Inzwischen braucht sich das Schiff nicht auf diese Grenze zu beschränken, wenn es sich als nötig erweisen sollte, weiter zu gehen. Es ist wahrscheinlich, daß noch ein zweites Schiff ausgerüstet werden wird, um dem gleichen Zwecke in den Gewässern südlich von Cape Hatteras zu dienen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. April.

Zur Hygiene der Leibesübungen.

Während unser heutiges Kulturleben durch die großen Fortschritte, die es auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, im Handel und Gewerbe gezeitigt hat, eine mächtige Entwicklung erfährt, sind die Körperpflege und die Körpergesundheit weit hinter dem geistigen Hingehen zurückgeblieben. Diese letztere zu pflegen, man gelte die Zeit, und die durch das Streben und Hasten bedingte Beschäftigungsart entzieht den einzelnen unwillkürlich der Natur. Der tägliche Aufenthalt ist bei vielen in der Hauptsache das Zimmer, der geschlossene Raum, sei es als Wohnung, sei es als Arbeitszimmer. Zu dieser Einengung kommt die einseitige Inanspruchnahme der Kräfte und in Verbindung damit für alle bewegungsreichen Berufe eine fast völlige Ermüdung von körperlicher Anstrengung. Kommt hierzu noch das Schodhafte der Gemüthsstimmung, dann ist das Maß gesundheitlicher Einflüsse auf das Menschengeschlecht voll, so daß es nicht wundernehmen kann, wenn die körperliche Entwicklung zurückbleibt, wenn Lebens- und Arbeitskraft, Wohlstand und Lebensfreude darunter zu leiden. Wir gehen am Kapital unserer Volkskraft. In weiser Voraussicht kommenden Kulturstädten haben schon lange Männer, wie Guts Muths, Jahn u. a. Gesehenswerte, Heilmittel in der geregelten Pflege der Leibesübungen und in reichlicher Bewegung im Freien beim Turnen und beim Spiel angegeben. Die geregelte Bewegung des Körpers bei Leibesübungen bietet für die durch die Kultur herbeigeführte physische Schädigung ein unentbehrliches Gegenmittel. Sie ist dies aber nur dann, wenn sie in der richtigen Weise sich vollzieht. Es ist wohl keinem Zweifel unterlegen, daß der Turnunterricht bezüglich seines Wertes und seiner Gefahren dem übrigen Schulunterricht ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann, indem das Turnen die Entwicklung des Körpers befördert, einerseits ein Gleichgewicht zwischen Körperlicher und geistiger Inanspruchnahme schafft, andererseits aber auch Ubertreibungen körperliche und geistige Schwürungen verursacht, die von schwerwiegender Bedeutung sein können. Die Erfahrung hat im besonderen gezeigt, daß ein solcher geleiteter Turnunterricht nicht weniger als irrationeller Unterricht in der Schule Überwindungen des Körpers bedingt derart, daß in solchen Fällen das Turnen nicht als ein ausgleichendes, sondern als ein belastendes noch gelten muß, daß ferner der Körper in der Folge zu leiden, ja frant werden muß. Weiß man also alles das — und ein jeder Turnlehrer in erster Linie muß es wissen —, dann muß auch das Bestreben eine Berechtigung haben, den Abfälligkeiten, die der Turnunterricht bieten kann, auf die Spur zu gehen, sie hervorzuheben und zuzufügen, wie den gefundenen Schäden abzuhelfen ist, und wie sie zu umgehen sind. Dieses Ziel hat sich die Hygiene der Leibesübungen gesetzt; weil sie diesem zustrebt, ist sie mit Recht ein Zweig der allgemeinen Hygiene und verdient als solcher wohl beachtet und gepflegt zu werden. Die Turnschule darf sich

in ihrem eigenen Interesse den Forderungen der allgemeinen Hygiene und des modernen Unterrichts nicht verschließen. Wie die Leistungsfähigkeit des Geistes, so ist auch diejenige des Körpers eine verschleuderte, individuelle; wie mit der geistigen Anspannung sinkt auch mit der körperlichen die Produktivität, die Arbeitsfreudigkeit und Schaffenskraft, und unter ihrem Einfluß würde langsam der Jungbrunnen kindlicher Kraft versiegen. Ode und Peere tritt an Stelle der Kraft und Frische. — „Der Ibel gröhies aber ist die Schind!“ Wer wollte sich derselben teilhaftig machen?

Tägliche Erinnerungen. (8. April.) 1818:

Christian IX., König von Dänemark, geb. 1832; Graf Waldersee, Generalfeldmarschall, geb. (Pölsdam), 1833; Wih. v. Humboldt, Sprachforscher, † (Tegel), 1848; W. Donzetti, Komponist, † (Vergamo), 1890; Graf Széchenyi, ungarischer Patriot, † (Döbling), 1897; Staatssekretär v. Stephan, † (Berlin), 1900; Robert Kühn, Literaturhistoriker, † (Pölsdam).

Lehrer-Personalien. Herr Lehrer Lehmann von Ober-

wander ist an die Strafanstalt zu Siegburg verlegt worden. — Herr Lehrer Jakob Reichwein von Röhren ist gestorben. — Folgende Schulanwärter sind zum 1. April angestellt worden: Herr Kaufmann-Buch in Mandeln, Herr Baust-Baustoff in Mornsbach, Herr Gensler-Kranfurt in Marienberg, Herr Knapp-Weyer in Lammern, Herr von-Welmländer in Niederroßbach, Herr Moser-Altenkirchen in Gemünden, Herr Riedl-Hingen in Neustadt, Herr Weid-Wiesbaden in Nied., Herr Strich-Hingen in Birnbach, Herr Weber-Benerbach in Birnbach, Herr Wolf-Hingen in Röllshausen.

Post-Personalien. Angekündigt: Als Postsekretär

die Postsekretäre Alexander von Habam in Limburg (Vahn), Knorr in Wiesbaden, Randauf von Mainz in Elmville, Schiermann von Ragnelsbagen in Frankfurt (Main) und Schlan von Weibern (Weibernwald) in Oberlahnstein; als Telegraphensekretäre die Telegraphensekretäre Hauke von Dorfrod in Domburg v. d. O., Schneberg von Solzulen in Dersborn (We. Wiesbaden) und Weber in Gms; als Postassistenten die Postassistenten Kappel, Gader und Gruber in Wiesbaden, Hein von Frankfurt (Main) in Dösch (Main), Hönge in Domburg v. d. O., Jann in Wiesbaden, Kauer in Grenzhausen, Lang in Domburg v. d. O., Nicks in Selter (Weibernwald), Tzer von Frankfurt (Main) in Hausenwaldsch, Fritj Reiminger in Wiesbaden, Hoesel von Frankfurt (Main) in Domburg v. d. O. und Schwes von Frankfurt (Main) in Dillenburg. — Ernannt: Zum Postsekretär die Postassistenten Blum in Niederlahnstein und Digen in Dösch (Main); zum Ober-Postassistenten die Postassistenten Beilstein in Wiesbaden, Heiderich in Oberlahnstein, Albert Schmidt in Limburg (Vahn) und Schumann in Wiesbaden; zum Ober-Telegraphenassistenten die Telegraphenassistenten Dunkel und Scheid in Wiesbaden; zum Postassistenten der Telegraphenassistenten Hohenbach von Frankfurt (Main) in Abzichten (Tannus). — Verlegt: Ober-Postinspektor A. Weier von Gumbinnen nach Altdorf (Rhein); Postdirektor Hellwig von Altdorf (Rhein) nach Domburg; die Postinspektoren Waldbaum von Götburg nach Dersborn (We. Wiesbaden) und Ködiger von Gms nach Selter; die Oberpostassistenten Coppon von Berlin nach Gms, Gumbertmann von Reg nach Wiesbaden, Guch von Elmville nach Langenberg (Rheinland), Kneubohr von Berlin nach Limburg (Vahn), Reinhold von Saarburg (Koblenz) nach Wiesbaden, Reher von Lage (Elbe) nach Domburg v. d. O.; Oberpostsekretäre Riffelberich von Domburg v. d. O. nach Flungshadt; die Postmeister Schill von Dösch nach Griesheim (Main), Strauch von Habelschwerdt nach Dösch, Barnsdorf von Dersborn (We. Wiesbaden) nach Lhemar; Postsekretär Kham von Gladenbach nach Griesheim (Main) und Vasing von Griesheim (Main) nach Sonnenberg (We. Wiesbaden); Postverwalter W. Schmidt von Jolshaus (We. Wiesbaden) nach Ragnelsbagen; die Oberpostassistenten Blum von Dösch (Main) nach Mainz, Hein, Ludwig von Röhren (Tannus) nach Jolshaus (We. Wiesbaden) und Schmidt, Peter, von Randsbach (Weibernwald) nach Heroldsbach (Weibernwald); Ober-Telegraphenassistent Wendel von Frankfurt (Main) nach Gelsenheim (Rheinland); die Postassistenten Hammer von Frankfurt (Main) nach Limburg (Vahn), Heintich von Weisenheim (Rheinland) nach Frankfurt (Main), Krosch von Tuisburg nach Wiesbaden, Ridel von Dösch (Main) nach Ruffen (Vahn), Michel von Kranauern nach Altdorf (Rhein), Röder von Brellach nach Dachsenburg (Weibernwald), Scherer von Montabaur nach Habamar, Schenfler von Mannheim nach Wiesbaden, Schidel von St. Goarshausen nach Dösch (Main), Schleifer von Dösch (Main) nach St. Goarshausen, Steinmetz von Frankfurt (Main) nach Oberursel, Stöhr von Oberursel nach Frankfurt (Main), Tiedemann von Hapingen (Koblenz), Trost von Solingen nach Montabaur. — Gestorben: Dr. Hermann, Postmeister a. D., in Selter (Weibernwald), Ghelus, Postsekretär a. D., in Wiesbaden, Graf, Postassistent, in Gms.

— Kongress für innere Medizin. Unter Vorsitz des Geheimrats Erb-Geidelberg findet vom 12. bis 15. April der 22. Kongress für innere Medizin in Wiesbaden in den Räumen der Kasinogesellschaft, Friedrichstraße 22, statt. Die Verhandlungen des ersten Sitzungstages gelten dem derzeitigen Stande der Bererungslehre in der Pathologie, sowie der Bedeutung der Bererung und der Disposition in der Pathologie mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose, worüber die Professoren Hegler-Fena und Martinus-Roskod die Referate übernommen haben. Außerdem sind eine ganze Reihe von interessanten Vorträgen über praktische und wissenschaftliche Fragen der Heilkunde vorgesehen. Auch ist wieder eine Ausstellung von Instrumenten, Apparaten und Präparaten mit dem Kongresse verbunden.

— S.-C.-Kommers. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet auch in diesem Jahre, und zwar am Samstag, den 15. April cr., abends 8 Uhr, im Kaiser-Saal hier, Dohmeierstraße 15, ein Kommers älter Herren des Lebens S.-C. statt.

— Rita Leon. Die „Frankf. Zig.“ schreibt: Berliner Blätter berichten, daß die vielgenannte Schauspielerin Fräulein Rita Leon, die ehemalige Salonkammer des Residenz-Theaters in Berlin, die auch hier im Orpheum (und in Wiesbaden im Ballhaus-Theater. Die Red.) oft in französischen Stücken aufgetreten ist, mit einem Referendar a. D. v. Radomitz aus Frankfurt a. M. sich verheiratet habe. Die Trauung soll angeblich hier erfolgt sein. Wir können hierzu mitteilen, daß auf keinem der hiesigen Standesämter diese Trauung vollzogen wurde. Mindestens liegt eine Ordungsverweigerung vor.

— Alters- und Invaliditätsversicherung. Bei mehreren versicherungspflichtigen Arbeits- und Dienstverhältnissen eines Berufsarten kann, nach einer Entscheidung der Abteilung für Invalidenversicherung, jeder Arbeitgeber zur Versicherung der Beschäftigten herangezogen werden. Die Arbeitgeber haften als Gesamtschuldner für die vollen Wochbeiträge. Dies ist besonders bei der Beschäftigung von Aufwärterinnen, welche verschiedene Stellen übernehmen, wichtig. Es genügt aber, wenn an einer Stelle die Marken gestellt werden.

— Zweimarkstücke ohne Verstand. Ein noch nicht aufgeklärtes Mysterium ist den neuen bremischen Zweimarkstücken widerfahren. Man hat nämlich bei ihnen den vom Bundesrat vorgeschriebenen Verstand — ver-gessen. Und so präsentieren sie sich dem im Gegensatz zu ihren Schwesternmünzen ohne diese Randzier. Es ist aber ein unzutreffendes Gerücht, daß dieserhalb diese Münzen keine Umlaufsfähigkeit hätten und eingezogen werden müßten. Auch andere Zweimarkstücke, z. B. die zum zweihundertsten Jubiläum des preussischen Königshauses geprägten, haben denselben belanglosen Mangel. Indessen sollen die gleichfalls auf der Hamburger Münze hergestellten bremischen Fünfmarkstücke, die überhaupt noch nicht ausgegeben sind, nicht ausgeben, sondern umgeprägt werden.

— Herunter mit den Vögeln von den Hüten! Gegen die barbarische Unsitte der Damen, Vogelweiden auf den Hüten zu tragen, präsen alle vernünftigen und ernsten Vorkämpfer noch immer wie an einem Felsen ab. Dieser grobe Unsitte scheint im Gegenteil ärger zu werden, als er je in den Vorjahren war. Necht häufig erblicken wir Vogelweiden auf den Hüten von gebildeten oder gebildet sein wollenden „Dämlichkeiten“, denen man eigentlich mehr Verstand und Gemüt zugezählt hätte. Müßen sie sich nicht selbst anfragen, wenn sie hören, daß zu Modezwecken auf einer englischen Auktion an einem einzigen Tage allein 600 000 kleine Vogelweiden verkauft worden sind! Einer derartigen Kadrozung unserer schönen nützlichen Vögel durch eine nichtige Mode-Vulgarität zu leisten, ist doch wahrlich am allerwenigsten für das „zarte“ Geschlecht poffend. Können hier die Ehemänner oder Väter nicht so viel Tatkraft zeigen, um

Aus Kunst und Leben.

* Lahore, die Stätte des jüngsten Erdbebens. Wie telegraphisch gemeldet wurde, ist Indien von einem heiligen Erdbeben heimgesucht worden, das besonders die Stadt Lahore betroffen und sehr viel Schaden an öffentlichen und anderen Gebäuden angerichtet hat. Auch ein Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. Vorkünftig läßt sich jedoch die Höhe des angerichteten Schadens noch nicht übersehen. Lahore, die berühmte Hauptstadt von Mandficht Singh, dem Fürsten des Punjab, ist eine Stadt von 120 000 Einwohnern und liegt inmitten der großen Ebenen nördlich von Delhi. Wenn Delhi auch älter und berühmter ist, so ist Lahore doch die nominelle Hauptstadt der Provinz und der Sitz der britischen Regierung. Die Stadt besteht aus zwei ganz getrennten Teilen, der Eingeborenenstadt, die nur von eingeborenen Indern bewohnt wird und der alte historische Teil ist, und dem von Europäern und ihrer Dienerschaft bewohnten Teile. Beide Teile der Stadt haben angeblich durch das Erdbeben gelitten; der leistungsfähige Bahnhof, der die volle Wucht des Stoßes zu fühlen bekam, liegt ganz nahe der Eingeborenenstadt, und die verabschämte Montgomery Hall, das Hauptquartier eines gefälligen englischen Klubs, liegt mehrere Kilometer vom Bahnhof entfernt und weist auch große Spalten und Risse auf. Besonders schwer gelitten hat die Juma Masjid-Moschee, die eine der größten, aber auch der häßlichsten Moscheen in Indien ist. Es ist ein riesiger quadratischer Bau, der bei mohammedanischen Festen Hunderttausende von Gläubigen fassen kann. Drei große Kuppeln aus rotem Sandstein und weißem Marmor erheben sich an einem Ende der Moschee; sie sind meistens sichtbar. Die persische Inschrift zeigt, daß sie 1674 für den Kaiser Aurangzib gebaut wurde. Die Häuser der englischen Bewohner sind bereits so gebaut, daß sie die größtmögliche Sicherheit in Zeiten von Erdbeben gewähren. Es sind alles einstöckige Bungalows inmitten großer Höfe, so daß die Bewohner in der Regel Zeit haben, beim ersten Stoß ins Freie zu flüchten, ehe die Häuser zusammenstürzen. In den engen und belebten Straßen der Eingeborenenstadt dagegen, wo die Leute sich vor den zusammenbrechenden Mauern nicht schützen können, kommen immer die höchsten Verluste an Menschenleben vor. Lahore liegt in der subtropischen

auszusprechen haben. Dringend nötig ist, daß alle Vereinigungen, wissenschaftliche wie künstlerische, ethische und wirtschaftliche, bis zu den kleinsten Kreisen herab, die das deutsche Lied pflegen, ihre Stimme erheben zugunsten der veräußerten Sängeln. In den Zeitchriften und Zeitungen müßte der Mahnruf Ploß finden, bis das unverschämte Werk der Natur vor schändender Ausbeutung geschützt ist.

Es gilt ja nicht nur der Erhaltung eines einzigartigen Naturdenkmals, das in letzter Linie nur dem Nöhernwährenden dauernden Genuß bietet; es gilt in höherem Maße auch der Kultur unseres Volkes. Hier scheiden sich die Wege. Der eine führt zum unbeschränkten Aufbrauch aller natürlichen Kräfte unseres Vaterlandes mit all den Folgen der Heimatlosigkeit und politischen Gleichgültigkeit, der andere zur Festigung des alten deutschen Grundlages, daß Gewinn nur soweit zulässig ist, als die Allgemeinheit in ihrem geistigen und wirtschaftlichen Besitz keinen Schaden erleidet. An einem solchen Kreuzpunkt muß es sich einmal entscheiden, ob das Volk der Dichter, dem ein Goethe, Schiller, ein Kant entsprossen sind, ob dieses Volk soweit keine Vergangenheit abgestreift hat, daß es in jedem materiellen Gewinn einen Zuwachs erkennt, oder ob die idealen Werte noch fernerhin im Leben geschützt werden.

Fällt die Entscheidung — und der Untergang der Laufener Stromschnellen würde wie ein vernichtendes Urteil lauten — nach der ersteren, materiellen Seite, dann würde das Fest, mit welchem ganz Deutschland in diesem Jahre seinen größten Idealisten feiern will, einen merkwürdigen Nebengeschmack bekommen. Sollte auch diese Erinnerungsfest nur ein äußeres Brumstück sein, um bei erlebten Gastmälern Neben über den Dichter und seinen Idealismus zu halten, um uns selbst einmal wieder in einer guten Pose zu sehen?

Nach ist es nicht so weit; aber wenn nicht ganz Deutschland in der letzten Stunde für die Rettung des Laufen eintritt, dann könnte es leicht sein, daß in dem Jahre, in dem wir den 100jährigen Dabingung Schillers weisevoll begehren, der Untergang eines unserer schönsten Naturdenkmäler beschloffen wird.

Robert Mielke.

Zone, etwa auf demselben Breitengrad wie Kairo, immerhalb der Erdbebenzone; aber bis jetzt hat es selten unter solchen Katastrophen gelitten. Das Erdbeben des Jahres 1875 verursachte viel Schaden und Verluste an Menschenleben; bei dem Erdbeben des Jahres 1897, das die großen Gebäude Kalkittas betraf, fielen man wohl auch einige leichte Stöße in Lahore, aber sie waren nur von kurzer Dauer. Bei einem Erdstoß schwanken oft in den ersten ein bis zwei Sekunden die Mauern einer Stadt, das Zusammenfallen kommt erst nach drei bis vier Sekunden. Lahore ist bekannt als Schauplatz vieler Soldatengeschichten Rudyard Kipling. Seine „Stadt der schrecklichen Nächte“ ist Lahore; hier wohnte Kipling als Knabe.

* Die Kraftentwicklung gefrierenden Wassers. Dem neuesten Heft des „Kosmos“, jener bekannten, durch die gleichnamige Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart herausgegebenen naturwissenschaftlichen Zeitschrift, entnehmen wir folgende interessante Notiz: Wenn Wasser kälter wird, so folgt es der allgemeinen Regel, wonach sich die Massen im Verhältnis der Temperaturerhöhung zusammenziehen, nur bis zur Erreichung des Punktes größter Dichtigkeit (+ 4 Grad Celsius). Nimmt die Kälte noch mehr zu, so dehnt es sich leicht umgekehrt aus, was besonders auffallend in dem Augenblick des Gefrierens der Fall ist. Bei diesem Übergang aus der tropfbareren in die feste Form, die im allgemeinen bei 0 Grad Celsius oder Reaumur oder + 32 Grad Fahrenheit stattfindet, ordnen sich die kleinsten Wassertheilchen derart, daß die Dichte des sich bildenden Eises kleiner ist als die des noch flüssigen Wassers bei 0 Grad Celsius. Infolgedessen sinkt das Eis nicht unter, sondern schwimmt auf dem dichteren Schmelzwasser. Das spezifische Gewicht luftfreien Eises zu dem des Wassers beim Gefrierpunkte verhält sich wie 0,916 zu 1. Das Wasser dehnt sich also beim Gefrieren um nahezu ein Neuntel seines Volumens aus, und dadurch erklärt sich seine wunderbare Spannkraft. Jeder hat wohl schon beobachtet, daß Wasser, wenn es in einem ungeschützten Gefäße (z. B. einer Glasflasche) gefriert, dessen Wandungen auseinander treibt. Die Gewalt, die es dabei auszuüben vermag, ist aber eine ganz ungeheure und genügt, um dessen oder sogar die dicken Wandungen eiserner Behälter zu sprengen. Über die Wirkungen dieser Kraft haben schon ältere Ver-

dieser Modetorbheit wirksam zu steuern? Den Frauen, die mit uns den Massenmord von Vögeln verabreden, empfehlen wir den Anschluß an den Internationalen Frauenbund für Vogelkultur (Hauptst. in Berlin, W., Potsdamerstraße 198). Und noch eins: Nicht alle Vögel, die wir auf den Hüften prangen sehen, sind wirkliche Vogelbälge, sondern häufig sind es Imitationen, Fabrikware mit aufgeschriebenen Federn von Hühnern usw. Wir werden uns aber auch gegen diese Form, weil sie unästhetisch ist und nur dazu dient, der Mode, echte Vogelbälge auf die Damenhüte zu pflanzen, einen Rückschlag zu geben.

o. Militärisches. Vorgesitern sind bei den hiesigen Bataillonen des Kaiserregiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 100 Reservisten (20 Mann pro Kompanie) zu einer 14tägigen Übung eingerückt. Während dieser Zeit werden, um den Reservisten in der Kaserne Platz zu machen, ungefähr ebenso viele Stammmannschaften bei hiesigen Wirten einquartiert.

o. Schauturnen. Der „Turn-Verein“ veranstaltet morgen Sonntagvormittag in seiner Turnhalle, Schumannstraße 25, ein Schauturnen seiner Damen, Mädchen- und Knabenabteilungen, bestehend in Marsch- und Ordnungsbildungen, Geräteturnen, Reigen und Turnspielen. In der Veranstaltung, die um 3 Uhr beginnt, haben Freunde der Turnerei freien Zutritt.

— Postverkehr. Während der Osterzeit, vom 16. bis einschließlich 20. April, dürfen nach einer Bestimmung der Postverwaltung nicht mehrere Pakete unter einer Postmarkeladresse verkauft werden. Die Post macht darauf aufmerksam, daß es sich im Interesse des Publikums auch für den Auslandsverkehr empfiehlt, während dieser Zeit zu jedem Paket besondere Begleitpapiere anzufertigen.

— Fernsprecheverkehr. Zum Fernsprecheverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Hameln. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

— Die militärischen Gefängniswachen in Preußen werden vom 1. Oktober d. J. ab eingesetzt und die Sicherheit der Gefängnisse den Zivilbehörden anvertraut werden. Die Gefängnisbeamten werden mit Karabinern nach dem Muster des Tegeth Gefängnisses ausgerüstet.

1. Wegen Jagdvergehens hatte sich gestern der Gärtner und Gemeindevorordnete G. von Bierstadt, ein Mann, der schon einmal wegen Wilderei bestraft worden ist und schon lange im Geruch eines Wilderers steht, vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. G. erzählte eine etwas seltsame Geschichte. Er sei am 21. Dezember v. J. morgens mit einem Handkarren nach Jagstätt hinüber gefahren, um sich ein paar Jentner Kohlen zu holen. Da er früher auf dem Weg nach Jagstätt schon manchmal von Hundebelästigt worden sei, habe er diesmal ein Flobertgewehr und eine Schachtel Patronen mitgenommen. Die Waffe habe er zwischen seine Kohlenlade gelegt und dort sei sie auf dem Heimweg plötzlich losgegangen. Nun habe er das Flobert anseinerhandgenommen und unter seinem Rock verborgen. Von einem Bierstädter Landwirt damit beauftragt, zuweilen nach seinen Obstbäumen zu sehen, sei ihm nun der Gedanke gekommen, ein paar dem betreffenden Landwirt gehörende Bäume zu betrachten und zu diesem Zweck sei er von der Chaussee weg und ins Feld getreten. In diesem Augenblick kam der Gendarm, der von Bierstadt nach Erbenheim ritt. Er habe keinen Schuß gehört, sah aber im frischen Schnee, etwa dreißig Schritte vom Angelegten entfernt, einen toten Hais liegen, der noch warm war. Wie später näher festgestellt wurde, war der Hais mit einer Kugel aus einem Flobertgewehr geschossen. Trotzdem blieb der Angelegte bei seiner Erzählung; der Rechtsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Monat, das Gericht erkannte aber auf drei Monate Gefängnis.

— Ein gefährlicher Stich. Am Abend des 4. Septembers vorigen Jahres hatte sich eine Anzahl militärisch-pflichtiger Burden in einer Wirtschaft in Höchstheim versammelt. Infolge reichlichen Alkoholgenußes gab es zum Schluß Differenzen, wobei sich besonders der Schmiedegeselle Jakob Luid und der Fabrikarbeiter Wilhelm Johann Lauer hervorhoben. Auf Veranlassung des Wirtes entfernten sich die Burden und suchten eine andere Wirtschaft auf, wo der Streit bald aus neue wieder begann. Schon sollte es dort zu Tätlichkeiten kommen, doch wurde dies durch das besonnene Vordringen des jungen Bürger verhindert. Er konnte freilich nicht verhindern, daß die beiden Streikbösen in der Bedürfnisanstalt aneinander gerieten. Luid drohte nämlich daselbst dem Lauer: Wenn du in das Gemeindegäßchen kommst (wo die beiden wohnen), renne ich dir das Kreuz aus! Auch versetzte er dem Lauer ein paar Ohrfeigen. Der kam darüber natürlich auch in Aufregung und zeigte dem Bürger, der ihn wieder zu beruhigen suchte, sein Messer mit den Worten: Schau her, das ist dreieckig; die Wunde heilt nimmer. Auf Burgers Forderung entfernte er sich, ließ aber in dem Gemeindegäßchen nochmals mit Luid zusammentreffen, wobei es zu einer ersten Schlägerei kam. Auch hier sprang Bürger wieder dazwischen und schlichtete den Streit, wobei ihn der Hut vom Kopfe geschlagen wurde. Während er sich aber bückte, um ihn anzuhaken, waren die beiden wieder hintereinander geraten und Luid stürzte plötzlich zu Boden. Lauer hatte ihm außer anderen Verletzungen mit dem Messer eine schwere Kopfverletzung beigebracht, infolge deren Luid wohl zeitweilig noch bleiben wird. Lauer wurde deswegen am 15. Februar d. J. vom Landgericht Wiesbaden wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Revision des Angelegten wurde vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts in Abweisung mit dem Antrage des Reichsanwalts kostenpflichtig verworfen.

— Stpflicht des Schiedsmanns für eine fahrlässige Amtshandlung. Ein Schiedsmann zu Köln-Lindenthal hatte eine Ladung zum Sühnetermin in einer Privatbeleidigungssache der zu ladenden Person (dem Beschuldigten) durch einfachen Brief zugefickt. Die Ladung gelangte nicht in den Besitz des Adressaten, infolge dessen das Verfahren der Strafkammer, welche in der Berufungseinanz damit befaßt war, eingestellt wurde, weil nach gesetzlicher Vorschrift eine Privatladung wegen Beleidigung nur unter der Voraussetzung erhoben werden kann, daß vorher ein Sühnevertrag kartegunden hat. Der Privatkläger, ein Spektier zu Köln-Lindenthal, welcher die Ladung veranlaßt hatte, machte nun den betreffenden Schiedsmann für die ihm in der Privatladungssache entstandenen Kosten auf dem Mlagewege ersatzpflichtig. Das die Klage abweisende Urteil des Landgerichts wurde durch Entscheidung des 9. Zivilsenats des Reichs Oberlandesgerichts vom 13. März d. J. mit folgender Begründung bestätigt: Es handelt sich um die Frage, ob der Beklagte als Schiedsmann dadurch fahrlässig seine Amtspflicht verletzt hat, daß er die für den Beschuldigten bestimmte Ladung zum Sühnetermin in einem einfachen Brief der Post zur Beförderung übergeben hat. Diese Frage hat aber das Landgericht mit Recht verneint. Nach den ausdrücklichen Bestimmungen der §§ 21 und 37 der Schiedsmannordnung hat der Schiedsmann Aufstellungen in zuverlässiger Weise zu bewirken. Es sind aber Vorschriften darüber, wie die Ladung geistehen müsse, nicht vorhanden, und es ist insbesondere auch im Falle des § 420 St.-P.-O. die Art der Ladung dem Schiedsmann überlassen. Wie die Motive zur Schiedsmannordnung ergeben, hat man spezielle Vorschriften darüber, wie die Ladung zu bewirken sei, als unbedenklich bezeichnet, da es eines Beweises derselben der Regel nach nicht bedürfe. Der gewissenhafte Schiedsmann wird nun zwar bei der Ladung zu der nach § 420 St.-P.-O. erforderlichen Sühneverhandlung mit be-

sonderer Vorsicht darauf achten, daß die Ladung rechtzeitig und sicher in die Hände der vorzuladenden Partei gelangt. Es ist aber der Schiedsmann nach den erwähnten Bestimmungen der Schiedsmannordnung nicht verpflichtet, diese Ladungen gerade durch eingeschriebenen Brief oder gar mit Hilfe des Gerichtsvollziehers zu bewirken. Im vorliegenden Falle hat der Beklagte, wie nicht streitig ist, die Ladung des Beschuldigten unter dessen Adresse durch gewöhnlichen Brief rechtzeitig zur Post gegeben. Daß der Beklagte aber diese Ladung als zuverlässig ansehen durfte, hat das Landgericht mit eingehender und zutreffender Begründung nachgewiesen.

d. Mütig geschlagen wurde am späten Abend des 30. August 1904 in der Saalgasse der mit einem anderen Bürger friedlich seines Weges gehende, mehr als 60 Jahre alte Agent H. von hier von einigen angegriffenen Burden, die ihn angerempelt hatten und auf die durchaus angebrachte Äußerung des H.: „Was sind das für Lausbubenfreier!“ über ihn hergefallen waren. Die Täter, der Arbeiter Ries und der Schuhmacher Ostermann, wurden vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Während sich H. bei dem Urteil beruhigte, legte O. Berufung ein. Die Strafkammer ermäßigte gestern die gegen ihn erkannte Strafe auf 2 Monate. Der Verletzte hatte länger als 6 Wochen mit den bei jenem rohen Überfall erhaltenen Verletzungen zu tun.

o. Ein Gestellungspflichtiger hat sich gestern in der Mittagsstunde in der Langgasse so unflätig benommen, mehrere Passanten in so grober Weise beleidigt, daß alles empört über ihn war. Einem Herren trotz der freche Burden, es ist ein Substanz von hier, die Hofe hinten herunter. Als er einen Schutzmann bemerkte, der auf ihn aufmerksam gemacht worden war, lief er durch ein Seitengäßchen nach der Metzgergasse und suchte sich hier in einem Hause zu verbergen. Er wurde jedoch entdeckt, konnte aber, da er sich dem Schutzmann gegenüber wie rasend geberdete, sogar das Messer zog, nur mit Hilfe eines zufällig vorübergehenden berittenen Schutzmanns dingfest und in das Polizeigefängnis gebracht werden, um dort den Rest seines ersten Musterungslages zu verbringen.

— Freie Schulstellen sind zu belegen in: 1. Odersberg, Kreis Dill, evang. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 2. Sollenheim, Kreis Höchst a. M., kath. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 280 M. Meisenheimersheim für verheiratete und 180 M. für un- verheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. — 3. Oelshausen, Kreis Oberlahn, evang. Lehrstelle mit 1150 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundbesitz ist eine Vergütung von 100 M. für kirchliche Dienste enthalten. — 4. Sauer, Kreis Oberlahn, evang. Lehrstelle mit 1170 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundbesitz ist eine Vergütung für kirchliche Dienste von 120 M. enthalten. Anmeldungen sind bei den genannten Stellen bis zum 15. 4. 05 einzureichen, Antrittstermin am 1. 5. 05. — 5. Rittershausen, Kreis Dill, evang. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundbesitz ist eine Vergütung von 100 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 15. 4. 05 einzureichen, Antrittstermin am 1. 5. 05. — 6. Lieberose, Kreis Werra, evang. Lehrstelle mit 1150 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundbesitz ist eine Vergütung von 100 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 15. 4. 05 einzureichen, Antrittstermin am 1. 5. 05. — 7. Wulfe, Kreis Rheingau, kath. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 20. 4. 05 einzureichen, Antrittstermin am 1. 5. 05. — 8. Mittelhain, Kreis Wehrhau, kath. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundbesitz ist eine Vergütung von 100 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 15. 5. 05 einzureichen, Antrittstermin am 1. 7. 05.

— Handelsregister. Der Sitz der Firma Otto Reunisch, Verlagshandlung, ist vom 1. April 1905 ab von Wiesbaden nach Leipzig verlegt. — Die Gesellschaft „Julius Herz Wiesbaden“ ist aufgelöst und ist der bisherige Geschäftsführer Adolph Herz alleiniger Inhaber der Firma.

— Güterrechtsregister. Heinrich Wilhelm Bauer, Hausbesitzer in Wiesbaden, und Karoline Ellsberg, geb. Lehner,

Jude nicht verbreitet, so z. B. die der Florentiner Akademie, wobei eine kupferne Kugel mit halbzolligen Wänden geprengt wurde. Der Artilleriemajor Williams hat an Quebec 1785 (ebenso in neuerer Zeit Hagenbach 1879) eine Reihe ähnlicher Versuche mit Bomben angestellt, die jedesmal sprangen, wenn der Stöpsel fest genug lag. Als dieser Versuchs einmal nachließ, wurde er mehrere hundert Fuß fortgeschleudert. Um festzustellen, wie weit die Wirkung dieser Kraft gehen würde, füllte Bouffingault 1871 eine Gussstahlkugel mit Wasser, schloß sie mit einem Schraubenstößel und setzte die Kanone drei Tage lang einer Kälte von 10 bis 20 Grad Celsius aus. Er nahm an, daß die Wandungen des Gefäßes, die einen Druck von mehreren tausend Atmosphären aushalten, auch dem Vermögen des Wassers ein Ziel setzen würden; um sich überzeugen zu können, daß es flüssig bleibe, wurde eine kleine Stahlkugel mit eingeschlossen. In der Tat hörte man diese bei jeder Bewegung hin- und herrollen; sobald jedoch der Schraubenstößel gelöst wurde, erstarb der Inhalt sofort. Die Kraft gefrierenden Wassers ist also nicht unbedeutend, es bedarf nur eines genügend starken Widerstandes zum Verhindern des Gefrierens. Somit ist auch der Gefrierpunkt nicht so fest und unveränderlich, wie man früher annahm. Bei erhöhtem Druck wird Wasser unter 0 Grad wieder trüblich flüssig; Mousson hat sogar gezeigt, daß Wasser unter einem Druck von 13 000 Atmosphären bei 18 Grad Celsius Kälte noch flüssig bleibt.

*** Das „Vaterunser“ der alten Germanen.** Von Scherer Germania, zwei Jahrtausende deutschen Lebens höchste Auflage, vollständig in 50 Lieferungen zu je 20 Pf. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart sind bis jetzt 15 Lieferungen erschienen. Dem empfehlenswerten Werke entnehmen wir folgende allgemein interessierende Stelle, in der vom Totendisch Ufflas und seiner ersten Wibelüberführung die Rede ist: „In Anlehnung an griechische Formen, aber auch mit Berücksichtigung germanischer Runenzüge hat Ufflas ein gotisches Alphabet und damit das erste germanische Buch, eine gotische Bibel, geschaffen. Er übertrug das Gebet des Herrn aus dem griechischen Urtext folgendermaßen ins Gotische: „Mia milar thu in himinam, weisnau namo thcu, atmai himinassus theins, wairihai wissa theins we in himina sah ana atihai. Hlaif unjarana thanan

sinteman gif uns himma daga, jah aslet uns thadet stulans sjoima swaue ja weis asletam thaim stulam unjarain. ja ni brigatts uns in frakthubjai al lausei und af thamma ublin. unie theina ih himdangardi jah maith jah wulhus in aivins. amen.“ ... Was für Wandlungen hat doch unsere edle Sprache erfahren müssen seit dem Tage, wo zum erstenmal eine gotische Mutter dieses Vaterunser ihren kleinen vorbereitete.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Die sehr einflussreiche Pinnacische Gesellschaft in London hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der die Frage der zoolo- gischen Namensgebung gründlich untersuchen soll, was bei der noch vielfach herrschenden Verwirrung unter den wissenschaftlichen Tiernamen eine Aufgabe von höchster Bedeutung geworden ist.

Die veraltete maschinelle Einrichtung der Bühne des Düsseldorf Stadttheaters hat einen Umbau notwendig gemacht. Dieser soll nach Schluß der nächsten Saison vorgenommen werden; die erforderlichen Kosten in Höhe von 350 000 M. sind vom Stadtverordneten- Kollegium bewilligt worden.

Die Basler Kunstsammlung hat eine wertvolle Zuwendung erhalten. Es wurde ihr Arnold Böcklins „Melancholie“ von den Erben Sarasin- Thiersch zum Geschenk gemacht.

Für den Neubau des Campanile in Venedig sind im ganzen 3078 der stärksten Bäume in den Erd- boden eingerammt. Diese Arbeiten sind nun beendet, so daß das Aufmanern der schon größtenteils fertigen Quadermauern beginnen kann. Auch die Ausbesserung der durch den Einsturz stark beschädigten Seitenfront der berühmten Bibliothek von San Marco hat begonnen.

Dem Büchertisch.

*** „Die Schauspiellust eine moralisch bereinigte Kunst“** Leipzig 1905, G. Baerl Verlag, 60 Seiten elegant broschiert, Preis 50 Pf. Dieses Buchlein ist ein Auszug aus der Selbstbiographie der Gattin des Dichters Deibers, Johanna Luise Deibers, die als gelehrte Tragödin am Nationaltheater in Kopenhagen wirkte und durch ihre Schiastie, ihre Lebensreise hervorragend befrucht ist, eine so schmerzhafte Frage zu beantworten. Gerade die edelsten Naturen im Schauspielereie werden unter dem Druck eines verfeinerten Geistes oft von Zweifeln über ihren Beruf heimgegriffen, und diesen

vermag das Zeugnis einer mitverlebenden geistvollen Frau Ruhe und Zuversicht zu geben. Besonders aber möchten wir es in den Händen derjenigen jungen Männer und Frauen wissen, die sich zur Kunst Thalias hingezogen fühlen und nicht so oberflächlich sind, in ihr bloß Anlaß zu Hülfe und Stütze zu sehen, sondern auch ihren Ernst in Bezug auf das Leben und die Bedürfnisse der menschlichen Seele. Auch jeder Gebildete wird das Ehrlichste dankbar aus der Hand legen, das ihm einen tiefen Blick tut sich in die inneren Kämpfe, die eine sittliche Natur in jeder Lebensform zu betreten Lust zu bestehen hat. Überlegung und äußere Anstaltung sind gleichsam voll.

*** Die dreitägige Komödie „Schulrat Weiser“** von Ralph Scherer (Berlin, Modernes Verlagshaus Kurt Wigand) vermag ihre Darstellbarkeit in keiner Weise zu beweisen. Eine ganz rohe Charakteristik und ähnelnde Sentiments- affekte bezeugen, daß der Verfasser dieses unruhigen Produkts besser in seinem Pulte hätte liegen lassen. Die künstlerische Mangelhaftigkeit hat sein Interesse an solcher Schablonenarbeit. — Weit er- heblicher will das „unmoderne“ fünfaktige Drama „Der Kapite- lreier oder Treue um Treue“ von Joseph G. Dan- zels (Berlin 1905, Verlag von Alfred Anger, Spandauerstraße 48) beurteilt sein. Wie eine ruhende Reminiszenz aus der Nebenmairzeit klingt der Titel, und man schließt mit ironischem Säbeln das Buchlein auf in der Erwartung, eine matte Prosa- prosierende zu finden. Aber man wird doch angenehm enttäuscht! So breit und redselig manche Partien sich erheben, so fehlt den Charakteren nicht an seelischer Leben und Innerlichkeit. Der Verfasser weiß kernhafte Tätigkeit und altmodische Redlichkeit zu zeichnen, ohne in Sentimentalität zu verfallen, und bei einigen Arrängen dürfte das Stück, ein Familien drama im besseren Sinne, wohl auch auf der Bühne seine Wirkung tun.

*** Als 18. Band der „Deutschen Bücher“** (Expedition der Deutschen Bucherei, Alfred Sarpanel, Berlin SW. 61) er- schienen von Max Leus, dem geschwollen Historiker, „Kun- ge- wählte Porträts und Aufsätze“. Die ganze Samm- lung sucht bekanntlich durch Herausgabe billiger und guter Schriften dem Volkswohl zu dienen; neben klassischer und moderner Belletrik werden auch populär-wissenschaftliche Essays vertreten sein. Und gerade diese 10 Aufsätze, die sich ebenso durch Reinheit der künstlerischen Form wie durch wissenschaftliche Ein- dringlichkeit auszeichnen und bedeutende Persönlichkeiten der neueren Geschichte wie Ostensberg, Ulrich v. Müllen, Melan- chon, Gustav Adolf, Bismarck oder auch interessante Streitfragen behandeln, eignen sich in hervorragender Weise zur weiten Verbreitung. Der Preis jedes Festes der Sammlung beträgt nur 25 Pf.

*** Von Dr. Otto Gramows „Geschichte der Philologie seit 1801“** (Leben und Lehre der neuesten Denker in gemeinverständlichen Einzeldarstellungen), deren Bor- züge wir schon nach Erscheinen der ersten Hefenummer hervor- hoben, sind Heft 7 und 8 erschienen (Charlottenburg, Georg Büchners Verlag), die in klarer, gemeinverständlich und doch wissenschaftlich begründeter Darstellung Ludwig Feuerbachs, sowie Herbars Leben und Denken behandeln.

lente Julius Wagner, Kaufmann in Wiesbaden (Inhaber der Firma Julius Zimmermann Nachf.), und Weitz, geb. Dirlschberger, beiden Gütertrennung vereinbart.

o. Verleigerung städtischer Baupläne. Bei der nächsten Verleigerung von städtischen Bauplänen stießen Verleigernde auf 1. den Platz Ecke der Badingenstraße und des Kirchgrabens von 3 Ar, taxiert 1800 M., die Rute, Herr Architekt Fritz Hildner mit 1760 M.; 2. den Platz Nr. 2, an der Badingenstraße und dem Kirchgraben belegen, von 2 Ar 90 25 Quadratmeter, taxiert 1500 M., die Rute, Herr Architekt Karl Dörmann mit 1000 M.; 3. den Platz Nr. 3, ebenfalls an der Badingenstraße und dem Kirchgraben belegen, von 3 Ar 82 50 Quadratmeter, taxiert 1500 M., Herr Spenglermeister Heinrich Ramebel mit 950 M.; 4. den Platz an der Adlerstraße Nr. 1, taxiert 1000 M., die Rute, Herr Karl Gottschald mit 750 M.; 5. den Platz an der verlängerten Blücherstraße von 3 Ar 63 50 Quadratmeter, taxiert 1200 M., die Rute, Herr Kaufmann Joh. Hartmann mit 1000 M.; 6. den Platz an der verlängerten Schanzstraße von 2 Ar 80 Quadratmeter, taxiert 1100 M., die Rute, Herr Architekt Fritz Hildner mit 900 M. Außerdem wurde das der Stadt gehörige Haus Eiserstraße 45, taxiert 900 M., angeboten, worauf Herr Architekt Reinhold Hildner mit 51 500 M. das höchste Gebot einlegte und auf den Verkauf dieses Hauses die Ausschreibung abgab. Die Rute, Herr Bauunternehmer Wilhelm Reitz mit 700 M. Höchstbietender.

— Steckbrieflich verfolgt werden der Ingenieur Heinrich Albert Wünsch, geb. am 25. Juli 1852 in Altenhausen, wegen Betrugs I. R. und der Tagelöhner Michael Schulerer, auch Diebsteiner genannt, geb. am 2. Februar 1882 zu Schwandorf (Bayern), wegen Diebstahls I. R.

— Kleine Notizen. Herr Ländereicheiter Friedrich Fleidner und dessen Ehefrau, geborene Bender, Moritzstraße 30, feiern am Montag, den 10. April, ihre silberne Hochzeit.

Kirchen-Nachrichten.

* Der Männer-Kirchen-Verein Wiesbaden, gez. 1895, Mitglied des Deutschen Kirchen-Vereins, veranstaltet kommenden Sonntag, den 9. April d. J., im Kaiserhalle, Dohmerstraße 15, von nachmittags 4 Uhr ab, seine erste diesjährige Frühjahrs-Veranstaltung, bestehend in biblischen sowie humoristischen Aufführungen, Tombola und Tanz.

* Sonnenberg, 5. April. In der letzten Gemeindevorstellung wurden folgende Punkte erledigt: Die Gemeinderrechnung für 1904 wird auf eine Einnahme von 104 375 M. 65 Pf. und eine Ausgabe von 157 627 M. 55 Pf., mithin Mehrerlösbetrag 53 252 M. 8 Pf., festgestellt. Wegen der durch Verfügung des Königl. Landrats angeregten Teilnahme an Jubiläumstag der Volkshochschule wird mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Bewilligung von Mitteln hierfür abzulehnen, da die Schüler in der obliquatorischen Fortbildungsschule reichlich Gelegenheit haben, sich im Zeichen für ihren weiteren Beruf auszubilden. Der Vertrag zwischen den Gelehrten Väckermeister Friedrich Dehm und der Gemeinde wegen Abtretung des zur Erweiterung der Mägdelehrer-erforderlicher Geländes wird einstimmig genehmigt. Infolge Gehalts des Pächters Ludwig Dorr hier, bez. Gewerbung eines Grundstücks im District Nordberg durch die Gemeinde, wird mit 7 gegen 5 Stimmen der Ankauf für 30 M. pro Rente empfohlen. — Der Dohmermeister David Ludwig hier kauft von dem Weinhändler Philipp Meyer das Hausgrundstück (Wilsa Nord) Wollstraße 5.

(—) Wiesbaden, 6. April. Gestern nachmittags hielt Herr Prof. Lang aus Wiesbaden die Prüfung der vierten Fortbildungsschule ab. Die Schüler wurden im Aufsatz, Lesen, Rechnen, Manuskript und Buchführung geprüft. Nach der Prüfung beehrte Herr Prof. Lang die angestrebten Leistungen der beiden Klassen und der Fortschritte. Der Vortrag war mit den Leistungen unserer Gewerbeschule recht zufrieden und gab seiner Freude über die schon Einweisung der Schule Ausdruck. Die Schule wurde im letzten Schuljahre von 129 Schülern besucht. Die Fortbildungsschule zählte 41, die erste Schulklasse 11, die zweite Schulklasse 45 und die Fortschritte 41 Schüler. Aus der Fortbildungsschule wurden gestern 30 Schüler entlassen. Das neue Schuljahr beginnt am 7. Mai mit Eröffnung einer dritten Schulklasse, so daß im neuen Schuljahre an der hiesigen Gewerbeschule 6 Lehrer und 1 Architekt wirken.

* Eisenheim, 6. April. Der im verflochtenen Jahre gegründete Radfahrer-Verein „Krischall“ zählt jetzt 50 Mitglieder. In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, eine Fahne anzuschaffen. Die Kosten sollen durch freiwillige Gaben der Mitglieder und Freunde des Vereins gedeckt werden.

* Dohrheim, 6. April. Die Aufhebung der Einkünfte, welche durch die auf der Südseite der Wiesbadener Straße vorzunehmende Erweiterung bei den bereits bestehenden Gebäuden erforderlich ist, wurde in der gestern stattgefundenen Gemeindevorstellung dem Bauverwalter Friedrich Silberstein hier auf Grund der vorliegenden Offerte zum Preise von 1100 M. 25 Pf. übertragen. Der Herr Karl Wink von Dohrheim a. M. hat um die Erlaubnis nach, in dem von ihm käuflich erworbenen Wohnhaus mit Wirtschaftlichkeits-Ecke der Wiesbadener- und Kirchstraße die unbeschränkte Wohnwirtschaft anzubauen. Das Gesuch wird genehmigt. Der Bauverwalter Ludwig Krüger sucht um die künftige Überlassung des an seinem Grundstück hängenden, zwischen dem vorderen und hinteren Räumweg gelegenen Gemeindegeländes nach. Dem Gesuch steht nichts entgegen und dasselbe soll der Gemeindevorstellung zur Genehmigung beim Festlegung des Kaufpreises vorgelegt werden.

* Melsheim, 6. April. Gestern abend gegen 8 Uhr ereignete sich ein ziemlich schwerer Unfall auf der Kirchstraße, indem das Pferd des Fuhrwerksbesizers Arnold Wiedel plötzlich und durchging. Der Knecht, der das Pferd halten wollte, kam hierbei zu Fall und wurde von demselben geschlagen, so daß er eine fast blutende Wunde am Hinterkopf erhielt. Dem Verletzten wurde der Verletzte in ein benachbartes Haus gebracht, woselbst er verbunden und dann in das hiesige Krankenhaus verbracht wurde.

* Malsheim, 7. April. Bei nächstem Besuch laud dieser Tage die Weinverkostung des hiesigen Winger-Vereins statt. Zum Nachbatter gelangten 11 Dalsbünd 1902er und 01 Dalsbünd 1903er Weine. Von den 1902ern gingen nur 3 Dalsbünd zum Preise von zusammen 1025 M., mithin ein Durchschnittspreis von 342 M., ab. Von den 1903ern wurden auch 26 Dalsbünd zurückgegeben, von welchen aber später noch verschiedene Nummern freiwillig verkauft wurden. Der Durchschnittspreis für diesen Jahresgang beträgt 480 M. Der Gesamterlös beträgt 17 115 M. — Aus dem Jahresberichte der 111 Gemeindevorstellung Malsheim für die Gemeinden des ehemaligen Amtes Malsheim, der auf der letzten Generalversammlung zur Verfügung kam, ist folgendes zu entnehmen: Die Rote zählte am 1. Januar 1905 1238 männliche und 178 weibliche Mitglieder. Die Gemeindevorstellung betragen 46 856 M. Die Gemeindevorstellung 10 051 M. 14 Pf., mithin ein Ueberschuß von 2801 M. 96 Pf. Dem Reservefonds wurden 5207 M. 65 Pf. zusammen und beträgt derselbe jetzt 38 894 M. 83 Pf.

* Vorch a. M., 7. April. Da die Weinverkostungen des Vorchhäuser Winger-Vereins in den letzten Jahren ein sehr gutes Ergebnis hatten, der Preisversteigerung aber schlecht ist, so haben sich dieselben eine Anzahl Quisquiter vereinigt und eine Winger-Genossenschaft gegründet. Die erste Weinverkostung wird nächstens im Frühjahr stattfinden.

(S) Niederlahnstein, 6. April. Die vor einem Jahre von Herr nach Koblitz verlegten Eisenbahnbeamten Ingenieur Julius Gauer und Postmeister Johann Wied sind bei dem Zusammenstoß zweier Züge bei Schwalbe (in der Nähe von Trier) verunglückt. — Am ersten Male hielt der königliche Provinzialrat Dr. Pähler aus Kassel an Gynasium in Oberlahnstein die Abiturientenprüfung ab. Von 11 Oberprimariern haben 10 bestanden.

* Aus der Umgegend. In Eibelshausen verfiel an Augenentzündung Herr Piarer und Kreisbauinspektor Vos. Der Kriegerverein zu Krieger-Bezirk, das Kriegerverbandsfest, welches in Verbindung mit dem 50-jährigen Jubiläum

fest und der Fahnenweihe des Vereins stattfinden soll, am Sonntag, den 30. Juni, abzuhalten. In Wirlenbach feierte Herr Lehrer Hirt sein 50-jähr. Dienstjubiläum.

Sport.

* Fußball. Am kommenden Sonntag steht auf dem Exerzierplatz die zweite Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Aldero“ der zweiten Mannschaft des Niederländer Fußballklubs 1902 im Wettspiel gegenüber. Anfang 2 1/2 Uhr. — Der kommende Sonntag bringt das Retourwettspiel zwischen der 1. Mannschaft des Sportvereins und der ersten Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs „Germania“. Das Spiel findet auf dem „Germania“-Sportplatz in Frankfurt statt und dürfte, da „Germania“ hier mit 2:0 siegte, einen sehr spannenden Verlauf nehmen. Abfahrt 12 Uhr 36 Min.

* Touristik. Der Sportverein ladet seine Mitglieder für den nächsten Sonntag zu einer Exkursion ein. Zum Ziel der Wanderung ist Niederrhausen bestimmt, das in ca. 3 1/2 Stunden über den Ringert, Dörsch, Karlingen und Brauer Stein erreicht wird. Abmarsch pünktlich 2 1/2 Uhr vom Kaiser-Friedrich-Platz.

Vermischtes.

* Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in München versendet einen Auszug aus ihrem demnächst erscheinenden Geschäftsbericht für 1904. Es wurden vereinnahmt an Mitgliedsbeiträgen und Eintrittsgeldern 77 200 M., an Zinsen 30 000 M. und an außerordentlichen Einnahmen 19 500 M. Der Prämienreserve in der Höhe von 716 000 M., die denjenigen Beitrag darstellt, der zur Erfüllung der reduzierenden Verpflichtungen notwendig ist, stehen 248 000 M. an sogenannten freien Fonds gegenüber, die teils zu Reserven, teils zur Beilegung von Zuschüssen und Unterstützungen dienen. Das Gesamtvermögen der Anstalt bezifferte sich Ende 1904 auf 950 800 M. und hat in den ersten Monaten des laufenden Jahres die erste Million bereits überschritten. Die Anstalt brachte im Jahre 1904 an Pensionen 11 300 Mark zur Auszahlung; von dieser Summe treffen 6100 Mark auf die von den Mitgliedern selbst erworbenen Renten und 5200 M. auf die von der Anstalt gewährten Zuschüsse. Wie die Gesamtrenten, so werden auch die einzelnen Renten in den nächsten Jahren eine wesentliche Steigerung erfahren, im Jahre 1905 gelangen beispielsweise Renten im Betrage bis zu 1400, bezw. 1500 M. zur Auszahlung. Das wachsende Verhältniß für die sozialen und humanitären Aufgaben der Anstalt bedingt der erhöhte Mitgliederzugang des verflochtenen Jahres, der die höchste Ziffer ausweist, die jezt dem Bestehen der Anstalt erreicht wurde. Die Anstalt zählte mit Beginn des Jahres 1905 über 700 ordentliche und über 200 unterstützende Mitglieder. Der Bericht, der das für die deutschen Journalisten und Schriftsteller so bedeutsame Unternehmen in erfreulicher Entwicklung zeigt, wird vom Bureau der Anstalt — München, Max-Josefstraße 1/1, — kostenlos verandt.

* Tierquälerei im Variété. Im Wintergarten in Berlin tritt jetzt allabendlich ein Janderkünstler auf, der als Schlussnummer seines interessanten Programms ein Vogelbauer mit einem lebenden Kanarienvogel darin auf seinen Händen verschwinden läßt. Das Experiment wirkt sehr verblüffend und findet auch feilschhaften Beifall, aber der Zuschauer des allermeisten Zuschauer würde sich wohl bedeutend abkühlen, wenn man wüßte, welche eine abstoßende Tierquälerei mit diesem Kunststück verbunden ist. Denn der „Vogelbauer“ hat das Vogelbauer an einem starken, fleischfarbenen Gummi-Band befestigt, das aus seinem Arme herauskommt. Sobald er den Arm anstreckt, spannt sich der Gummi-Trass an, und wenn er losläßt, schnell das Vogelbauer mit einer Schnelligkeit, der das Auge nicht zu folgen vermag, in den Armel hinein. Die Drahtwände des Käfigs, die in Schärfern gehen, legen sich dabei glatt zusammen, und der arme Vogel wird zu drei gequetscht. Die Wände des „Vogelbauers“ bedeckt sich innen mit einem elastischen Gemisch aus Blut, Federn und Fleischstücken. Dieses Experiment macht der betreffende Variétékünstler jeden Abend zweimal, und jeden Abend werden zum sogenannten Vergnügen der Menschheit zwei Vögelchen auf diese Weise umgebracht. Der Artist würde sein Brot noch lange nicht verlieren, wenn er das Kunststück nicht gerade mit einem lebenden Tiere ausführte.

* Statistisches. Das deutsche Volk verbraucht jährlich durchschnittlich für Bier, Wein und Branntwein zusammen über 2 1/2 Milliarden Mark, und zwar für Wein 500 Millionen, für Branntwein 700 Millionen und für Bier 1575 Millionen Mark. Dagegen für Eier nur 200 Millionen, für Kaffee 240 Millionen, für Kaffee 400 Millionen, für Zucker 420 Millionen und für Milch 480 Millionen Mark. (Nach: G. Heimke und N. Dresselmeier, Dresdener Bilder gegen den Alkohol.)

* Die Heizung der Pflanzen. Die Pflanzen haben ebenso wie die Tiere ihre bestimmte Körpertemperatur. Die Umstände ihrer eigenen Wärmezeugung sind aber erst in letzter Zeit von der Wissenschaft genau bestimmt und erklärt worden. Neuchens hat der Botaniker Dutrochet die Entdeckung gemacht, daß sich in einigen Pflanzen gegen die Mitte des Tages hin eine Art von Porismus in der Wärmeentwicklung einstellt. Hauptächlich werden diese Lebenswärme der Pflanzen und ihre täglichen Veränderungen an den Enden der jungen Ävelte und während der Zeit der vollen Entwicklung bemerkbar. Bei der großen Mehrzahl der Pflanzen bleibt die Eigenwärme während ihres ganzen Lebens sehr gering. Sie übersteigt selten ein Drittel Grad Celsius, wobei übrigens darauf hingewiesen werden mag, daß manche kaltblütigen Tiere auch keine höhere Körpertemperatur aus sich heraus besitzen. Die höchste Temperatur, die bei Pflanzen bisher le nachgewiesen ist, wird von einem Wonnäts aus der Familie der Araceen erreicht, die in Deutschland durch den sogenannten Kronstab (Arum maculatum) vertreten wird. Es ist schon oft worden, daß in manchen Fällen die Araceen so viel Wärme aufströmen, daß man sie an der Öffnung der Blüte mit der Hand fühlen kann. Diese Pflanzen besitzen auch eine seltene Fähigkeit, die Wärme aus der Luft aufzufangen. Eine besondere Steigerung erfährt die Körpertemperatur der Blüten während ihrer Erschließung

und während der Samenbildung. Obgleich die Stengel, Blätter und sonstigen Pflanzenteile nur eine sehr geringe Wärme erzeugen, die nur durch äußerst feine thermometrische Instrumente gemessen werden kann, so gibt es doch einige Pflanzen, die namentlich während der Blüte und unter dem Einfluß eines gelegentlich vorübergehenden Porismus einen sehr beträchtlichen Grad von Wärme abgeben. Andere Pflanzen haben, wie die Pflanze, eine fast gleichbleibende Temperatur, die nur um ein Zehntel bis höchstens 1/2 Grad schwankt.

Kleine Chronik.

Auf der kaiserlichen Werst in Kiel scheint sich Milch als Ersatzgetränk für Bier vorzüglich eingeführt zu haben. Ein Milchlieferant, der im Sommer vorigen Jahres zunächst nur einen Umsatz von 2—3000 Flaschen monatlich hatte, liefert gegenwärtig bereits 18 000 Flaschen im Monat. Die kalte Jahreszeit hat dem steigenden Konsum keinen Abbruch getan, da die eben pasteurisierte Milch in geschlossenen und fest zugedeckten Wagen so warm wie möglich an die Kunden der Werst geliefert wurde.

Einsegnung und Verlobung zugleich feierte Sonntag in Seinemünde eine 16-jährige Dame, die Tochter eines dort wohnenden Berliner Brauereibesizers.

Ein ergötzlicher Kampf gegen das Automobil wurde in der letzten Sitzung des Teltower Kreisrats geführt. Es wurden 25 000 M. zur Anschaffung eines sechsradigen Mercedeswagens gefordert, der mit besonderer Rücksicht auf die Dienststellen der Kreisbeamten gebaut werden soll. Von einigen Mitgliedern des Kreisrates wurde dem Antrag lebhaft widersprochen. Einer meinte: „Ein Automobil kauft nur ein reicher Mann, um damit zu prahlen. Wenn der Herr Landrat von Stückenrauch jetzt bei der Chauffeeberechnung durch den Kreis fährt, ist es für die Leute eine Freude, ihn zu sehen. Später haben sie nur den einen Gedanken: In der Staubwolke sitzt er und der Benzlingel kommt von ihm.“ Ein anderer Redner erklärte: „Wenn wir unseren Landrat nicht auf andere Weise verlieren, dann laufen wir Gefahr, ihn durch das Automobil endgültig loszuwerden.“ — Schließlich wurde die Forderung aber doch gegen wenige Stimmen genehmigt.

Ein Kind beim Spiel verbrannt. Die Familie Stampe in der Würringerstraße in Hannover hatte ihre beiden kleinen Kinder, Mädchen von 4 und 1 1/2 Jahren, kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen. Die Kleinen machten sich an der Kochmaschine zu schaffen und warfen sich mit dem Stodestoffen glühende Kohlen auf die Kleider. Die des jüngsten Kindes flugen Feuer und im Nu stand das Kind in hellen Flammen. Als auf das Geschrei die Mutter hinzukam, hatte die Kleine schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach zwei Stunden ihren Geist aufgab.

Die Scheidung von Tisch und Bett hatte ein Nachankunft in Niederhavern für seine Klientin erwirkt. „Nun, wie geht's jetzt?“ fragt er, wie der „Aur.“ für Niederhavern“ erzählt, die Geschiedene bei der nächsten Besprechung. „O mei“, erwidert die Geschiedene, „mei! Wo ist halt jetzt in der Stadt und schlafen hat er auf'm Kanapee.“

Zweimal Silberhochzeit. Aus Barnewitz wird dem „Aur.“ geschrieben: Am Donnerstag feierte der hiesige Lehrer a. D., Standesbeamte und Postamt-Ausgänger Piepe zum zweiten Male seine Silberhochzeit. Früher Lehrer in Al.-Preuß., beging er dieses Silberfest dort schon im Jahre 1874. Drei Jahre später wurde ihm die Gattin durch den Tod entzogen, nach weiteren drei Jahren schloß er mit seiner zweiten Gemahlin den Eheband. Der „doppelte“ Silberbräutigam erfreut sich trotz seiner 77 Jahre noch großer Rüstigkeit, hört noch auf, fest und freiheit ohne Brille, macht täglich einen längeren Spaziergang durch Wald und Feld und arbeitet auf seinem Hofe und im Garten ohne große Ermüdung.

Arbeitslosigkeit als einen Grund zum Trinken angesehen, hieß einem Wirt in München vorzuziehen. In der „Münchener Post“ findet sich folgende Anzeiger: Für die Arbeitslosen. Bierpreis per Liter 20 Pf., 1/2 Liter 10 Pf. Gastwirtschaft zum Madewitz nächst dem Arbeitsamt. — Bemerkungen dazu überflüssig!

Ein frecher Raubankfall wurde, dem „Dressd. Journ.“ zufolge, am Freitagabend in Friedrichsbad verübt. Hier bei dem dortigen Talsperrenbau beschäftigte Arbeiter überfielen auf offener Straße den Magazinverwalter der Reichsberger Wassergenossenschaft, Rudolf Scholz aus Gabel, der 300 M. zum Auszahlen der Löhne am Samstag bei sich trug. Die Schlingen für mit einem fogen. Talschlager nieder, verletzten ihn schwer am Kopfe und raubten ihm ein Säckchen mit 2000 M. Silbergeld. Den übrigen Teil des Geldes, den Scholz am Leibe verwahrt, konnten die Täter nicht erlangen. Die Räuber, die flüchtig geworden sind, konnten noch nicht festgenommen werden.

Zeiter Bankrott. Der reiche Bäckermeister Philippus zu Moskau, der dort über 200 Verkaufsstellen unterhält, hat seine Forderungen eingekesselt. Die Schulden belaufen sich auf 5 270 000 Rubel, denen allerdings noch bedeutende Werte gegenüberstehen. Die Gläubiger beabsichtigen, das Unternehmen fortzuführen und in eine Aktiengesellschaft zu verwandeln.

Eine Menagerie als Geschenk. Ungewöhnliche Geschenke für den türkischen Sultan hat, wie aus Konstantinopel berichtet wird, die abessinische Mission, die vor einigen Tagen dort ankam, mitgebracht. Kaiser Menelik's Geschenke bestehen in zwei wilden Gelsen, zwei Straußen, vier Affen, zwei Löwen, einem Lamm, einer wilden Bioge, einem Wiesel, einer Anzahl seltener Tiere und zehn Elefantenzähnen.

Grubenunfall. Es stellt sich erfreulicherweise heraus, daß das Grubenunfall in Illinois nicht auf frevelhafte Weise herbeigeführt worden ist und daß auch die Meldungen über die Verluste an Menschenleben stark übertrieben sind. Etwas 150 Verletzte fanden an der Grubenunfall, während noch nicht 40 in die Grube eingefahren waren, als die Schlagschlagveranlassung erfolgte. Von denen an der Unfall wurde einer getötet und vier verwundet. Der Hauptschlag wurde zer-

hört. Die unverletzten Bergleute begannen sofort mit der Rettungsarbeit. Sie brachten 15 Leichen und 3 noch lebende Bergleute heraus. Auf der an der Rettungsarbeit Teilnehmenden wurden durch Dämpfe bewußtlos. Die Zahl der Umgekommenen wird jetzt auf 34 geschätzt. Die Expedition soll dadurch entstanden sein, daß man am Sonntag die Grube geschlossen hielt und dadurch eine Ansammlung von Gasen herbeiführte.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Die Verteilung und Verwendung der Truppen in Südwestafrika

Ist nach den neuesten amtlichen Meldungen zurzeit folgende: Nord: In Bezirk Grootfontein Abteilung Deryn, 3. und 10. Komp. Regt. 1. und Halbatterie Madai. Von Abteilung Deryn hat Oberleutnant Graf Saurma mit 1 Zug Masch.-Gewehr-Abt. 1. Kompanie befehligt. In Ostjo 6. Komp. Regt. 1. mit einer Postierung unter Leutnant v. Frankenberg in Okaufwe. In Waterberg 8. Komp. Regt. 1. In Ojimbinde Abteilung Wilhelm, 11. Komp. Regt. 1. und 6. Batt. In Epufiro 9. Komp. Regt. 1. In Dwangi-Kanganjera (50 Kilometer südlich Epufiro) 1/2 4. Batterie. In Gobabis Abteilung Heyde, 1. und 4. Komp. Regt. 1. 1/2 4. Batterie und 2 Maschinengewehre. Von ihr ist eine Kompanie auf einem Streifzuge nach Mierfontein (N.) begriffen, wo wieder Ansammlungen von Hereros gemeldet sind. In Ojimbangwe 5. Komp. Regt. 1. In Komas 7. Komp. Regt. 1. Die Stappentruppen sind verteilt: Von der 2. Stappentruppe 2 Züge Swakomund, 1 Zug Omaruru, je 1/2 Zug Karibib und Ojimbangwe. Von der 3. Stappentruppe 1 Zug Groß-Barmen, je 1/2 Zug Okahandja, Otajaju, Oiwikoforero und Ojojobu; 1 Zug (Oberleutnant Wilm) auf dem südlichen Kriegsschauplatz am Padriem. Auf der Verfolgung der Hererobande des Andreas begriffen: 4. Stappentruppe von Windhoef aus über Hausis, eine aus Stappentruppen usw. zusammengesetzte Abteilung von 30 Mann mit 1 Revolverkanone unter Oberleutnant d. v. Kuhn von Ojimbangwe über Tjardelieb. Ersatzkompanie 2a und 1. Ersatzbatterie Windhoef, 2. Ersatzbatterie Okahandja. Ersatzkompanie 1a ist von Okahandja nach Gibeon verlegt und seit 6. April dorthin in Marsch. Süd: Abteilung Estorf von Kossob im Vormarsch auf Geisb.: 3., 5., 6. Komp. Regt. 2. 3. Batterie, 2 Züge Maschinengewehr-Abteilung 1. Von Abteilung Meister: In Linie Hubes-Goschas zum Vormarsch bereit, veranlaßt 1., 4., 7. Komp. Regt. 2. 7. Batt., 3 Geschütze der 5. Batterie. Bei Karoam: 2. Komp. Regt. 2. Bei Perfu und Gohas: 8. Komp. Regt. 2. Bei Swartfontein: 30 Reiter und 1 Geschütz der 5. Batterie. Bei Stamprietfontein: 30 Reiter und 1/2 1. Batterie (Winterfeld). Bei Namib: 26 Reiter. Bei Mierfontein: eine Postierung. Bei Schürpbenz und Gochanaas: 1/2 1. Ersatzkompanie. Bei Richmond: 1/2 8. Batterie. Bei Marienthal: 80 Mann. In Gegend der Karasberge: Bei Koes und Rafus: 3. Ersatzkompanie, 1/2 8. batterie. Bei Garobis (Blattbeem): 11. Komp. Regt. 2, 1 Zug der 9. (Geb.) Batterie. Bei Stinfborn: 12. Komp. Regt. 2, 1 Zug der 9. (Geb.) batterie. Südausgang der Kurudaschluchten: Ersatzkompanie 4a, 1 Zug der 9. (Geb.) batterie, 1 Zug der Masch.-Gew.-Abt. 2. Nordausgang der Kurudaschluchten: 1/2 Ersatzkompanie 3a, 1 Geschütz der 2. (Geb.) batterie. Bei Surub: 1/2 Ersatzkompanie 3a, 1 Geschütz der 2. (Geb.) batterie, 1 Zug der Masch.-Gew.-Abt. 2. Bei Mierfontein: 9. Komp. Regt. 2, in der die frühere 4. Ersatzkompanie aufgegangen ist, 1 Geb.-Gesch. und 1 Gesch. C 73. In Keetmanshoop: Eine aus Stappentruppen usw. zusammengesetzte Kompanie, 2 Geschütze 2. (Geb.) batterie, 1 Zug der Masch.-Gew.-Abt. 2. Auf der Linie Bethanien-Keetmanshoop: 1. Stappentruppe. In Kubub: 1. Eisenbahnbaukompanie und eine aus dem Ersatztransport W neugebildete 4. Ersatzkompanie. Im Norden des Bezirks Bethanien: Am Padriem im Marsch gegen eine dort gemeldete Bande unter dem Gontentotten Gorub; Bastardabteilung (Oberleutnant Böttin) und 1 Zug der 3. Stappentruppe. In Marib gegen eine Bande unter Elias, einem Feldkornett Hendrik Witbois, die am Gubub gemeldet ist: Von Maltahöhe aus 2. Ersatzkompanie mit 2 Maschinengewehren, von Gibeon aus Abteilung Iwehl, 10. Komp. Regt. 2, 1/2 1. batterie (Stuhlmann). In Kubub als Stappenschub 1/2 1. Ersatzkompanie und 2 Maschinengewehre. Beim Hauptquartier, augenblicklich in Kubub: 2. Komp. Regt. 1.

Letzte Nachrichten.

wh. Paris, 7. April. Der bereits wiedergegebene Bericht der „Agence Havas“ über die Darstellung des radikal-sozialistischen Deputierten Rabier von der Verfassung-Angelegenheit wird von anderer Seite noch folgendermaßen ergänzt: Der Deputierte Rabier erhielt Ende Februar von einem befreundeten Offizier, dem Hauptmann Meivier des in Modestort liegenden 7. Kolonial-Regiments, ein Schreiben, in welchem dieser ihm mitteilte, daß er vor wenigen Tagen aufgebodet worden sei, sich einer Verschwörung anzuschließen, durch die der Sturz der Regierung herbeigeführt werden solle. Rabier legte diesem Briefe keine besondere Bedeutung bei. Am 30. März erhielt Rabier von dem Hauptmann Meivier ein zweites Schreiben, in welchem es heißt: „Außer mir ist noch ein zweiter Offizier ersucht worden, dem Komplette beizutreten, und der Oberst des 7. Kolonial-Regiments ist über diese Angelegenheit bereits von der Sicherheitsbehörde befragt worden. Das Komplette ist zugehen des Prinzen Viktor Napoleon angezettelt. Sein Führer soll ein General, ein ehemaliger Korpskommandeur, sein, der kürzlich einen Brief mit dem General André gehabt hat. Zahlreiche politische Persönlichkeiten, darunter ein Republikaner und früherer Minister, sollen den Verschwörern wenigstens einen Augenblick lang gewisse Zusagen gemacht haben. Der mit der Anwerbung betraute

Mann ist ein ehemaliger Kolonialoffizier, der gegenwärtig an der Spitze einer Kolonialgesellschaft steht. Alles ist bereit. Waffen und Munition und militärische Ausrüstungsstücke befinden sich an einem sicheren Orte. Die Angeworbenen sind ehemalige Kolonialsoldaten, die als unerfahrene „Vogänger“ bekannt sind. Rabier legte diese beiden Briefe dem Minister des Innern Etienne und dem Ministerpräsidenten Rouvier vor, der erklärte, er habe am 7. Februar gleichfalls von einem Offizier des 7. Kolonial-Regiments ein Schreiben mit denselben Angaben erhalten. In den Wandelgängen der Deputiertenkammer wurde gestern erzählt, daß nebst anderen Persönlichkeiten auch ein nationalitätlicher Akademiker, sowie mehrere nationalitätliche Journalisten in diese Angelegenheit verwickelt seien. Die radikale „Lanterne“ deutet an, daß der in dem Briefe des Hauptmannes Meivier an Rabier erwähnte ehemalige Korpskommandeur der General de Régrier vom Rancayer Armeekorps sei. In Kreisen des Parlaments nimmt man das Komplette wenigstens bisher nicht sehr ernst. Einzelne Blätter schreiben, die Polizei habe kürzlich bei dem Vertreter einer schwedischen Firma, einem gewissen Hansen, der mit dem Leiter der Kolonialgesellschaft Bunau und dem Hauptmann Tamburini befreundet war, eine Hausdurchsuchung abgehalten. Hansen habe alsbald Paris eilig verlassen. Es heißt, die Polizei habe in dem Vororte Bevallois-Berret in dem Hause eines reichen Judenrücken 300 Gewehre aufgefunden, die von dem verhafteten Schwager des Hauptmanns Tamburini, dem Geschäftsinhaber Briant, dorthin gebracht worden seien.

wh. Rom, 7. April. Der König ist mit den Ministern Tittoni und Mirabello heute vormittag 7 1/2 Uhr aus Neapel zurückgekehrt. wh. Petersburg, 7. April. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Kommandeur des Marinekorps ertheilte dem Adjutanten des Marine-Hauptquartiers, Kapitän Sklois, einen strengen Verweis für die ungebührliche Veröffentlichung des gegen den Kapitän Klado gerichteten Auftrages aus den Briefen des Admirals Roschidschewsky.

wh. Cambridge (Massachusetts), 7. April. Die Harvard-Universität lud den Professor der Chemie an der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Ostwald, gemäß dem von Kaiser Wilhelm angeregten Austausch-Deutsch-amerikanischer Universitätsdozenten ein, ein halbes Jahr hindurch Vorlesungen an der Harvard-Universität zu halten.

wh. Breslau, 7. April. Im Meien- und Mager Gebirge herrscht gegen ein heftiger Schneesturm. Aus der Prinz-Georg-Bande waren minus 9 Grad. Die höheren Berge waren mit dichten Schnee bedeckt. Hier herrschte in der vergangenen Nacht harter Frost.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Im vergangenen Herbst drückte ein Einsender im „Wiesbadener Tagblatt“ sein Erstaunen darüber aus, daß der Luxemburger unter allen Plänen anderer schönen Städte allein jenen gärtnerischen Schmuck entbehre. Daraus wurde, wie es schien, von amtlicher Stelle erklärt, daß die Verschönerung des Platzes vorgehen sei und im Laufe des folgenden Frühjahrs ausgeführt würde. Bis jetzt ist noch nichts geschehen. Vor etwa vierzehn Tagen kamen mehrere Arbeiter an und arbeiteten mit Schläue und Hacke. Alle Anwohner freuten sich; sie dachten schon, endlich geht's daran. Nach mehreren Stunden verschwand jene wieder und in der milden Abendluft ließ ein Jagdfreund auf einem Waldhorn das schöne Lied erklingen: „Es war so schön gewesen“. Sollte der Minister der Stimmung der Anwohner Ausdruck verleihen? Es schien fast so. Man möchte nach dem Muster des Pfarrers v. Bodelschwings andrücken: Liebe Landbesitzerinnen, sich die den Vieh an und verschaffe uns einige Bäume, etwas Rosen und mehrere Büsche.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 5. April. Momente, die dem internationalen Börsenverkehr einen durchgängig gleichmäßigen Charakter hätten verleihen können, fehlen diesmal so gut wie ganz. Wohl wenn fast überall die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des ostasiatischen Krieges wiederum Anhänger, doch ging eine dauernde Anregung hiervon nicht aus, und auch die vielerörterte Marokkofrage konnte sich kaum mehr als vorübergehende, lokale Bedeutung verschaffen. So blieb denn die Tendenz an den einzelnen maßgebenden Plätzen in der Hauptsache von internen Vorgängen abhängig. In New York, wo die Haltung recht unregelmäßig war, konzentrierte sich das Interesse der Spekulation fast lediglich auf die Einführung des Eisen geschäfts begünstigten Stahlwerke. Bahnen, die hier und da aufgrund von Fusions- und ähnlichen Gerüchten stärker gekauft wurden, litten schließlich unter Realisationen, und die Gesamt tendenz, die durch günstige Saatenstandsberichte zeitweise gestützt wurde, erfuhr durch den nicht ganz befriedigenden Bankausweis, sowie durch die Aussicht auf die Einführung der Umsatzsteuer im Effektenverkehr eine leichte Erschütterung. Auch in London wollte sich keine einheitliche Stimmung entwickeln. Friedensgerüchte einerseits, und sodann der große Erfolg der neuen japanischen Anleihe schufen wohl hin und wieder eine ziemlich feste Grundanschauung, auch hotei ver einigte Pariser Anregungen mehrfachen Anlaß zu Käufen in Mincen. Immerhin zeigte die Gesamt tendenz einen unent schiedenen Charakter. Der Geldmarkt, der zunächst An läge zur Versteigerung bekundete, gewann weiterhin seine beständigste Disposition zurück. Paris wurde naturgemäß zunächst durch die Marokkokauffäre ungünstig beeinflusst, doch trat in dieser Beziehung gegen Ende eine Beruhigung ein. Die Erwartungen auf baldigen Friedensschluß, an denen man mit bemerkenswerter Zähigkeit festhält, sowie der glatte Verlauf der Liquidation kamen der Haltung sehr zu statten. Für Goldminen herrschte rege Nachfrage. Ziemlich durchgängig fest gestallte sich die Tendenz in Wien, wo Berliner Anregungen, namentlich für Bank und Montanpapiere, eine zuversichtliche Anschauung schufen. Gegen Ende trug allerdings die zunächst recht optimistisch beurteilte, doch immerhin recht unklare Situation in Ungarn dazu bei, den Verkehr zu verlangsamen, ohne daß indes eine sichtbare Abschwächung daraus resultierte. Berlin bekundete während des überwiegend größten Teiles der Berichtzeit einen großen Optimismus, um ganz am Ende wieder etwas zurückhaltender zu werden. Diese letztere Erscheinung kann, da äußere Gründe dafür kaum vorliegen, als die übliche und notwendige Reaktion auf den vorausgegangenen, vielfach wenig begründeten Kaufeifer angesehen werden. Eine ganz be-

sondere Vorliebe hatte sich namentlich für Banken in jüngster Zeit bemerkbar gemacht. Über die Enttäuschung, die der Spekulation die hinter den übertriebenen Erwartungen zurückgebliebenen Resultate unserer führenden Kreditinstitute verursacht hatten, halfen die Mitteilungen über den laufenden Geschäftsgang schnell hinweg, und dazu trat noch, daß man für die nächste Zukunft große neue Transaktionen als wahrscheinlich erachtete. Vornehmlich die Berliner Handelsgesellschaft, die ja durch ihre Mitwirkung an der Gründung der „Hohenlohe-Aktiengesellschaft“ in den Vordergrund trat, erfuhr recht belangreiche Erhöhungen. Von Renten lagen fremde ziemlich unregelmäßig, während die deutschen auf die Neuemission von 300 Millionen Mark à 3 1/2 Proz. besser beachtet waren. Von Bahnen unterlagen Amerikaner im Zusammenhang mit New York mehrfachen Schwankungen; Lübeck-Büchener gewannen aufgrund der ziemlich überraschenden Dividendenerklärung von 7 Proz., Meridionalbahn infolge des Interesses, das Wien für dieses Papier bekundete. Lebhaft wurden Schiffahrtsaktien gehandelt, bei denen der günstige Geschäftsgang als Hauptgrund angeführt wurde. Montanpapiere, in denen teilweise ganz am Schluß einige Realisationen vorgenommen wurden, schloßen ebenfalls fast sämtlich höher ab. Eisenaktien wurden wiederum durch die recht zuversichtlichen Wochenberichte aus den Vereinigten Staaten begünstigt. Dazu kamen die fortwährende Besserung im deutschen legitimen Geschäft, die bisher vollzogene und noch in Aussicht stehenden Preiserhöhungen, um die Stimmung für das Spezialgebiet zu heben. Kohlen verzeichneten unter dem Eindruck des konservativen Antrages, der auf 5 Jahre die Mutungen auf Kohlen und Kali sistieren wissen will, vorübergehend eine sogar stürmische Nachfrage, die indes nachließ, als Gerüchte über Feuerschichten in Umlauf gesetzt wurden. Einbeilich fest war der Verkehr in den per Kassa gehandelten Industriewerten, unter denen wiederum Maschinen- und Metallwarenfabriken, daneben auch chemische Gesellschaften eine Vorzugsstellung einnahmen.

Börsengesetzreform. Obwohl nun 14 Monate seit Einbringung der Vorlage in dem Reichstag vergangen sind, ist man immer noch nicht zu einem geschlichen Ziel gekommen und die Reichstagskommission mußte vorgestern in völliger Ratlosigkeit, wie die „F. Z.“ schreibt, ihre Sitzungen unterbrechen, um sie erst aller Voraussicht nach nach den Osterferien wieder aufzunehmen. Es fehlt jedenfalls an den richtigen sachmännlichen Persönlichkeiten, die das Gesetz weniger durch die Parteibrille ansehen als sachmännlich. Es soll eine furchterliche Verwirrung der Debatten und die Unmöglichkeit einer Verständigung sich bemerkbar gemacht haben. Wie das Gesetz und wann es zustande kommen wird, das wird man wohl vor dem nächsten Herbst kaum erfahren.

Portugiesische Tabakanleihe. Die Gruppe, mit der die portugiesische Regierung die Tabakanleihe-Transaktion abschloß, besteht u. a. auch aus folgenden deutschen Häusern: Deutsche, Darmstädter und Dresdener Bank, Vereinsbank, Effekten- und Wechselbank und dem Bankhaus Stern. Auch das Bankhaus Lazar Speyer-Ellsson ist beteiligt.

Geschäftliches.

Nach schwerer Krankheit.

nach großen Verlusten oder auch infolge einer fortgesetzten mangelhaften Nahrung heilen sich beim Menschen die mannigfachen Erkrankungen ein. Man hat das Gefühl, als wolle man sich nie wieder ganz erholen, ist müde, matt, ärgerlich, hat keinen rechten Appetit, ist nervös u. s. w. Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schwindelanfälle u. s. w. stellen sich ein und das ganze Leben wird einem geradezu verleidet. So finden wir diejenigen, welche dem untrüglichen Beweis liefern, daß ihr Ernährungsleben gehört, d. h. daß das Blut krank ist. Um dies zu begreifen, muß man sich erst klar machen, daß die gesamte Ernährung unseres Körpers in feinsten kleinsten und feinsten Teilchen nur durch das Blut erfolgt. Dieses allein enthält all' die Lebens- und Aufbaustoffe, welche der Lebensprozess in seinem ungehörten Verlauf bedarf. Wir wissen, daß unter Leben ein fortgesetztes Werden und Vergehen ist, und obgleich wir uns im Wachsen und Gehen gleichbleiben, doch fortgesetzt in den einzelnen Zellen u. s. w. zerfallen und neu aufbauen. Hieraus ergibt sich eines Weiteres die hohe Bedeutung des Blutes und insbesondere eines gesunden Blutes. Ist dasselbe in seiner Zusammensetzung mangelhaft, ungenügend, ist es arm an Eiweiß, Hämoglobin (Eisen Phosphor, sind die roten Blutkörperchen schwach und zu gering an Anzahl, so muß ein solches krankes Blut die Ernährung des Körpers stören, es müssen unangenehme Erscheinungen der verschiedensten Art eintreten. Aus diesen Gründen heißt es auch immer in solchen Fällen „Sie müssen sich besser ernähren“. Sie müssen viel Milch trinken“ u. s. w. Es war daher stets das Bestreben der Wissenschaft, ein Ideal-Nähr- und Kräftigungsmittel zu finden, das alle die erforderlichen Eigenschaften und Stoffe in sich vereinigt, dem Körper die Lebens- und Aufbaustoffe in genügender großen Quantitäten und in einer Form zuzuführen, die sofort ohne jede Beschwerde von den Säften aufgenommen und in die Blutbahn übergeführt werden. Dem praktischen Arzte, Herrn Dr. med. Max Heim, ist es nach langen und mühseligen Versuchen gelungen, diese Aufgabe in ganz hervorragender Weise zu lösen. Aus dem Gemisch der reinen Milch, dem Lecithin (Phosphor) des frischen Eigelbs löslichem Eisen und Kakaosatz wurde ein „Bionon“ genanntes, Nähr- und Kräftigungsmittel hergestellt. Das „Bionon“ überdies, wo dem Körper in besser konzentrierter und leicht verdaulicher Form die erforderlichen Lebens- und Aufbaustoffe zugeführt werden sollen, das beweisen die Erfolge, die an ersten deutschen Kliniken (Berlin), Hospitälern, Heilanstalten von zunehmender prakt. Wertigkeit erzielt wurden. Eine mit Bionon durchgeführte Bluterneuerungskur wird überall da den besten und größten Erfolg haben, wo die Beschaffenheit des Blutes direkt oder indirekt die Krankheitsursache ist, wie bei Bleichsucht, nervösen Erscheinungen, Magen- und Darmkrankungen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, bei Schwachen, im Wachstum zurückgebliebenen Kindern, bei Gicht, Rheumatismus, Juckern, Nierenleiden u. s. w. (No. 13500) F8

Das Bionon ist in Apotheken, Drogerien u. s. w. das 1/2 kg M. B. erhältlich, Versanddepot in Wiesbaden: Hofapothek, wofolst auch die hochinteressante Broschüre „Die Bluterneuerungskur“ von Dr. Rob. Schulze und die amtlich beglaubigten Berichte vieler Hundert Ärzte in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. Bionon ist wohl schmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß der letzteren auf die Nerven, den Magen u. s. w. wegfällt. Bionon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Arzneimittel, Saemastogen, Nährpräparate, Lebertran u. s. w. überflüssig macht.

Man verlange
ausdrücklich die Originalmarke
„Dr. Hommel's“ Bionon
und lasse sich Nachahmungen nicht
aufreden.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 20 Seiten
inkl. Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes Nr. 28.

Setzung: B. Schulte vom Brühl.

Bezeichnete Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Nöcker; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Bornhauß; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des B. Schellensberger Hof-Druckereibesitzer in Wiesbaden.

Als besonderen Gelegenheitskauf

offertore:

Portemonnaies zum Aussuchen

à Mk. 0.50, Mk. 0.75, Mk. 1.—, Mk. 1.20, Mk. 1.50.

Reisetaschen für Damen und Herren
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Reiseneccessaires, zu Confirmations-Geschenken

Inhalt: Kopfbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Seifendosen, Flacons, Kämm, Spiegel etc.,
besonders geeignet.

à Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 8.—, Mk. 9.—, Mk. 10.—
u. s. w. 958

Feine Damen-Handtäschchen

à Mk. 3.—, Mk. 3.50, Mk. 4.—, Mk. 4.50, Mk. 5.— u. Mk. 6.—

Ausserdem:

Confirmations- und Oster-Geschenke,

sowie

Gelegenheits-Geschenke aller Art.

Geschäfts-Devise: Prima Ware! — Geringer Nutzen! — Grosser Umsatz!

Ed. Rosener,

Magazin für Parfümerien, Luxus- und Lederwaren.

Bekanntes Kaufhaus für reelle Ware.

Hauptgeschäft: **Wiesbaden,** Zweiggeschäft:

Kranzplatz 1, Wilhelmstr. 42.

Täglich laufen Anfragen nach fast allen erdenklichen Objekten ein.
Wer Käufer, Pächter oder Teilhaber sucht?

für Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Häuser, Grundstücke, Güter, Pensionate, Mühlen, Ziegeleien, Brauereien, Hotels, Restaurants etc., vermitteln wir rasch, streng reell und unter grösster Verschwiegenheit direkt, ohne Agent! daher ohne Provision!

Süddeutsche Vermittlungs-Gesellschaft,

Geschäftsstelle: Mainz, Kaiser-Wilhelm-Ring 54, 11,

und in den meisten grösseren Städten Süd- und Mittel-Deutschlands.

Ein Versuch wird jeden von unserer Leistungsfähigkeit

überzeugen. Auskünfte bereitwilligst u. kostenlos. Wer laufen oder sich beteiligen will an rentablen Unternehmungen, Geschäften aller Branchen etc., verlange unsere Angebotlisten gratis und franko unter Angabe seiner Wünsche und des verfügbaren Kapitals. (F. St. 4242) F107

Diese Woche und folgende Tage

große Schlafzimmern- und einzelne Betten-Ausstellung zu den billigsten Preisen. Nur gebiegene Arbeit. 627

Lade daher Brautleute, Pensionen, Herrschaften zum Einkauf ein.

Wilh. Egenolf,
Schillerplatz 1, Telephon 2525.

Franz Schirg

1 Webergasse 1

Hotel Nassau.

Cosmopolitan

India Gauze

Unterzeuge für Herren, Damen u. Kinder, das Beste für Frühjahr und Sommer. Hervorragende Qualitäten, seit langen Jahren eingeführt und bewährt, bei billigsten Preisen! 855

Franz Schirg, Webergasse 1,
Specialhaus f. Strumpfwaren u. Tricotagen,
gegr. 1877.



Unerreicht

preiswert ist meine

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche eigener Fabrikation.

Ein grosser Posten Mädchen-Hemden,

aus gutem blendend weissem Hemdentuch, sauber gearbeitet,

40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 cm lang

80 85 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 95 Plennig.

Ebenso Knaben-, Damen- und Herren-Hemden, Hosen, Mäcke, Schürzen, sowie sämtliche Artikel für Konfirmations- und Brautausstattungen erstaunlich billig.

Sächsisches Warenlager M. Singer,

Ellenbogenstrasse 2. — Michelsberg 5. 962

B. Ganz & Co., Mainz,

— 18 Flachsmarkt 18. —

Perser-Teppiche.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Ständige Einkäufer im Orient.

Die Verkaufsräume, grosse Glashallen,

befinden sich

ausschliesslich Flachsmarkt 18.

(No. 5555) P 81

Ganz umsonst und portofrei

langen neuesten Prachtkatalog mit 2500 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). — Derselbe enthält grosse Auswahl in Herrenketten, ferner grosse Auswahl in

Gebrüder Bell, Gräfrath 1743
bei Solingen

ältestes Fabrikverandhaus am Platze

Gegründet 1876.



damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann, frako prima Nickel-Uhrkette No. 495 wie Zeichnung, ca. 20", cm lang, mit Kompass im Schieber und 2 Quasten-Anhängern für nur Mark 2.—, 14 Tage zur Ansicht. Besteller verpflichtet sich, den Betrag in ungegebener Probezeit einzulösen oder die Uhrkette zu retournieren. — Mehr wie 1 Stück nur gegen Nachnahme. Bitte genau auf unsere Firma zu achten. — Katalog enthält Neuheiten in Handwerkerketten für Schuhmacher, Zimmerleute, Maurer, Metzger, Klempner, Böttcher, Schlosser, Bäcker, Schreiner, Dachdecker, Schmiede, Bergleute, Gärtner, Winzer, Wagner, Steinhauer, Sattler, Käser, Pfasterer, Dräger und Feuerweh-

Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wüchserinnen, Kranke und Kinder, 841

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 1. April er. verlegte ich mein Geschäft, das sich seit 1896 unter meiner Firma in dem Hause Friedrichstrasse 33, — Neugasse 2, Ecke, — befand, nach dem Hause

Neugasse 4, Ecke der Feuerwache.

Für das mir von meinen geehrten Herren Kunden in den langen Jahren so reichbewiesene Vertrauen bei dieser Gelegenheit herzlichst dankend, verbinde ich hiermit die ergebene Bitte, mir dieses Vertrauen auch fernerhin gütigst zu bewahren, und werde ich stets bemüht sein, mein streng reelles Geschäftsprinzip hochzuhalten und den geehrten Herren Rauchern stets nur gute preiswerthe Cigarren und Tabacks-Qualitäten zu bieten.

Ich empfehle mich

Mit Hochachtung

F. C. Philippi,

Cigarren-Import.

938

Confirmanden-Anzüge

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen v. **Mk. 12.-** anfangend.
Heinrich Wels
Marktstrasse 32.

761



Karl Fischbach, Wiesbaden,
Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.
Grosses Lager *in* **Anfertigung** *in* **Ueberziehen**
und alle Reparaturen.

506



Mainzer Schuh-Bazar von Philipp Schönfeld,
11 Marktstrasse 11,
beehrt sich das Eintreffen sämtlicher
Neuheiten in Schuhwaaren
anzuziehen.
Grösste Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen u. Stiefeln.
Billigste Preise. Bestbewährte Qualitäten und Fassformen.
Confirmanden = Stiefel
in jeder Preisklasse.

925

Gold- und Silberwaren,
Reparaturwerkstätte,
Vergolden, — Versilbern,
billig **Gravirungen** schnell.
Fritz Lehmann, Goldschmied und Graveur,
Langgasse 3. Telefon 3142.

Confirmanden-Anzüge

in schwarz . . . von Mk. 8.00 an
in farbig 6.00
Herren-Anzüge in neuest. Mustern von Mk. 8.00 bis Mk. 38.00
„ „ nach Maass, unter Garantie für guten Sitz, von Mk. 37.00 an
Frühjahrs-Paletots 10.00
Pelerinen-Mäntel in allen Grössen 7.00
Manns-Hosen, Buxkin 1.75
Knaben-Anzüge 2.00
Leibchen und Höschen 0.75
Berufskleidung für Schlessler, Friseure, Metzger etc.

Ich bemerke, dass ich von jetzt bis Ostern bei einem Einkauf von 20 Mark an

10% Rabatt gewähre.

C.W. Deuster, Wiesbaden.

Oranienstrasse 12.
Hellmundstr., Wellritzstr.-Ecke, neben Simon Meyer.

10% Rabatt auf conservirte Gemüse u. Früchte

gewähre ich von jetzt ab bei den seither schon billigen Preisen auf: **Stangen-schnitt-Spargeln, Erbsen, Bohnen, Compotfrüchte,** um mit dem Artikel vollständig zu räumen. **Sämtliche Conserven** sind nur **bester Qualität, frische reelle stramme Conserven-Füllung** (keine Bazar- oder Schleuderwaare). **Dieses günstige Angebot** empfehle einer gef. Beachtung bei den jetzt so theueren, raren frischen Gemüsen.

10% Rabatt. C. Schlick, Kirchgasse 49. 10% Rabatt.

924

Für Confirmanden

empfehle mein großes, gut sortirtes Lager in schwarzen, weissen u. farbigen Glacé- und Stoff-Sandshuhen, Cravatten, Hosenträgern, Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentüchern in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

820

Gg. Schmitt,
Langgasse 17.

Wohnungswechsel.

Hiermit zur Kenntnis, daß ich meine Wohnung von Röderstrasse 11 nach

Rellerstrasse 10, 11,
verlegt habe.
Moritz Helz, Dachdeckermeister.

Wegen Umänderung meines Geschäftes

in ein Special-Weißwaarengeschäft unterstelle ich mein gesamtes Waarenlager einem

großen totalen Ausverkauf

und gewähre ich auf sämtliche Artikel, als da sind:

Wollene Kleider- und Blousenstoffe,
schwarze und weisse Stoffe,
Voile, Mousseline und Satin,
sämtliche Organdy, Batiste, Zephyr,
Piqué und Kattune,

sowie ferner auf

fertige Damen- und Herren-Wäsche,
Leinen und Gebild,
weisse und farbige Bettzeuge,
Gardinen und Rouleauxstoffe,
Kragen, Cravatten und Manschetten,

Rabatt von 15—20% Rabatt,

welcher Betrag sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

749

A. Schwarz,

21 Marktstrasse 21, Ecke Webergasse.

Luxusmöbel.

Tischchen
2.85, 3.—, 3.25, 3.50,
4.25, 5.50.
Blumenständer.
Blumentische.
Büstenständer
8.25, 5.50, 7.50, 9.—.
Säulen,
braun u. schwarz, 1.95,
2.75, 3.50, 4.50, 5.—, 6.—.
Vogelkäfige.
Käfigständer.
Kaufhaus Führer
Kirchgasse 48. 915

Da meine Ladenlokalitäten bis jetzt noch nicht vermietet sind, sehe ich mich veranlasst, mein Lager durch **Neuheiten** zu ergänzen.

Grosse Auswahl in Pariser und Wiener Modellhüten, Spitzen, Bändern, Kleidertüllen, Besätzen, Stickereien.

Der Verkauf findet zu billigsten Preisen statt.

802

3 Webergasse.

D. Stein.
Telefon 2450.

Webergasse 3.

Wir gebildeten und besonders ästhetisch gebildeten Deutschen wollen immer aus dem Beschränkten ins Unendliche gehen und werden also den Geist ernsthafter nehmen und in das Tiefe und Ideale setzen; der Franzose hingegen wird sich seines absoluten Vermögens mehr durch das freie Spiel der Gedanken bewußt und wird also schon mit dem Wize zufrieden sein.

Schiller.

Brief an Körner vom 17. März 1802.

(25. Fortsetzung.)

Die Schwestern.

Roman von Eva Gräfin von Paulsinn.

So löste sich alles in Frieden und einfacher, als einer von ihnen geglaubt hatte.

Zulinka stand am Fenster und sah auf die Prager Straße hinunter, die jenseits des kleinen Platzes von der Bahnhofsbrücke an begann und sich bald in schmaler Bindung zwischen dem Häusermeer zu verlieren schien. An all den bunten Läden vorbei, im Menschengewoge wie jetzt, hatte sie ihre Mädchenträume getragen, mit beflügeltem Fuß, das Herz voll Sehnsucht und unbekümmerter Freude. Nein, das Wiederkommen war nicht schon gewesen, nicht richtig — aber wenn er jetzt dort unten auftauchen würde, wenn sie ihn noch einmal sehen könnte, von ihm selbst unbemerkt, sich noch einmal freuen an seiner Gestalt, an seinem Gange, es würde wie ein Geschenk Gottes gewesen sein! Aber die Geschwindigkeit des Auges wuchs, schon glitten sie vorüber an fremden Straßen, an Villen in Gärten, an Fabriken und Bauhöfen und bald hinaus ins Freie, immer hart am Flußufer entlang: die Stadt mit ihren letzten Ausläufern verschwand hinter ihnen. Auch er blieb zurück, vielleicht ein wenig Enttäuschung empfindend über den grassierenden Abschied und dann sie vergessend wie einst. Wie immer. Was nützte es, sich gegen das Schicksal aufzulehnen? Es ging seinen Gang, ruhig, ohne sich aufzuhalten, fort über die Wünsche und Hoffnungen des Einzelnen. Sie und er, sie trafen sich ab und an auf dem Lebenswege, grüßten sich wie alte Bekannte und wurden wieder getrennt. Er ging in fremde Länder, hatte seinen strengen Dienst, seine Kameraden, stand mitten im Leben und genoss es; auch die Frauen würden ihre Rolle spielen — aber merkwürdig, die Vorstellung machte sie nicht eifersüchtig, vielleicht weil es „die Frauen“ im allgemeinen waren, keine einzelnen, die Gesicht und Namen für sie hatte. Nur ein Schmerz erfüllte sie, den sie nicht definieren konnte, daß sie allein blieb und so ins Leben sah, wie jetzt, vom Fenster aus, unbeteiligt, alles an ihr vorübergehend, ohne sie fesseln zu können oder von ihr selbst festgehalten zu werden. Und alles war so hübsch und sah so verlockend aus unter der ersten, warmen Frühlingssonne, die den starren Dorn aus den kahlen Bäumen löste und über das hartgrüne, vorjährige Gras einen garten Sauch legte. Der

Strom schoß eilig vorwärts, lockere, brüchige Eiszellen, die er vom Ufer riß, vor sich hertreibend. In den Tälern, zwischen sonnenlosen Hängen lag noch unberührter Schnee, aber man glaubte nicht mehr an seine Widerstandsfähigkeit; er sah aus wie ein Anadronismus in dieser von Frühlingslüften geweckten Landschaft. Von den bizarren Felsen der Feste winkte schon eine Fahne hoch über allen Baumwipfeln — der erste, sonnige Tag hatte Wintersnot und Sorge besiegt, befreit sah Natur und Menschen der kommenden, glücklichen Zeit entgegen. Deshalb sollte sie sich nicht auch freuen? Mühte nicht auch ihr sein, als sei ein Alb von ihr abgefallen, als sei sie erlöst von drückendem Zwange? Aber sie fühlte nicht so, es war ihr unmöglich, sich zu dem lachenden Bild draußen, zu der Fröhlichkeit hinter ihr im Wagen in Einklang zu bringen. Denn ihre Sehnsucht nach ihm wuchs, je länger der Weg wurde, der sich zwischen sie legte. Und doch, es war so einfach: eine gerade Linie, immer am Fluß entlang ohne Umweg, ohne Verirrung von dort bis zu ihr — wenn er nur wollte, wie leicht konnte er sie finden! Sie lächelte über die eigene Torheit; nein, nein, die Entfernung war es ja nicht, was sie trennte — was war es nur? Hatten sie nicht beide doch immer wieder ein Gefühl innerer Zusammengehörigkeit — oder war es nur der Reflex der alten — alten — Freundschaft? Ja, wer ihr das hätte sagen können!

Malka kam aus dem Coupé auf den jämalen Gang hinaus, in dem Zulinka ausblidend stand. Die kleine Reisemütze sah ihr schief auf dem Kopf und das Haar hing ihr in einzelnen Strähnen übers Gesicht. Aber sie sah zufrieden und glücklich aus. Auch sie sah eine Art Auferstehung gefeiert zu haben.

„Es war kein schlechter Gedanke von dir, diese Frühlingsfahrt, alte Tinka“, sagte sie und lehnte sich an Zulinkas Arm. „Du hast recht, man muß sich aus Verhältnissen herausreißen, wenn sie quälend werden — ach! Sieh nur das rote Fieselbach zwischen den weißen Firschenstämmen, dahinter der dunkle Nadelwald — c'est parfait, parfait!“ Sie redete weiter, jede kleine Schönheit draußen kommentierend, jede Nuance der Farben, jeden Wechsel des Bildes begierig in sich aufnehmend.

Zulinka beobachtete sie. Nahm sie Charleys Anwesenheit als etwas Notwendiges, Unabänderliches hin, oder war er ihr nicht mehr lästig und störend? Hatte sie vergessen, welche Umwälzung ihres Lebens die Ehe mit ihm bedeuten würde, selbst wenn er sich noch so sehr ihren Gewohnheiten und Wünschen unterordnete? Für den Augenblick schien sie über die Klucht vor einer Unannehmlichkeit, die weit größere, in die sie sich leichtfertig gestürzt hatte, vergessen zu haben; reuelos gab sie sich dem Genuß der Stunde hin.

Sie war zu beneiden. Ihre Elastizität trug sie empor und verlöschte die Spuren innerer Erlebnisse, als seien diese nur an der Oberfläche ihres beweglichen Geistes haften geblieben. „Über solche Menschen hat das Schicksal keine Gewalt“, dachte Zulinka. „Sie bekommen sich jedem Wechsel an und erholen sich bei dem ersten neuen Eindruck von der letzten Enttäuschung. Gegen jeden tieferen Schmerz sind sie jedenfalls durch diese Widerstandsfähigkeit gefeit.“

Nun kam auch Charley heraus und legte den Arm um Malka. Und sie, die eigentlich allen Härlichkeiten abgeneigt war, lehnte sich an seine Brust und ließ sich sagen, wie wunderschön es sei, mit ihr zu reisen, wie unterhaltend auch die langweiligste Fahrt durch sie würde.

„Sie haben entschieden gar nicht ausgequält, sondern nur wieder die hundert Seiten der „Times“ mit allen Annoncen gelesen“, unterbrach Malka ihn wortwüßrig und doch ein wenig geschmeichelt.

Wie recht sie hatte, bewies Vilian, die in diesem Augenblick den Kopf zur Tür hinausstreckte, mit einem Zeitungsblick dem Bruder winkte und ganz empört rief: „Das liest du und erzählst es mir nicht einmal — die kleine Prinzess Jane verlobt mit diesem häßlichen, alten Herzog — außerdem ist das doch eine Rebellion“, und zwischen den beiden Geschwistern begann eine heftige Debatte über die Ebenbürtigkeit des neuen Paares.

Zulinka und Malka hörten ganz betäubt zu: vor ihnen entwiderte sich der Stammbaum der beiden in Frage kommenden Familien, die entschieden mit halb England und Schottland, wenigstens mit den aristokratischen Bewohnern, verwandt waren; nicht zu reden von den nicht ganz legitimen Beziehungen zum Königshause. Vilians und Charleys Stimmen hoben und senkten sich mit der Wucht der Namen; in der Nähe von Windsor Castle hatte ihr Ton etwas Feierliches, Geheimnisvolles, und ihre Stimmen prägten eine große Deutlichkeit aus.

„Hört mal, seid ihr mit diesen Leuten verwandt, mit diesen Corls und Dules, die ihr so genau kennt?“ fragte Malka endlich verwirrt.

Vilian und Charley lachten hell auf. Sie — verwandt mit den vornehmsten Familien Englands: „Denn Sie müssen wissen, Malka“, begann Vilian von neuem. „O, ich weiß gar nichts“, gestand Malka offen, „und ich muß Ihnen sagen, daß mir nichts auf Erden gleichgültiger ist, als die Familienbeziehungen mir unbekannter Menschen — meine eignen sind mir schon greulich, ich lasse mir Wohlverwandtschaften gelten!“

„Nun, dies Interesse würde Ihnen in England und besonders in unserer Stadt schon erwachsen“, erwiderte Vilian nachsichtig. „Es gehört absolut zum guten Ton, in der nobilität Verscheid zu wissen, und Sie glauben nicht, wie amüsant es ist, die Ehen und Ereignisse in diesen Kreisen zu verfolgen! Meine Freundinnen und ich, wir wählen uns in jedem Jahr eine favorite unter den Namen derjenigen Mädchen, die zum erstenmal dem drawing-room der Königin beizuhören dürfen; ihr Schicksal verfolgen wir dann, wetten miteinander, wer der bestman bei ihrer Hochzeit sein wird, welche Farben die Brautjungfern tragen werden, und ob sie vom Bräutigam Broschen oder Armbänder bekommen.“

„Vilian hat schon ein paar Mal gewonnen“, schob Charley ein.

Malka schloß zum ersten Mal in ihrem Leben die Borte. Und vor Zulinka öffnete sich eine neue Perspektive: ihre Schwester an einem Teetisch in Blackford, die Erfolge eines kleinen herzoglichen Hauses verteidigend. Für sie, die niemals auf Kommerzionen Wert gelegt hatte, noch in ihrer Vorurteillosigkeit Adelige als eine andere, höhere Sorte Menschen betrachtete, war diese Vorstellung von herrlicher Komik; sie lachte hell auf.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Schwarze und weisse Seidenstoffe. Garantie Qualitäten.



Großer Gelegenheitskauf

Herren-Stiefeln!

Den Stiefel laut obiger Abbildung führen wir in den feinsten Beberarten. Wir offerieren ferner als besonderen Gelegenheitskauf einen Herren ganz prima Schnürstiefel für 6.50, einen eleganten für 7.50, einen echten Box-Kalbleder für 8.50 und hochfeinen echten Chevreau-Stiefel für 9.50, alle ähnlich in Form und Nachart der obigen Abbildung. Wir bieten in Schul- und Konfirmanten-Stiefeln eine Auswahl, die unseren Abnehmern in dieser Saison eine sicherlich angenehme Ueberraschung bereiten dürfte und bitten um Beachtung unserer Auslagen Marktstraße, Ecke Grabenstraße.

Schuhwarenlager **J. Roth** Nachfolger.

Enthaarung.

Als sicher wirkendes, unschädliches Enthaarungsmittel empfehle ich mein neues Präparat **Dalmin**. Feine Gesichtshaar werden in 4-5 Minuten, stärkere Haare an den Armen, Händen etc. in höchstens 10 Minuten schmerzlos entfernt.

Dose Mk. 1.50.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden,

Frankfurt a. M.,

Wilhelmstrasse 30.

Kaiserstrasse 1.

Fernsprecher No. 9007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

Zur bevorstehenden Konfirmationszeit bringe meine Spezialitäten:

In- und ausl. Schmuck- und feine Lederwaren

in bekannter Güte und billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Auf sämtliche Artikel 10% Oster-Rabatt!

Hotel Nassauer Hof, Ferdinand Mackeldey, Eingang Wilhelmstr. 48.

Bitte meine Auslagen und Preise zu beachten.

Technikum in Aschaffenburg

(Königreich Bayern.) für Maschinenbau, Electrotechnik, Hoch-Tiefbau.

Prospect kostenlos. Ne anzunehmen bei Semester-Beginn: 15. April u. 5. Nov.

Moser-Roth's Kaiser-Chocolade
 Feinste Ess-Chocolade.
 Die Tafel 20, 30, 40 u. 50 Pfg.

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.
Heute Abend 8 Uhr: Gesammtprobe.
 Der Vorstand. F 369

Wiesbadener A. H. S. C.
 Sonnabend, den 15. April 1905,
 abends 8 Uhr e. t.,

findet im
„Kaisersaale“, Dotzheimerstrasse 15 hier,
 ein

Kommers

alter Herren des Kösener S. C.

statt. Zur zahlreichen Teilnahme hieran ladet der unterfertigte Vorstand ergebenst ein.

Damenkarten für die Gallerie sind bei Herrn Rechtsanwalt **Dr. Scholz**, Adelheidstrasse 31, zu haben.

Der Vorstand.

Pfeffer v. Salomon, Oberregierungsrat, Vorsitzender.
Stammler, Landgerichtsrat, Schriftführer.
Dr. Scholz, Rechtsanwalt, Kassensführer.

F 409

Glaschenwein - Versteigerung zu Wiesbaden.

Der unterzeichnete Weingutsbesitzer und Ingenieur **M. Hector** versteigert am **Donnerstag, den 13. April cr., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, im Gartensaal des Hotel-Restaurant „Friedrichshof“,

35 Friedrichstraße 35,
ca. 8000 Flaschen

feiner hochfeinen, selbstgezogenen u. selbstgekelterten Rhein-Weißweinen der Jahrgänge 1900 und 1901, aus besseren und besten Lagen der Gemarkung **Sodenheim am Rhein**.

Die Versteigerung findet nach Original-Flaschen-Proben zu den beim Beginn vorgelesenen Bedingungen statt. — Proben am Versteigerungstage von Vormittags 10 Uhr ab und während der Versteigerung.

M. Hector, Weingutsbesitzer,
 Frankfurt a. M., Friedberger Landstr. 36.

Confirmanden-Hüte

empfiehlt in bekannt grösster Auswahl zu billigen Preisen

Hut-Magazin Jacob Müller,
 Langgasse 6. 864

Wein-Versteigerung in Mainz.

Dienstag, den 25. April 1905, vormittags 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 66, in Mainz läßt Herr

Conr. Jungkenn, Gutbesitzer in Oppenheim,
 den Rest seiner 1902er, 11 Stück u. 5 Halbstück,
 und einen Teil 1903er, 22 „ u. 9 „

selbstgekelterten Weißweins aus besseren und besten Lagen, sowie 1 Halbstück 1901er u. 2 Halbstück 1903er Burgunder öffentlich versteigern. Probestage am 10., 11., 19. und 22. April im Hause des Versteigerers zu Oppenheim, in Mainz am Versteigerungstage vor und während der Versteigerung. Bezugsfrist bis 1. Juli 1905. Justizrat **Muders**, Dr. Notar. (No. 2168) F 89

Einladung.

Samstag, den 8. d. M., Abends 7 Uhr:
Eröffnungs-Essen, verbunden **Mehlsuppe**,
 in meinem neu errichteten **Vesale Schloßhausstrasse 8**,
 wozu ich meine werthen Gäste und Bekannte freundlichst einlade.
 Mit vorzüglichster Hochachtung **Hermann Würfel**.

Wasserkartoffeln Rumpf 40 Pf. Schwalbacherstr. 71.

Fussboden-Glanzlacke,

schnell und hart trocknend, ohne nachzukleben,

Parquet- und Linoleum-Wachs, Stahlspäne, Fensterleder u. Schwämme, sowie Möbelpolitur empfiehlt in bester Qualität 948

H. Roos Nachf., Walther Schupp,

5 Metzgergasse 5, an der Marktstrasse.
 Telefon 2149. Hotels Vorzugspreise.

Trauringe.

Grosses Lager.
 Bekannt billige Preise.
Fritz Lehmann,
 Goldschmied,
 Langgasse 3.
 Kauf und Tausch von Brillanten, Gold und Silber.

Die Eröffnung

unseres neuen Geschäftshauses

Stadionerhof,

Schusterstrasse 47-49,

zeigen ergebenst an und laden zur Besichtigung desselben höflichst ein.

Scheuer & Plaut, Mainz,

Herren-Kleider-Fabrik.

(No. 6046) F 82

Cocosläufer in allen Breiten für Corridore, Stiegenhäuser sehr zu empfehlen.

Cocosmatten in allen Grössen vorrätig, Linoleum, Velour, Haargarn, Läufer in allen Qualitäten empfohlen 9488

J. & F. Suth, Wiesbaden, Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Reparaturwerkstätte

für **Automobile** und **Kraftfahrzeuge.**

Verkauf von neuen und gebrauchten Wagen **Automobil-Centrale,** Rheinstraße 22. Rheinstraße 22.

Süderland sind weltbekannt Ein-Süderland-Halbbrunnen ist das beste Rad für Kenner. Der Preis von M. 58.— ist konkurrenzlos günstig. Auch Motorfahräder kaufen Sie nirgends besser und billiger wie beim Industriewerk **Süderland** in Mühlenrahmede in Westfalen. Ist's, wo Sie die billigsten Preise zahlen!

F 54

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.



Elegante Formen; gediegene, bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit der patentierten W. F. W.-Doppelübersetzungsnabe für Fahrer mit und ohne Kette lieferbar.

Prämiert auf der Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter: Carl Kreidel, Webergasse 36, Wiesbaden.

Ausgebot.

Donnerstag, 13. April 1905, Nachmittags 3 Uhr,

lasse ich mein in der Steingasse No. 7 zu Dohheim belegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Kniestock, Stallgebäude und Holzremise, Hofraum und Garten (Areal 23 ar 13 qm) hieselbst öffentlich freihändig ausbieten. Geldgerichtliche Lage Nr. 20,000.—.

Wilhelm Ritzel, Bierstadt bei Wiesbaden.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde (Sonn- u. Feiertage nur Klüfster) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau: Rheinstrasse 21, neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspeditour L. Rettenmayer Wiesbaden

Badhaus zum Kranz,

Laugasse 50, Ecke Kranzplatz. Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. Geheiztes Ruhe-Zimmer.



Liebreizend

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sonnengebräunte Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erlangt nur: Stedenpferd-Bienenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadebeul. Säugmarke: Stedenpferd. 1 Stück 50 Pf. bei: A. Berling, Ernst Rodt, Otto Lillie, Robert Sauter.

Freidenker-Verein.

Montag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, spricht Herr W. Gerling im Friedrichshof über:

Sklaverei und Christentum.

Eintritt frei für Jedermann. Nachen erst nach dem Vortrag gestattet.

Die Mitglieder des Glotten-Vereins

werden gebeten, zu der Versammlung der Rationalen Vereins, Montag, den 10. April, 8 1/2 abends, im oberen Saale des Friedrichshofs, möglichst zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand der Abteilung Wiesbaden.



DIE BELIEBTESTEN MASCHINEN VICTORIAWERKE NÜRNBERG LIEFERANTEN DER ARMEE VIELF. GOLDENE MEDAILLEN. Vertreter: Jac. Gottfried, Grabenstr. 14.

Schwarze Zähne, Zahnbelege, Adler Geruch der Mundhöhle rufen beim Öffnen der Lippen widerwärtige Gerüche hervor. Die Zahnbohrmaschine von C. D. Wanderlich, Dörfel, Nürnberg, bietet volle Garantie zur Verhütung solcher Mängel u. Conservierung gesunder weicher Zähne à 50 Pf. und 60 Pf. bei Apotheker A. Berling, Drogerie, Gr. Kurstr. 12. 8229

Grassamen

in nur besten Mischungen empfiehlt Scheibe & Co., Friedrichstraße 46.

Neues Schillerdenkmal Die Herren Comitee-Mitglieder werden davon in Kenntniz gesetzt, dass die Urkunden für das Denkmal am Samstag, den 8. April, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Rathhaus, Zimmer No. 20, zur Unterschrift bereit liegen werden. Im Namen des geschäftsführenden Ausschusses: Der 1. Schriftführer W. Flindt.

von Dunningen, Magnetiseur, Friedrichstr. 5, 2. St.

Behandlung v. Nerven-Leiden, Verdauungsstörungen, Leiden der Gelenke und Blutstauungen. Sprechstunden für Unbemittelte nur an Wochentagen von 8-9, für andere Patienten von 11 bis 12 und von 3-4 Uhr.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in lack. u. pol. Betten, Waschkommoden, Nachtschränken, Kleider- u. Küchenschränken, Divans, Ottomane, Tischen, Stühlen, Bildern, Plurtoiletten aller Art, sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen. Bürgerliches Möbel-Magazin, Wilhelm Neumann, Gede Helenen- u. Bleichstraße, Plng. Bleichstraße. Eigene Werkstätten.



Aerztliche Autoritäten sagen: Trinken weniger Kaffee oder besser noch — gar keinen — trinkt dagegen Bensdorp's reinen holländ. Cacao wenn ihr starke Nerven, klaren Kopf und guten Schlaf wünscht. Man beachte die gelbe Packung mit dem Koch.

Bensdorp's reiner holländ. Cacao stets frisch. Drogerie Moebus, Tannustr. 25. Telephon 2007.

Fleisch-Verkauf!

Empfehle Kalbfleisch von nur schweren Bonitätsstufen. Ferner prima Rindfleisch. Eug. Birwitz, Bleichstraße 9.

Verjende: 30 Liter Ia Weiswein Nr. 12. — 30 Liter Ia Rotwein Nr. 13.50 gegen Nachnahme. Fast leihweise und franco zurücksenden. Rud. Büsch, Weingut Schwaben, Edenloben (Rh.-Walz).

Keine Wanzen mehr nach Gebrauch von Apoth. E. Kocks gesetzl. geschützter Wanzentinktur, tötet garantiert sicher dieses lästige Ungeziefer und deren Brut. Westend-Drogerie, Sedanplatz 1. 769

Restaurant und Gasthaus Ratskeller, Rüdeshheim a. Rh., Inh. H. W. Meininghaus, hält sich bestens empfohlen. Zum Himmel, Rödterstraße 9. Heute Samstag Mehlsuppe, wozu freundlichst einladet H. Neillinger.

Zur Stadt Schwalbach, Schwalbacherstraße 55. Heute Samstag: Mehlsuppe, wozu freundlichst einladet Jacob Scheuerling.

Hotel Quellenhof. Heute Samstag: Mehlsuppe, wozu freundlichst einladet Valentin Thiele.

Zum Klosterhof, 72 Dohheimerstr. 72. Heute Samstag: Mehlsuppe.

Heute Samstag, Abends von 6 Uhr ab: Mehlsuppe, alle Sorten frische Sauermilch Würstl bei F. Budach, Waisenstraße 22 (Baden).

Gierkartoffeln.

Diese so sehr beliebte Sorte ist wieder eingetroffen. Otto Unkelbach, Kartoffelhandlung, Schwalbacherstraße 71. Telephon 2784.

Tabak, mild und staubfrei.

Wid. 40 Pf. Müller's Cigarren-Lager, 7 St. Langgasse 7.

Häusner's Brennessel-Spiritus.

nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl“. Flasche Nr. 0.75 u. Nr. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, alt-erprobte Mittel, kräftigt den Gaumen, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Wipina-Seife à 50 Pf. Wipina-Wild à 1.50 Pf. zu haben in Apotheken und Droguerien. F 85 Robert Sauter, Oranien-Drogerie, Drogerie, E. Moebus, Tannustr. 25, F. Alexi, Nischelberg, Carl Brodt, Albrechtstr., A. Berling, Große Burgstr., H. Goettel, Nischelberg, W. Graf, Weberg, O. Lillie, Dörfelstr., F. H. Müller, Bismarckstr., P. Portschel, Rheinstr., Sanitäts-Drog., Mauritianstraße, W. Schild, Friedrichstr., H. Seyb, Rheinstr., O. Sieber, Marktstraße, Chr. Tauber, Kirchgasse, A. Cranz, Fritz Kompel, Wehrstr.-Drog., Otto Schandau, Th. Wachsmuth, Trogenhaus Nassig, H. Roos Nachf., Römer-Drog.

Endlich befreit von den Hühneraugen, Hornh., Wargen d. W. Walthers Hühneraugentad à 35 Pf. bei Drogerie Otto Sieber, Apotheker, Marktstraße 9, sowie bei W. H. Machebeimer, Bismarckstr. 1. F 51

Blauweißen Gartentees

der Bergbau-Vereinigungsgesellschaft Friedrichs-Feigen, in 4 Sortungen, empfiehlt in Waggonen und Karren der Vertreter L. Rettenmayer. 830

Wiesbadener Bestattungs-Institut Gebrüder Heugebauer, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411. Schreinerer gegr. 1856. Telephon 411. Große Auswahl! Sargmagazin, in Grabkränzen. Mauritianstraße 8. Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgekallt zur sofortigen Lieferung. Ausführung von Trauerdecorationen, Kuffeln von Katafalk, Sandelabern u. s. w. bei Trauerfeiern. Vollständige Versorgung von Beerdigungen, Ueberführungen nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren. Ueberlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Blowände). Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Granit-Vereins. 946

Gochfeine frische Landbutter zum Giften per Wfd. 1.15. Prima Kochbutter 1.08. Gochfeine Sahne-Laselfutter im Block und Packer 1.26. Ueberfeinste Qualität aus pasteurisiertem Rahm im Block und Packer 1.30. Frische Eier per 10 Stück 45, 48, 55, 60, 65 Pf. Menjerst billig! Extra große, frische Eier im Origin-Sortiment per 10 Stück 60 Pf. Mollerei Oscar Müller, Hauptgeschäft: 10 Bismarckring 10. Telephon 3381. Lieferant des Beamten-Vereins. Filiale: 13 Paulbrunnenstr. 13.

Amillige Anzeigen

Verdingung.

Die Herstellung des Weinbergsweges, Distrikt 'Rausch', sollen vergeben werden. Die Arbeiten und Lieferungen sind wesentlich folgende:

- Ca. 850,0 M. Mtr. Weinbergsweg und 150,0 M. Ausweichplätze herstellen, 1500,0 M. Entwässerungsgräben ausheben, 40,0 M. Durchlaufkanäle aus 250 mm m. Cementröhren liefern und verlegen.

2100,0 qm Böschungsfäche mit Gras besämen. Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht auf und sind die Angebotsformulare von dort zu beziehen. Angebote mit der Aufschrift 'Rauschweg' sind verschlossen bis Mittwoch, den 12. April d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer No. 1, einzureichen.

Die ausliegenden Bedingungen sind durch persönliche Unterschrift anzufordern. F 324 Etville, den 6. April 1905. Der Stadtbaumeister: Baer.

Amillige Anzeigen

Stock- und Schirmfabrik Wilh. Renker, Langgasse 3. Reparaturen u. Ueberziehen billig in gewöhnlicher Zeit.

Men! Kein Laden! Men! Billiger wie auf jeder Versteigerung. Besser.

Herrn-Anzüge, neue Muster, von 10 M. an, einzelne Sacco und Hosen von 8 M. an, Confirmations-Anzüge in sauberer Verarbeitung von 8 M. an, Knabenhosen v. 70 Pf. an, Schulhosen, Juppen faunend billig. Als besonderer Gelegenheitskauf ein Posten Kinderhosen in Größe 80-85 & M. 2,50, so lange Vorrath reicht. Gleichzeitg bringe ich mein reichhaltiges Schuh-Lager für Herren, Damen und Kinder, sowie für Confirmanden in Chevreau, Vorleth, Kid, Bad- u. Wachsleder, welche sich bis jetzt sehr gut eingeführt haben, in empfehlende Erinnerung. Neugasse 22, 1 St. rechts.

Verkauf

Besonderer Umstände halber

1 gutgeh. l. Mode-Gesch. m. Rog-Anf. in pa. Lage vortheilf. z. verf. Vermittler verb. Kapital ca. 30 Mille erforderl. Off. Off. u. ernstl. Selbst-Reflect. erb. u. W. 633 an den Tagbl.-Verlag.

Schweine-Mehlgerei in Mainz, prima Lage, ist wegen Sterbefall sofort zu verkaufen. Off. u. N. 6026 an F 82 H. Frenz, Mainz.

Ein Colonialwaaren-Geschäft ist billig zu verkaufen. Offerten unter V. 633 an den Tagbl.-Verlag.

Reitpferd,



Wallach, 5-jähr., stolzer Gänger, nebst ein u. Geißhirt weggelassen z. Preise von 800 Mark zu verk. Interessenten erb. Off. unter P. 656 im Tagbl.-Verlag zu hinterlassen.

Ein schönes kleines Pony-Pferdchen ist mit oder ohne Geißhirt abzugeben. Offerten einzureichen unt. Chiffre A. 666 an den Tagbl.-V.

Doppelpouh,

unter 2 die Wahl, mit Federrollen, sehr geeignet für Gärtner od. Kleinhändler, unt. Garantie zu verkaufen Friedrich a. H., Adolfsstr. 3.

Hohleleg. Damen-Docart-Fuhrwerk mit einem bildschönen Pferdchen, garantirt reiner Araber, Vollblut, nebst Pariser Docart, f. Damen- u. Kinderfuhrwerk vorz. geiz., hohleleg., spottbillig compl. zu verk. Mauritiusstr. 12, Ein- u. Bittner.

Der kleinste Weppinscher der Welt ist in meinem Besitz; 15 cm hoch, 2 1/2 Pfund schwer. Aufsehen erregendes Tierchen. Hans ist ein wahres Weltwunder. Derselbe ist billig zu verk. Mauritiusstr. 12, Ein- u. Bittner's Centr.-Hundeh.

3g. schott. Schäferhund

Billig in gute Hände abzugeben Adolfsstr. 2, B. r. G. Sch. wach. Spitz zu v. Adolfsstr. 21, B.

Ein schöner junger langhaariger Bernhardiner Hund, 1/2 Jahre alt, preiswürdig zu verkaufen. Hermann Hax, Gastwirth, Hundeburg bei Biebrich a. Rh.

Al. biblisches Hundch. b. Schornborstr. 18, 1. l.

Deutsche Boxer von höchstprämiierten Eltern, dunkelgestromt, ff. coupirt. Derselben sind furchtlos u. treu, unbeschädigt, wachsam, Ehrbar u. Diebstahl ist vollständig ausgedrückt. Derselben sind preiswerth abzug. Mauritiusstr. 12, Cigarettenladen. Bittner. Central-Hundebhandlung.

Ein D. schöne Zwerghühner zu verkaufen Marktstraße 56, B. r.

Ein Stamm (1/1) rebh.-farb. Italiener billig zu verkaufen Lammstraße 40, Pari.

Ranarienvögel (Harzer Hölzer) zu verkaufen Rheinbahnstraße 5, 3 St.

Nichte Garzer Hölzer, 3 Hähne u. 2 Weibch., zu verkaufen Schwalbacherstraße 39, 2 St.

Gut erb. Damen-Kleider u. Blousen, ein Posten Kinder-Schuh in all. Größen b. s. v. Megergasse 25.

Ein Schrod-Anzug, mittlere Figur, billig zu verkaufen Bertramstraße 20, 2 L.

Ein Schrod-Anzug, kleine Figur, billig zu verkaufen Bertramstraße 20, 2 L.

Sandshuhe aller Art, Grabatten, Portemonnaies empfiehlt in bester Qualität Glov. Scappini, Nidelsberg 2.

Für bess. Leute!

Sehr sch. Teppich für Sal., versch. ich. Bilder, 1 Staffelei, 1 ch. Bettst., 1 Tisch unanständig billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Fr. Verl. deutsche Schreibschreiberei, Speiser bis Zwölfender. Hellmunderstraße 48, 2.

Pianinos, wenig gesp., billig zu verkaufen. E. Urban, Schwalbacherstraße 8.

Gut erb. Pianino bill. z. v. Bulowstr. 7, 1 r. Kuchb., mit Anschlag, fast neu, sehr preiswerth zu verkaufen Blücherstraße 20, 1.

Wissenschaftlicher Flügel- und Pianofabrik

mit Dampftrieb, Bahnhofsplatz. Begründet 1830. Lieferant von + Mann v. Hillow. Fürstlich-lichkeiten und Royal. Anhalten, mehrfach prämiert. Anerkannt erste-classige Fabrikation! Director Verkauf an Private ohne Zwischenhandel an Fabrik-Preisabgabe, Theilzahlung, Umtausch. Bei Paarschaltung höchster Rabatti, freie Lieferung. 14 Tage Probezeit, 10 Jahre Garantie, illustr. Katalog sofort. (F.A. 2510 g) F 150

Lafelklavier, guter Ton, 28 M., Sprecherer Pianoset 60 M., Pianino 120 M., großer Dwan 55 M., wie neu, Badewannen 12, 24, 8 M., Sigbadewanne 4 M., Zimmerbrause 8 M., 2 Betten à 16 M. zu verkaufen Cleonorenstraße 8, Part.

Bräutleute

empfehlen wir bei Einkauf ihrer Möbel-Ausstattung auch unser Möbel-Lager zu beschäftigen. Wir empfehlen als besonders billig lad. u. pol. Kleiders, Bücher, Spiegel u. Bekleidungsstücke, Verticows, Trümeaus, Sophas und Kassettenpiegel, Divans und Ottomane, Schreibtische von 88 M. an, engl. pol. Schlafzimmer von 380 M. an, Hüftees 140-200 M., lackirte u. polirte Waschkommoden, Nachttische, Tische jeder Art, Stühle, Bilder und alle andern Möbel äußerst billig. Bei Ausstattungen noch bedeutende Preisermäßigung.

Gebr. König, Hellmunderstraße 26, nahe Bleichstraße.

Elegantes Speisezimmer

(Eichen), vollständig neu, wird billig abgegeben. Off. unter W. 633 an den Tagbl.-Verlag.

Streng reell!

Möbel jeglicher Art, complete Betten

liefert frachtfrei dir. a. Private, ohne Zwischenhändler, große leistungsfähige fäbdeutsche

Möbelfabrik

unt. coulantesten Bedingungen und strengster Discretion auf Ratenzahlungen ohne Erhöhung der wirklich billigen und reellen Fabrikpreise. Langjährige Garantie für Solidität. Offert. unter D. 527 an den Tagbl.-Verl. F 48

Möbel-Ausverkauf.

Da ich meinen Laden und Lager Marktstraße 37 räumen mußte, so lege ich den Ausverkauf zu raunend billigen Preisen Brantenstraße 19 wegen überfüllten Lagers fort.

Veränderungshalber sind sofort sehr b. zu verk.: 2 schöne polirte hochhänptige Betten, 2 fl. Sophas, 12 Stühle, Sopha-Tisch, gr. u. kl. Spiegel, Büffel, Ehtisch z. Weib., Plurtoilette.

Fräulein Gerhard, Blücherstr. 6, Part.

Gut erhaltene Möbel,

2 vollk. Betten, polirt, Kleiderschrank u. Verticow, 1 Waschkommode, Nachttisch, 1 pol. Auszugstisch, 1 Kleiderstuhl, 1 Sopha, 12 Stühle, Sopha-Tisch, 1 Kleiderschr., Kleiderschrank, div. Stühle, Paneelbrett ist billig zu verkaufen. Näh. Bahnhofsstr. 26, Frontispize. Händler verbeten!

Gut erhaltene Möbel

werden billig verkauft: 2 Betten, 1 Waschkommode, 1 2-thür. Kleiderschrank, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, Näh. Rauenhallerstraße 4, 2 St. hoch.

Gut erb. Betten, sowie 2 Waschkommoden, 1 Kleiderschrank u. Nachttisch b. zu v. Seltenstr. 2, 1 r.

Ein chernes eleg. Kinderbett mit Kissen, 1 Kissen u. Plüschau bill. z. verk. Goldgasse 10, 1.

Zwei einfache Bettstellen mit Sprungrahmen und Matrassen billig zu verkaufen Große Burgstraße 3, 2. Etage.

Schönes Kamelstischensopha, neu, bill. zu verkaufen Drantenstraße 10, 2 St.

Gobelin-Garnitur, Sopha, 2 Sessl., 6 Stühle, 4 dazu pass. olive Blüschport., sowie Kuchb.-Büffel geg. Baar z. v. Nidelsheimerstr. 21, 2 r., v. 11-12.

Gutes Sopha (schonbillig) Cleonorenstr. 7, 2 L. Marktstr. 30, 2. a. erb. u. Sopha (grün) z. verk.

Ein gebt. Canape u. eine Ottomane sehr bill. zu verk. Näh. Bahnhofsstr. 8, B. r. Verticow, polirt, b. z. verk. Marktstr. 22, B. r. Räumungsb. versch. Komm., Brandtische, Bücher, Schrank, Spiegel, Gylinderbüch. b. z. v. Megerg. 2, 2. 1 Waschkommode 35 M. zu v. Megerg. 25.

Moderne Büffel

(Kuchb.), 1 Herr-Schreibtisch, pol. und lack. Betten, Waschkommoden mit und ohne Marmor, Verticow, Kleiders u. Kleiderschränke, Deckelbretter, Kamelstisch-Divans, Nähmaschine, Sopha mit Lederbezug, Bücherbretter, ein Kinderbett, Trümeaus und andere Spiegel, Stahlbüchsen, 2 Damenräder, sowie ein modernes Schlafzimmer (Eichenholz) mit Messingbeschlag sofort wegen Raumangel spottbillig zu verkaufen

Wellrichstraße 44, 5th. Part.

Kleider- u. Kleiderschr. b. a. v. Megergasse 25. Kleider- und Kleiderschränke, 1 und 2-thür., Betten, Waschkommoden, Nachttische, Sophas, Ottomane, Sessel, Spiegel, Tische, Stühle, Damenschreibtisch, Giehschrank, Badewannen, Gasherde, Kleiderschränke, Federzeug, Spiegel, Schrank und St. Bettstellen, Alles gut erhalten, billig zu verkaufen Schwalbacherstraße 30, Gartenstraße, links, Hinterhaus, Eingang großes Thor.

Kleiderschr., Anrichte, Kinderbett, Tische, Waschkommode billig zu verkaufen Schierkeinerstraße 11, 2 St. links.

Ein kl. Giehschrank, 2 eiserne Bräter, 1 lackirtes Weiszeugschränkchen, Alles fast neu, billig zu verkaufen Marktstraße 1, 1.

Starker Tisch, 2,50 Mtr. lang mit 2 Schubladen, für 12 Mtr. zu verkaufen Wellrichstr. 16, 2 r.

Zwei große Küchentische, für Restauration geeignet, billig zu verkaufen Lammstraße 23.

Eine Tischtoilette 45 M. zu v. Megerg. 25. Goldspiegel mit Trümeau b. Megergasse 25. Eine Singer-Nähmaschine b. Megergasse 25.

Nähmaschine zu verk. Erbacherstr. 7, 3 r. Versch. Kofferlöcher, darunter ein acht amerik. Lederkoffer, billig zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Ein Goldkoffer u. Nähmaschine u. Waschwangel billig zu verk. Nerostraße 3, Stb. 2. Hs.

Mehapparate, gebr., für Petroleum, Gas, Salzöl, 2 Petroleum-Inglampen und 1 chernes Kinderbett billig zu verkaufen. Näheres Saalstraße 2. Baden.

Laden-Einrichtung billig zu verkaufen. Näh. Kellerstraße 11.

Mehgerei-Einrichtung, 2 Thelen mit Marmorplatten, großer Giehschrank, Marmortisch, 2 Fleischhüder, 2 schöne weiße Marmorplatten für Schanfenster, 1 Fleischkaren, 2 Baagen u. sonstige Utensilien Lammstraße 23.

Eisernes Firmenschild mit Glas, 3,50 m lang, zu verkaufen Neudorf 2a, Part.

Große Marquise, Kleiderschr., 3 Porzellan-Defen, 8 gr. Fenster, Gaslöcher, Gasarme, Hängelampen billig zu v. N. Blumenstr. 4, zw. 12 u. 8.

Zwei außerordentlich dauerhafte Sterbeschilde billig zu verk. Gewicht 12-14 Gr. Frau Wwe. Reb. Mainz, Marktstraße 2, 410. (No. 203) F 82

Sehr gut erhaltenes leichtes Coupé sehr billig zu verkaufen Sonnenbergstraße 48.

Sandwagen, für Tapezierer oder Schreiner, billig abzugeben Marktstraße 50.

Federrollen, neue und gebr., Dohheimstraße 55.

Sch. Kinderwagen bill. zu verk. Adolfsstr. 37, 2. Gut erb. Kinderw. b. a. v. Nerostr. 39, 2. l.

Gut erb. Kinderwagen mit Gummir. zu verk. Dohheimstraße 42, Stb. 2 r.

Ein gut erb. v. Sport- u. Plegewagen billig zu verkaufen Adolfsstraße 7, Frontispize.

Gleg. Stb. u. Plegewagen bill. Wellstr. 15, 3. Doppeltst. Sportwagen m. G. M. Ludwigsstr. 6, 1. Neuer Sportwagen b. zu verk. Nerostr. 18.

Herrn-Fahrrad, f. gut erb., für 75 Mark zu verkaufen Frankfurterstraße 6, 2 L.

Ein noch neues Herren-Fahrrad mit Preislauf billig zu verkaufen Lammstraße 47, 1.

Hydraulische Glättpresse

von Heim in Offenbach, Preiskläde 83 < 100, gut erhalten, verkauft die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Ein gebt. mittelgr. Herd, sehr gut erhalten, billig zu verk. Näh. Hellmunderstr. 28, 1 St. rechts.

Ein gut erb. Herd mit Kupferk. zu verk. Näh. Rheinstraße 99, Part.

Zwei a. erb. Herde, kl. zu verk. Adolfsstr. 38. Fein, weiß email. kleiner Herd, neu, billig zu verkaufen. Dömlinger Wäser, Kirchstraße 19.

Wenig gebt. 4-kammiger Gasherd billig zu verkaufen, weil überzählig, Wallnerstraße 12, 2.

Gasherde, neu, besser Sorte, gasflammig, spottbillig abzugeben; ohne Kaufwange gratis zur Ansicht ins Haus gebracht. Gess. Off. unter G. W. 50 hauptbühlagen.

Zwei Bügelöfen z. v. Mittelstr. 18, 4 St. l. Zwei egale, hochlegante Bronze-Lüfter, 3 Arme Gas, 3 Arme elektrisch, fast neu, preiswerth zu verkaufen. Führer, Wilhelmstraße 24.

Hier fast neue 3-armige Gaslüfter billig zu verkaufen. Max Davids, Kirchstraße 60.

Hydraulischer Aufzug,

erbaut von der Maschinenfabrik Wiesbaden, 2 Meter 20 Cmt. Hubhöhe, für 100 kg. Hebe- und 400 kg. Senk-Gewicht, billig zu verkaufen. Beschäftigung und Näheres bei Schlossermeister Louis Weyer, Goldgasse 8.

Wartstand b. zu verk. Stijsstr. 1, 3. Et. r.

Ein Gylindergelöse (Neub) mit Ofte, div. Schraubföde und Inflationenverzeuge zu verk. Wilt. Beckstein, Seerobenstr. 32, Ecke Nietenstr.

Buchbinder-Werkzeug, fast neu, weit unter Werth abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Unzugshalber gebr. Gläserkränzen b. zu verk. Schwalbacherstraße 30a, Wirtschaft.

Abbruch

16 u. 18 Gohstraße 16 u. 18 sind Fenster, Thüren, 15.000 Dachziegel, Ofen, Verde, Bau u. Brennholz billig zu verk. Gohstraße 16. Christian Fügenröther.

Bauveränderung.

Marktstraße 1 sind Schanfenster, Fenster und Thüren billig zu verkaufen. Näheres bei Ph. Schneider, Architekt, Marktstraße 8. Schöne, fast neue Wendeltreppe mit 29 Stufen billig zu verkaufen Lammstraße 23, im Laden. Eine Grube Düng, 1 Handkarren und 2 Dejmaltwaagen z. v. Feldstraße 15, Part.

Kaufschub

Alle Stoffe, Brokat, Seide, Stickereien, Spitzen, Gobelins, sowie Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter O. 661 an den Tagbl.-Verlag.

Alterthümer jeder Art

kauft L. Heinemann, Lammstraße 49. Möbel, Betten, Teppiche, Silber, Kunstinstrumente lauft fortwährend L. Herz, 25 Friedrichstraße 25, Stb.

Wer zahlt wirklich am besten?

nur Frau Grosshut, Megergasse 27, für nur gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuwerk, Möbel, g. Nachlässe u. um sich zu übergeben, prob. Sie gest. durch Postkarte.

Fr. Draßmann, Megergasse 2,

kauft gegen sehr gute Bezahlung getragene Herren- und Damen-Kleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wandschirme, Gold, Silber u. Brillanten, Antiquitäten u. so Stellung per Postkarte. Komme ins Haus.

Die besten Preise zahlt

Frau Geizhals, Megergasse 25, für gut erhaltene Herren- u. Damenschleier, Schuwerk, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen und Nachl., Wandschirme, Golds. u. Silberfachen, Brillanten, Antiquitäten. Best. per Postkarte ins Haus.

Ausnahmeweise guten Preis

bezahle ich, da bei mir große Nachfrage, für nur gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus. Fr. Lustig, Goldgasse 15.

Frau Handel, Goldgasse 10,

Telefon 894, lauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wandschirme, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Bezahle sehr gute Preise

für gut erhaltene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Stiefel, Golds. und Silberfachen, sowie ganze Nachlässe. Bestellung per Karte genügt. H. Barmann, Megergasse 7. Inh. Frau S. Jann.

Ein Piano kaufe.

Brief, Offerten an Zel. Fleischer, Lammstraße 33. Ein gut erhaltenes Piano zu laufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. N. 666 an den Tagbl.-Verlag. Gebraucht. billiges Piano zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter O. 665 an den Tagbl.-Verl.

Geige

zu laufen gesucht. Offerten unter W. 667 an den Tagbl.-Verlag. Gegen sofortige gute Bezahlung übernehme einzelne Möbelstücke, ganze Zimmer u. Wohnungs-Einrichtungen u. dergl. und werden abgebrauchte Möbel gegen solid gearbeitete neue Möbel eingetauscht. Jacob Fahr, Goldgasse 12. Telefon 2737.

Gebrauchter Kassetenschrank

zu laufen gesucht. Franz Ruff, Frankfurt a. M., Schanfenstraße 26, 1. Best. Waschkom., Spiegel m. Confol, Schrank zu l. gel. Off. u. C. 667 an d. Tagbl.-Verlag.

Großer Bügeltisch zu kaufen

geht. Off. u. C. 667 an d. Tagbl.-Verlag. Großer Bügeltisch zu kaufen geht. Neuwascherei Scheller, Götzenstraße 3. Gasöfen zu laufen gesucht. Lammstr. 47, 1.

Gut erhalt. email. Badewannen zu laufen gesucht. Off. m. Preis unter N. 10 postlag. Altes Eisen, Metalle, Flaschen, Lumpen, Papier, Gummi- und Neuzugsabfälle lauft freis bei pünktlicher Abholung seh. Müll. Weichstr. 20.

Kaufe

zu v. höchsten Preisen Lumpen, Knochen, altes Eisen, sowie alte Metalle, Gummi, Neuzugsabfälle u. Heinrich Haas, Hellmunderstraße 29. Postkarte genügt.

Zu kaufen gesucht

ein Gespann stadtlicherer stotter Wagenpferde, eventuell mit Coupé, Landauer oder Volkswagen. Angebote mit Preisangabe, Preis z. unter E. 666 a. d. Tagbl.-Verl. Vermittler verbeten. An- u. Verk. von Landen Wäramstr. 22, 5.

Immobilien
Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Zu verkaufen
Villa in der Parkstraße, den Kuranlagen gegenüber, mit wundervoller Fernsicht über Park, Stadt u. Taunus, an drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern, darunter mehrere Säle, auf Goldbarke ausgebaut; außerdem große, durch 2 Stockwerke gehende Halle mit Gallerie, Wintergarten, Nebentreppe, Bestände, gedeckte Wagenzufahrt, mehrere große gedeckte und offene Terrassen, Centralheiz., elektr. Licht, Telefon in allen Ecken. Die vier Fassaden sind in massiven Steinen, das Innere ist praktisch, solid und äußerst vornehm ausgebaut. Der große schattige Garten ist kunstvoll angelegt.

Villa Weidenstraße 8, Daisseite, mit wundervoller Fernsicht über Nerothal, Wald, Stadt und Rhein, 9 hochlegante Zimmer, doppelte Unterfütterung und sehr viele Nebenräume.
Parkstraße Villen-Saunplätze mit herrlichem alten Baumbestand, frei aller Straßenlasten, event. mit genehmigten Bauplänen, zu verkaufen. Näh. Nibelberg 6.

Verkaufe meine schon gelegene, solid geb. Villa mit Stadt u. großem Obstgarten. Näheres unter N. 657 an den Tagbl.-Verlag.

Villa
mit 10 Zimmern u. Zubeh., erste Lage, für 82,000 Mk. veräußert durch
Herrn A. H. Dörner, Friedrichstr. 36.

Zu verkaufen:
Villen, Wohn- und Geschäftshäuser, Restaurants und Saunplätze hier u. auswärts in jeder Preislage durch
Heinrich Greger, Rheinstr. 26.

Tausche
m. schönem Wohn- und Geschäftshaus gegen Villa (event. leer) oder kleines Objekt, auch Grundstück mit Baar im Wert bis zu 90,000 Mk. Off. u. N. 655 an den Tagbl.-Verlag.
Eine vornehm moderne Stagen-Villa, ganz nahe d. Kurhaus, mit 3 mal sechs Zimmern nebst reichl. Zubeh., großem Garten, Alles vernünftig, wegen Sterbefall sehr preisw. zu verkaufen. Eine Etage kann vom Käufer bezogen werden. Offerten unter „P. Sch. 130“ postlagernd Berliner Hof.

Wollen Sie mit 15 000 Mk. Privatfirmen? Dann kaufen Sie nachstehend offeriertes Haus mit Hintergebänden, mit einem Ueberschuß v. ca. 3000 Mk.
Alles billig vermietet, also den momentanen Verhältnissen angepaßt. Später kann eine viel höhere Miete erzielt werden. Nur ernsthafte Geschäftsleute sollen ihre Offerten unter Chiffre N. 667 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

Für Kapitalisten.
Eine n. moderne Villa z. Alteinb. bzw. in vornehm. Lage Wiesb. (ganz nahe d. Kurhaus), mit 3 prädikt. Wohnr., 2 Fremdenz., u. ausreichenden Nebenr., Centralheizung, Gas u. elektr. Licht, schönem Garten, herrl. Ausblick, aus erster Hand vom Erbauer für den bill. Preis von 25,000 Mk. zu verk. Off. u. „H. Sch. 65“ postlag. Berliner Hof.

Stagenhaus
E. Dorsch, Dohheimerstraße 17, B. Eine seit vielen Jahren bestehende, gut eingerichtete Fremden-Pension in g. Lage mit Park und Inventar zu verkaufen oder bei Uebernahme des Inventars zu vermieten. Off. unter L. 666 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien.
Hotel und Badhaus mit eigener Quelle, feinste Lage, Kurviertel, zu verkaufen. Julius Alstadt, Schiersteinerstraße 13.

Für Antiker, Schlosser u. Haus mit Stallung für 6 Pferde, event. Werkstatt (Feuerverordnungen vorhanden) zu verkaufen. Offerten unter G. 664 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Weinrestaurant (Kott.) mit Haus Mitterl. w. sof. bill. zu verk. Off. u. N. 102 hauptpostl.
Für Metzger.
Ein neuverbautes Gehaus, für Metzgerei eingerichtet (vortreffliche Lage), unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Elville a. Rh. In Villenviertel 2 neu, erbaute elegante Einfamilienhäuser mit Garten, freistehend, je 6 und 7 Zimmer, mit Centralheizung und Bad, zu verkaufen. Wasserleitung, Kanalananschluß, elektr. Lichtleitung dorb. Preis 22,000 u. 25,000. Näh. b. Eigenth. Gg. Jos. Kromer, Elville a. Rh.
Schönes Anwesen in Gonsenheim bei Mainz
(Wohnhaus, Lagerhaus und Keller, mit großem Hofraum), worin seit langen Jahren Colonial- und Materialwaaren-Handlung betrieben wurde, umhängehalber billig F 55
zu verkaufen.
Näheres unter No. 552 an
Hanssenstein & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M.

Schönes Restaurant wegen Krankheit d. Besitzers zu verkaufen. Offerten unter S. 663 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Immobilien.
Restaurant allerersten Ranges, in feinsten Lage, mit Haus zu verkaufen.
Julius Alstadt, Schiersteinerstr. 13.
Bauplätze
In der Rantstraße (Seitenstraße der Watterstraße), in schöner freier Lage, sind zu verkaufen. Off. unter T. 662 an den Tagbl.-Verlag.
Adolphshöhe.
An den nachbenannten im Ausbau begriffenen Straßen sind nach folgende
Billenbauplätze zu verkaufen:
1. Bauplatz Chermasenerweg 9200 Mk.
1. „ „ „ 8400
1. „ „ „ 11,000
1. „ „ „ 10,000
1. „ „ „ 16,000
1. „ „ „ 14,000
1. „ „ „ 19,000
In obigen Preisen sind sämtliche Straßenbaukosten eingeschlossen. Die Straßen werden mit geräumigstem Pflaster, Gas, Wasser- und elektr. Lichtleitung versehen. Näh. beim Eigenth. Kaiser-Friedrich-Ring 11, Part.
NR. 1/4 Bebauung.

Bauterrain,
200 Ruthen groß, sofort ganz bebaubar, im Nord-Westen der Stadt gelegen, ist ganz oder getheilt zu verkaufen. Offerten unter U. 662 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu kaufen gesucht.
Ein gut rent. Stagenhaus zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 665 an den Tagbl.-Verlag.
Haus, das sich zum Betrieb einer Wirtschaft eignet, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. 667 an den Tagbl.-Verl.

Kleines Haus
in jeder Lage bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter V. 667 an den Tagbl.-Verlag.
Gut rentabl. Stagenhaus zu kaufen gesucht. Ans. 15-18,000 Mk. Off. unter S. 668 an den Tagbl.-Verlag.
Suche als Selbstkäufer ein rentables Haus in guter Lage zu kaufen. Offerten nur mit Angabe von Straße, No. und Preis unter N. 9 postlagernd Wiesbaden.

Für großen Sportplatz
geeignetes Gelände zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Geldwechsel
Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.
Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle habe ich für fest und später zu billigem Zinsfuß zu vergeben.
H. Haer, Friedrichstraße 19.
Mk. 80-100,000 gegen gute ver sofort auszuliefern. Offerten unter R. 21 hauptpostlagernd hier.
Habe bis zu 60% der selbstgericht. Lage Privatkapital zu 4% Zinsen folgende Beträge auszuliefern: Mk. 40,000, 50,000, 60,000, 70,000, 80,000, 90,000, 100,000. Auszahlung erforderlich. Näh. im Tagbl.-Verlag, G

Immobilien.
Hotel und Badhaus mit eigener Quelle, feinste Lage, Kurviertel, zu verkaufen. Julius Alstadt, Schiersteinerstraße 13.

Hypotheken-Cap.
in jeder Höhe, 60% d. Architekten-Taxe à 4-4 1/2%, je nach Lage, Baugelder à 5%, ohne Kalkulationsprovision abzug. — Ich beleihe Renten-Gewinn, Pension, Zinsen, Divid., etc. etc. 1. und 2. Hypothek. lege in erste zusammen. Agenten erhalten Provision.
D. Aberle senior.
Büreau „Hotel Ries“,
Spreckstunden 8-9 Uhr, 6-8 Uhr.
Auf Wunsch persönlicher Besuch jederzeit.

Zwei Millionen
Hypoth.-Capital in großen u. kleinen Beträgen auf mündelsichere Objekte 60% d. Taxe à 4 1/2% angulegen. Aufträge erbitte
D. Aberle senior.
Büreau Hotel Ries, Kranplatz,
Spr.-Std.: 7 1/2-8 1/2, 2-3 und 6-8 Uhr.
20,000 Mk. g. Hyp. angul. Villowstraße 8, 2
15-20,000 Mark
als 2. Hypothek auszuliefern. Offerten unter Z. 668 an den Tagbl.-Verlag.
10-25,000 Mk. auf gute dritte Hypothek auszuliefern. Offerten unter „F. M. 55“ postl. Schlegelstraße.
10,000 Mark zur 1. Stelle auf ein gutes Wohnhaus in der Nähe von Wiesbaden zu 5% per 1. Juli zu vergeben. Näh. Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Delospesstraße 1. F 481

Capitalien zu leihen gesucht.
Capitalisten erhalten kostenlos guter Hypotheken und Kalkulations-Genial Meyer Sulzberger, Adolphstr. 6.
100,000 Mk. zur ersten Stelle von privater Seite gesucht. Off. erbitte mir unt. Chiffre E. 669 a. d. Tagbl.-Verl.

Kapitalisten erhalten kostenlos Nachweis guter 1. u. 2. Hypotheken durch
Heinrich Greger, Rheinstr. 26, Part.
75-80,000 Mk. gegen prima 1. Hypothek auf ein Geschäftshaus in der Langgasse gesucht. Offerten unter „H. E. 125“ postlagernd 2 Hühnerstraße.
Circa 74,000 Mark
auf 1. Hypothek gesucht. Offerten erbitte unter N. 664 an den Tagbl.-Verlag.
25-30,000 Mk.
2. Hyp. bis zu 75% der Lage gesucht. Off. Off. unter A. 663 an den Tagbl.-Verl.
20-22,000 Mark zweite Hypothek gesucht. Angebote erbitte unter O. 664 an den Tagbl.-Verlag.
Suche auf mein Haus am Ring 20,000 Mk. zum 1. Juli an 15,000 Mk. als 2. Hypoth. nach der Landesbank gef. von pünftlichem Zinszahler. Off. erbeten unter G. 666 an den Tagbl.-Verlag.
Mk. 10,000.
2. Hypoth. auf erstklass. Wohnhaus gesucht hinter 21,000 1. Hypoth. mit Amortisation. Feldgerichtliche Lage Mk. 43,000. Näh. Brandtstraße 35,000.
Off. nur von Selbstgebern unter H. 664 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
5000-6000 Mk. Nachsch. (neues Haus) geg. 5% Z. gel. Angeb. v. Selbstkäu. u. 5000 hauptpostl.

Ein jg. tücht. Geschäftsmann,
der ein altes renommirtes Geschäft übernehmen hat, sucht 7000 Mk. gegen Schuldschein auf 2-3 Jahre bei hohen Zinsen. Ratenerweise Zinszahlung vom 1. Januar 1906 ab, außerdem noch 4-500 Mk. Provision. Gef. Angebote nur von Selbstgebern unter V. 665 an den Tagbl.-Verlag.
500-600 Mk. gegen hohe Zinsen und Sicherheit gesucht. Off. u. N. 664 an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes
Habe mich hier
Dotzheimerstr. 68, I,
als prakt. Arzt niedergelassen.
Sprechstunden: Werktags 9-10 u. 2-3 Uhr.
Sonntags 9 Uhr.
Wiesbaden, April 1905.
Dr. Kruchen, Arzt.
Geschäfts-Verlegung.
Am 1. April verlegte meine Wohnung von Kirchgasse 23 nach
Faulbrunnenstr. 12, 1.
Hochachtungsvoll
Hedwig Engel, Damen-Confection.
Wohnungs-Wechsel.
Theile meiner verehrten Kundschaft eruchen ich mit, daß ich von Helenestraße 17 nach Scharenhorststraße 6, Hinterhaus 2, Etog, verzoogen bin.
Wilib. Otto, Zimmermeister.
Phrenologin Langgasse 5, 1 rechts, im Vorderhaus.

Erh. Krauch wohnt Linsenstr. 43, 1.
Naturheilverfahren,
Lungen- u. Nervenheilkunde.
Entfem Sandow. Zu Spr. von 3-5.
Giliale.
Tüchtige erste Verkäuferin sucht eine Stelle zu leisten, gleich welche Branche. Gantion kann gestellt werden. Offerten unter J. N. 100 postlagernd Waldbröl, Reg. Köln.

Millionen Stück tägl. Verbrauch.
Für neue Erfindung, riesiger Massenartikel, suche Teilhaber. Mit etwa 2-3 Mk. Mk. ist ohne Risiko enormer Gewinn zu erzielen. Off. u. P. N. 666 an
Kudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 108
Büreaugeschäft, rentabl., ohne Konkurrenz, kann Teilhaber als Mitarbeiter mit 1500 Mk. eintr., beiseiben wird bei guter Führung u. vorg. Alter des Besitzers dasb. bald übertragen. Off. u. Z. A. 65 hauptpostl.
Lebensstellung!
Alle renomirte Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, welche auch Versicherungen zu festen Prämien betreibt, kaant. concessionirt und bestens eingeführt ist, sucht zwecks Ausdehnung ihres Geschäftes geeignete Herren als
Reisebeamte.
Gewährt werden neben hoch. Provisionen Logegehälter u. Fahrtvergütung. Bei betriebl. Leistungen festes Gehalt u. dauerndes Engagement. Nachschichte erhalten am Directionsbüro eingehende Instruction u. werden event. practisch eingearbeitet. Off. unt. N. 400 an Daube & Co. m. b. H., Hamburg 11. (R.-No. H. 2212a) F 6

Vieh-Versicherung.
Von einer erstklass. Gesellschaft ein tüchtiger
Inspector
gegen Gehalt, Besen und Prob. für den Reg. Wiesbaden
ge sucht.
Gef. Off. unter F. 665 an
Hanssenstein & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M.

Haupt-Agentur F 6
einer alten concurrenzlos. Lebens-Vers.-Ges. in unter günstigsten Bedingungen zu vergeben. Eine bestimmte Incasso-Prov. wird garantiert. Nur in besten Kreisen eingef. Herren wollen Offerte einreichen unter P. C. 663 an Ann.-Expedition
Daube & Co. m. b. H., Frankfurt a. M.
Wer Geld (auch weniger) zu jedem Zweck braucht, jähme nicht, welche sofort an das
Büreau „Fortuna“, Königberg in D.,
Wagnerstr. 10, Postfach 40, Postfach 10 bis 12 Fern. 3 bis 5 Nachm.
Geld-Darlehen bis 500 Mk. gibt Selbstgeher Robert Fricke, Hamburg-Bismarckstr. 10
auf Wechsel, Schuldschein, Ringlohn, Hypotheken u. erhalten solvente Leute zu constanten Bedingungen d. Harry Kochler, Adolphstraße 40, Postfach 10 bis 12 Fern. 3 bis 5 Nachm.

Detektiv Helios, Anskünfte.
Internat. Detektiv, Auskunds, Incasso, Immobilien- u. Hypoth.-Insitut. Ermittlungen, geheime Missionen, Reisen u. Detektivsachen nach allen Plätzen der Erde. Geschäftsbüro: Central-Postamt Wiesbaden, Dranienstr. 21, Part. Sprecht. 4-6 Uhr.
Neu eingerichtet.
Bozhal, Mittag- u. Abendisch empf. von heute ab Speisehaus Wehrgasse 2, Ecke Marktstraße.
Roosstraße 5, 21, Antheilnahme an Jim. Gräbe und Gehalt abzuholen.
Händler, Schwalbacherstr. 27.

Who does English type-writing
and at what price? Write under
N. 668 an den Tagbl.-Verlag.
Einricht. u. Beitrag v. Geschäftsbüchern, Rechnungsangelegenheiten, Corresp., sowie sonst. schriftl. Arbeiten besorgt tücht. Kaufm. Gef. Auftr. u. N. 661 an d. Tagbl.-Verl. erb.
Jg. Mann sucht Beschäftigung im Adressenschreiben. Offerten unter D. 664 an den Tagbl.-Verlag.
Gute Reispferde zu verleihe, Stunde 2 Mk., auch Unterricht, Kaiser-Friedrich-Ring 11, Stall, Vormittags.

Für Antiker u. Fahrunternehmer!
Pferd und Antiker für alle Nachmittage der Woche (Sonne und Feiertage ausgenommen) jährlich, zu leihen. Fahrten in- und außerhalb der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. 669 an den Tagbl.-Verlag.
Karren- und Wagen-Fuhrwerk gesucht am Abbruch Schwalbacherstraße 23, Hinterhaus. Peter Berk.
Guter Baugrund kann gegen Vergütung in der Nähe der oberen Dohheimerstraße abgeladen werden. Näheres bei
Gärtner Karren, Lahnstraße.
Dasselbst sind schöne Schlaraffen (magnam bonum) zu haben.

Phrenologin
gibt wissenschaftlichen Unterricht nach neuen amerikanischen Methode
Selenenstr. 12, 1. Et.
Auch u. Unterricht in der Graphologie und Physiognomie ertheilt. Nur für Damen.

Frau Blessing

beurteilt Charakter, Fähigkeit und Schicksal aus Form und Linien der Hand und des Kopfes, auch wissenschaftlicher Unterricht. Sprechstunden von 1-6 Uhr. Zimmermannstraße 8, Part.



Boliren

von Möbeln und Klavieren wird auf's Feinste ausgeführt. Antreiben und Lackieren der Möbel besorgt schnell und billig. Nerostraße 2.

Parquetböden

w. gereinigt u. gewischt b. Fr. J. Hders. Friseur, Bismarckring 38, S. 1.

Adolph Schmidt, Tapezierer,

wohnt Zahnstraße 17. Aufstelln werden alle Tapezierarbeiten bestens ausgeführt.

Die billigste Gantiers- u. Wischbrennerlei befindet sich Schwalbaderstraße 13, 3 St. bei Frau Hartmann.

L. Buglerin i. Privat. Dradenstr. 10, S. 1. Ein Mädchen sucht Bügelbeschäftigung außer dem Hause. Kiehlstraße 9, P.

Wäsche z. Bügeln w. ang. Bleichstr. 31, S. 2.

Wäsche zum Bügeln wird angenom. R. Dellmündstr. 33, S. 1.

Wäsche z. Bügeln w. ang. Stillerstr. 1, S. 2.

W. Hand. Neu-Wäscherei Admerberg 1.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. bei Frau Wagner.

Glarenthal No. 20. Eigene Bleiche.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. schnell und pünktlich besorgt. Eigene Bleiche.

Frau Vetter, Sonnenberg, Hambacherstr. 49.

Geübte Friseurin empf. sich in allen vorf. Fris. Dabulnulation i. Alton. Friedrichstr. 29, Sib. 4.

Geübte Friseurin i. n. Hand. Dradenstr. 6, 1.

Brennloggin Helenenstr. 9, S. 2 r. v. 1-7 Uhr.

Brennloggin. Al. Schwalbaderstr. 7, 9-7 Uhr.

Phrenologin. Seerodenstr. 9, 2. Zimmerh. 2.

Damen, welche sich auf kurze Zeit zurückziehen möchten, finden liebevolle Aufnahme in einem a. Rhein. Post Trebur.

Frau Peter Mundecken II.

Ein Kind wird in gute Pflege gegeben. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Disting. Damen wenden sich in diesem Anzeigeb. erf. Frau (früher Oberhebamme) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter O. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Damen f. Auf. Rath d. Secret. Frau Brand, früher deutsche Oberhebamme.

Perdiers rue Spintay 75. P104

Junger Mädchen wünscht zwecks freundschaftl. Bekanntschaft ein geb. Dame. Offerten erb. unter Z. 667 an den Tagbl.-Verlag.

Chrllich gemeint!

Witwer, 49 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder einer Wittwe zwecks Heirat zu machen. Offerten unter H. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Werb. Sch.?? Heute wieder.

H. v. St. bitter H. O. v. 8. 7 Uhr Gede Adolfsallee 8.

Immobilien

Geschäftslokale etc.

Dobheimerstr. 74, Gde Stillerstr., ist ein großer Laden, Souveränitäten mit Flaschenbierkeller, Lagerstätte mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näh. 1. Et. 1086

Stillerstr. 2 sind Werkstätte, Lagerräume und Maschinenkeller zu vermieten. Näheres Dobheimerstr. 74, 1. Et. 1965

Dellmündstraße 56, 2 r., n. Laden wieder als Beschl-Anstalt sofort zu vermieten.

Rheingauerstr. 8 Werkstätte mit Lagerraum und Remise, eventl. für Bureau, vor sofort zu vermieten. Näheres daselbst Part. rechts

Hortstr. 29 helle geräum. Werkst. sof. b. z. v. Marktstr., beste Lage, 1. 10. zu verm.

Laden mit Wohnung, worin früher Regeneri betrieben wurde, passend für jedes andere Geschäft, auf 1. Juli preiswerth zu verm. Näh. Marktstr. 33, 3.

Laden, Ladenzimmer und groß. Keller sofort oder später sehr billig zu vermieten Dradenstraße 51, S. 2.

Wirthschaft

in guter Lage an tüchtige cautiousfähige Wirthschaftsleute auf gleich oder sp. zu vermieten. Nachfragen unter C. 669 an den Tagbl.-Verlag.

In der Hauptstraße Siebels gutgehende Colonialwaaren-Handlung

anderer Unternehmungen halber zu vermieten. Laden eignet sich auch für jedes andere Geschäft. Gest. Off. u. P. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen von 7 Zimmern. R. Dr. M., S. 7 B., 1900 M. S. L. 2. 1224 Ca

Wohnungen von 6 Zimmern. In unserem Neubau neben der Reichsbahn, Lützenstraße 19, sind herrschaftliche 6-Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör, Gas, elektr. Licht, Centralheizung usw., per 1. Juli 1905 zu verm. Näh. Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Bereins, Delaspestr. 1. 1431

Alwinstraße 1/3, Bel-Etage, 6 Zimmer mit Bad, reichliches Zubehör, Mitbenutzung des Gartens, auf gleich od. später zu verm. Näh. bei Lion und Lehrstraße 15, 1. 1094

Wohnungen von 5 Zimmern.

Emserstr. 20 schöne freundl. 5-Zimmer-Wohnung mit Balkon (Hochparterre) auf gleich zu verm. 1215

Gödenstraße 4 gr. 5-Zim.-W. m. Erker, 8 Balk., Bad u. bill. zu vermieten. Näh. 1. Et. 1. 1088

Kaiser-Friedrich-Ring 26 Parterre o. 3. Etage (Südseite), bestehend aus je 5 Zimmern mit vollständigem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, per 1. Oktober zu vermieten. 1808

Rorichstr. 10, 1. Et. schöne 5- od. 6-Zimmerwohnung per 1. Juli zu verm. Näh. Part.

Rheingauerstr. 8 (bei der Klingstraße) herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, 3 Balkons, Erker, Gasbaderofen, Gasherd, Kobleinheizung, elektr. Licht z. (ohne Hinterh.) per sofort oder später zu verm. Näh. Part. rechts.

Schierkeierstr. 4 einigte 5-Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, 3 Balkons, 2 Keller, 2 Mansarden, angenehme Lage, billig abzugeben per jetzt oder 1. April. Näh. bei Lion & Co. oder Eigentümer Mädelheimerstraße 7, 2. 223

Schöne ruh. 5-Zimmer-Wohnung, Bad u. Balkon, im vorderen Dambachtal sofort billig abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ey

Wohnungen von 4 Zimmern. Dohheimerstr. 62, Gartenb., 4-Zimmer-Wohn. (450 M.) sofort od. spät. zu verm. N. 555, P. 1.

Rheinstraße 11

Wohnung, vier Zimmer, Küche und Keller, 1. Et. per sofort zu vermieten. Eingang im Souterr.-Hof. — Preis 550 M. — Näheres im Bureau des Victoria-Hotels. 1946

Schöne 4-Zimmer-Wohnung sofort zu verm. Näh. Stillerstraße 17, 1. 1242

Wohnungen von 3 Zimmern.

Dohheimerstraße 12 n. Herrsch. altw. Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh., gleich zu vermieten.

Gneisenaustr. 5, Bdh. sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör sofort od. später zu verm. 1836

Kellerstraße 5, 2 St. sch. 3-Zimmer-Wohnung per 1. Juli ev. gleich.

Rheingauerstr. 7, Hth. schöne 3-Zimmerwohn. zu vermieten. Näheres Stillerstraße 12, Carl Wiemer. 1189

Römerberg 28, 2 links schöne 3-Zim.-Wohnung (Mtl. 480) umständelhalber sofort zu vermieten.

Steina 23 3 Zim., K., Abfchl. zu verm.

Drei Zimmer, Küche, Keller und Mansarde zu vermieten. Näh. Mauerstraße 8 S, Part.

Wohnungen von 2 Zimmern.

Hortstr. 27, 1, 2 Zimmer u. Küche zu verm.

Bleichstr. 19 zwei Zim., Küche u. Keller zu verm.

Friedrichstraße 14 2 Zimmer, Küche, Koh., Zubehör per sofort.

Dellmündstraße 23 Mansard-Wohnung, 2 Zim. und Küche, per 1. Mai zu vermieten.

Herderstr. 7, Hochp. wegen Umfö. des Haushalts eine schöne 2-Zim.-Wohn. zu v. N. bei Zahnstr. 20, Hth. sch. 2-Zim.-Wohn. im Abfchl. sofort zu verm. Näh. Part.

Admerstraße 6, Hth. 2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näh. bei Markt.

Lahnstr. 26 zwei schöne Wohnungen, je 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. Nibelstraße 12.

Roonstr. 6, P., 2 R., 2 o. 3 Kell., p. 1. Juli. Marktstr. 29 2 R. 3 P. W. (800 M.). 1. Juli a. v.

Wohnungen von 1 Zimmer.

Waldstraße 6, Hinterh., 1 Zim. u. Küche an kinderlose Leute zu verm. Näh. Herderstraße 23 eine Frontispiz-Wohn., Küche, Mansarde, sofort zu vermieten.

Mauerstraße 9 ein Zimmer und Küche für eine bis zwei Personen zu verm.

Höderallee 26 ist eine Wohnung im Mansardhof, 1 gr. Zimmer, u. Keller, auf 1. Mai a. v.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Waldstr. 1, 1. Et. sch. Mani.-Wohnung zu verm.

Möblierte Wohnungen.

Frankfurterstraße 13 möbl. Etage zu verm.

Möblierte Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, zu vermieten. Näh. Mauerstraße 25, Part. Möbl. Wohn. m. K. bill. Näh. 1. Tagbl.-Verl. Fw

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Nibelstr. 24, 2. sch. möbl. Mani.-Zim. zu v. Nibelstr. 5, P. 1. erd. 2 r. Arb. sch. Log.

Niederstraße 30, 3. Etage links, gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension in ruhiger Familie an besseren Herrn zu vermieten. Preis nach Vereinbarung.

Albrechtstr. 31, P. erd. i. Reute Hof u. Log.

Albrechtstr. 31, 2. sch. sep. Z. m. Pens. 60 M.

Bahnstr. 10, 2. gut möbl. Zimmer zu verm.

Bertramstraße 6, 2 r. m. Zim. m. Pens. zu v.

Bismarckring 20, 3 r. sch. m. Zimmer i. z. v.

Bismarckring 32, 2 r. möbl. Zimmer zu verm.

Bismarckring 38, 2 l. m. Z. zu v. 20 Mtl. m.

Bleichstr. 4, 1 St. r. schön möbl. Z. zu verm.

Bleichstr. 8, 2. möbl. Z. m. u. o. Pens. zu verm.

Bleichstr. 13, 2 l. möbliertes Zimmer zu verm.

Bülowstr. 4, 3 r. möbl. Zimmer bill. zu verm.

Bülowstr. 4, Hth. 1 l. gut möbl. Zim. zu verm.

Castellstr. 1, 2 r. gut möbl. Zim. sofort zu v.

Dohheimerstr. 4, 8 St. erd. 2 Arb. Schlafstell.

Dohheimerstr. 11, Hth. 3. sch. Schlafst. zu verm.

Dohheimerstr. 13, Hth. 2. möbl. Zim. zu verm.

Dohheimerstraße 26, Hth. 2. m. Z. m. u. o. P.

Dohheimerstraße 29, 3 St. l. gut möbl. Zimmer mit guter Pension b. zu vermieten.

Dohheimerstr. 51, Bdh. 4. bei Kuffen, schön möbl. Schlafstelle sofort zu verm., monatl. 10 Mtl.

Dohheimerstr. 72, Hth. 2. erd. Arb. Schlafst.

Dreiwidenstr. 1, P. r. m. Z. m. Balk. zu v.

Drudenstraße 5, Part., schön möbl. groß. Part.-Zimmer zu vermieten.

Dreiwidenstr. 4, 1 l.,

zwei gut möbl. Zimmer mit Erker u. Balkon zu vermieten, auch kann Bad dazu gegeben werden.

Drudenstr. 5, P. r. einl. möbl. Z. b. zu verm.

Drudenstraße 8, 2 r. möbl. Zimmer zu verm.

Drudenstraße 10, Hth. 2. sch. m. Z. b. zu v.

Eleonorestr. 10, 2 l. möbl. Zimmer zu verm.

Elisabethenstr. 10, Erth. schön möbl. Pl.-Zimmer sofort zu vermieten.

Elvillerstr. 18, Hth. 1 l. möbl. Zim. zu verm.

Feldstraße 25, 2 l. möbliertes Zimmer zu verm.

Frankenstr. 1, 1 r. erd. ig. Mann Hof u. Log.

Frankenstr. 7, S. 1 l. möbl. Zim. zu verm.

Frankenstr. 13, S. 1 l. möbl. Zim. zu verm.

Friedrichstraße 14, Hth. 1 r. m. Zim. zu verm.

Friedrichstr. 23, 2. sch. möbl. Zimmer zu verm.

Friedrichstraße 29, 2 St. ein möbl. Zimmer zu vermieten mit Pension zum 15. April.

Friedrichstraße 43, 2 l. m. Zim. m. P. zu verm.

Gneisenaustr. 16, Gth. r. möbl. Zim. zu verm.

Gödenstr. 10, P. möbl. Zimmer zu vermieten.

Goethestr. 1 möbl. Manf. an Fril. z. n. R. 1 St.

Goldgasse 17, Hth. 1. möbl. Z. zu verm. 12 Mtl.

Grabenstr. 28, 3. freundl. möbl. Zim. zu verm.

Hartmannstr. 11, 2 l. m. Z. m. Kofee 3.50 p. W.

Helenenstr. 26, 2 St. möbl. Z. m. P. z. verm.

Hellmündstr. 4, 3 St. l. gr. frdl. möbl. Z. frei

Hellmündstr. 37, M. 1 r. frdl. ig. a. M. b. 2

Hellmündstr. 40, 1 l. sch. möbl. Z. a. S. z. v.

Herderstraße 1, P. r. sch. möbl. Zim. zu verm.

Herderstr. 16, P. l. elegant möbl. monatl. 25 bis 30 Mtl. auch wochenweise.

Hermannstr. 12, 1 St. sch. m. Z. m. 3 Mtl.

Hermannstraße 16 ein gr. sch. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Näh. 2 rechts.

Hermannstr. 24, 2. erd. anst. i. Mann 2. u. 2.

Jahnstr. 1, 3. möbl. Zim. 3 Mtl. v. Woche.

Jahnstr. 14 ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Jahnstraße 20, 2. sch. möbl. Zim. b. zu verm.

Karlstr. 37, 2 l. möbl. Manf. mit 2 Bett. z. v.

Kellerstr. 5, P. möbl. Z. an i. Arb. 3 Mtl.

Kellerstr. 10 erd. anst. i. Mann schl. möbl. Manf.

Kirchgasse 11, 3 r. hübsch möbl. Zim. zu verm.

Kirchgasse 30, 2. zwei möbl. Zimmer zu verm.

Lahnstraße 23, 1. gr. möbl. Zim. 1-2 Betten.

Lehrstraße 27, 2. gut möbl. Mansarde mit oder ohne Frühstück an h. Fril. i. zu verm.

Lehrstr. 29, P. r. schön möbl. Zimmer zu verm.

Lützenstr. 1, Gde Rheinstraße 1. Etage. schön möbliertes Zimmer, eventl. Wohn- u. Schlafzim.

Lützenstr. 3, 2. ein schönes möbliertes Zimmer, Sonnenseite, nahe der Wilhelmstraße, zu verm.

Lützenstr. 6, 2. möbl. Wohn- u. Schlafst. zu verm.

Mackstraße 21, Gde Mauerstraße 1 l. best. möbliertes Zimmer zu vermieten.

Mauerstraße 9 n. möbl. Zimmer zu vermieten.

Mauerstraße 19, 2 St. m. M. a. anst. M. z. v.

Mauerstraße 20 b. Sch. erd. r. Arb. sch. Logis.

Morichstr. 4, 3. zwei eleg. möbl. Zim. zu verm.

Morichstraße 12, 3. gr. einl. möbl. Zim. zu verm.

Morichstr. 23, S. 1 r. 2 i. anst. v. sch. Log. erd.

Morichstr. 39, M. 2 l. erd. reinf. Arb. Schlafst.

Morichstr. 41, Bdh. P. schön möbl. Zim. zu v.

Morichstr. 42, 2. eine a. u. faul. möbl. Manf. a. v.

Morichstraße 45, Hth. 2 r. ein frdl. möbliertes Zimmer an sauberen jungen Mann zu verm.

Morichstr. 52, 1. eleg. möbl. Z. mit sehr gutem Pens. 65 zu verm. Bad und Manierbenutzung.

Morichstr. 64, Hth. 1 l. m. Zimmer zu verm.

Mühlstraße 17, P. 3. frdl. möbl. Zim. zu verm.

Nerostr. 3, 2. möbl. Zim. m. 1-2 Bett. u. Pens.

Nerostr. 12, 1. reinf. Schlafstelle zu verm.

Oranienstr. 2, Part. erd. reinf. Arb. R. u. 2.

Oranienstraße 2, 1 St. schön möbl. Zimmer mit Pension. Zu erfragen Partier.

Oranienstr. 58, M. 1 r. sch. m. Zim. zu verm.

Philippstraße 26, Part. links. schönes Zimmer zu verm. Man pr. fremde Sprachen.

Platterstr. 48, Hth. 3 l. erd. zwei r. Arb. 2.

Richterstr. 21, Part. l. erd. r. Arb. 2. 3 Mtl.

Röderstraße 22, P. l. möbl. Zimmer zu verm.

Röderstr. 30, 2 St. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Römerberg 10, Hth. D. ordentl. M. i. Schlafst.

Roonstraße 17, 1. schön möbl. Balkonzimmer an best. Herrn od. Dame zu verm.

Saalstraße 32, Hth. 2 r. gut möbl. Zim. zu verm.

Schardorferstraße 14, Hth. 2. möbl. Zimmer zu verm. Monat 15 Mtl. mit Kofee.

Schardorferstr. 20, 3 r. schön möbl. Zim. zu v.

Schierkeierstr. 18, M. 1. m. Zim. m. K. sof.

Schulstraße 6, 2. 2 schön möbl. Zim. sof. zu verm.

Schwalbaderstr. 11, 2. gut möbl. Zim. zu verm.

Schwalbaderstr. 25, M. 1. l. r. erd. M. Schlafst.

Schwalbaderstr. 35, Hth. P. l. a. m. Z. sof.

Ich suche für mein 15-jähriges Töchterchen, wo die hies. Mädchenschule in Wiesbaden besuchen soll, Pension in guter Familie, in gesunder Gegend. Wenn weiter ab von der Schule Frambahn-Verbindung, Gutes Essen, eigenes Zimmer, wenn möglich. Angenehm, wenn gleichaltriges junges Mädchen im Hause, welches auch die Schule besucht. Kugelhüte mit Preis unter A. 667 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Abgang der Abiturienten haben Schüler wieder a. Pension. **Waldweg 33, 2. rechte.** **Giegent möbl. Wohn- und Schlafz., ebenfalls ein einz. Wohn- u. Schlafz. a. b. Herrn in verm. Dohmerstraße 49, 1.** **Gilbathstraße 19, 2. Stg., schön möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten, sofort billig zu verm.** **Gerichtstraße 5, 2. St., möblierte Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten.** **Herderstraße 2, 1. L., schön möbl. Wohn- und Schlafz. mit Balken, z. 15. April zu verm.** **Sirchstraße 43, 2. Stg., schön möbl. 3. mit 2 Zimmern, sehr schön, mit vortragl. Verh. findet Herr oder Dame in geb. Familie Luisenstraße 14, 2. So habla español. On parle français.**

Villa Fries, Mainzerstr. 14, nahe Kurpark, anlagen und Bahnhöfe, gut möbl. Zimmer, einz. u. zusammenh., Woche 10 bis 20 M., Pension 3,50-6 M. Garten, Bäder. **Schüler** d. hies. Sch. finden gute Pension. Verh. im Tagbl.-Verlag. **Schüler** finden gute Aufnahme in gebildeter Familie. Beste Empfehlungen. Näheres im Tagbl.-Verlag. **Schül. od. Ausl. i. g. Verh. in geb. Fam. in möbl. Br. Näheres im Tagbl.-Verlag.**

Ältere alleinlebende Herren finden bei distinguirter Wittwe für dauernd angenehmes Heim mit treuer Fürsorge. Sehr freundlich möblierte Zimmer in gesunder Lage mit guter Pension. Offerten erbeten unter C. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Bei gebildeter Wittwe finden alleinstehende Damen ein trautes gemüthliches Heim für dauernd in schöner gesunder Lage. Gut möblierte Zimmer und sehr gute Pension à la Portion 110 M. monatlich. Off. erbeten unter B. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Erholungshaus in unserem vorzögl. geleit. direkt am Walde geleg. **fr. Damen u. j. Mädchen angen. Aufenthalt.** auch dauerndes Heim mit sachkundiger Pflege u. vorzögl. Kost. Näh. **Geschw. Georgl. F106** Luftkurort **Hofheim i. Taunus.**

In landschaftlich schön gelegener Stadt des Rheingebietes, in der Nähe Wiesbadens — gesunde Lage am Rhein — sieben besserem Herrn bei K. Familie in schönem Anwesen 2 bequem möblierte Zimmer, incl. Verpflegung, u. händigen Wäschehalt zur Verfügung. Lebhafte Heim bei Familienanschluss. Näher. mod. Off. erbeten unter D. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen von **M. Schaus,** Vierstädterstraße 9. Beginn des Sommersemesters: **Dienstag, den 2. Mai.** Von Oben ab wird den nach dem Normal Lehrplan bestehenden zehn Klassen noch eine weitere angehängt, die als **Fortbildungsklasse** geführt wird. Anmeldungen nimmt entgegen an Wochentagen von 12-1 Uhr **Die Vorsteherin.**

Ev. Familien-Munat Oberlahnstein a. Rh., für nur 12 Schüler des Gymnasiums, Realprogramm, u. der höheren Privatschule. Vors. Compt., Langl. Hr. Prop. d. Rektor **Flugmayer.** **Prümaner** erweist erfolg. Nachhilfsstunden. Offerten unter F. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Deutsch. **Nationale Lehrer.** **Privat- und Classen-Unterricht.** **Berlitz School,** Laisenstrasse 7. **3. Dame g. bill. frz. u. engl. Stunden** (auch Compert.). Näheres im Tagbl.-Verlag.

Franzöf. Convers.-Stunden steht eine Französin, Kinder u. la. Damen bevorg. Offerten unter G. 668 an den Tagbl.-Verlag. **antitaurice Parisienne diplômée** donne leçons de littérature et Grammaire et conversations. Friedr. Strasse 30, 11.

Jeune allemande desiré l'aire la connaissance d'un français pour changer la conversation. Adresses sous G. 669 an den Tagbl.-Verlag. **Soldatlicher Unterricht** von geprt. K. Offizier X. X. 100 Postamt IV.

Rhein.-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt, 103 Rheinstr. 103. **Nächste Woche:** Beginn neuer Tag- und Abendkurse. **Prospekte** kostenfrei.

Lichtige Pianistin erbieth sich einmal wöchentlich mit geb. Dame gegen beschr. Honorar vierstündig zu spielen. Offerten unter H. 668 an den Tagbl.-Verlag. **Lichtige Klavierlehrerin** hat noch Stunden frei. Offerten unter I. 668 an den Tagbl.-Verlag. **Religiösen Unterricht** ert. eine Lehrerin 2 mal w. Per Monat 3 M. Offerten unter K. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Friseur-Modelle zum Damenfrisieren werden gesucht; zu melden **Montag, den 10. April 1905,** im Geschäft des Herrn **Klein,** Marktstraße 17.

Verloren Gefunden **In einer Drochke** oder auf der Straße von Wilsdorf, Adolfsallee oder zurück bis Paulinestr. Theil eines Geldes (Schwarz) verloren. Gegen Belohnung abzugeben Pension Kaiser Wilhelm, Baukumstraße 7. **Donnerstag früh um 10 u. 11 Uhr** eine Granat-Broche verloren. Abzugeben Rheinstr. 100, Part.

Ein schwarzes Portemonnaie mit einem Hundertmarkschein verloren. Abzugeben gegen 10 M. Belohnung. A. Tagbl.-Verlag. Ob Photographischer Apparat am Billefchalter des Bahnhofs Friedrich-Rodbach liegen gelassen. Wiederbringer Belohnung. Mainz, Frauenlobstr. 88, 2.

20 M. Belohnung. Große grau-braune Dogge (Hund) entlaufen mit Halsband, ohne Maulkorb. Wiederbringer obige Belohnung. **Reinerstraße 17.**

Tagblatt-Ausgabe. An Sonntagen erfolgt die Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 nur bis 9 Uhr Vormittags.

Tages-Veranstaltungen **Aurbau.** Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Concert. **Königliche Schauspiele.** Abends 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla. **Residenz-Theater.** Abends 7 Uhr: ... so ich dir. **Walhalla-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung. **Walhalla (Restaurant).** Abends 8 Uhr: Concert. **Reichshallen-Theater.** Abds. 8 Uhr: Vorstellung. **Helssarmer.** Abds. 8 1/2 Uhr: Offensiv. Versammlung.

Aktuarus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16. **Wagner's Kunstsalon, Lammstraße 6.** **Kunstsalon Bildler, Lammstraße 3, Gartenbau.** **Damen-Club, Lammstraße 6.** **Gedächtnis von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.** **Verein für Kinderhort.** Täglich von 4-7 Uhr: **Steingasse 9, 2. und Weichstr.-Schule, Part.** **Volkshochschule, Friedrichstraße 47.** **Gedächtnis täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends.** **Sonne und Freizeitsport von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 2-3 1/2 Uhr.** **Eintritt frei.** **Philipp Abegg, Wilsdorf, Gutenbergstraße.** **Gedächtnis Sonntags von 10-1, Mittwochs von 2-3 und Samstags von 5-7 Uhr.** **Verein für Auskult. über Wassfabriks-Einrichtungen und Wasserfragen.** Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung). **Centralstelle für Krankenpflegeverläufe** (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine), Abds. II (1. Abt. Berufs) des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathhaus. **Gedächtnis: 1/2-1 und 1/2-7 Uhr.** **Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen:** im Rathhaus von 9-12 1/2 und 2 bis 7 Uhr. **Männer-Abt. 9-12 1/2** und von 2 1/2 bis 6 Uhr. **Frauen-Abt. I: für Dienstboten und Arbeitsinnen.** **Frauen-Abt. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.** **Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:** Gerrobenstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs.

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der Mädchen-Vereinigungen. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung. Abends 9 Uhr: Humorist. **Turn-Verein.** Nachm. 8 Uhr: Mädchenturnen. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und geistliche Zusammenkunft. **Männer-Turnverein.** Von 4 1/2-5 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. 5 1/2-7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Frechen. 9 Uhr: Bücherausgabe und geistliche Unterhaltung. **Säulen-Verein Wiesbaden.** Abends 8 Uhr: Gesammprobe. **Turnverein.** Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung. **Krieger- und Militär-Verein.** Gepr. 1879. Abends 8 1/2 Uhr: Jahres-Haupt-Versammlung. **Allgemeiner Kranken-Verein.** G. F. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung. **Krieger- und Militär-Verein Fähr Otto von Wismar.** Abends 8 1/2 Uhr: Monats-Versammlung in der Bagerischen Bierhalle, Adolfsstr. 3. **Vereinsabend.** **Gesellschaft Fideles.** Abends 9 Uhr: Probe. **Männer-Gesangsverein Union.** 9 Uhr: Probe. **Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. **Christlicher Verein junger Männer.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Verein Hedera.** 9 Uhr: Versammlung. **Verein der Wärtenerger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Schützen-Corps.** Vereinsabend. **Club Borussia.** Vereinsabend und Probe. **Schüler-Abt. d. hiesigen Vereinigung „Saxonia“.** Vereinsabend. **Sachsen- u. Thüringer-Verein.** Gepr. 1892. Versammlung.

Verkehrsvorgänge **Einreichung von Angeboten** auf die Velschur von 120 Rmtr. Buchenholz auf den Waldbezirken Steinhausen und Behrenwald in die beiden Regierungsverwaltungen hier, Rheinstraße 83 und Luisenstraße 11, an die Kgl. Forstämter, Schleierstraße 19, **Vormittags 11 Uhr.** (S. Tagbl. 152 S. 9.) **Holzversteigerung** im hiesigen Waldbezirk „Geisled“; **Zusammenkunft** Nachmittags 4 Uhr am Restaurant Wald, Vorstraße. (S. Amtl. Anz. No. 28 S. 2.) **Versteigerung** des Frauenheimer Bürgervereins, in der Burg Graf zu Gilsdorf. (S. Tagbl. 157 S. 19.)

Wetter-Berichte **Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

	6. April	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer (m)	745.9	745.6	743.8	749.1	
Thermometer C.	8.4	4.6	1.5	2.8	
Dunstspann. (mm)	4.0	3.6	3.5	3.7	
Rel. Feuchtigkeit (%)	63	56	69	84.3	
Niederschlag (mm)	0.228	0.228	4.228	2	
Niederschlag (mm)	2.3	0.7	0.6		
Schöne Temperatur	9.3	Niedr. Temp.	1.1		

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“. Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Secwarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.) **9. April:** wolkig, bedeckt, nachts, Niederschläge, sehr windig.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (C). (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.) **April:** im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg. **Uhr 20. Uhr 20. Uhr 20. Uhr 20. Uhr 20. Uhr** **9. 12 29 15 10 7 0 8 23 21 11 37 9.**

Theater-Concerte **Königliche Schauspiele.** **Samstag, den 8. April.** **98. Vorstellung.** 42. Vorstellung im Abonnement **D. Der Barbier von Sevilla.** **Romische Oper in 2 Akten.** Musik von Rossini. (Wiesbadener Einrichtung.) **Staatliche Leitung:** Herr Professor Schlar. **Regie:** Herr Dornow. **Personen:** Graf Almaviva . . . Herr Sommer. **Bartholo, Krat** . . . Herr Adam. **König, seine Mündel** . . . Herr Darger. **Basilio, Musikmeister** . . . Herr Schwieger. **Maria-Lina** . . . Herr Schwarz. **Figaro** . . . Herr Winkel. **Mortuo** . . . Herr Winkel. **Ein Offizier** . . . Herr Schub. **Ein Notar** . . . Herr Berg. **Ein Soldat** . . . Herr Spieg. **Muskanten, Soldaten.** **Gesangs-Einlagen in 2 Akte:** **1. Spanisches Lied** von J. G. Franz, gesungen von Herrn Kammerlänger Sommer. **2. Variationen** von Adam, gesungen von Fr. Darger. **Die Thüren** bleiben während der Ouvertüre geschlossen. **Nach dem 1. Akt** findet eine Pause von 15 Minuten statt. **Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.** **Gewöhnliche Preise.** **Samstag, 9. April.** 99. Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement. **Vahengrün.**

Residenz-Theater. **Direction:** Dr. phil. S. Naud. **Samstag, 8. April.** 207. Abonnements-Vorstellung. **... so ich dir.** **Schauspiel** in 4 Aufzügen von Paul Lindau. **Personen:** **Friedrich, Großindustrieller und Consul** . . . Heinz Gedebrügg. **Baron von Schwepphausen, Oberst a. D.** . . . Otto Kienker. **Hans von Steinach-Fischetten, Oberleutnant b. den Dragonern** . . . Rudolf Barial. **Konstanz, Rentier** . . . Reinhold Heger. **Dr. Fritz Dornis, Musiker** . . . Oskar Albrecht. **Gotlieb Kupper, Friedrichs Privatsekretär** . . . Georg Räder. **Frau Minna Bremer** . . . Wille Jirial. **Maria, deren Tochter** . . . Ely Arndt. **Frau Jenny Begen** . . . Minna Agte. **Alfred** . . . Arthur Roberts. **Charlotte, als Lola Bott, Mitglied des Olympia-Theaters** . . . Bertha Stauben. **Ella Beese, Choristin am Olympia-Theater** . . . Gise Noorman. **Luise, Dienstmädchen bei Frau Begen** . . . Frieda Simmersbach. **Wilhelm, Diener bei Friedrich** . . . Frdr. Koppmann. **Frau Kellner** . . . Theo Oht. **Hin Piccolo** . . . Dora Schüg. **Die Handlung** spielt in unsern Tagen in Berlin, beginnt in der Mittagstunde und endigt gegen Rittersnacht eines Wintertages. **Nach dem 2. Aufzuge** findet die größere Pause statt **Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.** **Samstag, 9. April.** Nachmittags 1/4 Uhr: **Die Brüder von St. Bernhard.** Abends 7 Uhr: **... so ich dir.** **Montag, 10. April:** **... so ich dir.**

Kurhaus zu Wiesbaden. **Samstag, den 8. April.** **Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.** **Leitung:** Herr Konzertmeister Herm. Jrmor. **Nachmittags 4 Uhr:** **1. Mariposa-Marsch** . . . Moders. **2. Overture zu „Stradella“** . . . Plotow. **3. Sérénade russe, D-moll** . . . Rubinstein. **4. Habal-Quadrille** . . . Fahrbach. **5. Arie aus „Lucia“** . . . Donizetti. **Horn-Solo:** Herr Hahn. **Klarinetten-Solo:** Herr Seidel. **6. Gross-Wien, Walzer** . . . Joh. Strauss. **7. Notturmo für Streichorchester** . . . Frz. Ries. **8. Soldatenlied, Marsch-Potpouri nach histor. Starrelied.** **Soldatenliedern, alten Volksweisen und Märschen alter u. neuer Zeit** . . . J. P. Wagoner. **Abends 8 Uhr:** **1. Huldigungsmarsch** . . . Liest. **2. Vorspiel zu „Djamleh“** . . . Blzet. **3. Valse melancholique aus der Gipsy-Suite** . . . Edw. German. **4. Schwur und Schwertweihe aus „Die Hugenotten“** . . . Meyerbeer. **5. Ave Maria, Lied** . . . Frz. Schubert. **6. Potpourri aus „Des Toulous Anthell“** . . . Auber. **7. Auftritt und Chor der Schaarwache a. „Die beiden Geizigen“** . . . Grotry. **8. Traumbilder, Fantasie** . . . Lumbye. **Zither-Solo:** Herr Walter.

Walhalla-Theater. **2. grosses Frühjahrs-Programm** vom 1. bis 15. April. **Nur Attraktionen I. Ranges.** **Jede Nummer ein Schlager.** **Nur eine Stimme des Lobes.** **Les Gignacs, Neiss-Troupe, Wilson-Troupe, Sisters Ernesto, Paris qui danse,** sowie die übrigen Attraktionen. **Freie der Plätze wie gewöhnlich.** **Vorzugskarten an Wochentagen gültig.** **Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.** **Walhalla-Hauptrestaurant.** **Täglich Abends 8 Uhr:** **Concert** **des Wiener Salon-Orchesters.** **Entrée frei. — Entrée 50 c.**

Walhalla-Theater, Mauritiusstraße 1 a. **Specialitäten-Vorstellung.** **Anfang 8 Uhr Abends.**

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. **Specialitäten-Vorstellung.** **Anfang 8 Uhr Abends.**

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. **Diese Woche:** Serie I: **Modan.** — Serie II: **Veränderung durch die italienischen Alpen.**

Zuswärtige Theater. **Frankfurter Stadttheater.** — Schauspielhaus. **Samstag, Dramat.** — **Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr:** **Alt-Heidelberg.** **Abends 7 Uhr:** **Der Weikentkeller.** **Mainzer Stadttheater.** **Samstag:** **John Gabriel Borkman.** — **Sonntag, Nachmittags 3 Uhr:** **Lumpaci Bagabundus.** **Abends 7 Uhr:** **Der Bauer in seiner lieben Frau.**

Die Auskunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen über öffentliche Einrichtungen und lokale Fragen des täglichen Lebens.

Über die Wehrpflicht

bestehen folgende Bestimmungen: Jeder Deutsche ist wehrpflichtig. Die Wehrpflicht beginnt mit vollendetem 17. und dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Sie zerfällt in die Dienstpflicht und in die Landsturmpflicht. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 20. Lebensjahre und dauert bis zum 31. März des Kalenderjahres, in welchem das 30. Lebensjahr vollendet wird. Die Dienstpflicht wird eingeteilt in: die aktive Dienstpflicht (2 Jahre, Kavallerie und reisende Artillerie 3 Jahre), die Dienstpflicht in der Reserve (3 Jahre, Kavallerie und reisende Artillerie 4 Jahre), die Dienstpflicht in der Landwehr I (3 Jahre, Kavallerie und reisende Artillerie 3 Jahre), die Dienstpflicht in der Landwehr II (bis zum 30. Lebensjahre), die Dienstpflicht in der Ersatz-Reserve (vom 20. bis 32. Lebensjahre). Die Militärflicht ist die Pflicht, sich der Aushebung für das Heer oder die Marine zu unterwerfen. Die Militärflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstverpflichtung der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Gesuche um Befreiung vom aktiven Dienst sind in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei der Ortsbehörde anzubringen. Wohnungsänderungen zwischen Musterungs- und Aushebungsgeschäft sind der mit Führung der Stammtafel beauftragten Behörde anzuzeigen. Beim Aushebungsgeschäft werden die Leute entweder: 1. ausgehoben; 2. der Ersatz-Reserve überwiesen; 3. für Landsturm bestimmt; 4. als dauernd untauglich anerkannt; 5. ausgeschlossen. Leute, die zeitig untauglich sind und sich im 1. oder 2. Militärflichtjahr befinden, werden auf ein Jahr zurückgestellt, sie erhalten Lösungsscheine und haben sich im nächsten Jahre zur Stammtafel erneuert anzumelden. Zu 1. Die Ausgehobenen gehören als Rekruten zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Sie erhalten sofort einen Rekruten-Urlaubspass auschändig. Ihre Kontrolle wird durch das Bezirkskommando ausgeübt. Die Rekruten dürfen ihren Aufenthaltsort verändern, haben jedoch jede derartige Veränderung dem zuständigen Bezirksfeldwebel innerhalb 3 Tagen zu melden, auch beim Verziehen in einen anderen Kontrollbezirk sich innerhalb 3 Tagen dort anzumelden. Die Meldungen können persönlich oder schriftlich geschehen und der Urlaubspass ist beizufügen. Bei größeren Orten, wie Wiesbaden und Biebrich, ist auch jede Wohnungsänderung innerhalb der Stadt zu melden. Nichtbefolgung wird mit Geld- oder Haftstrafe geahndet. Später erhalten die Rekruten Gestellungsbeschele zum Diensttritt. Kann einem Rekruten der Gestellungsbeschele nicht ausgehändig werden, weil er seinen Meldepflichten nicht nachgekommen ist oder sich gar ohne Erlaubnis ins Ausland begeben hat, um sich der Militärflicht zu entziehen, so wird wider ihn das gerichtliche Verfahren wegen Fahnenflucht eingeleitet. Rekruten, die am Tage der Gestellung wegen Krankheit nicht reisefähig sind, haben dies dem Bezirksfeldwebel sofort zu melden. Auch haben die Rekruten zu melden, wenn sie sich in gerichtlicher Untersuchung befinden. Rekruten des 3. Militärflichtjahres, die bis zum 1. Februar des folgenden Jahres keinen Gestellungsbeschele erhalten haben, treten zur Ersatz-Reserve über; diejenigen Rekruten des 1. und 2. Militärflichtjahres in die Reihe der Militärflichtigen zurück. Letzteren werden die Urlaubspässe abgenommen, sie erhalten dafür ihre Lösungsscheine wieder zurück und müssen sich erneut zur Stammtafel anmelden. Vom Tage der Gestellung an bis zu ihrer Entlassung dauert die aktive Dienstpflicht. Nach Abweisung ihrer aktiven Dienstpflicht werden die Soldaten zur Reserve entlassen und gehören zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Sie erhalten Militärpass nebst Führungszeugnis und haben sich innerhalb 14 Tagen beim zuständigen Bezirksfeldwebel persönlich oder schriftlich unter Vorlage des Militärpasses anzumelden. Außerhalb haben die Reservisten alljährlich im April und November einer Kontrollversammlung beizuwohnen. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft. Ferner ist jeder Reservist verpflichtet, während seines Reserveverhältnisses 2 Übungen abzuleisten, die die Dauer von 8 Wochen jedoch nicht überschreiten sollen. Mannschaften der Landwehr I Aufgebots sind, wie die der Reserve, den Meldepflichten unterworfen. Zu den Kontrollversammlungen haben sie nur im April i. J. zu erscheinen. In der Landwehr I. Aufgebots ist jeder Wehrmann (auschl. Kavallerie) zu 2 Übungen, für die Dauer von je 14 Tagen verpflichtet. Mannschaften der Landwehr II Aufgebots sind nur den Meldepflichten unterworfen, die auch durch Familienangehörige erfüllt werden können. Sie sind also von Kontrollversammlungen und Übungen befreit. Am 1. April ihres 30. Lebensjahres treten sie ohne Weiteres zum Landsturm II. Aufgebots über und werden damit aus allen militärischen Verhältnissen entlassen. Um die Mobilmachung zu beschleunigen, werden an die Mannschaften der Reserve, Landwehr I, Landwehr II und Ersatz-Reserve bereits im Frieden Kriegsbeordnungen oder Patente ausgegeben, die in den Militärpässen einzulegen sind. Die Ausbändigung erfolgt Mitte März i. J. Die Kriegsbeordnung hat Gültigkeit vom 1. April des laufenden bis zum 31. März des kommenden Jahres. Am 1. April ist sie zu vernichten und nun tritt die neue Kriegsbeordnung in Kraft. Wer bis zum 1. April keine Kriegsbeordnung oder Patent erhalten hat, hat dies unter Angabe seines Militärverhältnisses seinem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden. Zu 2. Leute, welche der Ersatz-Reserve überwiesen werden, erhalten alsbald einen Ersatz-Reserve-Pass und gehören von nun an zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Sie haben sich innerhalb 8 Tagen bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel persönlich oder schriftlich anzumelden und jede spätere Wohnungsänderung innerhalb 14 Tagen zu melden. Alljährlich im Monat April haben die Ersatz-Reservisten der Kontrollversammlung beizuwohnen. Zu Übungen werden nur Ersatz-Reserve-Krankenwärter herangezogen. Zu 3. 4. und 5. Leute, welche für Landsturm bestimmt, für dauernd untauglich anerkannt, oder vom Dienst im Heer und der Marine ausgeschlossen werden, unterliegen der militärischen Kontrolle im Frieden überhaupt nicht. Sie erhalten hierüber einen Schein ausgehändig, welcher als Ausweis für ihre Militärverhältnisse dient.

Für die Unteroffiziersvorschulen

gelten die nachstehenden Vorschriften: Die Ausbildung in den Unteroffiziersvorschulen dauert in der Regel ein bis zwei Jahre. Die Jüglinge der Unteroffiziersvorschulen gehören nicht zu den Militärpersonen des Reichsheeres. Denselben stehen daher bei vorkommenden Dienstbeschädigungen keine Ansprüche auf Invaliden-Vohstatten zu. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung, aus der Vorschule, unter Übernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthaltes in der Unteroffiziersvorschule zwei Monate über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus im aktiven Heere zu dienen; für den Fall aber, daß ein Jüdling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfang nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 Mark für jedes auf der Unteroffiziersvorschule zugebrachte Jahr, sofort zu erstatten. Wird ein Jüdling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffiziersvorschule entlassen, so ist er zur Erstattung der Kosten nicht verpflichtet. Auch übernimmt der Jüdling für einen etwaigen, über zwei Jahre hinaus erforderlich werdenden Aufenthalt in der Unteroffiziersvorschule keine besondere Verpflichtung. Nach der in der Regel zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizierschule werden die in den Unteroffiziersvorschulen vorgebildeten Füllhäre an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile überwiesen, und zwar diejenigen Füllhäre, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere. Die Aufnahme in eine Unteroffizierschule ist von folgenden Bedingungen abhängig: Die Aufzunehmenden müssen mindestens 14 1/2 Jahre alt sein. Dieselben sollen eine Körpergröße von mindestens 146 cm und einem Brustumfang von 70-76 cm haben. Sie müssen sich untauglich geföhrt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben. Sie müssen leserlich und im Allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckchrift) ohne Anstoß lesen und die vier Grundrechnungsarten rechnen können. Verrätsler, Bruchleidende und mit Fußschwäche behaftete junge Leute dürfen nicht aufgenommen werden. Wer in eine Unteroffiziersvorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen: a) ein Geburtszeugnis, b) den Konfirmations- bz. Eintragungsschein, c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrikeit, d) etwa vorhandene Schulzeugnisse. Inwieweit Stellen frei sind, erfolgt die Einberufung durch Vermittlung der Bezirkskommandeure. Diejenigen jungen Leute, welche 16 1/2 Jahre alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Aufnahme ausgeschlossen und erhalten daher die eingekaufenen Papiere zurück. Bei der Gestellung zum Eintritt in eine Unteroffiziersvorschule müssen die Einberufenen mit einem Paar guter Stiefeln und zwei neuen Hemden, sowie mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein. In den Unteroffiziersvorschulen wird das zum Lebensunterhalt Notwendige, einschließlich der Kleidung und der Lehrmittel, unentgeltlich gewährt.

Für die Unteroffizierschulen

gelten die nachfolgenden Vorschriften: Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit zwei Jahre. Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Stenographie, Hand- und Planzeichnen, sowie Gesang. Die gewöhnlichen Übungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung und der erlangten Dienstleistung des Einzelnen ab. Überweisungen von Unteroffizierschulen erfolgen nur an Infanterie, Jäger, Marine-Infanterie und Artillerie-Truppenteile. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes; sie stehen wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten. Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einzustellende soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen. Der Einzustellende muß sich tabellarisch geföhrt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen. Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Überweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre im aktiven Heere zu dienen. Der Einberufene muß mit ausreichendem Schulzeug, zwei Hemden und mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein. Im Übrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Unteroffizierschüler werden besoldet und verpflegt wie jeder Soldat des aktiven Heeres. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes persönlich zu melden. Diejenigen Freiwilligen, welche den Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch Vermittlung des zuständigen Bezirkskommandos den Annahmeschein von der Unteroffizierschule, welcher sie zugeteilt worden sind. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizierschule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittlung des betreffenden Bezirkskommandeure. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt.

Für die Schiffsjungen-Division

gelten die nachstehenden Bestimmungen: Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst wird durch die Prüfungscommission für einjährig-freiwillige erteilt. Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf im allgemeinen nicht vor vollendetem 17. und nicht nach dem 1. April des 20. Lebensjahres nachgesucht werden. Ausnahmen kann die Ersatzbehörde III. Instanz genehmigen. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich spätestens bis 1. Februar des 20. Lebensjahres bei der Prüfungscommission zu melden. Der Meldung sind beizufügen: a) ein Geburtszeugnis; b) die Einwilligung (vorgeschriebenes Muster) des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge; Unterschrift, sowie Zahlungsfähigkeit des Bewerbers muß obrigkeitlich beglaubigt sein. Verbindlichkeitsklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, bedarf, sofern er nicht kraft des Gesetzes verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung; c) ein Unbescholtenheitszeugnis. Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Vorbringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungscommission geschehen. Der Meldung bei der Prüfungscommission sind daher beizufügen: a) Schulzeugnisse durch welche die wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen werden kann, oder b) es ist zu erwähnen, daß dieselben nachfolgen, in welchem Falle die Einreichung bis zum 1. April ausgesetzt werden darf, oder c) es ist in der Meldung das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen. In diesem Falle ist ferner anzugeben, in welchen 2 fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. Von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung dürfen die Ersatzbehörden III. Instanz bei Leuten, welche in ihrem Beruf besonders hervorragendes (Kunstleistung) geleistet haben, Abstand nehmen. Diese Leute haben ihrer Meldung die erforderlichen amtlich beglaubigten Zeugnisse beizufügen. Sie werden alsdann nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen unterworfen. Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten können sich den Truppenteil, bei welchem sie ihrer aktiven Militärflicht genügen wollen, wählen. Beim Eintritt in das 20. Lebensjahr haben sie sich, sofern sie nicht zum aktiven Dienst eingetreten sind, unter Vorlage ihres Berechtigungsscheines schriftlich oder mündlich bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Sie werden dann bis zum 1. Oktober des 4. Militärflichtjahres, d. i. des Jahres, in welchem sie das 25. Lebensjahr vollenden, zurückgestellt. Eine weitere Zurückstellung ist durch die Ersatzkommission bis zum 1. Oktober des 7. Militärflichtjahres ausnahmsweise und zwar in der Regel nur von Jahr zu Jahr zulässig. Wer den Zeitpunkt der ihm gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, ohne sich zum Diensttritt zu melden oder nach Annahme zum Diensttritt zu stellen, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Letztere darf nur ausnahmsweise durch die zuständige Ersatzbehörde III. Instanz wieder verliehen werden. Sofern dies nicht geschieht, werden die Betroffenen am nächsten Rekruten-Einstellungstermin zum zwei- bzw. dreijährigen aktiven Dienst eingestellt. Der Diensttritt einjährig-freiwilliger findet alljährlich bei sämtlichen Waffengattungen am 1. Oktober, sowie bei einzelnen, durch die General-Kommandos zu bestimmenden Infanterie-Truppenteilen am 1. April statt. Ausnahmen können nur durch die General-Kommandos verfügt werden. Bei der Meldung ist der Berechtigungsschein und ein obrigkeitliches Zeugnis über die stitliche Führung seit Erteilung des Berechtigungsscheines vorzulegen. Der Kommandeur des Truppenteils veranlaßt die ärztliche Untersuchung, sowie die Einstellung unter Berücksichtigung der bestimmten Termine. Die von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Freiwilligen melden sich innerhalb 4 Wochen bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsortes. Dieser beordert sie zur Vorstellung beim Aushebungsgeschäft. Die Ober-Ersatz-Kommission entscheidet über das fernere Militärverhältnis nach den allgemein gültigen Grundsätzen. Findet sie einen von den Truppen abgewiesenen Freiwilligen tauglich, so wird er für eine bestimmte oder für mehrere bzw. für alle Waffengattungen bezeichnet und muß nun von jedem Truppenteil derselbe angenommen werden. Wer für den Dienst zu Werde bezeichnet ist, aber hierzu nicht die Mittel hat, muß auch bei der Infanterie angenommen werden. Nach Entlassung aus dem aktiven Dienst sind sie denselben Bestimmungen wie die Mannschaften der Reserve bezw. Landwehr unterworfen.

Für einjährig-freiwillige

gelten die nachstehenden Bestimmungen: Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst wird durch die Prüfungscommission für einjährig-freiwillige erteilt. Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf im allgemeinen nicht vor vollendetem 17. und nicht nach dem 1. April des 20. Lebensjahres nachgesucht werden. Ausnahmen kann die Ersatzbehörde III. Instanz genehmigen. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich spätestens bis 1. Februar des 20. Lebensjahres bei der Prüfungscommission zu melden. Der Meldung sind beizufügen: a) ein Geburtszeugnis; b) die Einwilligung (vorgeschriebenes Muster) des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge; Unterschrift, sowie Zahlungsfähigkeit des Bewerbers muß obrigkeitlich beglaubigt sein. Verbindlichkeitsklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, bedarf, sofern er nicht kraft des Gesetzes verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung; c) ein Unbescholtenheitszeugnis. Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Vorbringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungscommission geschehen. Der Meldung bei der Prüfungscommission sind daher beizufügen: a) Schulzeugnisse durch welche die wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen werden kann, oder b) es ist zu erwähnen, daß dieselben nachfolgen, in welchem Falle die Einreichung bis zum 1. April ausgesetzt werden darf, oder c) es ist in der Meldung das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen. In diesem Falle ist ferner anzugeben, in welchen 2 fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. Von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung dürfen die Ersatzbehörden III. Instanz bei Leuten, welche in ihrem Beruf besonders hervorragendes (Kunstleistung) geleistet haben, Abstand nehmen. Diese Leute haben ihrer Meldung die erforderlichen amtlich beglaubigten Zeugnisse beizufügen. Sie werden alsdann nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen unterworfen. Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten können sich den Truppenteil, bei welchem sie ihrer aktiven Militärflicht genügen wollen, wählen. Beim Eintritt in das 20. Lebensjahr haben sie sich, sofern sie nicht zum aktiven Dienst eingetreten sind, unter Vorlage ihres Berechtigungsscheines schriftlich oder mündlich bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Sie werden dann bis zum 1. Oktober des 4. Militärflichtjahres, d. i. des Jahres, in welchem sie das 25. Lebensjahr vollenden, zurückgestellt. Eine weitere Zurückstellung ist durch die Ersatzkommission bis zum 1. Oktober des 7. Militärflichtjahres ausnahmsweise und zwar in der Regel nur von Jahr zu Jahr zulässig. Wer den Zeitpunkt der ihm gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, ohne sich zum Diensttritt zu melden oder nach Annahme zum Diensttritt zu stellen, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Letztere darf nur ausnahmsweise durch die zuständige Ersatzbehörde III. Instanz wieder verliehen werden. Sofern dies nicht geschieht, werden die Betroffenen am nächsten Rekruten-Einstellungstermin zum zwei- bzw. dreijährigen aktiven Dienst eingestellt. Der Diensttritt einjährig-freiwilliger findet alljährlich bei sämtlichen Waffengattungen am 1. Oktober, sowie bei einzelnen, durch die General-Kommandos zu bestimmenden Infanterie-Truppenteilen am 1. April statt. Ausnahmen können nur durch die General-Kommandos verfügt werden. Bei der Meldung ist der Berechtigungsschein und ein obrigkeitliches Zeugnis über die stitliche Führung seit Erteilung des Berechtigungsscheines vorzulegen. Der Kommandeur des Truppenteils veranlaßt die ärztliche Untersuchung, sowie die Einstellung unter Berücksichtigung der bestimmten Termine. Die von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Freiwilligen melden sich innerhalb 4 Wochen bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsortes. Dieser beordert sie zur Vorstellung beim Aushebungsgeschäft. Die Ober-Ersatz-Kommission entscheidet über das fernere Militärverhältnis nach den allgemein gültigen Grundsätzen. Findet sie einen von den Truppen abgewiesenen Freiwilligen tauglich, so wird er für eine bestimmte oder für mehrere bzw. für alle Waffengattungen bezeichnet und muß nun von jedem Truppenteil derselbe angenommen werden. Wer für den Dienst zu Werde bezeichnet ist, aber hierzu nicht die Mittel hat, muß auch bei der Infanterie angenommen werden. Nach Entlassung aus dem aktiven Dienst sind sie denselben Bestimmungen wie die Mannschaften der Reserve bezw. Landwehr unterworfen.

Saub. unverf. Monatsmädchen f.
den ganzen Tag sofort gesucht.
Pension Grandparr, Unterstr. 13/15.

Eine ordentliche Monatsfrau und
tüchtiges Hausmädchen sofort
ges. Lohn 15-20 M. Schwalbacherstr. 30, 2 l.
Monatsmädchen f. gef. Schieferstr. 16, 4. P.

Sauberes Monatsmädchen oder
unabh. Frau auf sofort von kinderl.
Ged. par. gesucht Sedanplatz 2, 1. Et.

Monatsmädch. od. Frau für 2 Std. Morg.
u. 1 Std. Mitt.
gesucht bei Goldschmidt, Kerostraße 46, 2.

Monatsfrau oder Mädchen zu zwei Personen
sofort gesucht. Hoher Lohn. Luxemburgerstr. 9, 3.
Reinl. Monatsfrau tagl. je 1 Std. Vor- und
Nachmittags gef. Dranierstraße 54, 2 r.

Sauberes Monatsmädchen einige Stunden
täglich gef. Kaiser-Friedrich-Ring 19, Hochp. r.
per sofort gemäß Alle
Colonnade 1.

Monatsfrau gesucht für Morgens 2 Stunden
in Monarschelle. Näh. Kirchgasse 34, 2.
Mädch. od. Stundentr. für Morg. 7-10 Uhr gef.
Vorstell. Radum. 4-6. Stützstraße 28, Part. l.

Saubere Weibsfrau gesucht Moritzstraße 27.
Laufmädchen gesucht Moritzstraße 35, 1.
Braves Laufmädchen gesucht.
A. Weh-Nick, Aepelstr. 3.

Jüngeres Auslaufmädchen aus hiesiger
Familie gesucht.
Louis Franke, Wilhelmstr. 22.

Laufmädchen sucht Stad- u. Seidenfabrik
Witt. Meiler, Langgasse 64.
Ordentliches Laufmädchen gesucht bei autem
Lohn. Adolf Stein Nachf., Langgasse 64.

Junges anständiges Mädchen tags-
über zu zwei Kindern gesucht
Taunusstraße 18, Laden.

Ich suche ein Mädchen oder Frau für den ganzen
Tag. Hermannstraße 6, Part. r.

Ein sauberes Mädchen tagsüber
zu einem Kinde gesucht. Näheres
Kengasse 18/20, Laden.

Ein junges Mädchen tagsüber gesucht, das
sich das Schreiben mit erlernen Hausarbeit-
straße 7, M. 2 links.

Ordentliche Frau oder Mädchen für täglich
von 10-4 Uhr, freitags und Samstags länger,
gesucht Balkenstraße 35.

Unabhängige Frau tagsüber zu einem Kind
gesucht Luisenstraße 22, 2. Et.

Eine Frau oder Dienstmädchen für den ganzen
Tag zur Anstalt gesucht Webergasse 34, 2.

Ein junges Mädchen tagsüber zu
einem Kinde gesucht. Vorzugstellen
Bormittags. Fr. Baumann, Geisbergstr. 28.

Besseres freundl. Mädchen zu
zwei Kindern, 2 und 7 Jahre, für
einige Vor- und Nachmittagsstunden gesucht.
Näh. Tagbl.-Verlag.

Ein Kind, das zu Hause schlaf. kann, f.
haukel. Arb. Nahrstraße 44, 3.

Mädchen von 14 Jahr. tagsüber gef. Moosstr. 11.
Für 11. Fremdenpension bzw. junges Haus-
mädchen tagsüber gef. Große Burgstraße 3, 1.

Eine Frau oder Mädchen auf ca. 14 Tage
gesucht Gießenstraße 15, 4.
Mädchen f. 1 Std. Morg. gef. Nahrstr. 16, Part.
Frau oder Mädchen f. Morgens
gesucht Gerichtsstraße 1, 3 links.

Städtliche Trinkhallen.
Zur Bedienung werden noch einige anständige
Mädchen oder junge Frauen gesucht. Schrift-
liche Offerten unter N. 668 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.
Mädchen & Halbschup. gesucht Hermannstraße 18.

**Weibliche Personen, die Stellung
suchen.**
Empf. Gelehrerin u. prima Zeugnisse,
verf. Jungfer, Andern Mädchen, Stützen,
Andererl. nach Ameris. Annie Garne,
Stellenverm., Dienentorb., Mauerg. 8, 1.
Engländerin, bereits 1 Jahr in Deutschland,
sucht Stelle in Familie oder
Pensionat. Empf. durch Fräul. Hofmeister,
Infinitivverf. Wiesbaden, Rheinstr. 28.

Französin
sucht Stelle als Kinderfräulein b. 1 od. 2 Kindern.
Dieserlei spricht nur französisch. Offerten unter
N. P. postlagernd Coblenz. P 191

Kinderfräulein sucht Stelle zum
15. April. Gef. Offerten unter
N. 667 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Jungfer mit langjähr.
Zeugnissen, gewandt im Fechten,
Baden und Bedienung, sucht Stelle. Offerten
unter N. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Mädchen, welches Stenographie u.
Schreibmaschine erlernt hat, möchte sich auf einem
Wir. praktisch ausbilden. N. Horkstr. 5, 2. l.

**Staatl. gepr.
Handarbeit- und Turnlehrerin**
sucht passende Stellung, ebent. nur für das eine
oder das andere. Offerten erbeten unt. N. 657
an den Tagbl.-Verlag.

Thüringerin, 21 J., sucht Stelle bei
alt. Dame als bessere Stütze, Gef.
ev. Pflegerin. Selbige ist in der Wirtschaft,
Schneiderin u. A. erfahren. N. D. bitte an
Jenny Rirchner, Zwögen b. Gerolsh. Neustra. 30.

Junges Mädchen aus g. Familie, mit
günstigen, die Handelshochschule in Köln
absolviert, sucht Stellung zum 1. oder
15. Mai als

Buchhalterin od. Correspondentin
für Deutsch, Franz., Engl. Bureau oder
Bank bevorzugt. Offerten unter N. 666
an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Fräulein, das Kenntn. in allen Kontor-
arbeit, Buchf. Stenogr. u. Schreibm.
bes. sucht per bald Stellung als Kontoristin.
Offerten unter N. M. 53 postlagernd Mainz.

Empfehle angehende Anna, Stützen,
Servierfräulein, Herrschaftsfrauen, jüngere
feinbürgerliche Köchin, Stubenmädchen, Hotel-
und Pensionatmädchen, Alleinmädchen.

**Müller's Placierungsbureau,
Gradenstr. 30, 1.
Ein Mädchen,**
19 Jahre alt, welches im eitel. Hause in Gast-
wirtschaft tätig war, f. Stelle in Konditorei als
Verkäuflerin. In eifr. Zimmermannstr. 4, Part.
für u. Tochter, 19 Jahre alt,
welche als Verkäuferin in Schweine-
mehlgerei ausgebildet. Stellung zum 15. Mai.
Fr. zur gründlichen Erlernung der Küche und der
Haushaltung suche ich für meine Tochter

Aufnahme
in besserer Familie in Wiesbaden ob. Umgegend,
wo ihr auch Gelegenheit geboten wird, sich
gesellschaftlich auszubilden. Gest. Anzeigte nebst
Angabe von Referenzen unter A. 668 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Tücht. erf. Köchin empf. f. tagsüber, a. z. Nach.
Weißstraße 1a, 3 Tr.

**Empf. f. Köchin, Mädchen, Haus-, Zimmer-,
Allein- und Kindermädchen, Stützen u.
Aron M. Gary, Stellenverm., Langgasse 13.**
Selbständ. Herrschaftsfrauen mit guten Zeugnissen
sucht Stelle. Näh. Friedrichstraße 18

Köchin sucht Stellung in Herrschaftshaus oder
Pension. Näheres Fr. Baumann, Stellenverm.,
Frankenbrunnstraße 8, 1.

Veiteres Fräulein, in der feinen Küche durchaus
erfahren, sucht Stelle zur Führung d. Haus-
halts. Offert. u. N. 668 a. b. Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stelle zur Führung des
Haushalts bei älterem Herrn oder Dame. Näh.
Stützstraße 15, 2.

Mädchen, welches Kochen kann, sucht Stellung
als Köchin oder Alleinmädchen. Näh. Erbacher-
straße 7, 3, von 7-10 Uhr Radum.

Amst. Mädchen, w. hübsch kann, wünscht Stell. in
bürgerl. Haus. Moritzstraße 37, 3 l.

Ein älteres Mädchen, welches gut
bürgerlich kochen kann, sucht Stelle
bei einzelner Herrin od. älterem Ehepaar. Näh.
Schiffelstraße 4, Seitenbau Part.

Chri. beav. kath. Mädchen vom
Lande (Waise) sucht leichte Stelle in
K. Haushalt oder zu einem Kinde bis zum
30. April. Näh. Weinzerstraße 32.

Fräulein aus guter Familie, perfect in
Küche und Haushalt, sucht Stelle, mögl.
selbst. Weichstraße 27, 2 r.

Bessere Frau, perfect im Kochen,
sucht einw. Hausarbeit verr., sucht
Wirkungskreis. Schwalbacherstr. 37, 3 Tr. links.

Hotelzimmermädchen
mit best. Empf. sucht per sofort
Stellung. Frankfurt a. Main. St. Bür. Anna
Krieger, Schäfers. 26. (F. opt. 1124) F 108

Besseres Alleinmädchen,
welches g. bürgl. f. kann, jow. in all. Zweig. des
Haushalts erf. ist, sucht Stelle z. einem Ehep.
Näh. Weichstraße 28. Zu spr. v. 2 Uhr ab.

Ein 14-jähriges kräftiges Mädchen vom
Land sucht leichte Stelle b. einem Kind. Näh.
Haus Gartenfeld am Ludwigshof.

Besseres Mädchen, welches kochen kann und den
Haush. selbständ. zu führen versteht, sucht St.,
am liebsten als Alleinmädchen. Kerostraße 9, 2.
Akt. Alleinmädchen, w. p. kocht, f. Stellung zum
15. April. Näh. Blücherstr. 6, Mitt. 3.

Junges gebildetes Mädchen aus Thüringen
sucht Stellung als Stütze zum 15. April.
Näheres Frankfurterstr. 3, Speyerstraße.
Alleinmädchen sucht Stelle bei einzelner Herrin.
Offerten Kraftstraße 3, 2.

Gräfinse,
Anfängerin, wünscht zur weiteren Ausbildung
Stellung. Bescheidene Ansprüche, event. Saison.
Gef. Offerten an Ida Treitschler, Karlsruher,
Berrenstraße 23, 2.

**Masseuse und
Bademeisterin**
sucht Stellung zum 15./4. od. später. Off. sub
N. N. 2309 an Rudolf Wölfe, Adm.
Perfekte Ganz-Bäderin sucht Stellung Ende
April od. Anfangs Mai. Näh. bei Frau Nuhl,
Gießen, Alterweg 48.

**Perf. Bäckerin f. Privatb. Adlerstr. 47, 5th, 1 l.
Empf. Putz, Wasch, Monats- u. Waschfrau v.
Land. Eigene Bleiche und fließendes Wasser.
Frau M. Dary, Stellenverm., Langgasse 13**

**Frau f. Monatsf. u. 7-10 M. Adlerstr. 24, 2.
Eine Frau** sucht Monatsf. Webergasse 41, 3 St.
Zwei bessere Mädchen suchen für die Nachm.-
Std. Stelle, am liebsten zu Kindern. N. Moritz-
straße 21, 4 St. r., von 3-7 Nachmittags.

**Männliche Personen, die Stellung
suchen.**
Zur Übernahme eines rent. Geschäfts wird
ein Herr, ev. Bademeister, gef. Erf. 12-15,000.
Offerten u. N. 67. hauptpostlagernd.

Für die Vertretung einer Spezial-Weberei
wird für Wiesbaden ein gebildeter christlicher
junger Mann, welcher nur Privat-Kunden zu
besuchen hat, gegen hohe Provision sofort gesucht.
Offerten, wo n. mögl. mit Photographie, unter
N. N. P. postlag. Hauptbahnhof Frankfurt a. M.

Junger Mann
mit schöner Handschrift, der seine laum. Lehrzeit
beendet und gut empfinden ist, kann sofort in
ein gemütliches Manufakturgeschäft eintreten. Offerten
unter N. 661 an den Tagbl.-Verlag.

Einflussreicher Verkäufer-Gesuch. Tüchtiger
Kostverkaufer für eingeführte Tour gesucht,
der selbe hat das Anrecht mit zu übernehmen.
Kantion N. 300 erforderlich.

**Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft,
Wiesbaden, Eisenbochstraße 11.**

Einige gewandte Schriftsetzer
suchen, zunächst ausschließl. sofort Be-
schäftigung in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Junger Mechaniker, der auch Schwachstrom-
leitung legen kann, sof.
gesucht Kerostraße 18.

Tücht. Metallgießer sof. gesucht
Viebrich a. Nh., Friedrichstraße 3.

Bauhelfer (Bauarbeiter),
ältere, tüchtig und
selbstständig, sucht sofort
Johann Wolf, Weichstraße 41.

Tücht. solide Maschinenarbeiter
(gelernte Schreiner) sucht sofort
Johann Wolf, Weichstraße 41.

Lackierer gesucht.
Vogelsang, Friedrichstraße 36, Schilder-maler.

Fassadenputzer u. Anstreicher
f. G. Keil, Neudau Nikolau-Ring, Gutenbergstr.
Lücher, Anstreicher u. Maler gef. Schöffelstr. 1.

Tüchtigen Hof- und Wägenarbeiter sucht
Leopold Westel, Bahnhofsstr. 18, 2.

Schneider auf Tuch gesucht Kellerstraße 10.
Tücht. Schneider auf Wollgef. Schwalbacherstr. 55.
Tüchtiger Wollschneider gesucht Dellmannstr. 43, 3
für Schneider f. h. Schuplag Weichstr. 29, 2.

Gärtner gesucht Schieferstr. 46.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Junger Koch zur Anstalt auf
30. April gesucht.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Lehrling
für mein Baubüro gesucht.
N. Schilder, Architekt, Florentinerstr. 5.
Lehrling, Gelehrterstr. 28.

Lehrling
für Baubüro mit schöner Handschrift per 1. Mai
gesucht. Näh. Baubüro Frankenstraße 3, 2

Lehrling
mit guter Schulbildung für laum. Büro per
sofort gesucht. Selbstgelehrte Offerten sub
N. 665 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling gesucht für Chem. Fabrik im
Rheingau. - Eintritt gegen
Offert. Berecht. zum einjähr. Dienst. Vere-
gütung Bahnfabr. R. Kl. Selbstgelehrt. Off. u.
N. 656 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling
in eine hiesige Maschinenfabrik unter günstigen
Bedingungen gef. Näh. im Tagbl.-Verlag. Fr.
Schriftgelehrter mit guter Schulbildung bei
sofortiger Vergütung gesucht.

Lehrling sofort gesucht.
Automobil-Centrale, Rheinstraße 22.
Schlofferlehrling gegen gute Vergütung gefucht
Willy See, Moritzstraße 29.

Schlofferlehrling gesucht Adlerstraße 88.
Inflationsschleierung gesucht.

Paul Könicke, Weichstraße 1.
Tüchtiger Lehrling gesucht Blücherstraße 18, 1 l.
Dreht. Junge kann unter günst. Bedingungen
in die Lehre eintreten. Carl Wetterich, Buch-
binderei u. Kartonagen, Kirchgasse 34.

Schulmädch. Lehrling gef. Sonnenberg, Thalstr. 16.
Zäunerlehrling sof. o. Thern gef. Neugasse 9, 3.
Gärtnerlehrling gegen sofortige Vergütung gef.
Philipp Waltherr, Moritzstr. 16.

Junger kräftiger Hausburche, sauber und
hübsch, sofort gesucht.
W. Rathgeber, Moritzstraße 1.

Solider christlicher Hausburche mit gut. Zeug-
nissen sofort gef. Derberstr. 10, Weinhandlung-
Nickerer solider Hausburche
sofort gesucht.

Lehrling gesucht.
Carl Barth, Ratsstraße 11.
Prover junger Hausburche gesucht Mühl-
gasse 11, Laden.

Jüngerer Ausläufer
gesucht. Voller-Drogerie, Bismarckring 1.
Junger Laufburche per sofort gesucht.
Wegi, Nidelsberg 9.

Ordentlicher Laufjunge, 14-16 Jahre, per
sofort gesucht. Näh. Langgasse 15a. Gopp.
Ein sauberer Junge zum Auslaufen gesucht
Kirchgasse 51.

Junger Burche gesucht Hermannstraße 18.
Suche zum 1. Mai d. J. oder etwas früher

ersten Herrschaftskutscher,
da der Inhaber dieser Stelle, welcher ca. 7 Jahre
bei mir bedienstet ist, sich am genannten Tag
selbstständig zu machen gedenkt. Bewerber muss
verheiratet sein, sicher fahren können, die Pferde-
pflege bestens verstehen, ähnliche Stelle bereits
inne gehabt und gute Zeugnisse aufzuweisen
haben. Schriftliche Meldungen, mündliche bleiben
unberücksichtigt, mit Gehaltsanprüchen, Zeug-
nissen und möglichst Photographie an
Carl Kolbe, Villa Charlotte, Pfingststr. 7.

Junger Antiker gesucht Goldgasse 15.
Junger Mann als Tagelöhner
gesucht. Derselbe kann auch neben-
bei die Lackerei erlernen. Arud, Hofwagen-
bau, Schiersteinerstraße 23.

**Männliche Personen, die Stellung
suchen.**
Ein Alt. Mann, gelernter Schreiner, sucht leichte
Beschäft. al. w. Arr. Kl. Bismarckstr. 6, 3 St.

Maurerpariter, durchaus erfahren, auch
in allen Bauarbeiten, sucht Stelle. Offerten
unter N. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Maurerpariter sucht
Stellung für hier oder auswärts.
gesucht auf gute Zeugnisse. Zu erfragen Dorf-
straße 23, 2. Stock bei Fuchs.

Jung. Koch sucht eine Stelle als
Volontär in ein. bef.
Hotel. Off. u. N. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für mein u. Sohn eine Lehr-
stelle in besserer Konditorei. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Thüringer, 1. Hotelhaushälter,
solid und gewissenhaft,
sucht baldigst Stellung in gut besuchtem Reife-
hotel oder für die Saison. Offerten unter
N. 666 an den Tagbl.-Verlag.

19. Diener sucht unter bescheidenen
Ansprüchen Stellung zum 1. Mai.
Offerten u. A. 100 postlag. Hanau a. M.
Herrschafsdienere empficht Annie Garne,
Stellenverm. Dienentorb., Mauergasse 8, 1.

Diener, der viel greift, der französischen
Sprache mächtig, sucht Stelle,
am liebsten bei einzelner Herrin. Offerten unter
N. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 21 J., sucht, gefucht auf
gute Zeugnisse, Stellung, ev. a. ind
Zustand. Gef. Off. unter N. 668 an
den Tagbl.-Verl. erb.

Ein Junge von 15 Jahren sucht Beschäftigung als
Laut- oder Hausburche. Näh. Wörthstr. 7, 1.

Alle Drucksachen für Handel, Industrie und Gewerbe
liefert in geschmackvoller Ausstattung
Neueste maschinelle Einrichtungen.
Reiche Schriften-Auswahl.
Grosses Papier-Lager.
Eigene Buchbinderei.
die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**
Wiesbaden, Kontore: Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlags- Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 28.

Samstag, den 8. April.

1905.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Aufschlaggewerbes für das 2. Vierteljahr 1905 findet den 27. Mai d. J. statt. Meldungen zur Prüfung sind an den Königl. Departementsdirektor **Dr. Augustin in Wiesbaden**, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten.

Der Meldung sind beizufügen:

1. Der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten 8 Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Aufschlagprüfung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufslos tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Aufschlagmeister ist im Regierungs-Anzeiger von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Anzeiger von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 20. März 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 28. März 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 14. Februar d. J., S. No. 5211, mache ich darauf aufmerksam, daß besondere Befähigungszeugnisse für Hühneraugenoperatoren nach Maßgabe der Erlasse vom 25. August 1845 II, 7636 a und 20. Juli 1870 No. 4033 künftig nicht mehr ausgestellt werden.

Diese Tätigkeit wird den Heilgehilfen, die in der Wundbehandlung und besonders in der Aseptik ausgebildet sind und überdies zu derzeitigen Operationen schon jetzt überwiegend herangezogen werden, zugewiesen, und die Prüfung sowie das Zeugnis derselben in Zukunft auch hierauf erstreckt. Der § 3 der Heilgehilfenordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 16. Juni 1903 (Regier. Anzeiger S. 320 ff.) wird hierdurch entsprechend ergänzt.

Wiesbaden, den 10. März 1905.

Der Regierungs-Präsident: **Georg Luberg.**

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 21. März 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Ziffer 2 Lit. o der Heilgehilfenordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 16. Juni 1903 habe ich den Oberarzt am Baulinienamt, Herrn Dr. med. **Ernst Pagenstecher** hier, die widerrufliche Genehmigung erteilt, Kurse zur Ausbildung von staatlich geprüften Heilgehilfen und Massieren bzw. Heilgehilfeninnen und Massierinnen abzuhalten.

Ich bringe zur Kenntnis der beteiligten Kreise, daß die von dem Herrn Oberarzt Dr. Pagenstecher über die erfolgreiche Teilnahme an solchen Kursen, vorbehaltlich der vorgeschriebenen und bezeichnigten Dauer derselben, auszufertigenden Zeugnisse den Anforderungen der Ziffer 2 Lit. o der angezogenen Heilgehilfenordnung entsprechen. Anmeldungen sind an den genannten Herrn Dr. med. Ernst Pagenstecher, Oberarzt am Baulinienamt hier, zu richten.

Wiesbaden, den 22. März 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 23. März 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmidemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg ist auf Montag, den 24. Mai 1905, festgesetzt. Anmeldungen nimmt der Direktor des Instituts, Stadtkörner a. D. **Brand** in Charlottenburg, Spreerstraße 88, entgegen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 23. März 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Ist auch den in der Woche den Tag über durch Ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbeinspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbeinspektion in Wiesbaden besondere **Sprechstunden** am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11^{1/2} bis mittags 1^{1/2} Uhr und am Sonntagabend den 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5^{1/2} bis 7^{1/2} Uhr, in deren Geschäftslokale, Bismarckring 14, 1, hier statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Zur Regelung des Fahrverkehrs vom und nach dem Güterbahnhof Wiesbaden-West wird hiermit unter Abänderung meiner Bekanntmachung vom 4. März d. J. von heute ab Folgendes bestimmt:

1. Die **Dogheimerstraße** wird vom Kattler-Friedrich-Ring bis zur Niederstraße für den Fahrverkehr **vollständig** bis zur Fertigstellung der Pflasterung (ca. 15. April) und von der Niederstraße bis zum Güterbahnhof für **leichtes** Fahrwerk gesperrt.

2. Aufwärts fahrendes **leichtes** Fahrwerk hat seinen Weg durch die Rheingauer-, Niederstraße und den südlichen Parallelfeldweg im Distrikt Kirchbaum bis zum Güterbahnhof zu nehmen; für abwärts fahrendes Fahrwerk jeder Art wird dieser einseitige Feldweg gesperrt.

3. Der von der Dogheimerstraße nördlich zur Blücherstraße sich hinziehende Feldweg wird für sämtliches beladenes Fahrwerk nach beiden Richtungen freigegeben; ebenso der von der Dogheimerstraße rechts abweigende, an der Bettendorferstraße von Wollhofen nach Kattler vorbeiführende, sowie der von diesem wieder abweigende, zur Dogheimerstraße rechts parallel laufende und in den jetzt gepflasterten obigen Feldweg einmündende Feldweg. Jedoch kann der letztere nur bei trockener Witterung und nur von leichtem, weniger schweren Fahrzeugen im Notfall befahren werden.

4. Die **Altensteinerstraße** wird von der Rheingauerstraße bis Dogheimerstraße für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 3. April 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Die **Königliche Maschinenbau- und Hüttenkunde in Duisburg** eröffnet am 3. April d. J. in ihren beiden Abteilungen: 1. Maschinenbau für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende; 2. Hüttenkunde für Eisen- und Metallhüttenleute und Arbeiter von Rotereien, Glasbläsen, Zementfabriken und der chemischen Groß-Industrie einen neuen Lehrgang. Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatsbeamtenbeamten zu den „anerkannten Fachschulen“, deren Zeugnisse für die Annahme zum Berufsvorbereitungskursus für die Staatsbeamtenverwaltung anerkannter Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse (§ 37, 4 der Prüfungsordnung.) Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die letzteren haben eintretendfalls eine besondere Prüfung abzugeben und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min.-Erl. vom 23. Mai 1900.

Duisburg, den 5. Januar 1905.

Der Direktor: **gez. Barthel.**

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 23. März 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Diesjährigen Mannschaften des Beurkundtenstandes, welche sich noch nicht im Besitze einer Kriegs-Beurteilung oder Passnachricht für 1905/06 befinden, werden aufgefordert, diese **somit (Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr)** beim Bezirksfeldwebel, Rheinstraße 47, B. rechts, in Empfang zu nehmen.

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Mann, welcher nicht im Besitze einer Kriegs-Beurteilung oder Passnachricht ist, sich strafbar macht.

Wiesbaden, den 28. März 1905.

Rgl. Bezirkskommando.

v. Jostrow, Oberstleutnant a. D. und Bezirkskommandeur.

Lieferung von Rindviehstalldünger

für die **Domanial-Weinberge zu Hochheim, Gattenheim, Erbach, Rudesheim und Ahmannsbaußen.**

Die Lieferung des erforderlichen Rindviehstalldüngers während des Etatsjahres 1905 für die Domanial-Weinberge zu

Hochheim a. Main	mit 24 Waggon (à 10,000 kg)
Gattenheim a. Rhein	17 " (à 10,000 kg)
Erbach a. Rhein	7 " (à 10,000 kg)
Rudesheim a. Rhein	25 " (à 10,000 kg)
Ahmannsbaußen a. Rh.	25 " (à 10,000 kg)

Termin hierzu ist anberaumt auf **Montag, den 17. April d. J., Vormittags 11 Uhr.** Offerten wolle man schriftlich und verschlossen mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlag bis zu diesem Termine außer einfinden; später eingehende werden nicht berücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen liegen hierüber zur Einsicht offen, können aber auch gegen 60 Pf. von hier bezogen werden.

Wiesbaden, den 4. April 1905.

Königliches Domanial-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das **Schiedsamt** am 1. April cr. ab von Markstraße 1 nach dem Rathaus, Zimmer No. 18, verlegt wird.

Der Magistrat.

Gebührenordnung für Kanalbenutzung.

Auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. März 1905 wird für die Stadt Wiesbaden folgende Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Kanalisations-Anlagen erlassen.

§ 1. Neben der durch Ortsstatut vom 18. Dezember 1900 für den Anschluß an das städtische Kanalisations-System erhobene einmalige Gebühr wird eine fortlaufende Kanalbenutzungsgebühr nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erhoben.

§ 2. Gebührenpflichtig ist jeder Inhaber (Eigentümer, Pächter, Mieter usw.) einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeiten, die sich in einer an das städtische Kanalisations-System angeschlossenen Liegenschaft befinden.

Mehrere beteiligte Inhaber haften als Gesamtschuldner.

§ 3. Die Gebühr beträgt bei Mietwerten von mehr als 300 bis einschließlich 600 Mk. 1 pSt., bei Mietwerten von mehr als 600 bis einschließlich 900 Mk. 1^{1/2} pSt., bei Mietwerten von mehr als 900 Mk. 2 pSt. des Mietwertes.

Wohnungen oder sonstige Räumlichkeiten, deren Mietwert 300 Mk. jährlich und weniger beträgt, bleiben von der Gebühr befreit.

Bei Bemessung der Gebühr werden die Mietwerte sämtlicher von einem Inhaber benutzten Räumlichkeiten zusammengerechnet.

Offene Läden, Verkaufsräume und Lagerräume, welche gewerblichen Zwecken dienen, und deren Inhaber, oder falls es sich um mehrere Inhaber handelt, deren Inhaber zusammen, weniger als 2000 Mk. Einkommen nach dem Einkommen-Steuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 verdienen, werden nur mit 1 pSt. des Mietwertes veranlagt.

Als Mietwert (§ 3) gilt, wenn die Räumlichkeiten vermietet sind, der vereinbarte Mietzins. Außer Betracht bleiben Vergütungen für Heizung, Beleuchtung und sonstige Nebenleistungen. Sind derartige Vergütungen in dem bedungenen Mietpreis mit enthalten, so kann der entsprechende Betrag bei der Berechnung der Gebühr in Abzug gebracht werden. Dieser Betrag darf jedoch in keinem Falle 10 pSt. der Gesamtsumme überschreiten.

Der vereinbarte Mietzins ist nicht maßgebend, wenn er mehr als 10 pSt. unter dem ortsüblichen Mietwerte bleibt.

§ 4. In allen übrigen Fällen, insbesondere a) wenn die Räumlichkeiten von dem Eigentümer selbst benutzt werden, b) wenn die Räumlichkeiten zur Benutzung an andere unentgeltlich überlassen werden, c) wenn der vereinbarte Mietzins mehr als 10 pSt. unter dem ortsüblichen Mietwert bleibt (§ 4, Abs. 2),

wird die Gebühr vom ortsüblichen Mietwert der betreffenden Räumlichkeiten erhoben.

Die Festsetzung des ortsüblichen Mietwertes erfolgt durch den Magistrat.

§ 5. Bei Gebäuden oder Räumen, bei welchen ein ortsüblicher Mietwert nicht festzustellen ist, gilt als Mietwert der 25. Teil des gemeinen Wertes des betreffenden Grundstückes oder Gebäudes.

§ 6. Der Eigentümer der in § 2 bezeichneten Räumlichkeiten ist verpflichtet, innerhalb 2 Wochen vom Eintritt des die Gebührenpflicht begründenden Ereignisses ab dem Magistrat schriftlich Anzeige zu erstatten und hierbei die für die Bemessung der Gebühr erforderlichen Angaben zu machen, auch die hierauf bezüglichen Urkunden auf Verlangen vorzulegen.

Die gleiche Verpflichtung tritt bei Erhöhungen des Mietzinses ein.

§ 7. Die Gebührenpflicht beginnt mit dem 1. des Monats, in welchem die Benutzung der Räumlichkeiten oder die Verpflichtung zur Zahlung des Mietzinses begonnen hat. Tritt dieser Zeitpunkt nach dem 15. eines Monats ein, so beginnt die Gebührenpflicht mit dem 1. des folgenden Monats.

Sie erlischt, sofern eine neue Gebührenpflicht nicht begründet wird, mit dem Ende des Monats, in dem die Benutzung der Räumlichkeiten oder die Verpflichtung zur Zahlung des Mietzinses aufhört.

§ 8. In bis zu diesem Tage der Eintritt des die Gebührenpflicht auslösenden Ereignisses von dem Eigentümer oder dem Gebührenpflichtigen nicht angezeigt, so tritt das Erdsichere erst mit dem Ablauf des folgenden Monats ein.

§ 9. Die Gebühr ist in 12-jährlichen Raten zu entrichten und wird ebenso wie die für Rechnung der Staatskasse einzuziehenden Steuern, in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Quartals fällig.

§ 10. Die Veranlagung und Hebung der Gebühren erfolgt für jedes Steuerjahr.

Veränderungen des für die Gebührenberechnung maßgebenden Mietwertes im Laufe des Steuerjahres (durch Umzug, anderweite Vereinbarung des Mietzinses usw.) werden nicht berücksichtigt.

§ 11. Gegen die durch besondere Mitteilung (Steuerzettel) bekannt zu machende Veranlagung stehen den Gebührenpflichtigen die in den §§ 69 und 70 des Kommunalabgabengesetzes bezeichneten Rechtsmittel zu.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Gebührenordnung, insbesondere die Unter-

lassung der Anzeige gemäß § 7 werden, soweit nicht eine höhere Strafe verurteilt ist (§ 79 des Kommunalabgabengesetzes), mit Ordnungsstrafen von 1—30 Mk. belegt.

§ 12. Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Das erste Hebungsjahr nach dieser Ordnung beginnt mit dem 1. April 1905.

Wiesbaden, den 24. März 1905.
Der Magistrat:
G. S. Schol.

Genehmigt.
Wiesbaden, den 25. März 1905.
Der Bezirks-Ausschuß:
G. S. Kaniel.

Vorstehende Gebührenordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 28. März 1905.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die trigonometrischen Vermessungen finden namentlich die **topographischen Ausnahmen** im hiesigen Kreise statt. Die von Seiten der königlichen Landes-Ausnahme hiermit betrauten Vermessungs-Dirigenten, Offiziere und Topographen sind mit „Offenen Ordres“ versehen, welche die ihnen zu gewährenden Hilfestellungen enthalten; die Hilfsmannschaften, welche nicht Soldaten sind, tragen auf der Brust ein Messingchild mit der Aufschrift „Königl. Preussische Landesausnahme“.

Alle Grundbesitzer und Einsassen des Kreises, sowie die Ortsbehörden werden hiermit wiederholt aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens den betreffenden Vermessungs-Dirigenten, Offizieren und Topographen nach Kräften entgegenzukommen und sie mit gewohnter Bereitwilligkeit in allem zu unterstützen, dessen sie zur Beförderung und Erleichterung ihres Auftrages bedürfen.

Wiesbaden, den 4. April 1905.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer der Stadt- und Feld-gemarkung Wiesbaden werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Grundbuch für den **Polzungsbezirk 2 (Hafenbezirk)** von Montag, den 3. April d. J. ab als **angelegt** anzusehen ist.

Es können hiernach von da ab Kaufverträge, welche sich auf Grundstücke im Außenbezirke beziehen, bei der Bürgermeisterei nicht mehr aufgenommen, auch Forderungsbekanntgebungen, Lösungsanträge über Eigentumsverhältnisse und Aufträge auf Errichtung von Hypotheken auf solchen Grundstücken nicht mehr entgegengenommen werden.

Dagegen können alle diese Geschäfte noch bei der Bürgermeisterei entgegengenommen werden, welche sich auf Grundstücke beziehen, die im Polzungsbezirk 1 (Innenbezirk) belegen sind.
Wiesbaden, den 27. März 1905.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die besonderen Bedingungen für die Bedingungen von Arbeiten und Lieferungen für Garnisonbauten liegen in der Zeit vom 8. bis 21. April d. J. im Zimmer No. 38 des Rathauses zu Jedermanns Einsicht aus, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wiesbaden, den 1. April 1905.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Hessisch-Kasselerischen Gewerkschafts-Versicherungsgesellschaft für das 4. Quartal 1904 über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 28. 1. N. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathaus während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Gleichermaßen werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingesehen werden können. Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 des Baumfallversicherungs-Gesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 25 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 27. März 1905.
Der Magistrat. **J. A. Travers.**

Bekanntmachung.

Herr Stadtkörner **Dr. Walter**, Kaiser-Friedrich-Ring 1, wird vom 1. April 1905 ab die **Sprechstunden für Arme** vormittags von 8—9 und nachmittags von 3—4 Uhr (bisher 2—3 Uhr) abhalten.

Wiesbaden, den 21. März 1905.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fuhrknecht **Karl Börner**, geboren am 31. August 1870 zu Wiesbaden, zuletzt Frankfurterstraße 38a wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Kinder, sodas dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.
Wiesbaden, den 5. April 1905.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. April d. J., nachmittags, sollen im Distrikt Gelschede 1. 12 Rmtr. Buchenholz und 2. 150 buchene Wellen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Magistrat.

Verzeichnis der Feuermelder und der Personen, welche einen Schlüssel im Besitz haben.

Table with 5 columns: No., Strasse, No., Namen. Lists fire alarmers and keyholders across various streets in Wiesbaden.

NB. Unter den oben angeführten sind die Besitzer der Feuerwache, die Führer der freien Feuerwehre und die Schutzmännchaft im Besitz von Feuerweherschlüsseln.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. April er. und eventl. die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhaus, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem hiesigen Leihhaus bis zum 15. März 1905 einh. geliehenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Bettzeug u. veräußert.

Bis zum 6. April er. können die verfallenen Pfänder vormittags von 8-12 und nachmittags von 2-6 Uhr ausgelöst, bezw. die Pfandscheine über Metalle und sonstige dem Notentrost nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

Freitag, den 7. April er. ist das Leihhaus geschlossen.

Wiesbaden, den 24. März 1905. Die Leihhaus-Deputation.

Table with columns: Viehgattung, Es waren aufgetrieben, Qual., Preise von - bis. Lists livestock prices for cattle, sheep, and pigs.

Wiesbaden, den 5. April 1905. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Verdingung. Die Lieferung des Bedarfs an Seife und Soda in den Volksbadanstalten für das Rechnungsjahr 1905/1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung werden.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der Sperrung der Mainzerstraße von Lessingstraße bis Rheinstraße sind bei Vermeidung der aus §§ 28 und 29 der V.-O. sich ergebenden Nachteile die mit Fahrzeugen hier eingehenden absperrpflichtigen Gegenstände über die Ringstraße, den Gartenhofweg, die Wilhelmstraße, Friedr.straße und weiter wie bisher an das Hofseamt zu fahren.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. Marktstraße. Sonntag, den 8. April. Vorbereitung zum hl. Abendmahl 11 Uhr: Dekan Bickel.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2. Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein).

Evangel. Männer- und Jünglingsverein. Interess. Haus, 1 St., kleiner Saal.

Christlicher Verein junger Männer. Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.

Berein vom Nansen Kreuz. Vereinslokal: Marktstraße 13.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 2. Jeden Sonntag nachmittags von 4 1/2-7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Pfarrgemeinde.

Ratholische Kirche. Passionssonntag (Judica). - 9. April. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Maria-Hilf-Kirche. Gelegenheit zur Beichte 6. Frühmesse 6.30, zweite hl. Messe 7.45, Abendgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8. Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Altkatholische Kirche, Schwalbacherstraße. Sonntag, den 9. April (Passionssonntag), vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Bleichstraße 28. Sonntag, den 9. April (Judica), vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Friedr. Str. 36. Sonntag, den 9. April, vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr: Missionar Antenrieth.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury. Sunday Services: First Celebration of Holy Eucharist, 8.30. Matins, Choral Cel. & Sermon 11.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrten von Biebrich morgens 10.30 bis Cöln, mittags 1.05 bis Coblenz.

Hamburg-Amerika-Linie. F 344 (Passage-Bureau d. Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York: 8. 4. Postd. Pennsylvania, 13. 4. Postd. Deutschland, 15. 4. Postd. Patricia, 22. 4. Postd. Pretoria, 27. 4. Postd. Blücher, 29. 4. Postd. Albatros, Nach Boston: 11. 4. Postd. Irtzohoe, 27. 4. Postd. Bosnia, Nach Philadelphia: 15. 4. Postd. Pallanza, 26. 4. Postd. Bürgermeister Haemann, Nach Westindien: 9. 4. Postd. Scotia, 12. 4. Postd. Savoia, 15. 4. Postd. Hungaria, 24. 4. Postd. Bolivia, 28. 4. Postd. Hispania, Nach Mexico: 6. 4. Postd. St. Thomas, 18. 4. Postd. Sardinia, 26. 4. Postd. Prinz August Wilhelm, Nach New Orleans: 20. 4. Postd. Dortmund, Nach Ost-Asien: 5. 4. Postd. Aberlour, 15. 4. Postd. Ambria, 20. 4. Postd. Sithonia, 30. 4. Postd. Aelia.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Hauptagent für Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344 Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linie: Schpd. „K. Wilh. d. Gr.“ nach Bremen, 4. April 12 Uhr mittags von New York, Schpd. „Kaiser Wilh. II.“ nach New York, 5. April 5 Uhr vorm. Dover passiert, D. „Prinz. Irene“ nach Genua, 3. April 1 Uhr nachm. von Gibraltar, D. „Königin Luise“ nach New York, 3. April 5 Uhr nachm. von Gibraltar, D. „Witzekind“ nach Bremen, 5. April 8 1/2 Uhr vorm. Lizard passiert, D. „Main“ nach Bremen, 4. April 3 Uhr vorm. in Bremerhaven, D. „Oldenburg“ nach Bremen, 4. April 8 Uhr vorm. Dover passiert, D. „Hannover“ nach Bremen, 2. April 7 Uhr vorm. von Baltimore, D. „Grosser Kurlüst“ nach New York, 4. April 3 Uhr nachm. in New York, D. „Brandenburg“ nach Baltimore und New York, 4. April 3 1/2 Uhr nachm. von Bremerhaven. - Linien nach Ost-Asien und Australien: D. „Prinz Heinrich“ nach Bremen, 4. April 4 Uhr nachm. von Nagasaki, D. „Pr. Eitel Friedrich“ nach Ost-Asien, 5. April 1 Uhr nachm. in Nagasaki, D. „Roos“ nach Ost-Asien, 4. April 11 Uhr vorm. in Suez, D. „Bayern“ nach Ost-Asien, 4. April 1 Uhr nachm. von Southampton, D. „Friedrich der Grosse“ nach Bremen, 5. April 3 Uhr vorm. Dover passiert, D. „Karlshöhe“ nach Australien, 4. April 10 Uhr vorm. von Genua. - Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: D. „Norderney“ nach Bremen, 4. April in Antwerpen, D. „Coblenz“ nach Antwerpen, Bremen, 3. April von Oporto, D. „Main“ nach Brasilien, 5. April von Antwerpen. - Alexandrien-Linie, D. „Hohenzollern“ nach Alexandrien, 3. April 2 Uhr nachm. in Alexandrien.

Red Star Line. (Alleiniger Agent in Wiesbaden: Wilhelm Bickel, Langgasse 20.) F 344 Bewegung der Dampfer: D. „Kingstonian“ am 29. März in Boston von Antwerpen angekommen, D. „Oxonian“ am 30. März von Antwerpen nach Boston u. Philadelphia abgegangen, D. „Finland“ am 1. April von Antwerpen nach New York abgegangen, D. „Kroonland“ am 1. April von New York nach Antwerpen abgegangen, D. „King-tonian“ am 1. April in Philadelphia von Antwerpen und Boston angekommen, D. „Zeeland“ am 2. April in New York von Antwerpen angekommen, D. „Vaderland“ am 4. April in Antwerpen von New York angekommen. - In Antwerpen erwartet: D. „Kroonland“ gegen 10. April von New York via Dover, D. „Zeeland“ gegen 17. April von New York via Dover, D. „Eionian“ gegen 8. April von Boston und Philadelphia.

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Die zweispaltige Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten Erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 168.

Verlags-Zernsprecher No. 2988.

Samstag, den 8. April.

Redaktions-Zernsprecher No. 82.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Frankreich zwischen England und Rußland.

s. Paris, 5. April.

Die Franzosen, die ihre Geschichte studiert haben und lernen — es sind leider nur zu wenige —, beginnen aus den lärmenden Auseinandersetzungen über Marokko in der englischen Presse die richtigen Lehren zu ziehen. Daher begegnet man in den Organen sämtlicher Parteien, die vor dem englischen „Bluff“ und den britischen Begereien gegen Deutschland warnen, da diese ganze Kampagne auf das Sprengen des russisch-französischen Bündnisses und die Lösung der bisher gewährten Solidarität des kontinentalen Europas in den großen, weltpolitischen Fragen abzielt. Chauvinisten, wie der Leiter der „Patrie“, Millevoix, sind mit Demokraten und selbst Sozialisten darüber einig, daß man Marokkos wegen auf keinen Fall mit dem Deutschen Reiche anbinden dürfe, da das eine Verhöhnung und Entwürdigung des wahren Patriotismus bedeuten würde. Und andererseits erklären Radikale, die in der letzten Zeit Rußland in keiner Weise schonten und sogar darauf drangen, die Geschichte der französischen Nation nicht an die des angeblich zettlungslos verlorenen Parentums zu fesseln, daß man sich nun und nimmermehr England in die „verräterisch“ geöffneten Arme werfen dürfe.

Wir dürfen nicht zulassen, daß man uns zum Janghölle zwischen England und Deutschland benutzt“, läßt sich der sozialistische Volksredner Geraud-Richard in der „Revue Républicaine“ vernehmen. — Die Engländer sind sehr liebenswürdig, uns Marokko zu schenken; aber als erfahrene Kaufleute müßten sie sich doch sagen, daß uns die Freundschaft Deutschlands und der Bund mit Rußland als Kaufpreis für das Sultanat etwas teuer erscheinen muß“, höhnt Rochefort im „Intransigent“. Und anderweitig wird darauf hingewiesen, daß die Fäulnis Englands für Frankreich sehr demütigend sei, da das Inselreich immer mit ihm weniger gefährlich erscheinenden Mächten des Kontinents zusammenzugehen pflegt oder vielmehr diese zu seinen Soldnern macht.

Deshalb werden die verschiedenen Verbindungen der „entente cordiale“, die Begegnung des Präsidenten der Republik und Herrn Delcassés mit König Eduard VII. bei seiner Durchfahrt nach Marseille in Paris, die Flottenbegegnungen in Spithead und Vrest, trotz den enthusiastischen offiziellen Würdigungen der Be-

deutung dieser Demonstrationen im allgemeinen sehr kühl aufgenommen. Der Minister des Auswärtigen begegnet da im Parlament wie in der öffentlichen Meinung einem Widerstand, auf den er sicher nicht gefaßt war. Es liegt durchaus nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, daß die bezüglichen Auseinandersetzungen in der Kammer für Herrn Delcassé, so unentbehrlich er sich auch glauben mag und so laut immer seine Tüchtigkeit und seine Verdienste von der offiziellen Presse, an deren Spitze sich wieder der „Temps“ gestellt hat, gepriesen werden mögen, eine üble Wendung nehmen könnten.

Jedenfalls wird die Diskussion allmählich auf ihr wahres Gebiet gezogen. Die Frage Marokko an sich muß bald vor der viel gewaltigeren zurücktreten, ob Frankreich Rußland fallen zu lassen gedenke, um sich ganz und ausschließlich an England anzuschließen. Denn es ist hier jedem klar, daß in Petersburg ein gemeinsames diplomatisches Vorgehen Frankreichs und Englands gegen das Deutsche Reich nicht nur auf keine Billigung, geschweige denn Unterstützung zu rechnen hätte, sondern daß bei einer derartigen Eventualität sogar ein entschiedenes Auftreten der russischen Diplomatie gegen England und somit auch gegen Frankreich zu gewärtigen wäre. Man nimmt in gewissen Pariser Kreisen sogar an, daß die ganze Frage nur zu diesem Zwecke von Berlin aus aufgerollt wäre. Vielleicht würden der Zar und seine Berater sich selbst dazu entschließen, diese Gelegenheit zur Beendigung des blutigen Krieges in Ostasien auszunützen, um dann gegen den Erbfeind England in einen von der in diesem Falle plötzlich geeinigten und begeisterten Nation freudig aufgenommenen Kampf zu treten.

Solche Konsequenzen wird die Sache aber schwerlich im Gefolge haben. Schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil die französische Diplomatie die Gefahr der Lage nicht verkennet und zu den nötigen „Einkünften“ bereit zu sein scheint. Wird doch ziemlich zuverlässlich behauptet, daß Herr Delcassé mit König Eduard nur die Modalitäten besprechen wolle, unter denen man Deutschlands Wünschen bezüglich Marokkos nachkommen könne. Ohne indessen darauf irgend welches Gewicht zu legen, ist man doch berechtigt, auf eine schnelle Beschleunigung zu rechnen, da Frankreich ein Land der Herrschaft der öffentlichen Meinung ist und da diese öffentliche Meinung sehr kaltblütig und verständig geworden ist. Hat sie auch ihre Zuversicht zu Rußland verloren, so will sie doch von einem Bruch des Bündnisses nichts wissen, viel weniger aber noch von einem Zerwürfnis mit Deutschland und einer Anknüpfung an England, da die Erfahrungen in diesen Hinsichten denn doch zu verhängnisvoll waren, um je vergessen zu werden.

Die Reise des Kaisers.

hd. Berlin, 7. April. Wie aus Neapel gemeldet wird, begab sich der Kaiser heute früh nach dem Frühstück an Bord der „Hertha“, um Manöver vorzunehmen. Nachher empfing er eine Abordnung der deutschen Kolonie in Neapel.

wh. Neapel, 7. April. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist abends 8 Uhr nach Messina gegangen. Die „Hohenzollern“ ist von „Friedrich Karl“ und „Zeilner“ begleitet. Die „Hertha“ ist heute gleichfalls nach Messina abgegangen.

hd. Paris, 8. April. Der Milliardär Pierpont Morgan, welchem der deutsche Kaiser eine Audienz zugesagt hat, traf mit seiner Tochter an Bord seiner Yacht in Taormina ein.

Deutscher Reichstag.

Beschriebene Tagesordnung. — Vertagung.

Berlin, 7. April.

Der Reichstag erledigte debattelos in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltes, sowie die Vorlage, betreffend Änderung des Reichsbeamtengesetzes, und genehmigte in dritter Lesung endgültig den Nachtragsetat für 1905.

Am Laufe der Debatte über den letzteren bemerkte Abg. Ledebour (Soz.): Er berufe sich für seine gestrigen Behauptungen, daß die Bischofskandidaturen und die Dombau durch die Androhung der Entwaffnung in den Aufstand gehert worden seien, auf Generalmajor von Francois, bezw. Geheimrat Bohlmann.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Graf Ballestrem schlägt vor, sich bis 2. Mai zu vertagen.

Abg. Spahn (Zentr.) schlägt Vertagung bis zum 10. Mai vor, damit man die Schillerfeier am 9. Mai zu Hause begehen könne.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag Spahn angenommen.

Nächste Sitzung am 10. Mai: Rechnungssachen und kleinere Vorlagen. — Schluß 2 Uhr.

Berlin, 7. April. Der Zentrumsdabgeordnete Spahn erlitt heute im Reichstage nach einer erregten privaten Aussprache mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem einen Schwindelanfall. — Die Entscheidung des Reichstages, die nächste Sitzung nach den Ferien hat am 2. auf Antrag Spahn erst am 10. Mai abzuhalten, fassen den Grafen Ballestrem sehr unangenehm zu berühren. Derselbe hatte seinen Vorschlag unter anderem mit dem Hinweis

Sachsenschädel.

Roman von Walthar Schulte vom Brühl.

(11. Fortsetzung.)

XIII.

Der Schulte wäre an der Weide am Lindbrunner Weg und befeuerte die Einzäunung aus, und die Frau wäre auf Kaumanns Hof, wo die Bäurin Lindbeterin sei, und machte da ihre Visite. Sie würde aber gewiß bald wieder zurück sein. So wurde der Doktor Kortum beschieden, als er mit seinem Gänzlich vor dem großen Mist auf dem Saldhofe hielt, einem Mist so groß, daß man kaum darüber weg sehen konnte. Eine Anzahl Hühner, Enten und Puter und auch einige Renommierdögel, stolze Pflanzen, tummelten sich darauf; weiße Gänse schwammen unbekümmert auf den Raucherfüßen und ganze Schwärme von Spaten machten sich auf den Strohhäufen der Dungstätte zu schaffen.

„Euer Mist hier war ja eine Schandwürdigkeit für einen Menschen, der die Dinge mit Verstand und Gründlichkeit zu betrachten weiß“, sagte der Doktor zu der Kuhmand, die ihm Bescheid gegeben hatte. „Aber ich mag doch nicht erst auf die Herrschaften warten. Nimm mir den Gaul ab, mein Dearu, stell ihn in den Stall und gib ihm ein Maul voll Heu. Ich seh' mich derweil mal selber ein bißchen was nach dem Schulte um.“

Er traf den Bauer richtig an dem bezeichneten Ort, wie er eifrig bemüht war, den schadhaften Jau zu füttern. Demdsärmelig war er bei der Arbeit, und der Schweiß lief ihm über das Gesicht. Er wischte ihn bei dem Grube des Arztes mit dem Ärmel ab und betrachtete den Aufmunterung misstrauisch von der Seite.

„Den Düvel auch, wie kommt denn der Herr Euhme so auf einmal daher gefahren?“ fragte er.

„Ja, ja, komm' selten bis hierher“, sagte der Doktor. „Aber auf Müllers Hof drüben hat sich der kleine Junge in der Hässelchneidesab 'nen Finger abgeschnitten und da hat man mich gerufen. Na, der Junge ist richtig verbunden, aber wie ich wieder heimreiten will, da dacht' ich: Leuu, dacht' ich, sie nehmen dir's am Ende trümm, wenn du den kleinen Unweg nich machst und

auf dem Schultenhof nich mal guten Tag sagst. 's war keiner von den Herrschaften zu Hause und man hat mich hergewiesen. Kiel, und jau bün 't denn no dir ruffst.“

„Und in keiner andern Absicht, als die Verwandtschaft zu grüßen?“ fragte der Bauer, immer noch misstrauisch.

„Was soll ich denn sonst wohl für 'ne Absicht haben“, lachte der Doktor. „Wenn ich dich um Geld ansprechen würd', würd' ich ja doch, daß ich feins kriegte.“

„Nee, aber wenn ich dem Herrn Euhme mit einem Glaschen Konovit aufwarten könnt', würd's dem Schultenhof 'ne Ehre sein.“

Der Bauer zog seine Fackel an, schulkerte die Art und so schritten sie dem Hofe zu.

„Was gibt's Neues auf dem Schultenhof?“ fragte der Doktor.

„Nix von Belang, nix von Belang, Herr Euhme.“

„Kiel, kiel, hab' ich mir doch gleich gedacht, daß nix an der Rederei war. Wolte man mir doch in Baufum erzählen, dem Heurich war mit Brüggemanns Schwester verprochen und es sollt' ne Hochzeit werden, wie man seit Menichengedenken keine am Hellweg erlebt hatt. Säh, säh, was doch die Leut' nich zusammenfassen. Wollten schon wissen, das Paar wär' dieser Tage gemeinsam bei der Kaiserdurchreise in Baufum bemerkt worden und hätte so ausgesehen, als ob alles im Rechte wär.“

„Alles im Rechte!“ rief der Schulte. „Wie kann etwas im Rechten sein, wovon die Eltern nix wissen wollen.“

„Die Eltern, die Eltern?“ fragte der Doktor vermurdert. „Ach wat, so dumm bist du nich, Wisbert, gegen so eine reiche Schwiegertochter aus einer der angesehensten Familien was zu haben. Nee, so dumm bist du nich. Wenn was an dieser Sache ist, dann wird wohl der Bruder Brüggemann in seinem Sodomut nich wollen, weil sein Hof so unmeniglich alt und ein Mod ist, mehr Mod vielleicht, als manche Grafschaft in Westfalenland.“

„Der Brüggemann wollt schon“, brummte der Schulte.

„Na, dann ist ja doch alles recht. Das freut mich, das freut mich und ist auch mir als Verwandtem eine Ehr!“ rief Kortum. „Dann erkennt doch dieser hochmütige Bur an, daß die Schulten-Haidhof nich schlechter

sind als er, und das will was besagen. Donnerwetter, das freut mich für den Schultenhof und freut mich für den Heurich, für den ich immer schon was hob' übrig gehabt. Aber warum hört denn der alte Euhme nix von der Geschichte? Warum hat mir der Junge nix mitgeteilt von so 'ner feinen Verlobung, daß ich mich mit euch allen drüber freuen könnt'?“

„Do ist nix zu freuen, gar nix, Herr Euhme. Daß ich's kurz sag: ich und meine Frau, wir wollen von der Geschichte nix wissen. Wir können keine Schwiegertochter auf dem Hof brauchen, noch lange nich, und wenn die Zeit da ist, nur eine, die wir dem Jungen ausgehüt haben, wie's Brauch und Sitte ist von alters her.“

Der Doktor stieß einen langgezogenen Pfiff durch die Zähne. „Kiel, kiel ens, also so stehen die Sachen! Na ja, der Heurich ist so gewissermaßen was modern veranlagt und da ist der dann gleich dabei, allem gutem Herkommen ein Schnippchen zu schlagen. Schade, schade! Aber warum hat er ihn auch auf 'ne gelehrte Schül' geschickt, Wisbert? Da hat er nur wohl so Aufstehen angenommen, die über die Futterkrippen auf dem Haidhof hinausgehen. Das ist nun was ganz Natürliches und da braucht man sich nich zu wundern. Gättest den Jungen in der Dummheit hier groß werden lassen sollen, zwischen Lefsen und Kälbern, dann war alles recht und ihr hättet nun den Arger nich. Freilich, der Junge hatte einen hellen Kopf, er hat ihm wohl von seinem Vater geerbt. Aber wat kann dat helfen! Du hättest ihn so roh und dumme groß werden lassen sollen, wie die meisten Bauernjungen!“

Dem Bauern stieg die Zornesröte in den Kopf. „Der Herr Onkel braucht nich zu denken, ein bißchen was Bildung wär' nur für Leute seiner Art auf der Welt. Nich reut's nich, nee, es reut mich nich, es freut mich sogar, daß mein Junge was gelernt hat und daß der Hofes-erbe vom Saldhof was Besseres ist als jeder andere dumme Stoffel.“

„Nu ja, nu ja, mich freut's ja auch. Aber da mußt du dich doch auch nicht wundern, Wisbert, wenn der Heurich die Geschichte mit seiner Kreierei etwas anders anfängt als sonst wohl. Und schon, daß er die Statorina Brüggemann für sich ausgesucht hat, die ja auch ein ge-

darauf verteidigt, daß der Reichstag in diesem Jahre schon Anfang Oktober wieder einberufen werden soll. Er schloß auch die Sitzung ohne den üblichen Wunsch für vergnügliche Feiertage und hatte alsbald eine erregte Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Spahn. Im Folger wurde behauptet, die Mehrheit hätte gegen den Präsidenten aus Ärger darüber entschieden, daß dieser sich über die Anberaumung der Ferien weder mit dem Senatoren-Konvent, noch mit den Vizepräsidenten ins Einvernehmen gesetzt habe.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Wahlprüfungen. — Vergesellschaftungs-Gesetz. Berlin, 7. April.

Am Ministertische: die Minister Müller, v. Bethmann-Hollweg und Dr. Studt.

Das vierte Verzeichnis der von den Kommissionen für nicht geordnet zur Erörterung im Plenum erstellten Petitionen wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl der Abgeordneten Wolff-Gortl (kons.) und Belsch (frei. Ver.) im Wahlbezirk 5 Bromberg wird entgegen dem Kommissionsbeschluss gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Freisinnigen für gültig erklärt; ebenso die Wahl der Abgeordneten Kuntz-Saben (nat.-lib.) im Wahlbezirk 7 Frankfurt, Weichmann-Schönflies (kons.), Jörner (kons.), Paul (freikons.) im Wahlbezirk 4 Potsdam; ebenso die Wahl des Abgeordneten Mesentel (freikons.) im Wahlbezirk 6 Oepeln. Über die Wahl der Abgeordneten Rudorf (kons.), Meyer-Biesfeld (kons.) und Bodeschwinger (lib.) im Wahlbezirk 2 Minden wird Beweis erbracht.

Es folgt die erste Beratung des Antrages Gamp (freikons.) auf Annahme des Gesetzesentwurfes, betreffend die Änderung des allgemeinen Berggesetzes vom 21. Juni 1866, bezw. 1892 (Sperrung der Abteilungen auf Steinfelsen und Steinfelsen).

Abg. Gamp begründet seinen Antrag und erklärt, schon Bismarck habe diese Vorschläge geprüft; er hätte sie, wäre er noch am Leben, zum Gesetz erhoben. Redner bittet um Überweisung des Antrages an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Möge sie schnell arbeiten, denn es handle sich um eine nationale Tat.

Minister Müller erklärt: Die Berggesellschaften haben sich monopolartige Verhältnisse geschaffen. Hieraus haben Abgeordnete verschiedener Parteien hingewiesen. Auch die Staatsregierung beschäftigt sich mit dieser Frage. Anlässlich der großen Schwierigkeiten war eine gesetzliche Regelung bisher nicht möglich; sie ist gewissermaßen im Verzuge. Nur kurze Zeit wird nötig sein, um das freie Feld alsbald gänzlich zu belegen. Der Antrag Gamp ist zwar eine sehr plötzliche Maßregel, aber geeignet, und die zureichende Zeit zu geben, um das Berggesetz zu ändern; nur ist der Vorschlag Gamp deshalb außerordentlich sympathisch. Abschreibungen werden indes in dem Antrage noch eintreten müssen. Die in dem vorgeschlagenen Gesetzesentwurf vorgesehene Frist von 8 Monaten ist zu kurz, sie wird auf ein Jahr erweitert werden müssen. Das System der Felderbestimmung hat zu argen Mißbräuchen geführt. Ich hoffe auf eine schnelle Arbeit der Kommission. Wenn Mißbräuche vorhanden sind, müssen sie schnell abgestellt werden. (Beifall.)

Abg. Macco (nat.-lib.) führt aus: Auch wir sind der Ansicht, daß das Berggesetz manche bedeutenden Stellen hat, die einer Abänderung bedürfen. Ob es mit dem Antrage Gamp geübt werden kann, erscheint zweifelhaft. Der Antrag Gamp bedeutet eine Aufhebung der Privatbesitzrechte und den Anfang der Aufhebung des Nutzungsvorrechts. Wir sind dann also auf das staatliche Mineralangelegenheiten. Ob dies beabsichtigt ist, wissen wir nicht. Ich kenne keinen größeren Eingriff in die private Tätigkeit als diesen Entwurf. Wird er Gesetz, so ist die wirtschaftliche Betriebsfähigkeit und Betriebsökonomie auf das höchste gefährdet. Das Syndikatswesen wird gerade durch diesen Antrag gefördert werden. Meine Freunde werden der Kommissionsberatung zustimmen. (Beifall links.)

Oberbergshauptmann v. Bessen erklärt, wir treiben die Industrie nicht aus unseren Grenzen hinaus, denn die Nachbarländer sind der internationalen Völkergesellschaft nicht zugänglich. Uns sind von der Gesellschaft fortgesetzt große Schwierigkeiten bei Bohrungen bereitet worden.

Abg. Träger (freif. Volksp.) bittet, die Vorlage der Berggesetzkommission zu überweisen. Wir sollen die Industrie lahm legen, die sich auf Grund des bestehenden Gesetzes gebildet hat. Nur ganz jungfräuliche Felder dürfen nicht angebohrt werden. Wo aber bereits ein Bohren herumgehört ist, darf weiter eine gewisse Zeit gearbeitet und gebohrt werden. (Große Heiterkeit.) Wir sind für die Resolutionen. Wir haben den Antrag unterschrieben in dem Glauben, er richte sich gegen das Syndikat; da er sich aber gegen die Bohrergesellschaften wendet, können wir nicht mehr mitmachen.

Abg. Gerold (Zentr.) erklärt: Grundsätzlich stehen wir dem Antrage Gamp sympathisch gegenüber.

Abg. Wonna (freikons.) befürchtet von dem zukünftigen Berggesetz nach Annahme des Antrages Gamp eine Schwächung der Rechte der Grundeigentümer in der Provinz Hannover.

Minister Müller erklärt: Es fällt mir nicht ein, die Grundbesitzerrechte in Hannover anzutasten.

Abg. Bockelberg (kons.) erklärt: Wir hatten den Antrag Gamp für durchaus angebracht und bitten, ihn einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Hierauf geht der Antrag an eine 14gliedrige Kommission.

Bei der folgenden dritten Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsfeuerengesetz erklärt

Abg. Schmieding (Zentr.) das vorliegende Gesetz für durchaus notwendig. Gerade die nötige Interpellation über die Genickstarre zeige die Notwendigkeit des Gesetzes, das den Gemeinden erhebliche Entlastungen bringen werde.

Kultusminister Dr. Studt führt aus: Der Redner zerstörte das Vorurteil, was wir bisher nicht gelungen ist, als ob das Gesetz eine Fülle von neuen Belastungen und Ausgaben den Gemeinden auferlegt. Gerade das Gegenteil ist der Fall, nehmen Sie den Gesetzesentwurf an.

Geb. Rat Kirchner bekämpft den Antrag Savigny (Zentr.) auf Aufhebung der Bestimmung, daß jeder an vorgeschrittener Tuberkulose Erkrankte seinen Wohnort wechseln muß. In fast allen Staaten besteht diese Anzeigepflicht.

Abg. Savigny (Zentr.) empfiehlt seinen Antrag.

Abg. Winkler (kons.) spricht sich für den Antrag Savigny aus.

Abg. Rügenberg (Zentr.) erklärt sich im Interesse der Bekämpfung der Tuberkulose gegen den Antrag.

Darauf wird der Antrag Savigny angenommen.

Gemäß dem Antrage Münsterbera (freif. Ver.) wird Absatz 3 des § 2, der die Anzeigepflicht der Ärzte festsetzt, wenn sie geschlechtskrank Militärrationen behandeln, gestrichen. Die §§ 1 bis 4 werden darauf angenommen.

Sodann verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen 10 Uhr. Außerdem Anträge aus dem Hause und erste Beratung des Gesetzes, betreffend die staatliche Wohnungsfürsorge.

Berlin, 8. April. Das Abgeordnetenhaus wird heute in die Ferien gehen. Die Ferien werden, wie im Reichstage, bis zum 10. Mai dauern. Die Kommission zur Beratung der Berggesetze wird aber noch bis Mittwoch oder Donnerstag Sitzungen abhalten und auch einige Tage vor Wiederbeginn der Plenarsitzungen wieder zusammen treten.

Politische Übersicht.

Die Neapeler Trinksprüche.

Unsere Feinde und Hasser werden sich die in Neapel gewöhnlichen Trinksprüche nicht entgehen lassen, sie werden sich eifrig bemühen, aus den beiden Toasten einen nicht unbeträchtlichen Gegensatz herauszufinden. Immerhin ist es ja bemerkenswert, daß der König von Italien

mir von der Freundschaft mit Deutschland, nicht aber vom Dreibunde sprach, und daß die Ermüdung Kaiser Wilhelms die Lücke in einer Weise ausfüllte, von der mancher finden mag, daß sie einer Korrektur, um nicht zu sagen Jesur sehr ähnlich ist. Indessen wäre solche Auslegung doch unzutreffend. König Viktor Emanuel hatte nicht die Verpflichtung, seinen Gast anders denn als den Vertreter des Deutschen Reichs zu begrüßen, und wenn der Kaiser als dritten im Bunde auch das Donaureich nannte, so geschah es gewiß nicht, um ein Versehen wieder gutzumachen, sondern es geschah wohl, um falschen Kommentaren vorweg die Spitze abzubrechen. Die Frage bleibt freilich, ob die wohlgemeinte Absicht tatsächlich nicht gerade in ihr Gegenteil umgeschlagen ist. Man hat damit zu rechnen, daß jetzt erst recht von allen jenen Seiten, die den Dreibund für überwunden erklären, auf Symptome wachsender Spannung zwischen Wien und dem Quirinal hingewiesen werden wird. Was alles zwischen den beiden Regierungen steht und eine wirkliche Herzlichkeit verhindert, braucht nicht nochmals aufgezählt zu werden. Jeder kennt die unangenehmen Nachwirkungen der Innsbrucker Skandale und die mannigfachen Interessengegenstände in der Balkanpolitik, und die sowohl in Wien wie in Rom geforderten Budgetposten für die Befestigung von Alpenpässen sind gewiß auch keine Anzeichen für besondere Freundschaft der Gesinnungen. Aber die politischen Notwendigkeiten fragen nichts nach Sympathien, und wenn sich die beiden Kabinette für ferne Zukunftsmöglichkeiten angemessen rüsten, so braucht daraus nicht zu folgen, daß sie nicht beiderseits von dem Bedürfnis erfüllt sind, sich die Wohlthaten des jetzigen Zustandes zu erhalten, dessen Fortdauer ihnen, wenn sie es nur wollen, durch die deutsche Politik jederzeit gewährleistet ist. Dieß man die Toaste von Neapel aus solcher Auffassung heraus, so braucht ja nicht bestritten zu werden, daß eine kritische Betrachtung dies und jenes an ihnen unterstreichen könnte, aber der Dreibund besteht, und das bleibt denn wohl realpolitisch entscheidend.

Der marokkanische Pump.

L. Berlin, 7. April.

Aus den vorliegenden Nachrichten über finanzielle Verhandlungen mit dem Sultan von Marokko gewinnt man den Eindruck, daß Berliner Bankhäuser dem Sultan angeboten haben, die 20 Millionen Frank zu übernehmen, mit denen er mehreren Pariser Banken verpflichtet ist. Der Eindruck, daß die bezüglichen Meldungen Londoner Blätter zutreffen, verstärkt sich durch die Form der offiziellen hiesigen Dementis. Wenn gesagt wird, amtlich sei von solchen Anleiheverhandlungen nichts bekannt, dagegen sei nicht ausgeschlossen, daß sie von privater Seite geführt werden, so ist das im wesentlichen gerade das, was von Tanger nach London telegraphiert wurde. Selbstverständlich kann sich unsere Regierung nicht mit dieser Finanzoperation befassen, aber mit ihrer Zustimmung geschieht es durch hiesige Großbanken. In Paris erhält man somit erneuten Anlaß, über die Zweckmäßigkeit der in Marokko eingeleiteten Politik nachzudenken. Freilich ist noch nicht gesagt, daß die deutsch-marokkanischen Anleiheverhandlungen zum Ziele führen.

Zur Marokko-Frage.

hd. Paris, 8. April. Jaurès schreibt in der „Humanité“, es sei sicher, daß, wenn Delcassé nicht mit Deutschland Verhandlungen bezugs Aufklärung des Bestreßs der marokkanischen Frage entstandenen Mißverständnisse begonnen habe, diese Frage wiederum vor die Kammer gelangen werde, selbst wenn Delcassé sich weigere, sich mit dieser Frage zu befassen. Wenn Delcassé Vertagung beantrage, so würde sich doch bei der Budgetberatung Gelegenheit finden, die gewünschte Erklärung zu erhalten.

hd. London, 8. April. „Morning Leader“ meldet aus Petersburg, der deutsche Botschafter habe beim Sultan dahin zu wirken versucht, daß letzterer als Oberhaupt

bildeteres Mädchen ist, das spricht doch für ihn und sollte dir von Rechts wegen Spaß machen, ja, 'n ganz verfluchten Spaß."

„Leid er mal ein bißchen, Herr Kuhme“, sagte der Bauer, der sich in die Enge getrieben fühlte, als sie gerade am Hofe angelangt waren. „Da, seh er sich dort ein bißchen dal in die Laube. Ich hol' einen Aquavit. Und vielleicht ist meine Frau auch schon von der Kinnbetterin zurück.“

„Den Aquavit magst du mitbringen, Gisebert, wenn er gut ist, aber deine Schuldn kamst du einstweilen noch zurücklassen. Wenn Männer zusammen sitzen, hören die Weibskinder nur das Konzert.“

Der Doktor setzte sich in die Sainbuchenslaube an den moosigen Steinernen Tisch. „Wart, Bur, di will 't woll klein kriegen!“ murmelte er. Aber als der Schulle zurückkehrte und das Krüglein und einige Gläschen auf den Tisch stellte, um dann die kleinen Steinhäufchen mit dem duffigen Sänays zu süßen, sagte der Hofbesitzer: „Trinken wir eins, Kuhme Doktor. Damit kommen wir leichter zustande, als mit der Kürerei von so Sachen. Ein gelehrter Mann wie Er hat darüber andere Ansichten, als unsereiner sie hat. Aber der Herrich ist ein Bur und soll einer bleiben, und da muß er sich auch in das schiden, was Bauernbraud ist. Neben wir nich mehr von dieser Sache. Ich lann' sonst verflucht grob werden.“

„Ich hätt doch Besseres von einem Mann, wie der Schulle auf dem Soidhof einer ist, erwartet, als daß er sich mit Grobheit retten will“, meinte der Doktor. „Nee, damit kommst du mir nich durch, Gisebert. Siehst, und ich halt dich für so 'nen rechten Kerl, daß ich kon dieser Sache noch nich schmeigen tu, weil ich dir das, als meinem Verwandten, ebenso schuldig bin, als dem Herrich, der ein waderer Junge ist und der hier keinen dummen Streich gemacht hat. Und ich soll' meinen, du sollst einem angesehenen, gelehrten Mann und einem in der ganzen Welt bekannten Dichter, wie ich doch nun einmal einer bin, nich so ohne weiteres das Maul verbieten.“

„Na, dann red' Er nur, Kuhme Kortum, red' Er nur, wenn ihm das Spaß macht. Aber erst noch einen Aquavit“, sagte der Schulle mit leichter Unruhe.

Da legte ihm der Doktor seine große, leidlich gepflegte Hand auf die braune, haarige Bauernhaue und sprach eindringlich: „Wie war es denn mit dir, Gisebert, als du dich diesem alten verhärteten, tyrannischen Bauernbraud ohne viel Federlesens fügt hast. Da nimmst du eine, die dir dein Vater bestimmt hatte, nimmst sie ohne Zuneigung, wie es gerade kam. Siehst, ich halt dich für so 'nen forschten Kerl, daß du dich zur Wehr gesetzt hättest, wärdt du gerad mit einer gegangen, die du so was extra gerne gehabt hättest. Dann wär's mit die grad gewesen, wie jetzt mit deinem Jungen. Und hättest du die Geschichte durchgeführt, so hätte jedermann Respekt vor dir haben müssen. Aber nun nimmst du, was zwischen ein paar reichen Bauern ausgemacht war, und freustest dich schließlich an nichts, als an den blanken Talern, die dir deine Erste mitgebracht hatte. Es war eine leere Ehe, die ihr führtet, es war keine christliche Ehe, Gisebert. Du warst ein ordentlicher Burja, und deine Erste war ein braves Mädchen, und beide hätten ihr Anwartschaft darauf gehabt, ein glückliches Eheleben zu führen, ein Beispiel für viele und eine Freude für alle Guten. Statt dessen seit ihr nebeneinander hergelaufen, und das Mädchen hat die Milchfässer aufgezoogen und die Butter- und Eierwirtschaft im Schwung gehalten, du aber hast deinen Teil besorgt, und nur gleichgültige oder harte Worte sind zwischen euch gefallen. Das war keine Gott wohlgefällige Ehe, Gisebert, dat kann 't di seggen, alle Junge, dat kann 't di seggen.“

„Das sind alle Geschichten, davon is nu weiters nich mehr zu reden“, sagte der Bauer. Aber der Doktor fuhr eindringlich fort: „Wohl, wohl ist noch darüber zu reden. Aniey mi mal nich ut, Gisebert. Es war eine Gott wenig wohlgefällige Ehe, so hab' ich gesagt. Und wenn Gott kein Mitleid mit dir gehabt hätt' und mit deiner Ersten, so hätt' mir Rechts daraus entstehen können, hätt' ich dich

gar nicht zu wundern brauchen, wenn das in solcher Ehe erzeugte Kind 'nen Wasserkopf gehabt hätt' oder ein Brandmal ins Gesicht, oder 'nen Raufert (Mischawant) an der Austerseite. Nein, solche Dinge kommen vor, das weiß ich als Arzt, Gisebert. Aber, wie gesagt, der liebe Gott hatte Mitleid mit euch, und so hat er dem Hofe, statt eine Schande und eine Spottgeburt, einen prächtigen Hofeserben geschenkt, den Serrid, an dem man seine rechtshaffene Freude haben muß. Deine Erste ist gestorben. Viel ehrliche Tränen hast du ihr nich nachgeweint, und getrübet hast du dich auch schnell mit meiner Verwandten. Geld hatte die nich, aber du hättest sie gerne, du hast sie aus Liebe geheiratet, und das war schön von dir. Gewiß, so soll es sein und bleiben und es ist brav, daß du sie nich leid geworden bist und ihr deine Neigung bewahrtest. Sie zeigt dir ja wohl auch, wo Bartel den Wost holt, Gisebert.“

„Hoho!“ lachte der Bauer. „Auf diesem Hofe bin ich der Herr und die Butter nimmt mir keiner vom Brot, auch die Kaurin nich.“

„Aber sie heßt dich — das muß ich sagen, obgleich sie meine Verwandte ist — gegen ihren Stieffohn auf, gegen den rechtshaffigen Hofeserben, gegen diesen lebenden Beweis göttlicher Nachsicht, den du, wenn du geliebt wärdt und auch manchmal an dein letztes Stündlein denken tötest, ganz besonders in Ehren halten solltest, zumal dann, wenn er dir eine so prächtige Schwiegertochter zuführen will. Gisebert, du bist ein Dylkopf, du hast deinen eijernen westfälischen Sackensackel, aber du hast auch, wie jeder richtige Westfälinger, ein Stielchen an deiner Körperlichkeit, wo was Weiches und Liebes in dein großes Herz hinein schlupfen kann. Und was da nun hinein will, sieh, das ist ein Gefühlchen väterlicher Liebe und Milde, das kannst du mir glauben. Und glauben kannst du mir auch, daß es eine schwere Sünde wär', wollest du dem das Herz verschließen.“

„Aber ich hab' ja die Sache mit dem Schullen im Weid schon anders berecht. Und dann, um des lieben

der Marokkanen in der marokkanischen Angelegenheit interveniere. Der Vorkämpfer habe dem Sultan mitgeteilt, daß der deutsche Kaiser während seines Aufenthaltes in Tanger mit dem Oheim des Sultans konferiert und auf die Gefahr hingewiesen habe, welche eine französische Einmischung in die marokkanische Angelegenheit in sich schließe. Deutschland soll Abdul Hamid zu bestimmen versuchen, einen Vertrag mit dem Sultan von Marokko abzuschließen. Dieser Vertrag soll, wie amtlich verlautet, bezwecken, die Interessen der Glaubensgenossen in Marokko zu verteidigen, tatsächlich soll derselbe dazu bestimmt sein, Frankreichs Einfluß in Marokko zu schmälern.

hd. London, 8. April. Der Berliner Korrespondent des „Standard“ telegraphiert, daß alle Meldungen bezüglich der Einberufung einer internationalen Konferenz, wobei die Marokko-Angelegenheit zu beraten, verfrüht sind. Es haben bisher keine Verhandlungen stattgefunden, es sei aber wahr, daß ein vertraulicher Gedankenaustausch zwischen der deutschen Regierung und anderen Regierungen stattgefunden habe. Es sei möglich, daß Verhandlungen später erfolgen werden. Es lasse sich feststellen, daß die deutsche Regierung bereit sei, an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, falls die Einberufung einer solchen Konferenz vorgeschlagen wird. Es sei zu erwarten, daß der diesbezügliche Vorschlag von der marokkanischen Regierung selbst gemacht wird. Falls die Regierung von Marokko einen solchen Vorschlag macht, wird sie offenbar unter deutschem Einfluß handeln. Es sei anzunehmen, daß der Sultan von Marokko eine internationale Konferenz der französischen Kontrolle aus verschiedenen naheliegenden Gründen vorziehen werde.

Die Revolution in Rußland.

hd. Warschau, 7. April. Wie die „Nowa Reforma“ aus Warschau meldet, werden fortgesetzt Hausdurchsuchungen und Selbstbeschlagnahmen bei verschiedenen Personen vorgenommen. — Der „Naprzydek“ veröffentlicht ein Communiqué des terroristischen Komitees der polnischen sozialistischen Parteien in Kongress-Polen, in welchem dasselbe erklärt, daß es beschlossen habe, sämtliche Polizeibeamte, welche sich gegen Demonstranten sowie gegen Streikende vergangen haben, zur Verantwortung zu ziehen. Im Auftrage dieses Komitees sei auch Oberst Koldner in einen Hinterhalt gelockt und bestraft worden. Das Komitee beklagt, daß dem Attentat auch Unschuldige zum Opfer gefallen seien, erklärt jedoch, daß diese Personen als am Altar der Freiheit gefallen zu betrachten sind. Das Komitee spricht seine Anerkennung den verhafteten Attentätern aus und erklärt, daß es ununterbrochen bei seiner terroristischen Methode bleiben und dieselbe fortsetzen werde.

hd. Warschau, 7. April. In der hiesigen Zitadelle wurden in den letzten Tagen weitere 40 sozialistische Waffentorenschändler erschossen.

hd. Wien, 8. April. Der Chef eines Wiener Handelshauses erhielt ein Schreiben eines seiner Angestellten seiner Filiale in Warschau, der ihm aus dem Gefängnis anzeigt, daß er am 20. Januar während der Unruhen verhaftet und vor ein Kriegsgericht wegen Teilnahme am Aufstand gestellt worden sei, worauf nach Kriegsbrech die Todesstrafe steht. General Srebnikow habe eine Ansprache an die Angeklagten gehalten, worin er sagte: Ihr werden mit euch verfahren wie mit den Aufständischen der Ober Jahre, wir werden einen an den Galgen hängen und die anderen in Zwangsarbeit schicken.

wb. Petersburg, 7. April. Aus Verkhnic Dnioprowski wird unterm 7. April berichtet: Auf den Gütern des Fürsten Kossakow hat sich unter der ländlichen Bevölkerung eine Bewegung geltend gemacht, die auch auf die benachbarten Dörfer übergriffen hat. Dort drohen die sehr erregten Bauern, die Ländereien aufzuteilen. Die Grundbesitzer und die Behörden des Dorfes Ternaf sind zusammengetreten. Im Zentrum des Bezirkes wurden Kosaken zusammengezogen.

hd. Paris, 7. April. Das Blatt „Courier Européen“ ist in der Lage, einen Verfassungsentwurf für Rußland

zu veröffentlichen, welcher von den hervorragendsten Personen der russischen Verfassungspartei ausgearbeitet worden ist. Artikel 1 beschränkt lautet: Die oberste Gewalt des Reiches wird vom Zaren unter Mithilfe der Nationalversammlung ausgeübt. Der Zare wird aus einer Kammer und einem großen Rat der Semjow gebildet. Der große Rat der Semjow wird aus Mitgliedern der Provinzial-Semjow und den Gemeinderäten der Städte mit mehr als 125 000 Einwohnern gewählt. Die Mitglieder der Kammer werden gewählt durch allgemeines gleiches und geheimes Stimmrecht. Die Minister werden vom Zaren ernannt und sind vor der Nationalversammlung verantwortlich. Redefreiheit wird allen russischen Untertanen garantiert.

Der russisch-japanische Krieg.

wb. Petersburg, 7. April. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Ein Telegramm des Generals Charkowitsch vom Generalstab meldet heute: Gestern zwangen unsere Jäger japanische Kavallerie, sich von Erdberge nach Tsuludu zurückzuziehen. Eine unserer Abteilungen, die am Morgen des 4. April Tsinfatua erreichte, zwang den Feind, der 6000 Chunksen bei sich hatte, zum Kampf. Über den Ausgang sind keine Nachrichten eingegangen.

hd. London, 7. April. Eine Petersburger Meldung betagt, daß die Japaner eine halbmondförmige Stellung einnehmen. General Ota steht auf dem linken Flügel, Nogi und Rodzu im Zentrum und die Generale Kuroki und Kamimura auf dem rechten Flügel. Die Gesamtkräfte der Heere betragen 475 000 Mann. Es wird befürchtet, daß General Anjewitsch genötigt sein werde, den Rückzug anzutreten, da er sonst in seiner Stellung umgangen werden dürfte.

wb. Tokio, 7. April. (Reuter.) Die Hauptmacht der Russen, welche in der Nachbarschaft von Chinchiatun geschlagen wurde, ist in der Richtung nach Schunien-Ching ausgewichen. Ein Teil zog sich auf die Peninsularstraße zurück. Am Abend des 5. April sind keine Russen südlich von Hsinlitun, 8 Meilen nördlich von Chinchiatun, gesehen worden. Eine kleine russische Abteilung ist noch im Besitz von Tsaiyo, 20 Meilen östlich von Weiyuan-parken.

wb. London, 8. April. Der „Standard“ meldet aus Singapur vom 6. April: Ein Rüstendampfer, der in Penang angekommen ist, sah 27 Kriegsschiffe 70 Meilen von Penang kreuzen.

Deutsches Reich.

* Die Hafenverhältnisse in Swatopmund. Ein Brief aus Swatopmund, 10. März 1905, lautet: „Da die Meeresanfrage infolge der stetig fortschreitenden Versandung, durch den abkommenden Swatopflus in erster Linie mit verursacht, nur noch bei Hochwasser zur Entlastung der auf See liegenden Dampfer in Anspruch genommen wird, das sind also nur ein paar Stunden tags und nachts, so war die Truppeneileitung gezwungen, einen Ausweg zu finden, der ein festes Land ihrer Güter gewährleisten würde. Man half sich zunächst mit groben Pfählen, die an der sogenannten „alten Landungsstelle“ mittels Dampfkrane gezogen, den Vorhof von Bord zu Bord vermittelten und sehr gut funktionierten. Etwa 600 Meter südlich der Mole wird anherdem eine Holzpier in die See gebaut, deren 200 Meter kürzliche erreicht wurde und deren ganze Länge 250 Meter betragen soll. Die vollbeladenen Reichter sollen nach Fertigstellung der Pier an deren der See zugekehrten Kopfe festgemacht, die Güter mittels Dampfkrane auf das die Pier entlang laufende Gleis gehoben und an Land gebracht werden. Mit großen Schwierigkeiten verknüpft war kurz unter Land das Einrammen der Holzpfähle, da diese zum Teil in gewachsenen Fels nach vorheriger Sprengung eingelassen werden mußten. Die Arbeiten werden unter Leitung von Pioniers-Offizieren von Mannschaften des Eisenbahn-Bataillons ausgeführt, und man muß der Leistung und der Opferfreudigkeit der Soldaten, die stundenlang in dem kalten Seewasser arbeiten mußten, uneingeschränktes Lob zollen. In Swatopmund setzt nun

die kalte, neblige Zeit ein; man spürt schon die Nebelhörner vom Wolkentopf, um den mit Fracht beladenen Leichtern den Weg zum Hafendeck zu weisen; der schon als verloren gegebene große Bagger, der die Mole vor dem Versanden durch Baggerung der angesehrammen Erdmassen schützen soll, ist nun auch glücklicherweise angekommen und tritt demnächst in Funktion. Die Typhus-Epidemie legt, wie alljährlich um diese Zeit, wieder härter ein und bedrückt die Lazarette und den Friedhof, dazu herrschen unter den Eingeborenen am Plage die Voden in leichter Form. Alles in allem leben wir in einer wenig angenehmen Periode, der einzige, der an ihr profitiert, ist der Kaufmann, und wenn sonst das ganze Land sich nach Ruhe und Ordnung sehnt, liegt sein Interesse auf gegenwärtigem Gebiete.

* Hundsthan im Reich. Über die Tätigkeit der Mesangem-Fürsorge-Vereine sprach unlängst Herr Rat Velhagen in der „Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit in Lübeck“ und führte u. a. aus, daß eine Hauptaufgabe darin bestehen müsse, dabei die Trübsal zu bekämpfen. Er zeigte das an einem besonders drastischen Beispiele. Von den am 15. Februar in Lübeck in Haft sich befindenden 180 Gefangenen waren 114 Gesundheitsbrücker, also nicht weniger als 64 Prozent.

Für die heute und am 11. April aus Südwestafrika heimkehrenden Krieger, insgesamt 8 Offiziere und 192 Mann, veranstaltet die Bürgerchaft in Kiel am 12. April eine große Empfangsfeier, für die bereits ein größerer Fonds gesammelt ist.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Bischof Strohmeyer, der an Augenentzündung erkrankt ist, liegt seit gestern Abend in Agonie. Die behandelnden Ärzte erwarten jeden Augenblick das Ableben.

* Türkei. Ein Erlass des Sultans, betreffend die französischen Forderungen, wurde erlassen. Es geht 150 000 Pfund Strl. Entschädigung für die Eisenbahn Damaskus-Mezirib zu, bewilligt den Bau der Bahn Hama-Aleppo mit 13 500 Kilometer Garantie und ordnet die Zahlung der fälligen Schuld von 60 000 Pfund an die Bankgesellschaft an. Verhandlungen der Titomanbank über eine Anleihe von 60 Millionen Frank, von denen 20 Millionen für Lieferungen aus Frankreich verwendet werden, sind im Gange. Die Zeichnung des Vertrages mit der deutschen Gruppe über weitere 60 Millionen Frank steht bevor.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 7. April 1905.

Ausweiser sind unter dem Vorsitz des Geheimen Sanitätsrats Dr. Pagenstecher 38 Stadtverordnete. Der Magistrat ist durch Oberbürgermeister Dr. von Hell, Bürgermeister Dr. Scholz, Beigeordnete Körner, Stadtkämmerer Dr. Scholz, Stadthalter Seil, die Stadträte Biele, v. Oidtmann, Brück, Gees, Krug und Assessor Dr. Travers vertreten. Protokollführer ist Obersekretär Rosakowski.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbittet sich Stadtverordneter v. Dettler das Wort: Ich möchte einmal die Aufmerksamkeit auf das Provisorium lenken, und zwar auf den Konzertplatz hinter demselben. Ich war mehrmals dort und habe mir die Arbeiten angesehen, und habe leider konstatieren müssen, daß sie keinen rechten Fortgang nehmen. In der Regel haben wir Mitte April den Konzertplatz benützt, im Jahre 1903 haben sogar schon am 27. März sämtliche Kommerzien im Freien stattgefunden, jetzt ist der Platz noch nicht planiert, und die paar Arbeiter, die dort beschäftigt sind, werden noch wochenlang zu tun haben. Bis Herbst wird der Platz jedenfalls nicht fertig sein. Dadurch wird die Kurflusse mindestens um 2000 M. geschädigt. Ich bitte das Straßenbauamt, etwas mehr Feuer dahinter zu machen. Stadtverordneter Böhlingen: Wir werden dieses Jahr voraussichtlich

Feuilleton.

Konzert.

Zum Vorteile des Vereins „Frauenhilfe“ fand gestern Abend in der Kirchengemeinde ein geistliches Konzert statt, dem man in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes nur gern noch zahlreicheren Besuch gewünscht hätte. Doch das böse, böse Wetter mag im letzten Augenblick manchen zurückgehalten haben. Und das böse, böse Wetter schenkte auch auf die Konzertvorträge selbst teilweise ungünstig einzuwirken. Gleich in der Eingangsnummer verlagte die Orgel, so daß Herr Schaub sein Präambulum unterbrechen und nach einer kleinen Pause, in welcher der „König der Instrumente“ gütlich zugeredet wurde, von neuem beginnen mußte. Auch die erste der von „Kleinen Chor des Cäcilien-Vereins“ gesungenen Motetten, „Berühmtes Lobgesang“, litt unter ausgesprochenen nervösen Verstimmungen; viel besser gelangten dem Cäcilien-Chor die später recht geschmackvoll vorgetragenen Stücke von Palestrina und Galla. Als Solistin war Frau Maria Wilhelmis gewonnen, die hier in den letzten Jahren sich nicht mehr hätte hören lassen. Ein gewisses Schwanken und Wackeln des Tones, namentlich in der tieferen Lage, wird scharfer Zuhörern nicht entgangen sein; auch hier mag eine Mütterungs-Indisposition schuld sein. Frau Wilhelmis, deren vorzügliche Gesangsbildung heils über dergleichen hinweghilft — man sieht, etwas Tägliches lernen, ist immer die beste Frauenhilfe — sang zwei Arien aus Bachs Matthäus-Passion und drei geistliche Lieder, die im Vortrag sämtlich von schöner echter Stimmung getragen waren, und von denen namentlich Rastis bekanntes „Selbst ist“ — sehr guten Eindruck hinterließ. Unseren bestechendsten Opernsänger Kurt Sommer auch einmal als Kirchen- und Kammerfänger zu begrüssen, war für die Zuhörer sicher von besonderem Reiz. Die klare und reine Klangfarbe seines Organs kommt dem Vortrag geistlicher Gesänge hervorragend zustatten; mit feiner gerade

Friedens willen: ich kann doch noch keine Schwiegertochter auf dem Hofe brauchen, grad, weil ich meine Frau lieb hab' und nicht will, daß sie Ärger kriegt.“

„Es ist Blag genug für die ältere und für eine jüngere Bäurin, Gisbert. Und wenns drauf ankam, Himmel Donner noch einmal! dann wärst du doch grad' der rechte Mann, ein paar widerspenstige Weiber, die keine Ruhe halten wollen, zur Raizon zu bringen, so zur Raizon, daß sie dir aus der Hand füttern, und daß sie sich noch um das Vergnügen streiten, wer dir die Pfeife klapsen oder dir zuerst die Hauschuhe anziehen soll.“

„So, so, kommt deshalb der Herr Kuhme auf den Schultenhof, um meinen Mann aufzuheben!“ schrie da plötzlich eine feiende Stimme, und hinter der Laube her sprang plötzlich die Bäurin hervor und stellte sich den Männern gegenüber.

„Aushorchen, ausspionieren, das ist mir was Neues!“ rief der Doktor.

Aber sie wehrte sich: „Er hat ja laut genug auf den Schulten eingeredet, daß man wohl Lust verspüren könnt', mal ein bißchen was zuzuhören. Gottseidank, daß ich noch zur rechten Zeit kam. Und du“, wandte sie sich an den Schulten, „du bist so dum, dir von diesem neu-modischen Doktor, der den Bonaparte angeblödet hat und ihn mit einer Wurst ehrt, Klauen vormachen zu lassen?“

„Ja, ja, das häß' Er nicht tun dürfen, das mit dem Bonaparte, das war 'ne schlechte Sache“, brummte der Bauer.

„Und für den Heinrich hat er mehr übrig, als für seiner Schwägerin liebhaftig Kind, als für mich“, zischte sie, ihn zornig anblickend. „Reiter-Verwandter das! Da, mir eine Schwiegertochter auf den Pelz setzen zu wollen, und nun grad so eine, die sich einbildt, wunders was von einem größeren Herkommen zu sein, als ich. Der Schulte wußte ganz genau, was er tat, als er zu so einer Sache mich ja und Amen sagte.“

„Wat, bewo' I nich seggt, Mord un Dodschlag gäb's?“ rief der Bauer.

„Na, und dann sag ihm auch noch, daß dich die famose Brüggemanns Dearn in Lemmefers Wirtschaft vor allen Leuten als einen duzeligen Dickkopf beschimpft hat, und daß ihr langer Bruder damit aufgetrunst hat, sie drauchten uns gar nich, die zwei, und auf Brüggemanns Hof wär' noch Blag genug.“

„Den Däwel, joo, so is't west!“ schrie der Schulte. „An weil 't so west is, soll der Däwel weinfahren in diese verfluchte Frijerei. Un dei Satan soll jeden halen, dei do wat gegen seggt!“

„Und wenn's auch uns hochgelahrter, angesehener Kuhme Doktor is“, höhnte die Bäurin, „für solche Ratgebers, für solche Lichtfinks und Mennepeels, aber is auf dem Schultenhof kein Blag. Das merk er sich, Herr Kuhme.“

„Himmel Donnerkiel! Rec, da is gar kein Blag für solche Ratgebers!“ brüllte auch der Bauer, in Horn geratend.

„Und bei so viel Posheit, wie bei einem eifersüchtigen Bauerneid, und so viel stierdummer Mut, wie bei dem wohllethierigen Herrn Gisbert Schulten-Dickkopf, da wär' ein gebildeter Mensch ein Esel, wenn er da noch ein Wort verkleren tät!“ schnaubte der Doktor. Und als der Bauer nach dem Aquavivkrug griff, um ihn dem Gaste an den Kopf zu schleudern, sagte er gelassener: „Lat den Krug mar stehn, Gisbert, damit du nich auch noch die Schändlichkeit begehst, deine Frau gegen einen alten Mann aufzuheben. Das eine nur will ich euch noch sagen: daß ihr nur doch nich triumphieren sollt mit eurer Selbstsucht und Bosheit. Und dafür soll schon gesorgt werden, daß der Heinrich von Nechtens wegen kriegt, was ihr ihm versagen wollt. Und im übrigen: Der Däwel soll euch holen, soll euch lohweis holen, ihr Narrsinnig Bauerneid!“

Damit schritt er davon, um seinen Gaul aus dem Stalle zu ziehen und im Grimm davonzureiten.

(Fortsetzung folgt.)

nicht so bald im Freien sitzen können. Ich bin aber auch im Gogentag zu Herrn v. Detten der Ansicht, daß die Arbeit große Fortschritte gemacht hat, und daß der Platz bis Ostern fertig sein wird. — Bürgermeister Heß: Es war geplant, daß der Platz bis zum 15. April fertig sein solle. Das wird auch geschehen, nur bezüglich der Halle dürfte es etwas länger dauern, das verfährt aber nichts. — Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. — Das evangelische Rettungshaus möchte seine Bauten erweitern. Es hat beim Magistrat nachgesucht, daß ihm gestattet werden möchte, die Straßenbeiträge erst nach Fertigstellung der Straße zu entrichten. Der Magistrat hat in diesem Sinne einen Vertrag mit der Anstalt abgeschlossen, der auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Stadtv. Häffner) genehmigt wird. — Herr Max Hartmann will zwischen der Balkmühl- und Schützenstraße acht Landhäuser errichten. Der Magistrat hat beschlossen, ihm die Bauerlaubnis zu erteilen, wenn Hartmann die Kosten für die halbe Straßenverbreiterung und die Kosten für den Ausbau der Balkmühl- und Schützenstraße von 8 auf 4 Meter zu übernehmen, und diesen 30 Meter langen Fußpfad mit Mosaikpflaster zu versehen. Herr Hartmann ist damit einverstanden, wenn ihm der Magistrat Dispens für die Kosten der gegenüberliegenden Straßenseite erteilt. Der Magistrat will das, und der Bauausschuß (Referent: Stadtverordneter Frank) empfiehlt, dem Magistratsbeschluss zuzustimmen, was geschieht. — Über die Festsetzung der Einheitspreise der Straßenbaukosten für das Rechnungsjahr 1905 berichtet Stadtverordneter Hartmann. Aus seinem Bericht ist zu entnehmen, daß eine Änderung für Kreuzbau und Frontbau vorgezogen ist. Im Kreuzbau sind alle Sätze niedriger als im Frontbau; im übrigen haben teils Ermäßigungen, teils Erhöhungen stattgefunden. Die Vorlage wird genehmigt. — Stadtverordneter Hartmann referiert auch über die neue Baupolizeiverordnung. Der Bauausschuß sei nicht in der Lage, eine eingehende Beratung der neuen Verordnung zu empfehlen; er könne das um so weniger, als inzwischen eine Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten erfolgt sei, wonach die neue Baupolizeiverordnung schon am 10. April in Kraft treten solle. Der Bauausschuß schlägt daher vor, die Stadtverordneten-Versammlung möge folgender von ihm entworfenen Erklärung ihre Zustimmung geben: „Als die Stadtverordneten-Versammlung den Wunsch ausgesprochen, daß ihr die neue Baupolizeiverordnung vor ihrem Inkrafttreten vorgelegt werde, ging sie von der Ansicht aus, daß ihr dadurch Gelegenheit gegeben sei, noch Härten zu hindern und deren Beseitigung zu versuchen. Inzwischen ist überraschend schnell veröffentlicht worden, daß die neue Baupolizeiverordnung am 10. April d. J. in Kraft tritt. Wünsche der Stadtverordneten-Versammlung auf Abänderung werden sonach Berücksichtigung nicht mehr finden, um so weniger, als der Magistrat bereits seine Zustimmung erteilt hat. Unter diesen Umständen hält es der Bauausschuß nicht für zweckdienlich; jetzt in eine Erörterung der neuen Baupolizeiverordnung einzutreten, er hält es vielmehr für angebracht, die Publikation abzuwarten, und wenn alle Stadtverordneten sie kennen gelernt haben, zu versuchen, ihre eventuelle Abänderung im Interesse der Bauenden, ohne Rücksicht auf die allgemeinen Interessen, herbeizuführen. Das wird dann um so leichter sein, weil bis dahin aus Interessentkreisen, insbesondere vom „Haus- und Grundbesitzerverein“, weiteres einschlägiges Material beschafft sein wird.“ Am Anluß an diese Erklärung gab es eine große Diskussion, an der sich die Stadtverordneten Schröder, Simon Heß, v. G., Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Bürgermeister Heß und Stadtrat Brück beteiligten. Auf eine Frage des Stadtverordneten Simon Heß teilte der Referent mit, daß die Linie für das alte historische Büfelfeld tatsächlich etwas anders gezogen worden sei, als man bisher angenommen habe. Die Grenzlinie bilde jetzt die Luisenstraße, die Baumquartiere südlich der Luisenstraße gehörten jetzt zum

Baugebiet 2 und darunter falle denn natürlich auch das Terrain der Artilleriekaserne. Es sei auch richtig, daß Herrin, bei denen der Fußboden des obersten Geschosses 11 Meter über dem Erdboden liege, zwei Treppenhäuser erhalten müßten, ausgenommen seien nur Einfamilienhäuser. Werde als oberstes Geschoss der Dachstuhl verstanden, dann möge das gehen, werde aber das darunterliegende Geschoss gemeint, dann würden künftig schon für Häuser mit drei Obergeschossen zwei Treppenhäuser notwendig. Aus der Diskussion ist weiter hervorzuheben: Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erklärte, wenn in dem Bescheid, welchen der Herr Polizeipräsident auf einen Protest der Interessenten erteilt habe, gesagt werde, in der Ausführung der Kommission hätten sämtliche grundsätzliche Bestimmungen der neuen Verordnung die einstimmige Zustimmung aller Kommissionsmitglieder gefunden und keine einzige grundsätzliche wichtige Vorschrift sei den Auffassungen und Ansichten der Kommissionsmitglieder zuwidergelaufen, so sei das nach seiner Meinung nicht ganz der Fall. Er sei auch überrascht, daß das alte Büfelfeld das Gebiet zwischen Rhein- und Luisenstraße nicht mehr enthalte. Der Herr Polizeipräsident habe ihm aber zugesagt, daß er bereit wäre, mit aller Schonung vorzugehen, auch bezüglich der zurzeit vorliegenden Baugesuche. Auf eine Anklage des Stadtverordneten Hartmann Bezug nehmend, meinte der Oberbürgermeister, es könne gar nicht zweifelhaft sein, daß das Dachgeschoss nicht zu den Geschossen gezählt werde. Es wurden vier Geschosse zu Wohnzwecken gewährt, und außerdem ein Dachgeschoss oder ein Souterrain, aber nicht beide zusammen. Sobald das Dachgeschoss Wohnungen enthalte, müsse das Souterrain unbewohnt bleiben. Das Souterrain gelte aber nicht als bewohnt, wenn dort lediglich für den Türhüter ein Zimmer und eine, andernfalls zwei Waschküchen eingerichtet würden. Der Polizeipräsident habe ihm ferner zugesagt, daß er bereit wäre, wenn Härten bei der Ausführung der neuen Verordnung einträfen, Menchur einzutreten zu lassen. Schließlich wurde der Ausschuss-Erklärung zugestimmt. — Nach dem Bericht des Finanz-Ausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Dr. Cave) soll am 100. Todestag Schillers auf dem Herberg eine Schillerfeier inszeniert werden. Der Finanzausschuß erwidert die Stadtverordneten-Versammlung, dem Plan zuzustimmen und 6000 M. für diesen Zweck zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß die Kosten sich in bestimmten Grenzen halten werden. In die Kommission, welche die Schillerfeier arrangieren soll, hat der Magistrat die Herren Stadtrat Bidel und Sekretär Müller gewählt, der Finanzausschuß schlägt vor, aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung die Herren v. Detten und Kalkwasser in die Kommission zu wählen. Dem Vorschlag wird zugestimmt. Stadtverordneter Brück ist mit der Schillerfeier einverstanden, er hätte es aber lieber gesehen, wenn man sie auf den Festplatz „Unter den Eichen“ verlegt hätte. Er meint weiter, das königliche Theater solle durch Aufführung eines Zyklus Schillerischer Stücke als Volksspielstätte auch etwas zur Schillerfeier beitragen. — Stadtverordneter Kankelrat Flindt teilt mit, daß am 9. Mai eine Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ in Aussicht genommen sei. Heute habe er von Herrn Professor Ullrich die Nachricht erhalten, daß am nächsten Montag mit der Aufstellung des Denkmals begonnen werden solle. Er habe das Denkmal gesehen, und es habe ihm außerordentlich gefallen. Stadtverordneter Kraft regt an, die Gelegenheit zu benutzen und nun die Büste des alten Schillerdenkmals an der Oberrealschule am Herten-Ring anzubringen. Bieleicht gebe man dieser Schule auch den Namen „Schiller-Schule“, Schiller habe jedenfalls mehr für die Schule geleistet als der alte Platen. Bürgermeister Heß erwidert, selber könne am Todestag Schillers die Aufstellung der Büste nicht stattfinden. Das Provinzialmuseum in Kassel würde nicht eine so allgemeine Bezeichnung wie „Schiller-Schule“. Jede geborene Schule solle in ihrem Namen ausdrücken, welchen Charakter sie trage. — Auf Antrag der Schuldeputation werden ungefähr 1100 M.

zur Anschaffung eines Werkzeugs „Schillers Gedichte“ zwecks Verteilung an die Schüler der vier oberen Klassen der Mittel- und Elementarschulen bewilligt. — Dem Verkauf einiger kleinen Feldwegeflächen an der Schanzhorststraße zum Einheitspreise von 1125 M. pro Acre wird zugestimmt, ebenso der Vergabe einer Flußgrabenfläche an der Marstraße zum Preise von 550 M. pro Acre. — Der Organisationsausschuß (Referent: Stadtverordneter Schröder) empfiehlt, den Magistratsantrag, ein Ordinal über die Ausdehnung der städtischen Krankenversicherungspflicht auf tätarisch beschaffigte Bureauarbeiter der Stadt zu erlassen, zu genehmigen. Es geschieht. — Da die Klassen 7 und 8 der höheren Mädchenschule überfüllt sind, empfiehlt das Kuratorium der Schule aus pädagogischen und hygienischen Gründen, aus den zwei Klassen drei zu machen. Dadurch wird die Anstellung einer Lehrerin mit einem Gehalt von 2000 M. notwendig. Die Errichtung der Lehrerstelle wird genehmigt. — Die Kanalbenutzungsgebühr macht die Errichtung einer Sekretärstelle bei der Steuerabteilung nötig. Einem dahingehenden Antrag wird stattgegeben, jedoch mit der Befugnis, nach Anlegung des Grundbuches einen dann bei der Abteilung 2 entbehrlichen Sekretär mit dieser Stelle zu befragen. — Der Pensionierung des Votermeyers B. B. wird zugestimmt.

Wählt werden als Schiedsmann für den 4. Bezirk Herr Kaufmann Joh. Kirchoffs, als Schiedsmann Stellvertreter für den 3. Bezirk Herr Kaufmann W. Reiz und für den 4. Bezirk Herr Kaufmann Karl Grünig, als Mitglieder: a) der Hochbau-Deputation Herr Baurat Fischer-Dick, b) der Schlachthaus-Deputation Herr Schlachthausdirektor Thon und c) der Kommission für den Krausenhaus-Erweiterungsbau Stadtverordneter P. W. — Die Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. hat, wie bereits kurz erwähnt, dem Magistrat mitgeteilt, daß nach Übersiedlung des Telegraphenamtes in das neue Gebäude es sich durch Vereinfachung des Betriebs ermöglichen lassen werde, die zu garantierende Mindesteinnahme im Nachhinein sprechdienst auf 1140 M. herabzusetzen. Ganz von der Forderung einer Garantieleistung abzusehen, sei höherer Bestimmung zufolge nicht angängig. Der Magistrat hat darauf beschlossen, sowohl im allgemeinen Interesse wie im Interesse der Feuerwehr und der Licht- und Wasserwerke die verlangte Garantie für eine jährliche Mindesteinnahme bis zur Höhe von 1140 M. auf die Stadt zu übernehmen, und der Finanzausschuß empfiehlt, wie Stadtverordneter Dr. Dreier berichtet, diesem Beschlusse zuzustimmen. Die Einführung des Nachsprechdienstes ist seiner Meinung nach von großer Wichtigkeit für die ganze Stadt und die Einnahme daraus werde, wenn nicht schon im ersten Jahre, doch sehr bald die geringe Garantiesumme überschreiten, so daß wenn überhaupt, die Stadt bloß ein geringes Opfer zu bringen haben werde, das gegenüber den großen Vorteilen der Einrichtung kaum ins Gewicht falle. Die Versammlung beschließt, dem Beschlusse des Magistrats beizutreten. — Von den weiteren Vorlagen werden diejenigen, betreffend: a) bauliche Veränderungen an dem Luisen- und Raststraße des Museumgebäudes, veranschlagt zu 1600 M., b) Rüststättenplan für den Fußweg zwischen Schützenstraße (neben der Festung Nr. 12) und Balkmühlstraße, c) Festsetzung der Einheitspreise für die Straßenreinigung und Wartung der Klosetts in Privatgrundstücken für das Rechnungsjahr 1905 und d) zwei Verträge mit der Königl. Militärverwaltung, betreffend: a) den Verkauf der beiden Kasernengrundstücke an die Stadt, b) die Festlegung eines Aufstellplatzes für den Exercierplatz an der Schillerstraße, dem Bau- und diejenige, betr. den Verkauf einer Feldwegfläche zwischen Wallufer- und Erbaderstraße dem Finanzausschuß zur Vorprüfung überwiesen. — Wegen der Anstellung: a) des Schulschreibers Liehner bei der Gewerbeschule und b) des Bureau-Mittels Hildebrand bei der Stadtverwaltung wird nichts eingewendet. — Hierauf Schluß um 8 Uhr.

zu virtuoseren Atem-Economie, seiner fein angewandten, wohlklingenden Mezzo-voce, erreichte der Künstler auch gestern sehr schöne Wirkungen; doch nicht minder mit dem vollen Organ, das er feinsinnig nie über die von Natur gesteckten Grenzen anspannt. Sowohl in der Händelschen Meffias-Arie, deren wie geschmorte Koloraturen echtes Stolzgefühl verrieten, wie in der Ravatine aus Mendelssohns „Paulus“ erregte Herr Sommer durch warm empfundene Ausdrücke. In der letztgenannten Arie spielte der Herr Stadtkammerer Scholz mit sympathischem Ton das obligate Cello-Solo und bewies hier wie in der Wiedergabe einiger Solopstücke, daß er seinem ältesten Kollegen, dem Kammerer aus der Apostelgeschichte, „welcher war über alle Schatzkammern“ — noch entschieden über ist: denn seiner mühte bekanntlich die Frage des Apostels: „Verstehest du auch, was du liekst?“ verneinen; unser Kammerer aber zeigte gestern von neuem, daß er, was seine Cello-Noten betrifft, nicht nur „lesen“, sondern auch „verstehen“ gelernt hat.

Sei noch bemerkt, daß Herr Schauf das Akkompagnement der Solisten im ganzen mit geschickter Hand anführte und so zum Gelingen des Konzertes nach Kräften das Seine beitrug. O. D.

Aus Kunst und Leben.

n. Die Verwandtschaft zwischen Negern und Weißen. Unter dem Titel „Eine große Entdeckung in Oxford“ berichtet der bekannte Biologe Karl Pearson eine Reihe von Untersuchungen, die das Verwandtschaftsverhältnis zwischen der weißen und der schwarzen Menscherrasse aufklären soll. Die Universität Oxford scheint sich um die Lösung dieser Frage seit langem besonders bemüht zu haben, denn schon im achtzehnten Jahrhundert haben einige Naturforscher das Problem behandelt, ob der weiße Mann als ein Abkömmling von Negerstämmen, oder der Neger als eine Spielart der weißen Rasse zu betrachten sei. Schon damals wurde der Gegenstand von jedem möglichen Standpunkt, vom physiologischen, geographischen und — theologischen erörtert, aber man kam

namentlich unter Berücksichtigung des Vorkommens von weißen und buntschädigen Menschen unter den Negern zu dem Schluss, daß der Weiße ein Abkomme der Neger sein könne, während für die Herkunft der Neger von der weißen Rasse kein Beweis zu finden wäre. Zwei hervorragende Gelehrte in Oxford haben nun die alten Forschungen wieder aufgenommen, und zwar auf Grund folgenden Schlusses: Wenn der weiße Mann nur eine Spielart des Negers wäre, so sollte man erwarten, unter den weißen Rassen deutliche Anklänge an den Schädeltypus des Negers zu finden. Sie haben nun eine große Anzahl von Schädeln daraufhin genau untersucht, indem sie eine Unterscheidung in negerähnliche, nicht-negerähnliche und mittlere Schädel vornahmen. Die gleichen Typen sind übrigens schon in den Schädeln aus der vorgeschichtlichen Zeit Ägyptens unterschieden worden. Die wichtigsten Veröffentlichungen über diese Studien sind bisher die des Professors für menschliche Anatomie und des Vertreters für Ägyptologie an der Universität Oxford, die Professor Pearson wieder zum Ausgang eigener Nachforschungen gemacht hat. Er hat jene Klassifikation von Schädeln auf eine sehr große Zahl von Neger Schädeln einerseits und von Schädeln englischer Herkunft andererseits angewandt. Unter den Neger Schädeln, die sämtlich von Männern stammten, fanden sich 73 v. H. von nichtnegerähnlichem, 30 von echt negerähnlichem und 57 von mittlerem Typus. Daraus ergibt sich die überraschende Tatsache, daß man den Negern nur zu einem völligen Wechsel ihrer Hautfarbe zu verbleiben brauche, um eine beträchtliche Zahl von ihnen auch nach dem Gesichtsausdruck und der Schädelform in Nichtnegern zu verwandeln. Unter den englischen Schädeln von männlicher Herkunft finden sich immerhin noch 20 v. H. negerähnliche, außerdem 46 nichtnegerähnliche und 34 von mittlerem Typus; unter englischen Frauen Schädeln waren 11 v. H. negerähnlich, 48 nichtnegerähnlich und 41 von mittlerem Typus. Daraus ergibt sich der zweite, noch mehr überraschende Schluss, daß von der heutigen englischen Bevölkerung wohl etwas mehr als die Hälfte entweder einen rein negerartigen oder doch teilweise negerähnlichen Typus in der Schädelform darstellt. Daß

unter den Engländern das negroide Element ebenso stark vertreten sein soll, wie unter den vorgeschichtlichen Bewohnern Ägyptens, bezeichnet Professor Pearson als eine epochenmachende Entdeckung, durch die sich die Universalität D'Arjords zum Mittelpunkt einer neuen Schule für Anthropologie und Schädelmessung entwickeln dürfte.

• Verschiedene Mitteilungen. Die Sondernbergische Naturforschende Gesellschaft Frankfurt a. M. erteilt ihren Soemmering-Preis, der zu Ehren des Frankfurter Naturforschers Samuel Thomas v. Soemmering im Jahre 1837 gegründet wurde und alle 4 Jahre demjenigen deutschen Naturforscher zuerkannt wird, der die Physiologie im weitesten Sinne des Wortes in dem verflochtenen Zeitraum am meisten gefördert hat, diesmal Prof. Dr. G. Haberlandt in Graz für seine Arbeit „Über die Sinnesorgane im Pflanzenreich zur Perzeption mechanischer Reize“.

Ernst Hädel spricht am 14. April, 8 Uhr abends, in der Singakademie über „Entwicklungslehre oder Kirchengeschichte“.

Hauptmanns „Eiga“ wird in Berlin bereits vor halbheeren Bänken gespielt.

Eine Leubach-Büste für die Berliner Nationalgalerie hat der Bildhauer C. A. Bernmann vollendet. Sie wird in nächster Zeit aufgestellt.

Au der Universität Greifswald wurden nach Abschluß ihrer Studien drei Japaner zu Doktoren der Medizin promoviert: Mikami Kado, Intare Jossimatsu aus Tsurawa und Teton Natori aus Osaka.

In Athen wurde der Archäologenkongress der Akropolis im Parkenon in Gegenwart des Königs, der königlichen Familie, des diplomatischen Korps, der Minister, der Deputierten und anderer hervorragender Persönlichkeiten eröffnet. Der Kronprinz in großer Uniform hielt zur Feier der Eröffnung eine Rede, in der er das alte Griechenland verherrlichte und einen Willkommengruß den fremden Vertretern erteilte. Sodann wurden andere Reden zum Ruhme des Hellenismus gehalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. April.

Aus dem Stadtparlament.

Die neue Baupolizeiverordnung ist auch so ein Ding, das in den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer viel böses Blut gemacht hat. Weniger eigentlich die Verordnung an sich, die ja den meisten bis heute noch völlig unbekannt ist, als die Art und Weise, wie sie zustande kam. Man hätte da gern etwas mehr mitgewirkt und mit Recht. Denn wenn eine Baupolizeiverordnung sich in der Praxis trefflich bewährt, dann müssen sich in der Praxis trefflich bewährt haben, alles, was profunde Männer daran mitgearbeitet haben, alles, was am grünen Tisch geschaffen wird, fällt nach aller Erfahrung meistens überflüssig ganz schön aus, praktisch hat es aber fast immer mehr oder weniger große Mängel. Und die hätte die neue Baupolizei-Verordnung, behaupten die Sachverständigen im Stadtparlament. Obwohl die Sachverständigen im Stadtparlament. Obwohl die Sachverständigen im Stadtparlament. Obwohl die Sachverständigen im Stadtparlament.

Personen-Nachrichten. Herr Professor Karl Prell in Wien wurde vom Kaiser von Rudolph-Dehnen das Ritterkreuz erster Klasse des kaiserlichen Österreichischen „Ordens des Sterns“ verliehen. Professor Prell hat von seiner Wirkungszeit in den verschiedenen Ämtern des kaiserlichen Rudolph-Dehnen in Wien die höchsten wissenschaftlichen Auszeichnungen erhalten. Herr Landbauinspektor Konrad Schöke hier ist zum Regierungs- und Bauamt ernannt worden.

Das 88. Lebensjahr vollendet morgen Sonntag, den 9. April, Herr Kanzleirat und Stadtwortführer Wilhelm Flindt, unser allbekanntester und allverehrtester Mitbürger, in geradezu jugendlicher Frische des Körpers und Geistes. Das lebhafte Bemerkung keine leere Redensart ist, dafür spricht die Tatsache, daß Herr Flindt, der kürzlich, wie gemeldet, auf Einladung des Herrn Generalintendanten v. Hülsen der Einweihung des Schauspielhauses in Berlin beizuwohnte, die Adresse aus der Reichshauptstadt hierher früh morgens antrat, am Spätnachmittag in Wiesbaden eintraf und um 1/2 8 Uhr bereits am Jubiläumskonzert im Kurhaus teilnahm. Für einen 88jährigen sicherlich keine allzuhohe Leistung. Möge Herr Flindt eine gleich beneidenswerte Gesundheit noch lange beschließen sein!

Städtischer Kapellmeister. Die Kurdeputation hatte zwar, wie aus unserer Anfrage erklärt wurde, das „Strengste Stillschweigen“ über die zur engeren Konkurrenz einzuladenden Bewerber um die Stelle eines Kapellmeisters des kaiserlichen Kurorchesters „selbst“, nicht-bekanntgeben aber ist doch in die Öffentlichkeit gedrungen, daß jene Glücklichen sind die Herren Kapellmeister Josef Hellmesberger, früher an der Wiener Hofoper, jetzt am Saitgarter Hoftheater, Kapellmeister Franz v. Hartmann, Kapellmeister Alfried v. Pöbel und Kapellmeister Cor de La S-München. Die beiden letztgenannten Künstler stammen aus Italien, bzw. Spanien.

Das neue Schiller-Denkmal trifft, laut Benachrichtigung des Herrn Professors Uphaus, heute aus Berlin hier ein und bereits am Montag soll mit der Aufstellung desselben auf dem Darmen Damm vor dem Theater begonnen werden.

Unter Auk ist auch in dieser Nacht wieder das Thermometer gefallen, und zwar laut Minimum-Wärmemesser nekennweise bis zu 3 Grad Reaumur. Das bedeutet allerdings ein Weniger gegen die vorhergehende Nacht mit ihren 5 bis 6 Grad Reaumur minus, immerhin aber ist diese Erscheinung eine bei uns ganz abnorme für die gegenwärtige Zeit, wo man Frühlingsluft zu veratmen gewohnt ist. Natürlich rüsten die Nachfröste große Schäden an in der Vegetation, soweit dieselbe nicht durch geeignete Vorrichtungen geschützt werden kann.

Augenheilstanstalt. Seitern trattete Herr Polizeipräsident v. Scheuch und Herr Landrat v. Herberich dem Neubau der Augenheilstanstalt für Arme in der

Kapellenstraße einen Besuch ab, nahmen von allen Einrichtungen eingehend Kenntnis und äußerten sich sehr anerkennend über den ganzen Bau, seine schöne gesunde Lage, die Anordnung im Innern, insbesondere über die geräumigen Krankenzimmer, wie die zum Tagesaufenthalt der Kranken dienenden luftigen Hallen und breiten Gänge, die große Halle mit ihrer Dampfheizungsanlage nach neuestem System mit Kippfenster aus der Wiesbadener Maschinenfabrik. Die Überbedeckung von dort unten in das neue Haus wird in den nächsten Tagen, die feierliche Einweihung des letzteren aber erst im Mai stattfinden. Bis dahin soll das alte Haus abgeleert, der Garten neu hergerichtet und einige Nebenarbeiten, wie die Aufstellung der Einfriedigung, erledigt werden.

Sankt-Nachrichten. An der gestern beendeten Prüfung der Kandidaten der kaiserlichen Oberrealschule unter dem Vorize des Herrn Provinzialschulrates Dr. Kaiser hatten sich 21 Schüler beteiligt, von denen 5 von dem mündlichen Examen befreit waren. Von den übrigen 16 haben 11 bestanden.

Der „Homburger Taunusklub“ unternimmt morgen Sonntag, den 9. April, eine Hauptwanderung nach Wiesbaden und Umgebung. Die Abfahrt in Homburg erfolgt 7 1/2 Uhr vormittags und die Ankunft hier 10.00 Uhr vormittags. Nach einer Besichtigung unserer Stadt findet in der „Walhalla“ das Frühstück statt und dann der Abmarsch zur Platte. Von da ist der Rückmarsch über den Neroberg zur Stadt geplant, wofür nach Ankunft gegen 1/2 Uhr nachmittags im „Gambrius“ das Essen stattfindet. Der hiesige „Rhein- und Taunusklub“, der mit dem Homburger Klub befreundet ist, hat am selben Tage seine zweite Hauptwanderung und kann deshalb die Homburger nicht offiziell empfangen; sollten aber Mitglieder des hiesigen Klubs bereit sein, die Tauniden zu begleiten, so dürfen sie sich des besonderen Dankes der Homburger bereits im voraus versichert halten.

Ausfahrt nationaler Vereine. Am Montag, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird der „Ausfahrt nationaler Vereine in Wiesbaden“ im „Friedrichshof“ (ehemaliger Saal) seine Jahresversammlung abhalten. Zu derselben sind alle Mitglieder der beteiligten Ortsgruppen willkommen. In Betracht kommen folgende Vereine: Alldeutscher Verband, Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande (Deutscher Schulverein), Deutscher Arbeiterverein, Deutsche Kolonialgesellschaft, Deutscher Schmarckenverein und Deutscher Sprachverein.

Der gutmütige Gerichtsvollzieher. Bei einer Witwe in Wiesbaden sollte auf Grund einer Klageforderung in Höhe von 10 M. gepfändet werden. Der damit beauftragte Gerichtsvollzieher erfüllte den von der Schuldnerin ausgesprochenen Wunsch, die Siegelmarke nicht so auffällig anzubringen, und klebte die Marke an die hintere Seite eines Pianinos, so daß nur ein ganz kleiner Teil der Siegelmarke an der Seite zu sehen war. Bald darauf ist jene Frau umgezogen und in der neuen Wohnung ist das Pianino wieder gepfändet für einen anderen Gläubiger. Als der erwähnte Gerichtsvollzieher sich wieder einfand, war das Pianino schon versteigert. Das so wenig sichtbare Pfandpfand ist auch wahrheitsgemäß beim Auktions abgefallen. Die Firma, welche jetzt hatte pfänden lassen, krenate nun gegen den Gerichtsvollzieher eine Schadensersatzklage an, welche sich darauf stütze, daß die Pfändung, so wie er sie vorgenommen, ordnungswidrig gewesen sei. Das Landgericht Wiesbaden hat den Gerichtsvollzieher zum Schadensersatz verurteilt, weil er gegen § 808 C. P. O. verstoßen habe, welche vorschreibt, daß eine Pfändung für jeden ersichtlich sein müsse. Die vom Beklagten eingelegte Berufung hat das Oberlandesgericht Frankfurt zurückgewiesen, und auch die beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte keinen Erfolg, indem der 3. Zivilsenat dieses höchsten Gerichtshofes diese als unbegründet zurückwies.

Höflich brutal wurde gestern abend um 7 Uhr ein Waid aus der Wirtschaft „Zum fahlen Grunde“ in der Meißnerstraße auf die Straße befördert. Zu der Tür erhielt er noch solche Diefel auf den Kopf, daß er zusammenbrach. Hiermit nicht genug, nahm ihn ein anderer am Kragen, hob ihn hoch und verwarf ihn einen Tritts, daß er bis zur gegenüberliegenden Häuserreihe flog. Einige Passanten haben dem schon älteren Manne wieder auf die Weine und erklärten diese Handlung als roh und gemein. Und darin hatten sie offenbar recht.

Ein unehelicher Meßgerbrüder braunte gestern seinem hiesigen Weiber nach Unterfischung von 50 M. Kundengeldern durch. Seine Rückfische mit Inhaft stellte er in einem Hausflur und verstand nutzlos. Seinen Weiber benachrichtigte er durch eine Postkarte, daß er aus Gericht müsse und schließlich heute früh zurück sei, doch wartete man vergebens bis jetzt auf seine Abkehr.

Gefändel wurde in Griedheim a. M. am 28. März aus dem Meise eine männliche Leiche, welche bis jetzt noch unerkannt ist. Es handelt sich um eine männliche Person im Alter von 28 bis 30 Jahren, 1,64 Meter groß, mit rötlichem Schnurrbart und gelbem Vollbart, dunkelblondes Haar, gut erhaltene Zähne. Bekleidet war die Leiche mit braunem Rock, graublau gestreiftem Hemd, dunkler Normalehemd, Kammergarnhose, darüber eine blaue Arbeitshose, graue Strümpfe, Schaffstiefel. Sie kann zwei bis vier Wochen im Wasser gelegen haben. Die Photographie kann bei der Polizeiverwaltung in Griedheim a. M. eingesehen werden.

Kurhaus. Am Montag, den 10. April, findet 8 o m m u n a l l a n d t a g s G l e i c h i m roten (oberen) Saale des Kurhauses statt. Derselbe, sowie das anzureichende Spiel- und Konversationszimmer müssen daher geschlossen bleiben. Das Spielzimmer ist an diesem Tage in den unteren Weinstuben verlegt.

Sandstregler. Die Gesellschaft „Wiesbadener Dampf-Schiffahrt G. Pflücker u. Co. in Teckheim“ ist aufgelöst. Das Dampfschiff ist an den Ingenieur G. Pflücker in Wiesbaden veräußert worden und wird von diesem unter der Firma „Wiesbadener Dampf-Schiffahrt G. Pflücker u. Co., Inhaber Ingenieur Hermann Pflücker“ als Einzelkaufmann weiter betrieben.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der Kassianischen Bank, Alldeutscher in Wiesbaden, vertreten durch ihren Geschäftsführer Karl Geppert, ist am 7. April 1903, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwältin Justizrat Dr. Koch wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Reisewechsel. Die Herren Baumunternehmer Cornelius Schäfer und Architekt Bohlander haben ihr Haus Palmstraße 4 an die Herren Messermeister Jean Kolb und Lehrer S. Breidenstein hierüber verkauft.

Kleine Notizen. Das alte Zigarrengeschäft Wiesbaden unter der Firma Lehmann & Strauß, das sich seit 1849 in ein demselben Hause, Weberstraße 6, befindet, bleibt auch nach dem Ableben des selbigen Inhabers weiter bestehen. Am nächsten Montag, den 10. d. M., tritt in öffentlicher Versammlung des Freidenkervereins im Friedrichshof abends 8 1/2 Uhr Herr S. Gerling über „Sklaverei und Christentum“.

Sport.

L.K. Wiesbadener Rhein- und Taunusklub. Beschluß der morgigen Sonntag fortlaufenden 2. Hauptwanderung sei noch nachgetragen, daß — da für diesen Tag in St. Goarshausen sämtliche Hotels vergeben sind — das Essen in St. Goar im Hotel „Zum goldenen Löwen“ um 6 Uhr teigefest ist. Die Überfahrten von St. Goarshausen nach St. Goar und zurück erfolgen mit dem Trielboot.

Fußball. Die zweite Mannschaft des 1. Wiesbadener Fußballklubs von 1901 spielt morgen Sonntag, den 9. April, gegen den Wiesbadener Fußballklub „Germania“. Beginn gegen 8 Uhr.

Gerichtssaal.

Domprobst Maßl vor Gericht.

H. F. Maßl, 7. April. Gestern abend wurden noch zwei Lehrer als Zeugen vernommen. Sie bekunden übereinstimmend: Katharina Zimmermann sei ein sehr gutes, solches, wahrheitsliebendes und stilles Mädchen, das in jeder Beziehung glaubwürdig sei. Heute erscheint zunächst als Zeugin Frau Zimmermann, die Mutter der kleinen Katharina. Gern Tages kam Katharina nach Hause und sagte: Ich gehe nicht mehr zum Probst. Ich sagte: Du bist wohl unzufrieden zum Herrn Probst gewesen und hast „Schläge“ bekommen. Nein, sagte Katharina: Der Probst läßt mich nicht in Ruhe. Was soll das heißen, sagte ich: Der Probst läßt mich immer, verleihe das Kind. Ich ging mit dem Kind zum Probst und stellte ihn zur Rede. Der Probst sagte: Ich gebe zu, daß ich das Kind gefaßt habe, das Mädchen hat so schöne rote Wangen. Ich habe es gefaßt, weil ich es als meine Schwester betrachtete. Ich erwiderte: Unterlassen Sie das, Herr Probst, sonst muß ich Klage machen. Vorherr: Hat der Probst ausdrücklich zugeworfen, daß er das Kind gefaßt hat. Zeugin: Jawohl. — Vorherr: Hat der Probst vielleicht gesagt: Ich habe das Kind bloß geküßt. — Zeugin: Nein, er sagte: Ich habe das Kind gefaßt. — Auf weiteren Befragen bekundete die Zeugin: Am 17. Jan. d. J. lagte Katharina: Der Probst hat mich heute in sich gefaßt. Deshalb hat die Herr Probst gefaßt. Das Mädchen ist auch im Klageverfahren. Katharina, Hedwig Schmidt ist auch zum Probst gefaßt. Als die Katharina zurückkam, war sie ganz verändert. Sie weinte heftig und erzählte: Sie und auch Hedwig Schmidt seien vom Probst durch Schläge und Probanen gezwungen worden, ein Schriftstück zu unterschreiben, in dem sie erklärten: Sie haben mit Franz Werner unehelichen Verkehr gehabt. Als sie (Katharina) unterschrieben hatte, habe sie gesagt: Ich habe unterschrieben, aber genau habe ich es nicht, es ist alles seltsam. Darauf habe der Probst sie bestigt auf den Kopf geschlagen, daß ihr die Haare heraufgefallen seien. Sie sei außerdem vom Probst so gezwungen worden, daß sie mit dem Kopf an die Wand gedrückt sei. Katharina sagte über hiesige Konversationen. Die Oberinhaberin, Frau von und Frau unehelichen und die angeschwollen. Der Probst waren sie nach erbotenen Schlägen an sich gezogen, gefaßt, und hier bestigt der Mutter im Beisein der Dostelung, und sofort gefaßt die kleine Zimmermann gab. Der Probst habe dann gesagt: Wenn du es mit Werner machst, dann ist es Ende, wenn du es mit mir machst, ist es keine Sünde, habe der Probst gesagt. (Bewegung.) Ich bog mich sofort zum Probst und stellte ihn zur Rede. Da sagte der Probst: Das Mädchen ist gefaßt, sie hat mit einem „Sub“ unehelichen Verkehr gehabt, deshalb ist sie hier gefaßt. Ich war sehr aufgebracht und sagte: Ich habe ich mir nicht gefallen, ich lasse mein Kind nicht gefaßt werden. Stellen Sie mir den Probst, mit dem meine Katharina etwas gemacht haben soll, gegenüber. — Ka, setzen Sie mir Herrn Doktor nicht so hoch hinauf, das ist ein schlechtes Mädchen, sagte der Probst. Ich sagte: Das sage ich mir nicht gefaßt. Ich lasse mein Kind nicht schiedlich machen, stellen Sie mir den Probst gegenüber. Das werde ich tun, sagte der Probst. Ich will ihn auch noch heute vorsetzen, sagte ich. Der Probst bestundete den Probst. Als ich wieder zum Probst kam, war Herr Rechtsanwältin Koch und der Richter, diener Siegang bei ihm. Der Probst war mit Franz Werner im Nebenzimmer und redete auf ihn ein. — Vorherr: Zeugen: Sie hören, was der Probst in dem Probst gesagt hat? Zeugin: Nein. Dann kam Franz Werner aus dem Zimmer. Er sagte auf mein Befragen: Ich habe auch vom Herrn Probst Schläge gefaßt, weil ich das Schriftstück nicht unterschreiben wollte, ich habe aber nichts mit dem Mädchen gemacht. — Vorherr: Hat der Probst außerdem den Verlich gemacht, Ihre Tochter mitzuhaben? Zeugin: Jawohl, er sagte: Sie habe sich um Ansehen und unehelichen Verkehr gebüht. Sie habe sich schiedlich wieder gelassen. Vorherr: In Ihre Tochter ein schlechtes Mädchen, so daß man annehmen kann, es habe sie mit Ansehen unehelichen vertrieben? Zeugin: Nein, mein Kind ist ein sehr solches, durchaus stilles Mädchen. — Vorherr: Haben Sie noch der ersten Aufschreie zu dem Herrn Probst gesagt: Er lasse das Kind zum Tode an? Zeugin: Jawohl, ich lasse. Sie haben dem Kind gesagt: es solle nichts sagen, daß Sie es gefaßt haben. — Der Probst sagte: Sie, machen Sie nichts daraus, es wird nicht vorkommen. Ich werde die Dampfschiffahrt K. Pflücker u. Co. oder noch ein Geschick machen. Ich habe die Sache bereits dem Herrn Richter angezeigt und werde wohl bald zum Verhör kommen. Ich erwiderte: Herr Probst, Sie brauchen meinem Kind nicht zu schaden, behandeln Sie nur mein Kind wie jedes andere. — Oberstaatsanwalt: Sie haben die Zeugin Katharina: er hätte bereits auf dem Herrn Richter angezeigt, auf gefaßt? Zeugin: Ich habe den Richter, der Probst habe das alles erzählt, um mich von einer Anzeige abzuhalten. Oberstaatsanwalt: Sie hatten schließlich mit dem Herrn Probst geschrien geschrien, und zwar in elter Weise, daß Sie beide vor Klage zugewinkt haben? Zeugin: Das ist richtig. — Vorherr: Hat nun der Herr Probst in diesem Probst gemacht? Zeugin: Ja, er hat ein weisses Hemdchen an sich und ein neues Hemdchen und ein Kleidchen gefaßt. Katharina erzählte mir: Der Probst habe Sie gefragt: Ob Sie noch mehr Bescheid? Oberstaatsanwalt: Sie hatten die Zeugin, der Probst habe die Zeugin gefaßt nur vorgenommen, um zu verhindern, daß Sie wegen der ersten Aufschreie Anzeige erhalten? Zeugin: Jawohl. — Vorherr: In dem Probst noch etwas zu erklären? Zeugin: Ich habe. — Angeklonter, Domprobst Maßl: Ich verführe wiederholt, ich habe zu Frau Zimmermann nur gesagt: Ich habe das Mädchen gefaßt, ich habe nicht zugeworfen, daß ich es gefaßt habe. Frau Zimmermann: Ihr Gedächtnis einmal zusammen nehmen. — Frau Zimmermann: Ich weiß ganz bestimmt, der Herr Probst hat zugeworfen, er habe das Kind gefaßt. — Eine weitere Zeugin ist die kaiserliche Schillerin Elise Zimmermann, Schwester der Katharina Zimmermann. Sie bekundete im Beisein der Bekundeten ihrer Mutter. — Oberstaatsanwalt: Katharina Zimmermann befindet sich in St. Goar, werden Katharina von der kleinen Katharina vernommen. Eine Zeugin, Katharina habe sie gesehen, nicht zu veratzen, daß sie eine Katharina ist. — Katharina Zimmermann: Von Katharina habe ich nicht gehört, ich habe die Bauer nur gesehen. Sie sollte nicht sagen, daß ich gefaßt habe. — Vorherr: Daß du denn einmal sagst? — Zeugin: Ja. — Vorherr: In welcher Weise? — Katharina Zimmermann: Ich habe einmal hinter einem Baum gestanden. — Oberstaatsanwalt: Elise Bauer, weshalb soll Katharina Zimmermann eine Zeugin sein? — Zeugin: Ich weiß. — Oberstaatsanwalt: Die Zeugin und die Eltern haben unter ihrem Gede erklärt, Katharina Zimmermann sei ein durchaus schiedliches Mädchen, wie

Kommst du also darauf, zu sagen, Katharina sei eine Pügnierin? — Beugin: Sie hat nicht immer die Wahrheit gesagt. — Oberhaatsanwalt: Sei welcher Gelegenheit hat sie gelogen? — Beugin: Sie hat einmal in der Schule gelungen. Der Lehrer sagte: wachst halt du gelungen. Da sagte Katharina: Ich habe nicht gelungen. — Oberhaatsanwalt: Eine solche Notlage ist auch schon von anderen Kindern begangen worden, deshalb ist Katharina Zimmermann noch nicht eine Pügnierin zu nennen. Schülerin Gille Schmidt: Katharina Zimmermann habe im Kreise vertriebener Schülerinnen den Vorgang beim Probst erzählt. Sie habe gesagt: Was weiter passiert ist, sage ich aber nicht. Schülerin Magdalena Gerst: Der Probst habe oftmals K. Zimmermann aus der Schule gerufen. Er habe sie stets seinen Liebling genannt und gestreichelt. Katharina und auch andere Mädchen haben bisweilen unanständige Wörter gesagt. Eines habe geheißen: „Weißt du gedenke“. Eines Tages habe die Schülerin Knapp sie angefordert, zum Herrn Probst mitzukommen. — Vorsitzender: Was sollst du beim Herrn Probst? — Beugin: Ich sollte sagen, daß Katharina Zimmermann mit „Unben“ verkehrt und sich auf der Straße unanständig äußert, wenn Unben in der Nähe sind. — Vorsitzender: Wirst du etwas davon? — Beugin (weinend): Nein. — Vorsitzender: Da kommst du doch nicht sagen? — Beugin: Ich glaube, wenn's der Herr Probst sagt, ist es wahr. — Oberhaatsanwalt: Du wollest also etwas gegen deine Mitschülerin sagen, wovon du gar nichts wußtest? — Beugin (weinend): Ja. — Vorsitzender: Hast du denn einmal gesehen, daß Katharina Zimmermann sich mit Unben umhergetrieben hat? — Beugin: Nein, ich habe nur gesehen, daß Unben der Katharina nachgelaufen sind. — Vorsitzender: Hast du Katharina dabei unanständig benommen? — Beugin: Nein, sie hat sich aber manchmal ungeschicklich. — Vors.: Ist sie aber sonst schnell gelassen? — Beugin: Jawohl. — Vorsitzender: Es hatte also den Anschein, daß die Katharina bemüht war, so schnell als möglich von den Unben fortzukommen? — Beugin: Jawohl. — Eine fernere Beugin ist die 15jährige Anna Schmidt, Schwester der Hedwig Schmidt; Meine Schwester hat mir den Vorgang beim Probst erzählt. Der Probst hat die Mädchen „Pügnierinnen“ und „Säue“ genannt. Ich sagte: Ich bedauere den Herrn Probst, denn wenn die Sache an die Öffentlichkeit kommt, dann kann es ihm schlimm ergehen. Da sagte meine Schwester: Wenn du alles wüßtest, dann würdest du den Probst nicht bedauern. — Ein Besucher: Hat Ihre Schwester früher den Herrn Domprobst verurteilt? — Beugin: Jawohl, sogar sehr. — Besucher: Sie hat stets in ehrerbietiger Weise vom Herrn Probst gesprochen? — Beugin: Ja. — Vorsitzender: Sie hatte also vor dem Vorgange keinerlei Haß auf den Herrn Probst? — Beugin: Durchaus nicht. — Vorsitzender: Ihre Schwester soll von sehr vergeschlossenem Charakter sein? — Beugin: Nein. — Vorsitzender: Ist Ihre Schwester lügenhaft? — Beugin: Nein. Polizeisekretär Krone (Worms): Eines Nachmittags, als er sich auf einem Spaziergange befand, habe er wahrgenommen, daß ein älterer Herr ein Schalmädchen in sehr unpassender Weise verfolgte. Er habe den Vorgang genau beobachtet und dabei wahrgenommen, daß der Mann der Domprobst's Malai war. Er sei auch schließlich ins katholische Pfarrhaus eingetreten. — Vorsitzender: Können Sie sich in der Persönlichkeit nicht irren? — Beugin: Nein, ich bin meiner Sache ganz sicher. — Vorsitzender: Rauchten Sie den Herrn Domprobst schon früher? — Beugin: Nein, ich habe aber die Persönlichkeit ganz genau ins Auge gefaßt und kenne den Herrn Domprobst mit voller Bestimmtheit wieder. — Ein weiterer Zeuge ist Hauptlehrer Sander. — Oberhaatsanwalt: Ist es richtig, Herr Hauptlehrer, daß die Dandarbetslehrerin Zimmer Kinder, von denen sie wußte, daß sie zu dieser Verbindung als Zeugen geladen seien, zu beeinflussen gesucht habe? — Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt, ich habe aber wahrgenommen, daß Fräulein Zimmer gegen Katharina Zimmermann und Hedwig Schmidt zum Mindesten sehr vorurteilnehmend war. Sie hat u. a. den Kindern gesagt: Ihr tut am besten, wenn ihr Katharina Zimmermann ins Gesicht schlägt (Schwänke). Knaben und Mädchen haben vor den beiden Mädchen ausgedrückt und sie geschlagen. Wenn Hedwig Schmidt in die Schule kam, da umringten sie die Knaben mit den Worten: „Da ist der Herr Probst“. Sie luden dem Mädchen ins Gesicht und schlugen sie. Ich habe die Sache dem Schullehrer mitgeteilt, dieser hat es mir erzählt, verständig zu sein. Ich habe Fräulein Zimmer für Rede gestellt und ihr mit einer Anzeile gedroht. Zimmer antwortete darauf: Die Mädchen haben sich in Fräulein Zimmer's Umgebung betragen. — Vorsitzender: Was sollen denn die Mädchen in der Kirche begangen haben? — Zeuge: Sie sollen die Mädchen Gottesdienste geplündert haben. Ich habe zu während der Messe gesagt, wenn die Mädchen sich in der Kirche Fräulein Zimmer's Umgebung betragen, dann muß das in der Schule, nicht außerhalb der Schule, geahndet werden. Fräulein Zimmer antwortete: Die Mädchen sind frech und unachtsam, ich werde tun, was ich für recht halte. Da ich die Voreingenommenheit des Fräulein Zimmer gegen die beiden Mädchen nicht länger dulden konnte, habe ich bei der Schulbehörde Anzeige erstattet. — Oberhaatsanwalt: Die Voreingenommenheit des Fräulein Zimmer gegen die beiden Mädchen datiert erst seit dem Vorgang beim Domprobst? — Zeuge: Jawohl. — Oberhaatsanwalt: Die Mitschülerinnen der beiden Mädchen seitens der anderen Kinder sind doch wohl nicht so wenigstens so, denn vorher wurden die Mädchen in feiner Weise behelligt. — Oberhaatsanwalt: Wenn die Mädchen behelligt, ein Schüler oder eine Schülerin habe eine Ungebührlichkeit begangen, ist es dann üblich, diese im Studierzimmer des Lehrers in ein Notizbuch zu bringen? — Zeuge: Keineswegs, das gehört in die Schule. — Oberhaatsanwalt: Sollten Sie es vom pädagogischen Standpunkte für gerechtfertigt, daß, wenn ein Schüler oder Schülerin eine Ungebührlichkeit begangen hat, diese den Kindern in allen Einzelheiten vorgehalten wird? — Zeuge: Das kommt ganz darauf an. Ich habe vor einiger Zeit aus einem vorliegenden Briefe ersehen, daß ein Schüler Unanständigkeit begangen hat. Da war ich, um die Wahrheit zu ermitteln, auch genötigt, an einzelne einzugehen. — Verteidiger: Sind nicht in Worms häufig Unfälle zwischen Schülern und Schülerinnen vorgekommen? — Zeuge: In den letzten zwei Jahren, seitdem ich in Worms bin, ist so etwas nicht vorgekommen. Die Verhandlung wird danach auf Samstagnachmittag 1/2 Uhr versetzt.

signosa auf jährlich 60 000 M. Als Ausgleich willigte die Gräfin in die Herausgabe des Kindes Monika Pia. Verhaftet. Aus Groß-Berau wird berichtet: Der 30 Jahre im Schuldienst stehende 50 Jahre alte verheiratete Lehrer Fritz Schnellbacher aus Dornberg wurde wegen sorgfältigen Sittlichkeitsverbrechens an Schulkindern verhaftet und im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eingekerkert. Er leugnet jede Schuld.

Ein gerissener Gauner. Als der katholische Pfarrer Erlwein aus Rumbach vor kurzem morgens zwischen 7 und 8 Uhr in seiner Kirche war, brach der aus dem Zuchthaus entlassene Weber Adam Dalbert aus Burgwallbach im Pfarrhause ein, raubte 50 M. in bar und ging, begleitet mit den Säugchen, der Soutane und dem Hute des Pfarrers, unangefochten von dannen. Man hielt ihn für einen Amisbruder.

Einen grünenhaften Selbstmord beging in Neobisbühl die 30jährige Witwe des Kassenschriftens Riegel. Sie begab ihre Kleidung mit Erdöl und zündete sie dann an. Der Tod trat bald ein. Die Mutter der Unglücklichen, die die Flammen noch zu löschen versuchte, erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Der Bananenhandel von Jamaika nach England nimmt immer größere Verhältnisse an. Ein regelmäßiger Dampferdienst von Manchester und ein anderer von Bristol nach der Insel sichern gegenwärtig eine Versorgung von 80 000 Bananenbüscheln wöchentlich; dieser Tage ist ein neuer Dampfer für den Bristol-Dienst von 80 000 Büscheln eingerichtet. In England ist die Banane seit mehreren Jahren Volksnahrung, und der Insel Jamaika ist durch die Bananenkultur ein reichlicher Ertrag für die im Wettbewerb gegen europäischen Rübenzucker geschwächte Zuckerröhrkultur erwachsen.

Vom Wetter.

hd. Kassel, 8. April. Anhaltende Schneefälle herrschten gestern in der Umgebung Kassel's, im Wesertal und der Werra-Gegend. Am ganzen Niederrhein und im bergischen Land ist der anfänglich leichte Schneefall zu andauernd heftigem Schneestöber bei sinkender Temperatur umgeschlagen. (Z.-M.)

Auch im Oberharz herrschten seit Mittwoch starke Schneestürme, die große Verheerungen anrichteten. Die aus Nordwesten kommenden Stürme sind von einer Kälte von 4 Grad Celsius am Tage und 6 bis 7 Grad Celsius des Nachts begleitet und bringen ungeheure Schneemassen mit. Fernbach- und Telagrabenleitungen sind an mehreren Stellen zerstört, und manche Bäume sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Winter ist wieder mit voller Wucht ins Land gezogen.

hd. Plauen i. V., 7. April. Wie die „Neue Voigtländische Zeitung“ meldet, ist das ganze Voigtland mit einer dicken Schneedecke überzogen. In der letzten Nacht sank das Thermometer auf 6 Grad Celsius unter Null.

hd. Chemnitz, 7. April. Im ganzen Erzgebirge herrscht starker Schneefall.

hd. Wien, 7. April. Der Schaden, den das in ganz Österreich eingetretene Frostwetter bei den bereits stark vorgeschrittenen Kulturen anrichtet, ist ein sehr großer. Aus der Umgegend von Wien, sowie aus den Gebirgsgegenden werden 5 Grad Kälte, sowie heftiges Schneetreiben gemeldet.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 8. April. Über die sogenannte Ver-sicherung wird weiter berichtet, daß der Ministerpräsident Rouvier, als er durch den Brief eines Offiziers von den Nachenschaften des Hauptmanns Tamburini erfuhr, lediglich den Präsidenten der Republik auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht habe. Präsident Loubet habe jedoch erklärt, er lege der Sache kein Gewicht bei. In der Tat ist auch nicht einmal die Wache des Champs verjüngt worden. Gleichwohl habe der Ministerpräsident den Hauptmann Tamburini durch Geheimagenten genau überwachen lassen. Tamburini soll die Absicht gehabt haben, an einem Tage, an dem große Volksmengen auf den Straßen sind, wie zum Beispiel am Reichstagsdienstag oder während des Festzuges zu Wittfaffen, einen Aufstand anzuknüpfen. Einzelne Blätter meinen, das charakterisiere hinreichend das Unternehmen Tamburini's.

Deutschenbureau Herold.

Hannover, 8. April. Im Arbeiter-Vereinsaal hatte ein Einberufer namens Friedrich Neumann aus Hamburg zu einem Vortrage eingeladen über das Thema: „Die Bedeutung der Geistesfreiheit in bezug auf die Stellung Roms“. Zu dem Vortrag hatten zum größten Teil Katholiken schriftlich Einladung erhalten. Ohne vorherige Mitteilung wurde jedoch Eintrittsgeld erhoben, was so großen Protest hervorrief, daß es zu Tumulten kam und die Versammlung schließlich aufgelöst werden mußte.

Budapest, 8. April. Großes Aufsehen erregt hier ein Artikel des Grafen Apponyi, welcher die Schuld an dem Scheitern der letzten Kompromiß-Verhandlungen einzig und allein der Militärpartei zuschreibt. Er erklärt, nun werde eine provisorische Regierung kommen, der aber die Majorität das Budget und die Rekruten verweigern würde. Dann werde man mit Hilfe von Korruption und Gewalt wieder Neuwahlen versuchen, welche aber die ganze Nation in das Lager der Unabhängigkeitspartei führen werden.

Warschau, 8. April. Nach einer offiziellen Petersburger Meldung werde Rußisch-Polen am 1. Juli die Landautonomie und am 1. Januar nächsten Jahres die städtische Autonomie erhalten. (?)

London, 8. April. Ein hier eingetroffenes Telegramm berichtet, daß in der Republik Liberia eine

Revolution ausgebrochen ist. Der republikanischen Regierung seien 600 Mann englische Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung zur Verfügung gestellt worden.

Belgrad, 8. April. Eine bulgarische Bande, die neulich nach Makedonien vordrang, verjucht den Kreis Poreck im Vilajet Monastir von serbischen Banden zu erobern, die seit einem Jahr, seitdem der bulgarische Bandenführer Grusjew von dem serbischen Führer Witzo geschlagen und gefangen genommen wurde, die Gegend beherrschten. Es kam dabei zu einem Kampf zwischen den Banden, der auf beiden Seiten sehr blutig verlief und dem erst reguläre türkische Truppen ein Ende machten. Die serbischen Banden führte Skolowitsch, die bulgarischen Nikolow. (Z.-M.)

Belgrad, 8. April. Unkontrollierbaren Gerüchten zufolge haben die Garnisonen von Nisch und anderen Orten Serbiens den Mobilmachungsbeehl erhalten mit der Order, sich zum Abmarsch nach der türkischen Grenze bereit zu halten.

hd. Hamburg, 8. April. Ein großer Juwelen- und Uhrendiebstahl wurde in den Geschäftsräumen des Juweliers Scholz in Dahntrapp verübt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf 20 000 M. Die Polizei vermutet eine internationale Diebesbande.

hd. Metz, 8. April. Die Brüder Bernhard und Eugen Anton aus Longeville gingen gestern abend gegen 8 1/2 Uhr nach einem kurzen Aufenthalt in einem Danksaar in der Paradiesstraße durch diese, wobei sie von zwei Männern namens Jiles und Nafkopp verfolgt wurden. Sie wurden schließlich von den beiden gepöbeln und dabei erhielt Bernhard Anton mit einem Schlag einen Schlag auf die rechte Schläfe, so daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Er wurde in das Hospital von Secours gebracht. Auf der linken Seite ist er gelähmt; er liegt bestunntungslos mit eingeschlagener Schädeldede darnieder und man glaubt nicht, daß er wieder zur Besinnung kommen wird. Von den beiden Angreifern will keiner den tödlichen Schlag gestrich haben.

hd. Warschau, 8. April. Gestern abend wurde in der Panszagaße ein Hansdörfer von zwei Unbekannten erschossen.

hd. London, 8. April. Unter den allmählich eintreffenden genaueren Nachrichten über die verheerenden Wirkungen des Erdbebens in Indien ist die furchtbare die in einem Telegramm aus Lahore enthaltene Meldung, wonach in Dharmasaleh 400 englische Soldaten ohne jede Aussicht auf Rettung lebendig begraben wurden. (Z.-M.)

hd. Belgrad, 8. April. Blättermeldungen zufolge nimmt die in vielen Distrikten Serbiens herrschende Hungersnot einen erschreckenden Umfang an. In einem Dorfe bei Belgrad starben zwei Kinder den Hungerstod. Die von der Regierung unternommene Gültaktion erweist sich als unzureichend.

Volkswirtschaftliches.

Versicherungswesen.

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im März 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebensversicherung (auch Züchter-Versicherung), zu erledigen: 625 Anträge über 2 452 980 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende März 1905 gingen ein 389 308 Anträge über 5 417 910 M. Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr uim. im Laufe des Jahres 1904 betrugen rund 10 000 000 M., die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt 60 000 000 M. Vermögensbestand 150 Millionen Mark.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 7. April. Das harte Angebot in argentinischem Weizen drückte auch auf einheimische Ware, dagegen waren Roggenofferten knapp und dieser deshalb preisbehaltend. 100 Altk Weizen, Ruffischer und Wälder 18 M. 25 Pf. bis 18 M. 50 Pf., 100 Altk Korn, Ruffisches und Wälder 14 M. 25 Pf. bis 14 M. 75 Pf., 100 Altk Gerste, Ruffische und Wälder 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., Dalmat. Weizen 18 M. 25 Pf. bis 18 M. 50 Pf., Ruffischer Weizen 18 M. 40 Pf. bis 18 M. 75 Pf., Ocker 14 M. 50 Pf. bis 15 M. 50 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 8. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 200.30, Diskonto-Kommandit 190.80, Deutsche Bank 242.80, Dresdener Bank 158, Staatsbahn 141.70, Lombarden 16.80, Sarra-batte 274, Bochumer 250, Wellenkreuzer 226.30, Harpener 211.50. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse. 8. April. Herr. Kredit-Aktien 686.25, Staatsbahn-Aktien 661, Lombarden 89.25. Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 9. April 1905:

Weiß schwachwindig, zeitweise heiter, nachts noch etwas kälter (vielleicht Nachtfrost), tagsüber milder, nur noch vereinzelt geringe Niederschläge.

Genauer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Der Kampf gegen das Korset ist nutzlos, solange nicht ein wirklich vernünftiger, praktischer Ersatz geschaffen ist. Dies ist durch Erfindung des

Korset-Ersatz „Johanna“ glänzend erreicht. „Johanna“ übt keinen schädlichen Druck aus, gibt dem Oberkörper vorzüglichen Halt und macht tadellose Figur. Für Kinder von 2.50, für Damen von 3 Mk. an. Alleinige Niederlage bei Franz Schirg, Wiesbaden, Webergasse 1.

Spezialität: Reform-Unterkleidung. 880

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Gräßl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Gräßl. in Sommerberg; für den örtlichen redaktionellen Teil: E. Störber; für die Anzeigen und Belagungen: H. Bernhart; für die Druckerei: H. Bernhart. Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kleine Chronik.

Die Montignoso-Affäre. Die Morgenblätter melden: Nach amtlicher Quelle genehmigte der König von Sachsen eine Erhöhung der Bezüge der Gräfin Mon-

CONRAD TACK & C^{IE}.

Jährliche Fertigstellung
weit über
eine Million
Paar!



78
eigene Geschäfte.
1500 Arbeiter
u. Beamte.

Die Überlegenheit

in der Leistungsfähigkeit unserer Fabrikate kennzeichnet sich am treffendsten in der stetigen Vergrößerung unseres Kundenkreises und der Zahl unserer eigenen Geschäfte.

Auszug einiger bewährten Qualitäten:

Herren-Zugstiefel, gediegene Arbeit. M. 8.30, 6.70, 5.50, 4.50	Herren-Zugstiefel, höchste Vollendung. M. 14.—, 12.00	Herren-Schnürstiefel, solider Strassenstiefel. M. 8.70, 7.20, 6.50, 5.70
Herren-Schnürstiefel, eleganter Sonntagsstiefel. M. 15.50, 14.—, 10.50, 9.80	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, solideste Ausführung. M. 8.75, 7.50, 6.75, 5.00	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel. „Goodyear Welt“, beste Qualitäten, M. 13.75, 12.75, 10.75

Für das **Oster-Fest** verdienen besondere Aufmerksamkeit unsere vollendeten **Frühjahrs-Neuheiten!**

Deutschlands bedeutendste **Schuhwaren-Fabriken** BURG b. Magdeburg
Verkaufshaus **Wiesbaden: 10 Marktstrasse 10.**

Tuch-Handlung

4 Bärenstrasse 4.
Frühjahrs- u. Sommer-Stoffe

für Herren- und Knaben-Kleider,
das Neueste in reichhaltiger Auswahl.

Hch. Lugenbühl.

Beste und zurückgesetzte Stoffe
weiter unter Preis. 500



Alle Gartengeräthe,

als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln, Dünggabeln, Krappen etc., sowie verzinkte Drahtgeflechte 611

empfiehlt billigt

Franz Flössner,
Wellstrasse 6.

Hüte werden billig garnirt | **kleider** werden unter Garantie ange-

manntstraße 6, 1. Etage links.

fertigt Marktstraße 22, 2 I.

Tapeten

noch circa 7000 Rollen

zurückgesetzt

verkauft billigst.

Tapetenhaus **Robert Weitz,**
Luisenstr. 22. — Tel. 327. 901

Montag, 10., bis Mittwoch, 12. April:

Verkauf von

ca. 100 zurückgesetzten Jackets

Serie I: Mk. 7.⁵⁰, Serie II: Mk. 12.⁵⁰, Serie III: Mk. 18.—.

Reeller Werth Mk. 20.— bis Mk. 65.—.

Meyer-Schirg, Kranzplatz.

Eine hervorragende Auswahl

gehäkelter und gestrickter

Kinder- Jäckchen,
Schuhchen,
Häubchen,
Strümpfchen

empfiehlt 740

zu billigen, festen Preisen

L. Schwenck,
Mühlgasse 13.

Thee

von **Mehmer und Lise-Schmidt,** Iose Wfd. 1.60,
2.40, 3.—, 4.—, 5.—, in Packchen zu 10,
20, 30, 40, 50, 80, 100 Pfg.

W. Klingelhoffer,
Lorenzenstraße 16.
Telefon 2534.

Hausfrauen, kauft in folgenden Geschäften das
beliebte **Rhenus-Waschmittel**

Preis das 1/2-Pfund-
Packet 15 Pfg.

Helbach's Borax-Seifenpulver

(Marke „Rhenus“).

- Ferd. Alexi, Michelsberg 9. Telef. 652.
- Mart. Heysiegel, Dotzheimerstrasse 47.
- Th. Büttgen, Friedrichstrasse 7.
- Hch. Bund, Rühlstrasse 3.
- Geschw. Busch, Hermannstrasse.
- Wilh. Cron, Röderstrasse.
- Peter Enders, Michelsberg 32. Telef. 135.
- Ludwig Fischer, Sedanstrasse 1.
- Heinr. Fick, Albrechtstrasse.
- Ad. Genter, Bahnhofstrasse 12. Telef. 618.
- E. Gosser, Herdestrasse 23.
- Wilh. Gunkel, Seerobenstrasse.
- J. Haub, Mühlgasse 17. Telef. 2190.
- J. Helbig, Bismarck-Ring, Ecke Bilscherstrasse 1.
- Louis Hofmann, Adelheidstrasse 50. Telef. 2302.
- W. Horn, Michelsberg 8. Telef. 3402.

- A. Fritsche, Jahnstrasse.
- Chr. Heiper, Webergasse 34. Telef. 2075.
- J. C. Heiper, Mühlgasse 52. Telef. 114.
- Aug. Klapper, Seerobenstrasse 33. Telef. 2173.
- Chr. Knapp, Dotzheimerstrasse 72. Telef. 3129.
- „ „ Schillerstrasse 22.
- Wilh. Kohl, Seerobenstrasse 19. Telef. 3138.
- Carl Kramb, Römerberg 24.
- Heinr. Krug, Römerberg.
- Carl Lang, Wellritzstrasse 51. Telef. 3361.
- „ „ Römerberg.
- Jacob Minor, Schwalbacherstrasse 33. Telef. 2454.
- Jacob Mohr, Goethestrasse 7.
- Wilh. Pries, Bismarck-Ring 1.
- Dani-I Pries, Bilscherstrasse.
- O. Rüssing, Gädgasse 2. Telef. 258.

- Fr. Rütcher, Luxemburgstrasse 8. Telef. 2993.
- J. M. Roth Neff, Gr. Burgstrasse 4. Telef. 297.
- J. Schaub, Gadenstrasse 3. Telef. 125.
- Fr. Schmidt, Wörthstrasse 16.
- Jacob Spitz, Frankfurter Consum, Moritzstr. 16. T. 2957.
- „ „ „ „ Dreiwidenstrasse 1.
- „ „ „ „ Nerostrasse 10.
- „ „ „ „ Oranienstrasse 45.
- „ „ „ „ Wellritzstrasse 50. F 53
- J. Spitz Ww., Schulgasse 3.
- J. Spring, Bismarckring 23. Telef. 3369.
- Jacob Stöppler, Oranienstrasse 22.
- Ludwig Wirth, Wellritzstrasse.
- C. Ziss, Metzgergasse 31.

Verlangen Sie aber ausdrücklich Marke „Rhenus“.

Amliche Anzeigen

Vermietung von Lagerplätzen.

Die Lagerplätze No. 19 und 22 auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West, in einer Größe von 508 bzw. 2564 qm, werden am 1. Juli d. J. frei und sollen von diesem Zeitpunkt ab auf unbestimmte Zeit neu verpachtet werden.

Der Platz 19 gelangt ungeteilt, dagegen Platz 22 auch geteilt zur Verpachtung.

Angebote mit Preisangabe, letztere getrennt für die bebauten und unbebauten Flächen, sind bis zum 15. d. M., vormittags 11 Uhr, an welcher Zeit die Eröffnung stattfindet, an die unterzeichnete Inspektion einzubringen, wofür auch die näheren Bedingungen einzusehen, bezw. gegen Zahlung von 20 Pf. bezogen werden können.

Die verschlossenen Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Mietung von Lagerplätzen auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West“ zu versehen.

Wiesbaden, den 7. April 1905.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Der von der Bestimmung nach der Klostermühle lebende Feldweg wird bis auf Weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 5. April 1905.
Der Oberbürgermeister.

Holzsteiggeld.

Die Steigerer von Holz in den südlichen Waldungen werden hiermit an die obaldige Einführung der Holzsteiggebühren erinnert.

Bekanntmachung.

Gefucht wird zum sofortigen Eintritt ein künzlicher Diplomingenieur für Bureau und Plan.

Bedingungen unter Befreiung eines Lebenslaufes, sowie Prüfungs- und Befähigungsnachweise mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Tages des Dienstbeginns werden bis zum 18. April 1905 erbeten.

Wiesbaden, den 5. April 1905.
Städtisches Straßenbauamt.

Wissenschaftliche Anzeigen

Schulbuchhandlung

E. Bornemann

jetzt Luisenstr. 25.

Für Confirmanden.

Handschuhe, Güte, Gravatten, Kostenträger, Seiden, Kragen und Manschetten

kauft man am besten u. billigsten bei Fritz Strensch.

Altestraße 37, gegenüber der Paulbrunnentstraße.



Wegen Aufgabe des Detailverkaufs

Ausverkauf

unsere reichhaltigen Lager in Herrschafts-, Hotel- und Restaurations-

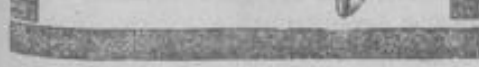
Herden, Gaskochern

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Friedrichstraße 12.

Maschinenfabrik Wiesbaden.

G. m. b. H.



Künstliche Zähne Für Schreiner!

in bester und billigster Ausführung.
Blombiren schadhafter Zähne.
Zahnziehen schmerzlos, in Betäubung.
Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part., wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerikan. Hochschule.

Frau Blessing

beurteilt Charakter, Fähigkeit und Schicksal aus Form und Linien der Hand und des Kopfes, auch wissenschaftlicher Unterricht.
Sprechstunden von 1-6 Uhr.
Zimmermannstraße 8, Part.

1. Ziehung der 4. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table containing lottery results for the 4th class of the 212th Prussian Lottery, including winning numbers and prize amounts.

1. Ziehung der 4. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table containing lottery results for the 4th class of the 212th Prussian Lottery, including winning numbers and prize amounts.

9
Markstraße
9.
Rüdersberg & Harf,
9
Markstraße
9.

bieten
die größte Auswahl und billigsten Preise
in

Engl. Tüll-Gardinen.

Erbstück.
Spachtel.
Point de lace.

Gardinen.

Rouleaux — Stores
Brise-Bises.

680

Hotel und Restaurant „Grüner Wald“

vis-à-vis vom Königl. Schloss und Rathaus.

Anerkannt gute Küche. Garantiert reine Weine.

Moderner gut ventilierter Speise- und Restaurations-Saal.

Table d'hôte um 1 Uhr à Mk. 2.50.

Diners à part Mk. 1.50, Mk. 2.— u. höher, Abonnement.

Soupers à Mk. 1.50. Reichhaltige Abendkarte. 963

— Münchener, Pilsner und Kulmbacher Bier. —

Was ist Photoplastik?

Photoplastische Photographie (System Gärtner)
Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

Photoplastik ist die Verbindung der Photographie mit der Bildhauerkunst und wirkt, nach der neuen Malmethode gemalt, wie ein lebendes Modell. Photoplastik ist steinhart und unverletzlich. Weder die Photographie, noch die Bildhauerei, noch die Malerei für sich allein ist imstande, ein solches lebenswahres Porträt zu erzeugen.

Warum?

Die Photographie ist flach und zerbrechlich, aber absolut ähnlich.
Das Bildhauerporträt ist tot, nicht absolut ähnlich, aber plastisch und haltbar.
Das Porträt des Malers ist ebenfalls flach (also eine Projektion des Körpers auf die Ebene), nicht absolut ähnlich wie die Photographie und ebenfalls zerstörbar, aber durch das Kolorit lebendig.

Die steinharte Photoplastik ist absolut ähnlich, sie ist plastisch wie das Porträt des Bildhauers (mit Modellhölzern von der Vorderseite mit der Hand modelliert, also nicht mechanisch von der Rückseite gepresst) und wirkt, nach der neuen Malmethode gemalt, wie ein lebendes Modell. — Die Photoplastik repräsentiert ein vollendetes, unvergängliches Kunstwerk, das alle Porträts übertrifft.

Lizenz-Inhaber für Alt-Nassau:
Photoplastische Gesellschaft für Alt-Nassau
mit beschränkter Haftung.
WIESBADEN, Taunusstrasse 43 (Hotel Rheinstein),
Nähe Kochbrunnen.
Fernsprecher 3175.

Unser photogr. Atelier ist Sonntags bis 5 Uhr geöffnet. Osteraufträge erbitten rechtzeitig.
Die Besichtigung unserer neuesten Ausstellung ist dringendst empfohlen.

Gold-, Silberwaren, Uhren.

Bekannt billige Preise.

Fritz Lehmann, Goldschmied, Langgasse 3.

An Reparaturen berechnen nur die Selbstkosten.

Makulatur

der Zentner Mk. 3.— zu haben im
Tagblatt-Verlag.

Reelle Bedienung.



Telephon 2229.

Anerkannt gute
WERKZEUGE
für Maschinenbau,
mchan. Werkstätten,
Schlosserei,
Installation, etc.
Liefert
als **SPECIALITÄT**
unter Garantie

A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.

Beehre mich den Eingang sämtlicher

Neuheiten

in
Filzhüten, Mützen, sowie Kinder-Strohüten

in jeder Preislage
ergebenst anzuzeigen. 935

Franz Schwerdtfeger,
12 Faulbrunnenstr. 12, im Pfau.

Confirmanden- Geschenke

hübsche aparte Neuheiten
für Knaben und Mädchen
empfiehlt

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48. 914



„Eureka“ die Krone aller Waschmittel
ist überall zu haben
pro Packet 15 Pfg. 662

Engros-Vertrieb: E. & A. Ruppert, Wiesbaden.

Ein Pfd. getrocknete Aprikosen, la, Mk. 0.40.
Andere Obstsorten entsprechend billig.

Luxemburg-Drogerie Fritz Röttcher,

Kaiser-Friedrich-Ring 52, Ecke Luxemburgstr. 8. — Telefon 2998.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.
Telefon No. 3334.

Zum Besuch und Verkauf kommen nur
Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),
deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird.
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt. 625

Moderne Spazierstöcke in Massen-Auswahl Stock- u. Schirm-Fabrik **Renker,** Langgasse 3.

A. Bark,

Museumstraße 1.

Die billigsten Bilder für Confirmationen sind jetzt auch bei mir zu haben, so billig wie bei der Schlander-Concurrenz, nur feiner, schöner, gediegener, was ich zu beachten bitte.

Den besten Fussbodenanstrich erhalten Sie mit **Tauber's „Nassovia“** Bernstein-Glanzack-Farben.

(Marke ges. geschützt.) Aus denkbar bestem Material hergestellt! Hochglanzend! Klebfrei! Einfach in der Verwendung! Ihrer leichten Streichbarkeit, schnellem Trocknen, sowie ihrer ausserordentlichen Haltbarkeit als das beste, dauerhafteste und deshalb verhältnissmässig billigste Anstrichmaterial für Fussböden, Küchen-, Haus- und Gartenmöbel allseitig anerkannt u. anderen Fabrikaten vorgezogen.

Jede Hausfrau kann den Anstrich ohne Störung im Haushalt bequem selbst herstellen lassen und wird Tauber's „Nassovia“ Bernstein-Glanzackfarben nach einmaligem Gebrauch dauernd verwenden. In allen Nüancen vorrätig. Preis der 1-Kilo-Patent-Dose für 16 q-m. ausreichend, Mk. 1.50.

Bei Abnahme von 10 Dosen Mk. 1.50 p. Dose. **Oelfarben,** zum Gebrauch fertig, in allen Nüancen. In einigen Stunden trocknend ohne nachzukleben. **Leinöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Siccativ, Möbel- und Metalllacke, Präpariertes Fussbodenöl,** für abgelaufene Fussböden, Treppen u. Parket etc. vorzüglich geeignet. Rasch trocknend und nicht nachklebend. Liter Mk. 1.--.

Pinsel in grösster Auswahl. la Parket- und Linoleumwachs. weiss u. gelb. Sehr ausgiebig! Conservirt das Holz und schützt das Linoleum vor dem Bröckelwerden. Bei leichter Behandlung und geringer Anstrengung hohen dauerhaften stehenden Glanz gebend. Preis per Dose Mk. --,80 Pf. und Mk. 1.--.

la Stahlspäne. 1/2 Packet 25 Pf., 1/4 Packet 15 Pf. **Porzellan-Emaille-Lack,** empfehlenswerther als weisse Oelfarbe. Als sauberer und dauerhafter Anstrich für Küchen, Badzimmer, Krankenhäuser und Closets bevorzugt. Kilo Mk. 1.70. **Möbelreinigungs- und Schnell-Politur** bereinigt bei blind gewordenen Möbeln Schmutz und Oelanschlag leicht und schnell und erzeugt einen dauernden Glanz. Preis pro Flasche 25 und 50 Pf. **Feinste Hochglanz-Bronzen** in allen Farben. Heizen. 685 „Nassovia“-Drogerie **Chr. Tauber,** Kirchgasse 6. Telefon 717.

Gemüse- und Blumen-Sämereien, Gras- und Klee samen, Saat-Erb sen, Saat-Bohnen in nur besten Qualitäten und höchster Keimfähigkeit empfohlen **Scheibe & Co.,** Friedrichstraße 46.

Die Welt geht noch lange nicht unter

Im Jahre 1905 Bedarf

an Möbeln, Kleidungsstücken etc. hat, sollte nicht versäumen, denselben jetzt bei mir zu decken. Ich liefere

Auf Abzahlung

zu den denkbar leichtesten Bedingungen.

Möbel für Mk. 98	Anzahlung Mk. 10
Möbel „ „ 198	„ „ 20
Möbel „ „ 295	„ „ 30
Möbel „ „ 395	„ „ 40

Ferner

Herren- und Damen-Confection.

Anzlige Serie I	Anzahlung Mk. 6	Costüme	Anzahlung Mk. 10 an
„ „ II	„ 8	Blusen	„ 3
„ „ III	„ 10	Cost.-Röcke	„ 3
„ „ IV	„ 15	Jackets	„ 5
Paletots	„ 10	Kragen	„ 5

Kinderwagen Anzahl. von 6 Mk. an nur bei

J. Wolf,

Wiesbaden, Friedrichstrasse 33.

Berliner Neuwäscherei Vertrauensstrasse 9. Tel. 3330. Specialität: Hemden, Kragen u. Manschetten, Herstellung auf Neu, ohne scharfe Mittel.

Für ein Geschäftsfuhrwerk wird ein durchaus tüchtiger erfahre. Kutscher für dauernd gesucht. Zu erfragen bei **J. Heim,** Friedrichstraße 44, Cigarrengeschäft.

Carl Klapper, Blücherstrasse 15. * Telefon 2859. **Fabrik-Lager in** Dachpappe, Theer, Isolirplatten, Carbolinum, Benzin. Maschinenöle u. Fette für alle Betriebe.

ALBION

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich (à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton à 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (à 60 Pf.). Aecht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,** Grosse Burgstrasse 5.

Ehe die Motten

Ihr Zerstörungswerk begonnen haben schützen Sie Ihre Garderobe u. s. w. durch **793**

Würfel-Camphorin

Pack. 25 Pf., 5 Pack. 1.- Mk. nur echt bei

Fritz Bernstein, Wellritzerstr. 39.

Tennis-Plätze

Diebriehtrasse 51. Rasenplätze. Tage, Wochen u. lang. Zeit eig. möbl. Zimmer, ev. mit Pens. zu verm. Cronenstrasse 13. Post. links.

Auflage: **30,000.**

Die Sommer-Ausgabe 1905 des **Tagblatt-Fahrplans**

ist in Vorbereitung und erscheint, völlig neubearbeitet und inhaltlich bedeutend erweitert

wieder am 1. Mai l. J.

Der Tagblatt-Fahrplan wird in dieser, nunmehr den Gesamt-Eisenbahn-Verkehr Hessen-Bassau's, wie der angrenzenden Bahnstrecken, umfassenden, neuen Form jedes theuerere Kurs-Buch für den gleichen Eisenbahn-Bezirk künftighin vollkommen zu ersetzen im Stande sein und zugleich in seinem gut ausgestatteten

Anzeigen-Anhang

der Geschäftswelt Wiesbadens ein unvergleichliches Reklame-Mittel bieten. — Anzeigen-Aufträge erbitten wir uns spätestens bis zum 14. April.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.
Kontore: Langgasse 27 * Fernsprecher 2206.

Für Kunden und Beamte Kredit ohne Anzahlung!

J. Jttmann, Wiesbaden,

zeigt den Eingang der zur Frühjahrs-Saison in reichster Auswahl eingetroffenen Neuheiten ergebenst an und bittet um gefl. Besuch seines grossen Etablissements.

Neueste Damen-

Jackets, Paletots, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Wäsche, Stiefel und Schirme, Uhren und Ketten, Kleiderstoffe.

Neueste Herren-

Anzüge in Rock- u. Jackettfaçon, Anzüge in nur tadell. Ausführung, Anzüge fertig und nach Maass, Paletots, Joppen, Hosen, Westen, Stiefel und Wäsche, Uhren und Ketten.

Neueste Mädchen-

Jackets und Kleidchen, Kinder- und Baby - Ausstattungen. Eleganteste und chiceste Formen.

Neueste Knaben-Anzüge!

Besonders billig ein Posten hocheleg. Knaben-Anzüge, welche als Mustersachen eingekauft habe. Knaben-Anzüge für jedes Alter passend. Knaben-Anzüge v. einfachsten bis allerfeinsten Genre.

Konfirmations- Ausstattungen für Konfirmanden und für Konfirmandinnen

Gleichzeitig erlaube mir auf mein hier unerreicht grosses Lager in

Möbeln, Betten, Polsterwaren, Teppichen, Gardinen etc.

hinzuweisen. — Ich gewähre bei bekannt billiger und guter Bedienung weitgehendste Zahlungserleichterung.

Achten Sie genau auf meine Adresse:

4 Bärenstrasse 4.

Auf Kredit!

Auf Kredit!

Für Kunden und Beamte Kredit ohne Anzahlung!

Kartoffeln!

In Waggon bonum Gr. 3 Mt., wenn Lieferung ab Waggon erfolgt. Posten billiger.

F. Müller,

Aerostrasse 23. Telefon 2780.

Geht. 1878.

Telefon 2161.

Rhein-Weine

per Literflasche oder Liter im Faß von 55 Pf. an, 60 Pf. 848

Mosel-Weine.

Trabener per Literflasche 55 Pf. Graacher 60 Pf.

H. Ruppels

„Brindisi“

ital. Rotwein, per Fl. 70 Pf. ohne Glas. Obige Sorten sind in Qualität und Preis ohne Konkurrenz.

H. Ruppel,

Weinhandlung, Bismarck-Ring 27.

Grammophon mit 3 Schallplatten Mk. 25.—, bestes Präzisionswerk, während des Spielens aufzusuchen.

Phonographen v. Mk. 5.50 an, in einer Edison-Betriebung, neueste Aufnahme, ersch. Automat Clou Mk. 225.—, mit 2000 Schallplatten eigener Wahl.

Mch. Matthes Wwe., Dohheimerstr. 37. Kein Laden! Telefon 3425.

Treppen- Leitern

in solider und bester Ausführung von 8 Mk. an empfiehlt

Südkaufhaus, Moritzstrasse 15. Telefon 714.



J. Fischer Nachf., Mainz, Möbel-Fabrik

(gegründet 1856).

Ausstellung

Möbeln eigener Fabrikation

Bahnhofstrasse 6 u. 8.

Dauernde Garantie.

Telephon No. 378.

Gold-, Silber- u. versilberte Waren,

passend für

Confirmations- und Hochzeits-Geschenke,

Specialität: Trauringe

empfehlen zu aussergewöhnlich billigen Preisen

H. Blumer, Juwelier, Wellritzstr. 32.

Merker's Reform-Putz-Fix

ist das beste Metall-Putzmittel.

Merker's Löwenkopf

Seifenpulver ist ganz vorzüglich, im Gebrauch ausgiebig und billig.

Quillola (patentiert),

bestes Präparat aus Panamaholz, unübertroffenes Flecken-Reinigungsmittel.

Vertreter: W. Anacker, Bismarckring 15, I.

Rörig's

Bernstein-Fussbodenlack ist von Jedermann leicht anwendbar.



in Dosen a 1 Kilo netto eingewogen
Mk. 1.60.
bei 10 Dosen Mk. 1.50.
50 Kilo .. 1.40.
Auch wird von 10 Kilo an jede nur gewünschte Nuance angefertigt.

August Rörig & Cie.,

Lack-, Farben- und Kittfabrik mit elektr. Kraftbetrieb.

Fabrikation und Lager: Westendstrasse 7. Verkaufsstelle: Marktstrasse 6. Fernsprecher: No. 2800 u. 3350. Billigste Bezugsquelle für Farbwaren und Künstler-Farben. Fabrikpreise.

Eier!

Heute eingetroffen: Extra große schwere Siedeeier, besonders geeignet für wohlschmeckende große Sohleier. Et. 6 Pf., 25 St. 1.45 Mt., 100 St. 5.00 Mt. Täglich frische Trinkeier. Kleine frische Eier Stück 4 1/2 Pf. Saalgaße 5. Carl Jeckel, Telefon No. 3464. Jed. Blumentöpfe und Hochgeschirre zu billigen Preisen Wellritzstrasse 47, Laden.

Vaterländische Feuer - Versicherung

Act.-Ges. in Eibersfeld.
Gegründet 1822.

Einbruch-Diebstahl-Versicherung.
Automobil - Versicherung.

Haupt-Agentur Wiesbaden,
Dohheimerstrasse 29, Part.

Büreaustunden 9-11 Uhr.
Prospecte gratis und franco.

Bilanz per 31. Dezember 1904.

Aktiva.		Passiva.			
	M.	S.			
1. Cassa-Konto	209	68	1. Straßenbau-Konto	909	12
2. Bank-Konto	16,297	50	2. Geschäftsdantel-Konto	17,500	—
3. Konto-Korrente	4,876	12	3. Konto-Korrente	1,291	24
			4. Rohrliegungs-Konto	1,261	66
			5. Reserve-Fonds	193	48
			6. Reingewinn pro 1904	227	80
				21,883	80

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1904 86
Zugang an Mitgliedern pro 1904 1

Ausgeschiedene Mitglieder pro 1904 15
Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1904 22

Zahl der Geschäftsanteile à 500 Mark = 22.
Betrag der Passivsumme 500 Mark pro Geschäftsanteil = 11,000 Mark.

Wiesbadener Baugenossenschaft „Eigenheim“.

G. G. m. b. H.

Reiferscheid. Schröder. Frenger. Schlothauer. Fabry.

Mobiliar-Offerte.

Es bietet sich Gelegenheit, hochelegante Möbel, welche teilweise als Muster dienen, zu sehr billigen Preisen zu kaufen, darunter sehr feine Salommöbel, Polstergarnituren, einzelne Salonschränke, Tische, Trumeaux und Salonspiegel, komplette Speise-, Herrn- und Schlafzimmer, einige sehr schöne Büffets, Schreibtische und Bücherchränke, eine Partie Rohr- und Lederstühle, Schreibstühle, gepolsterte Herrnessel etc. etc. Ausserdem eine Partie abgepasster Dekorationen.

Alles in bekannt prima Qualität und guter Beschaffenheit.

B. Schmitt,

Möbel und Innen-Dekoration,
Friedrichstrasse 34,
Durchgang nach dem Luisenplatz. 917



P. Ullrich
aus Solingen,
Spezial-Geschäft
Solinger
Stahlwaren,
Kirchgasse 34.
zum Haarschneidemaschinen
von S. Mark u. Co.

Schleifen gut und billig.

Weinhandlung.

Bringe hierdurch zur bevorstehenden Confirmation und den Feiertagen meine reinen, selbstgezoogenen Weine in empfehlende Erinnerung per Flasche von 60 Pf. an (ohne Glas), in Gebinden entsprechend billiger.

H. Schumacher,
früher Wellstrasse 33,
jetzt Söbenstrasse 9.

Vergessen!

Sie nicht meinen vorzüglichen

Mosel-Cognac,

zu probieren, derselbe ist ärztlich empfohlen u. für Kranke u. Reconvalescenten unentbehrlich, in Liter-Flaschen à Mk. 2.— u. Mk. 2.50.

Ferner meinen

Sanitas-Magenbitter,

unübertroffen für Magenkranks, hebt den Appetit und fördert die Verdauung, in Liter-Flaschen Mk. 1.80, Probeflaschen 30 Pf. 493

Med.-Drogerie

„Sanitas“,

Mauritiusstrasse 3
(neben der Walthalla).

Die Vertretung, resp. Niederlage eines leistungsfähigen

Kohlensäure-Werkes

für Wiesbaden und Umgegend ist zu vergeben. Geeignete Firmen, möglichst mit Fabrikwertbesitz und die mit Kohlensäure-Consumenten bereits in Verbindung stehen, bevorzugt. Offerten sub P. 664 an den Tagbl.-B.

P. P.
Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Platze ein

Atelier I. Ranges

für

künstlerische Photographie

bei Tages- und elektrischem Licht,

Malerei u. Vergrösserungen

Webergasse 3

eröffnet habe. Die von mir in nur ersten Geschäften gemachten Erfahrungen, ausgestattet mit den besten Apparaten, befähigen mich, auch den weitgehendsten Ansprüchen in Bezug auf künstlerische Ausführung genügen zu können und wird es mein ernstes Bestreben sein, den Wünschen meiner geehrten Auftraggeber in jeder Weise durch nur prima Arbeit entgegenzukommen.

Indem ich bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtend

Adolf Kleber, Photograph,

Webergasse 3.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Meiner geehrten Kundenschaft, sowie Bauherren, Architekten und Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, dass ich mein

Spengler- und Installations-Geschäft

von Morichstrasse 9 nach meinem Hause

Eltvillerstrasse 8

verlegt habe. Für das mir stets in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch dahin folgen zu lassen.

Hochachtend

Ph. Hofmann.

Dokheim, Wirthschafts-Übernahme und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, dass ich die Wirthschaft

„Zum Adler“

am Dokheimer Bahnhof, seither Herrn Jürgens,

übernommen habe. Zum Ausschank gelangt ein prima helles Lagerbier aus der Wittmünster-Brauerei Mainz, sowie reine Weine, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Um geneigten Zuspruch bittend,

zeichnet hochachtungsvoll

Fritz Müller, J. B. Fr. Jürgens.

Landmannsfreude-Kartoffeln,

beste Tafelkartoffel, ist wieder eingetroffen, sowie 1a Nagarmun bonum, Maissartoffeln, Malta-Kartoffeln liefert zum billigsten Tagespreis

Chr. Knapp, Dokheimerstr. 72, Telef. 8120.

Pensions-Villa

in Kurparklage, neu, 14 Zimmer, sehr preiswerth zu verkaufen, event. zu vermieten. Näheres Altmühlstr. 8 oder durch die bekannten Agenturen.

Reichshallen-Theater.

Wiesbaden. Stiftstr. 16.

Allabendlich:

Bengst und Gerda,

schwed. Bauern-Duett.

5 Gardenias 5

(Frauengarde).

Mokaschly-Pantomime

Ausserdem das weitere glänzende Programm.

Ferner:

Radwettrennen

auf der Bühne

(insgesamt 8 renom. Fahrer) und das übrige glänzende Programm.

Sonntags 2 Vorstellungen:

Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.

R. D. C.

Seute Abend: Gartenfeste, Pothe, Sannaaffe 11.



Hemden

nach Maass.

Guter Sitz.
Beste Stoffe.
Billigste Preise.

Neuheiten

in 889 farbiger Wäsche.

Ad. Lange,

29 Langgasse 29.

Zur Errichtung einer Filiale suchen wir für den hiesigen Platz zum 1. Mai, einen durch aus selbstständigen, fleißigen und gewissenhaften

Geschäftsführer

mit den allerersten Empfehlungen. Derselbe muss befähigt sein, einen neuen Artikel durch Anstellung einer grösseren Anzahl Agenten bei der Privat-Kundenschaft einzuführen und ist zunächst

eine einmonatliche Probethätigkeit

Bedingung. Solche Herren, welche im Mittelpunkt der Stadt wohnen und über ein gut eingerichtetes Comptoir verfügen, werden bevorzugt. F 108

Gefl. Offerten mit ausführlichen Angaben der bisherigen Thätigkeit des Alters u. v. befolgt sub K. P. 2311 Rudolf Mosse, Adm.

Wein- und Bier-Restaurant

im Rheingau mit Saal und grossem Garten ist theilungshalber günstig zu verkaufen. Offerten unter L. 670 an den Tagbl.-Verlag.

Vorzügliche Lage

für Arzt od. Rechtsanwält, im Südwest (Altstadt) eine Wohnung von 4 oder mehr Zimmern. Off. u. P. 658 an d. Tagbl.-Verl.



Aufruf!

Im Jahre 1878 wurde zur Erinnerung an die im glorreichen Kriege 1870/71 gefallenen Angehörigen der Nassauischen Regimenter 87 und 88 aus Mitteln, die von Offizieren und Mannschaften dieser Truppenteile aufgebracht waren, das

Kriegerdenkmal im Merotal

in Wiesbaden errichtet. Die Figur, sowie der Sockel dieses Denkmals sind im Laufe der Jahre durch Witterungseinflüsse derart mitgenommen worden, daß ihre völlige Erneuerung dringend erforderlich erscheint. Hierfür ist die Vereinfachung einer Kostensumme von rund 17,000 Mark nötig. Mit diesem Betrage wird es zu ermöglichen sein, ein Denkmal in der bisherigen Form zu erstellen, das, aus Bronze und Granit geschaffen, Jahrhunderte überdauern wird.

Der unterzeichnete Kreis-Krieger-Verband wendet sich zwecks Erlangung dieser Mittel in erster Linie an alle alten Krieger, insbesondere die früheren Angehörigen der Nassauischen Infanterie-Regimenter No. 87 und 88, ferner an die jetzt aktiven Kameraden dieser Truppenteile, endlich an die ganze Bevölkerung Wiesbadens.

Es ist eine Ehrenpflicht jedes alten Soldaten, die Erinnerung an seine in dem glorreichen Kampfe von 1870/71 gefallenen Kameraden nicht erlöschen zu lassen, sondern durch Errichtung eines würdigen Denkmals dafür zu sorgen, daß die Taten jener Braven und das leuchtende Vorbild, welches ihr Heldentod fürs Vaterland gab, den kommenden Geschlechtern sichtbar und augenfällig stets ins Gedächtnis gerufen werden. Es liegt aber auch im Interesse der Wiesbadener Bürgerschaft, daß ein geschmackvolles Denkmal den Eingang des schönen Merotals schmückt. F 492

Für den Kreis-Krieger-Verband Wiesbaden-Stadt.

Die Denkmal-Kommission:

E. Rumpf.

C. Klein, Leutnant d. Res.,
Verbands-Vorsitzender.

G. Schlink,
Oberleutnant d. R.

Spenden für den Bau des Denkmals, über die öffentlich quittiert wird, werden entgegengenommen:

- von den Mitgliedern der Denkmal-Kommission,
- auf dem Votenamt der Kgl. Regierung, Bahnhofstraße,
- auf dem Votenamt im Rathaus,
- auf der Wache des Polizeidienstgebäudes in der Friedrichstraße,
- in den Expeditionen der hiesigen Zeitungen.

Hotel-Restaurant Darmstädter Hof,

Adelheidstrasse 30, Ecke Moritzstrasse
(seitheriges Justiz-Restaurant).

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich das seitherige Justizrestaurant käuflich erworben habe und dasselbe nach einer vorgenommenen, durchgreifenden Renovierung, unter dem Namen

Darmstädter Hof

am Sonntag, den 9. cr., neu eröffne. Zum Ausobank gelangen:

- Wiesbadener Germania-Bier, hell und dunkel,
- Mulbacher Pilsbier,
- Berliner Weissbier,
- Weine erster Firmen,
- Apfelwein.

Ferner führe ich eine vorzügliche Küche. — Dinners von 12—2 Uhr. — Abendkarte.

Zimmer von Mk. 1.50 an. — Pension.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Wiesbaden, April 1905.

Hochachtungsvoll

V. Kesselring

(seither „Zur Quail“, Germania-Brauerer).

Moderne Textilwaaren

Tischzeuge

Gardinen

Wollene Schlafdecken

nach Entwürfen von Professor Hans Christiansen, Professor Peter Behrens, Professor Otto Eckmann und Künstlern der Darmstädter und Wiener Schule.

H. W. Erkel,

54 Wilhelmstrasse 54.

Hôtel u. Restaurant „Grüner Wald“

Am Schlossplatz.

Menu für Sonntag, den 9. April 1905.

à Mk. 1.50, im Abonnement Mk. 1.30.

Bagrationsuppe.

Salm, sc. Mousseline, Kartoffeln.

Roastbeef m. jungen Erbsen,
Gurkensalat.

Chocoladenbombe.

à Mk. 2.—, im Abonnement Mk. 1.80.

Bagrationsuppe.

Salm, sc. Mousseline, Kartoffeln.

Roastbeef m. jungen Erbsen,
Gurkensalat.

Brüsseler Poularden.
Kopfsalat — Compot.

Chocoladenbombe.

Souper à Mk. 1.50.

Moozturtlesuppe in Tasson.

Prager Zunge m. Spargelspitzen.

Kalbsrücken à la Portugaise.

Bombe.

Reichhaltige Abendkarte.

Specialgerichte:

Karpfen auf Burgunder Art.

Mast-Ochsenleude à la Chipolata.

Haselhuhn à la Messelrode.

206

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

in Biebrich a. Rh.

sind die 21 folgenden:

Adolfstraße:

Wehner, Adolfsstr. 8;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenruhrstraße:

Hinkelmann, Armenruhrstr. 14.

Bahnhofstraße:

Kraft, Bahnhofstr. 15;
Emmerich, Ecke Gungasse 1.

Burggasse:

Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstraße:

Wichels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße:

Kraft, Bahnhofstr. 15;
Wies, Webergasse 21.

Frankfurterstraße:

Grig, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:

Krupp, Friedrichstr. 7;

Gartenstraße:

Mohr, Kaiserstr. 63.

Gungasse:

Kraft, Bahnhofstr. 15;
Gies, Webergasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.

Heppenheimstraße:

Grig, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17;
Mohr, Kaiserstr. 63;
Kneipp, Kaiserstr. 55.

Kirchgasse:

Sindorf, Kirchgasse 18.

Krausgasse:

Schneiderhöhn, Albeinstr. 11;
Wehner, Adolfsstr. 8.

Mainzerstraße:

Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Krämer, Schloßstr. 27;
Weil, Ecke Rathhausstr.

Mengasse:

Wichels, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Köliner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a.

Obergasse:

Krämer, Schloßstr. 27.

Rathhausstraße:

Weil, Ecke Mainzerstr.;
Ludwig (Köliner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78.

Rheinstraße:

Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Albeinstr. 11.

Sackgasse:

Sindorf, Kirchgasse 18.

Schloßstraße:

Krämer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17.

Thelemannstraße:

Müller, Rathhausstr. 78.

Webergasse:

Gies, Webergasse 21.

Wiesbadenerstraße:

Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Krupp, Wiesbadenerstr. 33;
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 30 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Maass-Anzüge

aus besten Stoffen,
beste Verarbeitung und guten Sitz,
empfiehlt von

50 Mk. an Adolf Bothe,

Marktstrasse 23, 1,
vis-à-vis „Hotel Einhorn“.

Baden

mit 2 Schaufelstern, ca. 95 C-Mtr. groß, ver
sofort zu vermieten. Näh. bei
Wilhelm Gerhardt,
B. Mauritiusstrasse 8.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer, Speisekammer, Zubehör, Kohlen-
aufzug, Gas und elektrisches Licht.

Franz-Albstrasse 12,

Hochparterre, Vorgärtchen, Blick nach Kerothal
u. Kapelle, per sofort o. später an ruhige kleine
Familie zu verm. Näheres im 1. Stock oder
Lanastraße 16, 1. 1226

Elegante 3-Zimmer-Wohnung

(Vinol-Platz, Linerstr.-Eck) ver gleich
oder später zu vermieten. R. Preis 700 Mk.
Wörthstrasse 6, 1, Ecke Rheinstraße.

Druckerei, 31, 1, 1 1/2 u. Küche, Manf. zu v.
Gustav-Adolfstr. 3, 2 1/2, m. B.-J. m. 1 a. 2 B.
Rorichstrasse 34, 5. D., erh. 2 Arbeiter Logis.
Nichtstrasse 11, 11b. D. r., erh. Arb. Schlafz.
Hiesstr. 13, 11, 2 1/2, erh. anst. Mann bill. Log.
Schwarzhornstrasse 6, 2 r., ein schön möbliertes
Zimmer für besseren Herrn.
Hierstein 8, 11, 1, 1, möbl. Zimmer zu verm.

Arzt und Logis

erhalten drei anst. Arbeiter Krankenzim. 7, Stb. 1.
Awei bessere sol. Herren finden schon
auf Wunsch Mittags-
möbl. Zimmer, tisch, in ruhig. feiner
Familie. Bismarckring 33, 2 Tr. 1.

Ge such.

Ein Fräulein sucht 3-5-Zimmer-Wohn., mögl.
1. Et., im Centrum der Stadt. Offerten bitte
unter **N. 670** an den Tagbl.-Verlag.

Beamter in fester Stellung sucht
Darlehen von 300 Mk. gegen
Sicherheit, Vereinbarung r. mündlich. Offerten
unter **N. 670** an den Tagbl.-Verlag.

Empfangsdame.

Eine junge Dame aus guter Familie, welche
englisch u. französisch spricht, wird für ein hiesiges
feines photographisches Atelier gesucht. Offerten
unter **N. 670** an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie, bei monatlicher Vergütung
sucht
Simon Meyer, Bellrigstrasse.
Tüchtige einfache Stütze mit guten Zeug-
nissen, perfect in
bürgerlicher Küche, gesucht Rheinstraße 65, 2.

Das Wiesbadener Tagblatt im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In Schierstein:
durch Kolporteur Josef Messer,
Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf:
durch Bahnhof-Portier Willibald
Bug, Petersgasse 51.

In Elville:
durch Buchbinder R. Kump,
Hauptstraße.

In Erbach:
durch Florisch Philipp Dohn,
Eberbacherstraße.

In Hattenheim:
durch Johann Claudy IV.,
Bühlstraße, am Kaputt um.

In Winkel:
durch Ignaz Wiegner,
Graagasse 8.

In Geisenheim:
durch Kottenführer Otto Ritter,
Pflanzersstraße 18.

In Rudesheim:
durch Philipp Raumann,
Steinstraße 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

Russl. Mädchen, 15-17 J., mit od. ohne Vor-
kenntn. gel. Off. u. „Münster-Familie“
N. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiterinnen bei hohem Lohn und freier
Fahrt sofort gesucht.
Sauesen & Seberlein.

Reisebegleiterin. Geb. junge
reife Frau.
Dame w. als Gesellschafterin mit auf Reisen.
Offerten unt. **N. 642** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Stuckateure, Läufer u. Anstreicher
sofort gesucht. **Joh. Pautz jr.**
Länder (Hassadenarbeiter) gesucht.
P. Raue, Niederwaldstrasse 8. Part.

Ein alt. Mann, gelernter Schreiner, sucht leichte
Beschäft. al. w. Art. Al. Burgstraße 5, 3 St.

Ein prakt. und theoret. gebild.
Landwirth in gesehten Jahren, in
allen Zweigen der Landwirtschaft
erfahren, auch kaufmännisch ge-
bildet, sucht möglichst bald passende
Stelle, event. auch sonstigen Ver-
tragsposten. Gef. Offerten unter
N. 664 an den Tagbl.-Verlag.

Ein schwarzes Portemonnaie

mit einem Hundertmarkschein verloren. Abzugeben
gegen 10 Mk. Belohnung. N. Tagbl.-Verlag 6b

Freitag Nachm. schwarzes Portemonnaie
mit 40 Mk. in Gold und 1 Mk. verloren von
Herderstraße bis Schiersteinerstraße 5, 2 r. Geg.
gute Belohnung daselbst abzugeben.

Gef. Alt. **Handb.** abg. gegen Einrückungs-
gebühr Kaiser-Friedrich-Ring 2, 1.

Älteres einfaches Dienstmädchen,

katholisch, wünscht die Bekanntschaft eines älteren
Mannes mit sicherem Verdienst zu machen **weds**
Seirat. Anonon verboten. Gef. Offerten unter
N. 8. 100 hauptpostlagernd.

Legt. Fr. w. se. 16. — War. de. f. traur.?
J. hoff. da. nu. All. gt. bl. J. Gr.

Verständigungslos aufg. — Sehr ger. Log
m. Dich noch einige Male leben. Au. Gr.

Familien-Nachrichten

Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, gestern Morgen 11 Uhr
unser gute Mutter, Großmutter, Ue-
großmutter und Schwester,
Frau Margarethe Kühn,
Witwe,
geb. **Hankartz,**
im vollendeten 83. Lebensjahre zu sich
zu rufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kühn.
Wiesbaden,
Hamburg, Milwaukee,
8. April 1905.
Die Beerdigung findet Montag,
den 10. April, nachmittags 4 Uhr,
vom Sterbehause, Adlerstraße 49,
aus statt.

Aus den Bibericher Civilstandsregistern.

Geboren. 21. März: dem Kürchner Johannes
Kollack e. L.; dem Tagelöhner Johann Constantin
Schnell e. S. 22. März: dem Kaufmann Louis
Drenth e. L. 25. März: dem Tagelöhner Adam
Schäfer e. L.; dem Corrector Wilhelm Schön e.
L.; dem Tagelöhner Valentin Alee e. S.
26. März: dem Gießereier Philipp Heinrich
Schön e. L.; dem Fuhrmann Karl Wilhelm
Schneider e. S. 27. März: dem Tagelöhner
Jacob Wilhelm Kopp e. L.; dem Tagelöhner
Philipp Heinrich Kosenbach e. L. 29. März:
dem Grundgräber Johann Heinrich Josef Seruet
e. S.; dem Privatier Friedrich Reich e. S.; dem
Tischlermeister Friedrich Wilhelm Kludberg e.
S.; dem Tagelöhner Lorenz Josef Schmidt e. S.
30. März: dem Händler Philipp Schneider e. L.
31. März: dem Straßenbahnkassierer Philipp
Gerner e. L. 1. April: dem Schulbediensteten
Karl Kramer e. S.; dem Postlei-Assistent Konrad
Stahl e. L.; dem Zimmermeister Josef Wöhrer
e. L. 4. April: dem Bahnwärter Friedrich
Salhofer e. L. 5. April: dem Tagelöhner
Johann Karl Hauch e. L.

Ausgegeben. Tagelöhner Ernst Ludwig Müller hier
mit Katharine Josefine Müller zu Wiesbaden.
Polizei-Assistent Friedrich Wilhelm Paul Schwerdt
hier mit Helene Anna Emilie Dünning zu Harle.
Schlosser Wilhelm Eugen Ruppenthal hier mit
Lina Ademann zu Wiesbaden. Justizkassier
Karl Julius Johann Schmitt hier mit Marga-
rethe Schud zu Wiesbaden. Fuhrmann Paul
Karl Müller mit Sophie Christine Klarmann.
Weibe hier. Tagelöhner Heinrich Wilhelm Schmidt
mit Susanne Benz, Weibe hier. Gärtnermeister
Karl Albert Georg zu Wiesbaden mit Helene
Charlotte Krug hier. Fabrikarbeiter Johann
Georg Scheffler mit Emilie Leistikow, Weibe hier.
Fuhrmann Josef Feldpausch hier mit Anna
Maria Brühl zu Schierstein. Tagelöhner Karl
Schneider mit Karoline Berner, Weibe hier.
Sergeant Georg Friedrich Hofmann in Elm mit
Maria Schüller in Oberkisten, Oberamt Gerar-
bronn. Justizier Albert Studig in Wiesbaden
mit Helene Henriette Becker hier. Schlosser
Heinrich Winkler mit Eva Weidbach, Weibe hier.
Steinmetz Christian Jentzsch in Wiesbaden mit
Wilhelmine Freyer in Frankfurt a. O. Oberad-
Strassenbahnkassierer Heinrich Martin Schmidt
mit Pauline Katharina Morgenstern, Weibe hier.
Gärtner Georg Karl Christ mit Karoline Elise
Dorothea Raab, Weibe hier. Küfer Jacob
Fleischer zu Elville mit Margarethe Hofmann,
hier.

Verheiratet. 25. März: Küfer Adolf Georg Weis
hier mit Sofie Reumeyer zu Hohenbaden.
29. März: Schiffelaplatin Paul Jacob Gielius
mit Karoline Antonie Jörn, Weibe hier. 7. April:
former Anton Martin Philipp Jacob Gruber
mit Louise Henriette Maria Jörn, Weibe hier.
Gestorben. 26. März: Ehefrau Elisabeth Kreger
geb. Louffsen, 44 Jahre alt. 29. März: Eva
Frank, 4 Jahre alt. 4. April: Königlich
Steueraufsichters Leonhard Scherer, 70 Jahre alt.
5. April: die Ehefrau Katharina Bohrmann, geb.
Steinhauer 67 Jahre alt.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Major Freiherrn
Schend zu Schweinsberg, Berlin. Herrn Ritt-
meister und Adjutant Hans von Mehling, Frank-
furt a. d. O. Herrn Forts-Assessor Jimmermann,
Eberswalde. Herrn Amtsrichter Ribbeck, Roken.
Herr Pastor Vic. Gottfried Raumann, Leipzig.
— Eine Tochter: Herrn Privatdozent Dr.
Wilhelm Erdlang, Breslau. Herrn Land-ath
Schulze-Beltum, Hamm. Herrn Hauptmann
Stüve, Hameln.
Verlobt. Fräul. Aethe Nitsch mit Concertmeister
Edgar Wollgast, Leipzig. Fräul. Gabriele
Steinloth mit Herrn Professor Dr. Konrad
Simon, Berlin. Fräul. Adelheid Freitu von
Nichtshofen mit Herrn Gerichts-Assessor Franz
Ulrich, Groß-Rosen—Stettin. Fräul. Margarethe
Kiple mit Herrn Gerichts-Assessor Rudolf Siebe,
Breslau. Fräul. Marie Schmidtborn mit Herrn
Staatsanwalt Georg Bach, Viebrich a. M.
Fräul. Gertrude Vener mit Herrn Leutnant
Kuno Ränger, Saag. Fräul. Margarethe
Kraaz mit Herrn Kaiserl. Marine-Oberkubarzt
Dr. von Koerster, Demarsleben—Wilhelmshaven.
Fräul. Elise Paulsen mit Herrn Assessor Arthur
Schroeder, Leipzig—Jittau.
Verheiratet. Herr Dozent Dr. H. Behn mit Fräul.
J. Fr. van 't Hoff, Frankfurt a. M. Herr
Oberleutnant Budeberg mit Fräul. Ulta Senger,
Graudenz—Krefeld.
gestorben. Herr Geh. Medizinalrath Professor
Dr. med. Georg Meißner, Göttingen. Herr
Gehelredacteur Dr. Christian Beyer, München.
Herr Königl. Baurath Ferdinand Walldrecht,
Hannover. Herr Ober- und Geh. Regierungsrath
Ernst von Jacobi, Hannover. Herr Leutnant
Stark Bloem, Jüterbog.

Heute verschied nach schwerem Krankenlager mein lieber, guter Vater, unser
teurer Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Henry V. Feder,

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Irene Feder.

Wiesbaden, den 7. April 1905.
Kaiser-Friedrich-Ring 65.

Die Feuerbestattung und Trauerfeier finden am Montag, den 10. April,
nachmittags 4 Uhr, in Mainz (Krematorium) statt.

Blumen und Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.